

ISDA Log 1 Richard von Rabenstein



*** Terra / Rom ***

In einem eleganten Bogen senkte sich der Gleiter und setzte auf dem Parkperimeter um die geschützte Altstadt auf. Der sommerheiße Boden Roms entließ eine kleine Staubwolke, die sich um die Landekufen kräuselte und sich auf dem schwarzen Lack des Fluggeräts ablagerte. Geräuschlos klappte die Tür aus getöntem Kunststoff nach oben aus und ein schlanker, hoch gewachsener junger Mann entstieg dem klimatisierten Halbdunkel. Richard von Rabenstein. Seine feingliedrige Hand klopfte Staubpartikel von seinem schwarzen Anzug, auf dessen linker Brustseite das Symbol der terranischen Inquisition prangte: ein Kreuz, dessen unterer Balken in einem Schwert endete, das sich durch das stilisierte Erdenrund bohrte. Das Insignum schien in der gleißenden Mittagssonne von derselben Farbe wie Richards platinblonde Haare, von deren korrekten Sitz er sich mit einer raschen Handbewegung überzeugte.

"Ich bin in fünfundvierzig Minuten zurück, warten Sie hier," befahl eine Stimme, der man anmerkte, dass ihr Träger gewohnt war, absoluten Gehorsam vorzufinden. Der im Cockpit verborgene Pilot bestätigte mit einem knappen: "Sehr wohl, Hochwürden."

Der junge Inquisitor wandte sich ohne ein weiteres Wort auf die statuengesäumte Allee und wirkte dabei, als habe ein geheimnisvoller Zauber eine der hier aufragenden Standbilder antiker Schönheit mit Leben beseelt und in eine schwarze Hülle gekleidet - und dies sowohl faktisch als auch metaphorisch.

Während er die Allee voranschritt, vorbei an den antiken Zeugnissen des alten Rom, erfasste Richard erneut jener Schauer der Erhabenheit, den er immer an diesem Ort empfand. Hier schlug das wahre Herz des Terranischen Imperiums, hier lag seine wahre Stärke, hier hatten sich seine Wurzeln tief in die heilige Erde gegraben, um reiche Frucht über Jahrtausende zu spenden. All die armseligen Technokraten und Söldner der Flotte zehrten davon. Sie mochten es nicht wissen, sie mochten es nicht anerkennen wollen, und doch hingen sie an dieser Lebensader. Roma Eterna! Welche Größe ging nur von diesen beiden Worten aus! Aus dem mittäglichen Dunst schälte sich die alte Petersbasilika, erbaut von Kaiser Konstantin (Anm.: also nicht die jetzige, sondern der Vorgänger!) Längst schützten neben geschickt verborgenen Metallstreben spezielle Kraftfelder die 2000jährigen Mauern des imposanten Gebäudes. Aber das tat seiner beinahe magischen Strahlkraft keinen Abbruch.

Richard war ein gläubiger Mann. Natürlich war sein Glaube nicht mehr der jener Baumeister, die die Basilika errichtet und mit ihren atemberaubenden Fresken und Mosaiken verziert hatten, auf denen eine bärtige, in antike Gewänder gehüllte Gottesgestalt die Welt mit ihren Händen aus Erde knetete! Gott war für die moderne Kirche die Ur-Essenz des Universums, die hinter dem Multiversum stehende Energie, der Heilige Geist war die Kraft, die dieses gewaltige Schöpfungsgebilde in Gang hielt und Gottes Sohn war derjenige, der all die Zusammenhänge seinem auserwählten Volk offenbart hatte, um es zu Vollstreckern seines Willens zu machen. Die militärischen Erfolge des Imperiums waren für Richard ein Zeichen für die Existenz Gottes und die Korrektheit des Glaubens.

"Heee, ne Krähe, guck mal!" Von der gegenüberliegenden Straßenseite rührte ein junger Militär, den muskelbepackten Oberkörper in einem eng anliegenden Trainingstop zur Schau stellend. Er grinste den Inquisitor mit alkoholbedingter Frechheit an, und seine beiden Kameraden grölten im Chor einen obszönen Spruch.

Richard ging weiter, ohne sie eines Blickes zu würdigen. *Abschaum* dachte er. *Minderbemittelter Abschaum aus der Gorillazucht. Anstatt auf körperlicher Kräfte sollte das genetische Programm vielleicht ETWAS mehr auf geistige Fähigkeiten achten...* Der junge Inquisitor lächelte kaum merklich, als er hörte, wie hinter ihm drei Männer von plötzlicher Übelkeit gepackt wurden. Einen Moment lang spielte er mit dem Gedanken -- aber nein, er wollte sich jetzt nicht damit belästigen. Er musste sich konzentrieren auf die wirklich wichtigen Aufgaben!

Er lenkte seine Schritte diesmal nicht zur Petersbasilika, sondern zu dem Gebäude an deren südöstlicher Flanke. Auch dessen Grundmauern reichten in eine ehrwürdige Vergangenheit von fast 1500 Jahren zurück, waren aber in den folgenden Jahrhunderten mehrfach überbaut worden. Im Moment zierte eine neoklassizistische Fassade aus Stahlbeton und Glas die Zentrale der Inquisition. Auf dem Portikus, den Richard jetzt durchschritt, leuchtete eine goldene Inschrift "Inquisitionis sine gladio imperium percussus esset" - Ohne das Schwert der Inquisition wäre das Imperium mit dem Schwert zerschlagen worden.

Das Motto deckte sich mit Richards Überzeugung. Seine Organisation war das Werkzeug, dass den Glauben rein und das Imperium gesund und mächtig erhielt, in dem es alles schmutzige, marode, korrupte und zerstörerische Wirken an der Wurzel ausmerzte. Das Imperium war ein Nichts ohne die Inquisition. Und die Inquisition ... würde einst ein Nichts sein ohne ihn...

Richard von Rabenstein passierte die Biofilter und die Perimetersicherung und betrat das Foyer. Hier hielt er kurz an dem Reliquiar des Gründers seiner Organisation inne, der im Jahre 823 von Kaiser Gratianus III. den Auftrag zur Schaffung der Glaubenspolizei bekommen hatte. Dann begab er sich in den Audienzraum, wo ihn der derzeitige Großinquisitor empfing.

"Bruder Ricardus! Herzlich willkommen!" Der hagere alte Mann mit der Adlernase hob den jungen Kollegen auf, der zum traditionellen Handkuss niedergekniet war. Dann wies er in Richtung der funktionalen Sitzgruppe aus weißem Leder und ging mit federnden Schritten voran. Seine Eminenz Valentinian Constantius mochte alt und gebrechlich WIRKEN, aber Richard zweifelte keinen Moment daran, dass er ihn eigenhändig in die Gefilde der Hölle expedieren konnte, wenn es sein musste. Nun, im Augenblick bestand kein Bedarf daran.

"Ich habe einen Auftrag für dich."

"Ich bin geehrt, dass Ihr Auge auf mich, Ihren demütigsten Diener, gefallen ist."

"Lüge mich nicht an, Bruder Ricardus. Ich kenne dich, seit du ein kleines Kind warst."

Bedauerlicherweise. "Um was für einen Auftrag handelt es sich?"

"Der Großkanzler und der neue romulanische Prätor haben verkündet, im Gamiria-Expanse ein großangelegtes Manöver der Allianztruppen abzuhalten. Finde heraus, warum dort und warum jetzt. Desweiteren: Ich bin überzeugt, dass die Romulaner einen Verrat planen. Das liegt in der Natur dieser Kreaturen."

Natürlich liegt es das, sie sind eine niedere Spezies, die sich nur durch Hinterhalt in der Evolution nach vorn gebracht hat. Sie sind eine Beleidigung in der Schönheit der Schöpfung. "Ich werde ihr perfides Treiben offenlegen, Eminenz."

"Und dann sind mir noch diverse Bestrebungen in der terranischen Flotte zu Ohren gekommen. Es heißt, gewisse Kreise würden auf ein Verbot der Inquisition hinarbeiten...." Der Großinquisitor überreichte Richard eine Datenfolie. Ein rascher Blick ließ ihm einen Namen ins Auge fallen, dem er

früher bereits begegnet war: Robert Vandenberg.

Robert Vandenberg:

Zalluns-Sektor / Planet Vallus / Castrum Nero / Hof der Militärbasis Valguard

Du wirst aufsteigen und eine große Menge wird Dir zujubeln. Du wirst höher steigen als alle jene dort unten. Doch dann werden sich die Tore der Hölle unter Dir öffnen. Und Du wirst in die Dunkelheit stürzen.

Ein gelangweilt wirkender Mann, Anfang 30, mit sich allmählich lichtendem Haar und einem fast geisterhaften Gesichtsausdruck, musste an die Worte jenes Tallarianers denken, als er das scharfe Klicken des Öffnungsmechanismus hörte, welcher die Falltür unter den 3 Delinquenten frei und sie dem Fall in den Tod preisgab. Gut 500 Schaulustige hatten sich um den stählernen Galgen herum versammelt, als die 3 Kriminellen hingerichtet wurden. Der Jubel, als sich die Falltür öffnete, war laut gewesen. Lauter wohl jedenfalls als die Worte jenes Tallarianers, welcher von einem der Exekutierten, eine Woche zuvor getötet worden war.

Phrophetische Worte über das Aufsteigen waren es wohl gewesen, welche der Getötete, laut Zeugenaussagen und dem Inhalt der Prozessakte von sich gegeben hatte. Und tödliche dazu. An diese Worte dachte Robert Vandenberg. Wie auch immer, man hatte die Täter, 3 Flottenangehörige, sehr schnell gefasst und verurteilt. Alles in allem saubere Arbeit. Saubere Arbeit die jener gelangweilte Mann, Robert F. Vandenberg als überwachender Flottenkommissar sicher zu stellen hatte. Immer dort, wo es in der Flotte Unregelmäßigkeiten gab, hatte der Flottensicherheitsdienst einzugreifen. Und Vandenberg war einer dieser Männer, welche ein Auge auf die Moral und die Effizienz der Flotte hatten. Disziplin, Effizienz, unbedingter Gehorsam und drakonische Strafen. Das waren die Faktoren, welche die Flotte zusammenhielten.

Drakonische Strafen schien auch der lokale Gouverneur hier zu mögen. Wegen der Tötung eines zweitklassigen Bewohners eines drittklassigen Planeten, 3 Flottenangehörige hinzurichten, nur weil der Ermordete mit der Tochter des Gouverneurs ein Verhältnis gehabt hatte, entsprach wohl noch dem Gesetz. Sie aber aufzuhängen war völlig ineffizient. Auf den großen Industrielwelten hätte man die 3 wahrscheinlich in irgendeinem Gefängnis dematerialisiert, oder sie vor ein Erschießungskommando gestellt und ihre Leichen sofort entsorgt, wenn man sie nicht sowieso zu lebenslanger Sklaverei verurteilt hätte. Aber hier? Völlig ineffizient, aber dafür umso plakativer. Eine Ressourcenverschwendung. Wie lange würde Gouverneur Thurston die Leichen wohl hängen lassen? 3 Wochen, 6 Wochen?. Und wie lange würde der Leiter der Militärbasis, Colonel Clifton, das wohl zu lassen? Unfähige Idioten, allesamt. Wenn es nach Vandenberg gehen würde, wäre zumindest Clifton längst in einer Strafkolonie gelandet. Aber Clifton war jetzt nicht Vandenburgs Problem. Er hatte seine Aufgabe hier erfüllt, der Prozess gegen die 3 Flottenmitglieder war korrekt verlaufen, sie hatten ihre Unschuld nicht beweisen können und damit hatte sich die Sache.

Vandenberg, drehte dem Galgen den Rücken zu und marschierte über den staubigen Hof zum stark gesicherten Tor. Trotz seiner Zivilkleidung erkannten die Wachen ihn an dem winzigen Abzeichen am Kragen seines Mantels und gaben den Weg frei: Eine Waage, deren Zunge in einem Schwert auslief, welches einen Kreis durchbohrte. Das Zeichen der Flottensicherheit- und justiz. Gefürchtet und

gehasst. Und sehr effizient.

Hinter dem Tor herrschte eher gelangweilter Müßiggang. Einige Händler versuchten Ersatzteile zweifelhafter Herkunft zu verkaufen, ein Mitglied einer lokalen Taschendiebesbande stritt sich mit einem Bettler, das normale Leben auf einem Hinterwäldlerplaneten also.

Vandenberg war noch nicht weit gegangen, als ihm eine Unregelmäßigkeit hinter ihm auffiel. Er beschleunigte seinen Gang, bog um eine Ecke und blieb dann abrupt stehen. Die Person, welche förmlich auf ihn auflief, hatte sich noch nicht einmal ansatzweise die Mühe gegeben, ihre Verfolgung Vandenberg zu kaschieren. Nein. Vandenberg blickte direkt in das Gesicht eines jungen, recht feisten Priesters, welcher den Flottenkommissar frech angrinste.

Va: Bruder Anselmus. Welchem Umstand darf ich es verdanken, dass Sie eine so große Anhänglichkeit an mich entwickeln?

BA: Oh, ich habe Sie bei der Exekution gesehen und wollte mich nur erkundigen, was Sie von der Exekution halten.

Va: Das Urteil ist korrekt, die Ausführung mangelhaft.

BA: Warum?

Va: Viel zu aufwendig. Ressourcenverschwendung. Ein Disruptorschuss hätte genügt.

BA: Oha, höre ich da Kritik am Justizsystem? Das wird einigen Leuten nicht gefallen.

Va: Nicht mein Problem.

Anselmus lächelte maliziös.

BA: Man kann nie wissen, was passiert.

Va: Exakt.

BA: Nun denn, ich bete für Ihr Seelenheil.

Va: Und ich für das Ihrige.

BA: Bitte?

Va: Auch Mitarbeiter der Inquisition sind nicht unsterblich. Nicht einmal inoffizielle. Guten Tag.

Vandenberg ließ den Priester stehen und wandte seine Schritte der örtlichen Militärpräфекtur zu. Kaum hatte er den schattigen Innenhof des Gebäudes erreicht, trat ein junger Offizier auf ihn zu, salutierte zackig und überreichte Vandenberg einen Chip. Vandenberg entließ den Offizier und begab sich eine Ecke des Innenhofs. Dann schob er den Chip in ein Interfaceimplantat an seinem Handgelenk und wartete bis ein winziges Hologramm sich entfaltete. Vandenberg gab seinen persönlichen Code ein, wartete bis der DNA-Abgleich stattgefunden hatte und las dann den Text der Nachricht: Neue Befehle. Er hatte sich umgehend zur Erde zu begeben.

Orts- und Zeitwechsel:

Erde / Südengland / Portsmouth / HQ der imperialen Flotte / Campus 2AA / Büro von Commodore Valen

2 Wochen später.

Commodore Alexander Valen ließ sich seufzend in seinen Sessel zurückfallen und deaktivierte das Holo von Vandenberg's Bericht. Dann schüttelte er den Kopf und blickte Vandenberg scharf an.

AV: Schade, sehr schade um den guten Clifton. Ich hielt ihn für fähiger. Wie auch immer, ich habe hier eine neue Aufgabe für Sie.

Va: Und die wäre?

AV: Ist Ihnen die Gamiria-Expanse ein Begriff?

Va: Weniger.

AV: Mir eben auch nicht. Aber die Regierung hat in Ihrer unglaublichen Größe beschlossen, dort ein Manöver abzuhalten. Zusammen mit diesen Ratten der Galae, unseren sogenannten Alliierten. Ich möchte, dass Sie ein Auge auf die Sache haben, da es Gerüchte gibt, dass sich einige Flottenangehörige zu den Rebellen von Maw absetzen wollen. Und auch die Nattern von der Inquisition, diese parfümierten Bischöfe, könnten bereits längsseits gekommen sein. Wo immer Dung seinen Gestank aufsteigen lässt, tauchen sie auf.

Va: Ich werde mir die Sache ansehen.

AV: Gut. Sie haben Freigabe zum Einsatz spezieller Methoden. Noch Fragen?

Va: Ja. Die Gamiria-Expanse ist nicht gerade um die Ecke. Wie komme ich dahin?

AV: Da haben Sie völlig freie Wahl.

Robert F. Vandenberg, Flottenkommissar

ISDA Log 3 Sokar

***** Nicht kartographierter Planet im Niemandsland zwischen ehemaligen Cardassianischem Reich und Terranischen Imperium *****

Der Wüstenwind zerrte und rüttelte an der behelfsmäßigen Unterkunft aus Wellblech, Reflektorfolienresten und Tarnnetzen, zwischen die Reste abgestorbener Pflanzen gestopft worden waren. Die Leute, die in ihrem Innern Zuflucht gesucht hatten, störten sich nicht an den wütenden Angriffen der feindlichen Elemente. Die meisten von ihnen brachten feste Behausungen nur mit Gefängnissen der Allianz in Verbindung. Einen Großteil ihres Daseins hatten sie alle auf der Flucht verbracht, im Freien, in stickigen Frachtcontainern oder in Zelten wie diesen.

Auch der große, grauhaarige Vulkanier, der sich gerade über eine altertümliche Papierkarte beugte, war in Zelten und Verschlagen groß geworden, ebenso wie seine Eltern. Seine Großeltern hatten die Kapitulation von Vulkan im Jahre 2155 miterlebt. Sokar - oder wie ihn seine Untergebenen nannten, 'der Alte' oder seine Feinde 'der Patriarch des Terrors' - war mit seiner Truppe vor einigen Monaten auf diesem Planeten eingetroffen. Zuvor hatten sie fast die Hälfte ihrer Leute bei einer Strafexpedition der Allianz verloren. Die Männer und Frauen, die Sokar jetzt umringten, waren allesamt keine heldenhaften Rebellen gegen ein unterdrückerisches Regime, auch wenn sich der eine oder andere gern so stilisierte in den Kommunikues ihrer Sender. Die derangierte Gruppe, deren

Gesichter und Körper die Spuren zahlreicher Kämpfe darboten, bestand aus gestrandeten traumatisierten Existenzen, Verbrechern, die der Justiz entkommen wollten, jugendlichen Unruhestiftern und Fanatikern, die nur eine Sache einigte: in der Allianz war kein Platz für sie.

Ein Andorianer mit nur einem Fühler und einem Auge berichtete gerade: "Soweit ich bisher die Codes knacken konnte, spielt immer wieder die Gamiria-Expanse eine Rolle. Ich habe die Frequenzen seit vier Tagen überwacht. Da ist auf jeden Fall was im Busch. Massive verschlüsselte Befehle. Außerdem Schiffsbewegungen bei den Rommies und den Terranern."

"Hm. Da ist nichts außer Subraumstörungen," brummte ein Klingone, Sokars 'Leibwächter' wenn man so wollte. "Kenne ich aus meinen Schmugglertagen."

"Der Großkanzler und der Prätor scheinen da anderer Meinung zu sein." Sokar konsultierte ein altertümliches Padd zusätzlich zu seiner Papierkarte, um Informationen zu Gamiria abzurufen. Hatte die Allianz Gründe, sich dort zu sammeln? Drohte eine Invasion einer unbekannten Macht? Laute Rufe aus dem Lager draußen störten Sokars Überlegungen. Im selben Moment wurde die Zeltplane vor dem Eingang des Verschlages zurück gezogen und eine Cardassianerin in Kriegsbemalung lugte herein. "Kommandant! Haddus ist wieder da!"

Sokar stieß sie und zwei weitere seiner Leute mit einer heftigen Armbewegung zur Seite und drängte hinaus, gefolgt von dem Klingonen. In nur einigen Metern Entfernung stand der hagere junge Terraner an der Spitze seiner Truppe und grinste frech. Der Anblick ließ den ungezügelten Zorn des Vulkaniers explodieren. "Das du dich überhaupt noch hier her wagst!"

Er packte Haddus an den um die Brust geschlungenen Gurten mit den Phaserenergiezellen und fixierte dessen wasserblaue Augen. Für ihn waren diese Augen, dieses Gesicht, diese Person, die Essenz all des Terranischen, das er zutiefst hasste. Ein Faustschlag und Haddus hockte mit blutender Nase im Sand. "Ich sollte dich gleich exekutieren!"

"Das wär nich' wirklich logisch, oder!"

"Logisch ist, den Feind so effektiv wie nur möglich zu bekämpfen."

"Na und? Wir haben den verdammten Frachter gesprengt! Das hat die Kolonie auf Teralon 'ne Menge verdammte Luxusgüter gekostet! Und 'n paar von der verdammten Sicherheitstruppe sind auch in den Orkus gewandert!"

"Ihr habt einen lausigen Frachter gesprengt?!" Sokars Stiefelspitze traf Haddus in den Magen. Einige Sekundenbruchteile eher als der Terraner hatte er eine lange Klinge in der Hand, von der niemand zweifelte, dass er sie einsetzen würde. Hinter sich hörte er das vertraute Klicken einer Projektilwaffe. Seine klingonische Rechte Hand hatte Haddus genau im Visier. "EINEN Frachter. Und damit die Allianz auf uns aufmerksam gemacht! Du hast Leute und Ressourcen verschwendet!"

"Wenigstens hab ich was unternommen! Nich' immer nur rumgehockt und geplant und geplant wie manche!"

Aus dem Augenwinkel sah Sokar, wie sich unter den Anhängern des Terraners Unruhe erhob. "Ist einer von euch auch dieser Meinung?" fragte er drohend. Sein Blick blieb kurz auf einer jungen Romulanerin mit Blutrache-Tattoos haften. Er kannte sie gar nicht. Hatte Haddus sie von seinem Überfall mitgebracht?

Im Moment legte niemand es darauf an, vom 'Alten' buchstäblich in die Wüste zum Verdursten geschickt zu werden." Gut. Dann macht euch daran, alles zusammen zu packen. Wir verlegen die Basis!"

Sokar drehte sich um und ließ das Messer wieder in die Scheide gleiten. Was auch immer die folgenden Wochen bringen würden, er musste diesen Terraner los werden, diesen Entschluss fasste er in diesem Moment. Er hatte ihm nie getraut, ganz egal, was er für Geschichten über drohende Erschießungskommandos und verlorenes Duranium erzählte. ER WAR EIN TERRANER! Ein Blick aus schmalen Augen wanderte zurück zu Haddus, der sich gerade aufrappelte. Sie alle hatte er in Gefahr gebracht und brüstete sich noch damit, der Idiot! Aber... vielleicht war das ja auch genau sein Absicht gewesen?

"He! Romulanerin!" Die junge Frau mit den Tattoos machte keinen Versuch, sich in der Menge zu verdünnisieren. Das sprach für ihre Intelligenz, fand Sokar. "Ich will dich sprechen!"

ISDA Log 4 Haddus der Freiheitskämpfer

===== Camp der FREIHEITSKÄMPFER =====

Schon in anderen Paralleluniversen galt der alte Spruch:

"Was dem einen sein Terrorist, ist dem Anderen sein Freiheitskämpfer".

Haddus schäumte vor Wut! Er war wirklich kurz davor, seinen Phaser zu ziehen und Sokar in den Orkus zu befördern.

Was erlaubte sich dieser Drecksack eigentlich?

Fühlte er sich als was Besseres, nur weil er der Übzeugung war, daß die Vulkanier der Gipfel der Schöpfung seien? Und er, Haddus 'nur' ein Terraner?

Immerhin war es das 'Terranische Imperium', das die Galaxis beherrschte. Wobei sie allerdings auch die Romulaner, die ihre einzigen Aliierten waren, als Untermenschen, oder besser als 'Unterwesen', einordneten. Nicht viel besser als Haustiere.

Aber man benötigte diese und ihre starke Flotte, so daß man das nicht offen aussprechen konnte.

Aber es drangen immer mal wieder Aussprüche des Imperators zu ihnen, die dessen Vorstellungen von den Romulanern klar umrissen.

Sollte das Imperium endgültig die Kontrolle über die Galaxis errungen haben, so wären die Romulaner die Ersten, die man als Sklaven nutzen würde.

Aber Sokar nannte sich einen 'Widerstandskämpfer gegen das Imperium' und behauptete, er würde Haus, Hof, seine Familie und seine Ehre dafür hergeben!

Und trotzdem hatte er, wie Haddus felsenfest glaubte, die gleichen Gedanken nicht nur den Terranern gegenüber, sondern auch seinen eigenen Verwandten, den Romulanern, die auch für ihn minderbemittelte Schwachköpfe waren, die es zu nutzen galt und nach Gebrauch wegwarf! Das galt auch für die anderen Spezies, die er für sich arbeiten ließ, solange sie ihm nützten. Wenn nicht, wurden sie entsorgt.

Haddus hatte in seiner Gruppe viele Romulaner, die ihm treu zur Seite standen und bei jeder Aktion Kopf und Kragen riskierten. Da waren auch und vor allem Nalae und Tr'Kovath. Nalae war als Medizinerin unübertroffen. Sie kannte jeden Trick und jede Methode, wie man nicht nur Kranke und Verwundete heilen, sondern auch Gefangene zum Singen bringen konnte.

Und Tr'Kovaths technische Kenntnisse waren einfach unersetzbar! Wo immer es ein Problem gab, fand er eine Lösung. Und zwar eine, die man mit den gegebenen primitiven Hilfsmitteln durchführen konnte.

Und Sokar wußte das auch! Er wußte ebenfalls, daß er keine einzige Aktion würde durchführen können, ohne ihn und seine Gruppe, denn sie waren die Einzigen mit wirklicher Kampferfahrung und dem unbeirrbaren Willen, die Aktion zu Erfolg zu führen. Und die lange Reihe von Erfolgen konnte sich sehen lassen.

OK, die letzte Aktion war kein wirklicher Bringer, aber die Gegner sollten wissen, daß sie nirgends und zu keiner Zeit sicher waren.

Die Gegner der Terraner würden zuschlagen, wo immer und wann immer es ihnen paßte! Und sie würden gnadenlos vorgehen, ohne jede Rücksicht auf Verluste, egal, ob es Militärs oder Zivilisten waren, denn der Terror sollte sich auch und gerade in der Zivilbevölkerung ausbreiten.

Hatten die Frauen Angst, würde sich das auf die Männer, die in der imperialen Flotte dienten oder als Marines die bodengebundenen Aktionen durchführten, auswirken.

Sie würden erheblich zögerlicher kämpfen und immer weniger einsatzfreudig sein, wenn sie wußten, daß zuhause Eltern, Frauen und Kinder in akuter Gefahr waren.

Dazu mußte Haddus allerdings auch zugestehen, daß Primärziele zunächst immer militärische Einrichtungen oder Schiffe waren.

Wenn aber dabei Zivilisten Schaden nahmen, so war das traurig aber unabwendbar! Die hatten eben Pech gehabt. Sie waren zur falschen Zeit am falschen Ort. Und wenn der Verdacht bestand, einer von denen würde etwas wissen, bekam der die gleiche nette Behandlung, wie alle Uniformträger.

Aber wenn es strategisch notwendig war, griff er auch zivile Ziele an.

Andererseits war er natürlich auch intelligent genug zu wissen, daß er Sokars überlegte Planungsweise und vor allem seine Verbindungen zu anderen Völkern brauchte.

Gerade bei den Klingonen oder den Andorianern genoß er offenbar hohes Ansehen, wobei er, Haddus, allerdings auch in seiner Gruppe eine Menge heißblütiger kampfesungriger Klingonen hatte, die keinen Bock mehr auf Warten, Zögern und 'eine ruhige Kugel schieben' hatten. Sie dürsteten nach Blut und Ehre! Und deswegen hatten sie sich Haddus' Gruppe angeschlossen, weil dieser gerne und oft zuschlug, oft auch unter höchstem Risiko für seine Männer und Frauen, aber auch für sich.

Keiner hätte je behaupten können, daß sich ihr Anführer je gedrückt hätte! Im Gegenteil!

Umso erniedrigender war diese Szene gewesen, als Sokar ihn ohne Vorbereitung einfach zu Boden stieß! Vor seinen Leuten!

Aber als er zum Phaser greifen wollte, drängten diese ihn zur Ruhe und Besonnenheit.

Nalae lächelte ihn an: "Der Tag deiner Rache wird kommen, Haddus. Also bleib jetzt ruhig. Eines schönen Tages werden wir ihm dieses Gehabe in Rechnung stellen. Ich weiß ganz genau, wie er über die Romulaner denkt. Der ist keinen Schlag besser, als der Imperator oder gar die Inquisition der Terraner. Die sind derart dreckig, daß man noch nicht einmal ausspucken möchte in deren Gegenwart. Da ist meine Spucke viel zu schade für.

Ich bin ja schon gespannt, was Sokar von mir will, dieser Lackaffe und Gernegroß!"

Auch Tr'Kovath beruhigte ihn und noch ein paar seiner Kameraden.

"Laß uns unsere Aktion feiern! Immerhin hat diese beim Gegner schon einigen Schaden angerichtet. Wird überhaupt Zeit, daß wir einen ordentlichen Schnaps hinter die staubigen Kehlen schütten."

Ale Umstehenden nickten.

===== Eine Zeit später =====

Ein Klingone, der schon einiges intus hatte, wühlte in einer seiner Brusttaschen.

"He, schaut her!"

Er hielt unübersehbar den Teil einer Nase in der Hand. Einer grünen.

"Die habe ich vor der Sprengung einem romulanischen Centurio abgeschnitten, der den Laderaum verteidigen wollte. Er lebte noch und hat ein wenig geweint. Na ja, den Rest hat dann mein Batleth erledigt, aber ich brauchte unbedingt noch ein Souvenir von dem Einsatz. Ich bringe mir jedes Mal eine Nase mit, die ich einem hohen Offizier oder Würdenträger aus der Visage geschnitten habe. Ich habe da schon eine ordentliche Sammlung. Allerdings sind mir bei unserem letzten Rückzug viele verloren gegangen. Aber nun ja, das läßt sich ja ersetzen.

Ich will ja unbedingt noch den Riecher des Imperator persönlich und des Großinquisitors besitzen, denn gerade der Letztere hat vor Kurzem einen meiner Vettern ganz übel behandelt.

Das weiß ich deswegen, weil die so freundlich waren, ihn als gut verschnürtes Paket bei seiner Frau vor die Haustür zu legen. Er hat noch 2 Stunden gewimmert, dann war es vorbei.

Die haben einfach keinen Stil, diese Säcke."

Ein Cardassianer, dem auch schon Einiges fehlte, setzte sich zu Haddus: "Es geht das Gerücht um, man habe Sokar über ein größeres Manöver informiert, das in der Gamiria-Expanse stattfinden soll. Ein Mäuschen hat mir geflüstert, daß es das größte gemeinsame Flottenmanöver der Terraner und der Romulaner werden soll. Und mein Informant will gehört haben, daß der Imperator dabei die Gelegenheit nutzen will, die romulanische Galae in eine Falle zu locken und zu vernichten, wenn sie so richtig schön ahnungslos daliegt."

Haddus nahm einen langen Zug: "Um ehrlich zu sein, glaube ich das nur sehr bedingt. Der Imperator ist kein totaler Schwachkopf, und außerdem hat er einige wenige durchaus weiter sehende Berater, die genau wissen, daß er derzeit auf die Romulaner angewiesen ist. Allerdings zutrauen würde ich dem schon ein derart hinterhältiges Verhalten. Der Mann hat ausschließlich Scheiße im Kopf. Wie kann es bloß sein, daß Ämter, wie das eines Imperators, erblich sein können?"

Ein Anderer mischte sich ein: "Die Inquisition wird ganz sicher Jemanden losschicken, der sich mit uns beschäftigen soll, und dafür soll es, wie ich hörte, einen gewissen Rabenstein geben. Der soll ein echtes Arschloch sein und extrem karrierehungrig. Will sicher mal selber Großinquisitor werden."

Haddus grinste: "Und dann ist da noch dieser Bubi, der sich Vandenburg nennt. Seines Zeichens der Flottenkommissar zur Terrorabwehr. Ich habe mal gehört, daß er eigentlich Pintske heißt, aber weil ihm das zu peinlich war, hat er den Namen Vandenburg angenommen und sich die dazugehörigen Papiere fälschen lassen, weil das ein großer Held des Imperiums vor vielen Jahrzehnten war.

Gerissen ist der Kerl und ganz sicher nicht dumm, aber er ist der größte Arschkriecher, den es je in den Grenzen des Imperiums gab. Der hat sich von ganz unten hochgeleckt. Und das Imperium umgibt sich mit solchen Typen. Klar. Weil die derart viel Dreck am Stecken haben, kann man sie leichter manipulieren. Das soll ein Originalspruch des Großinquisitors sein. Na ja, ich hoffe nur, daß wir dieses Gesocks irgendwann einmal vor dem Lauf unserer Phaser haben werden."

Es wurde noch eine lange Feier und der Schnaps floß in Strömen.

Nalae:

---Camp der Freiheitskämpfer---

Nalae D'Varo trat betont langsam auf Sokar zu, blieb einen Meter vor ihm stehen und musterte ihn mit offensichtlicher Verachtung von Kopf bis Fuß.

"Was ist denn das für ein Ton, du unrasierter, alter Hurenbock?", fragte sie ohne eine emotionale Regung in der Stimme.

Sokar spürte das Verlangen, der Romulanerin die kalten Augen mit einem rostigen Suppenlöffel auszuscharren.

Er berief sich jedoch auf logische Argumentation um seine Beherrschung nicht zu verlieren: So angewidert er auch von ihr war, so sagte ihm sein Gefühl, dass sie ein nutzbringendes Mitglied seiner Gruppe werden könnte.

"Ich habe dich noch nie zuvor gesehen. Hat Haddus dich aufgelesen?"

"Ich mache so ziemlich jeden Job für die richtige Bezahlung, wenn ich in meiner Profession dabei nachgehen darf.

Ich bin Ärztin und Haddus hat mich auf 'ner Station in der Nähe von Telaron gefunden. Hab' beschlossen mich seiner Sache anzuschließen, gefällt mir, sein Aktionismus und seine Einstellung, wenn ich hinter der Sache stehe macht die Arbeit wenigstens mal Spaß."

"Mr. Edzardus ist Teil **meiner** Gruppe", entgegnete Sokar mit deutlicher Wut in der Stimme.

"Das bedeutet, wenn Sie sich ihm anschließen, unterstehen Sie **mir**. Ist das klar?"

"Ich unterstehe niemandem - aber wer mich gut bezahlt kann auf meine Arbeit zählen. Wenn's spaßig ist, mach ich's vielleicht auch für ne Flasche Schnaps und ne Schachtel Kippen. Aber nur solange wie ich Bock habe", entgegnete Nalae, die Sokars Augen ununterbrochen mit den ihren fixierte.

--Rückblende--

Auf einer Raumstation in der Nähe von Telaron

Haddus Edzardus marschierte den Gang hinunter.

Ein kurzer Zwischenstopp auf der Station war nötig gewesen, nach dieser gelungenen Aktion. Sich und seiner Truppe etwas Spaß an der Bar und in den Holosuiten gönnen, bevor sie wieder zum trostlosen Camp zurückkehrten.

Vor einem der Quartiere war ein nicht unansehnlicher Aufruhr.

Einige Wachposten standen davor; Offiziere der Station, die Haddus als Mitglieder der Sicherheit identifizieren konnte.

Ein Ärzteteam war gerade dabei, etwas - oder jemanden - Unbekleidetes auf einer Bare hinauszutransportieren.

Haddus bemerkte die stattliche Menge an grünem Blut, mit der die Kleidung der Ärzte versehen war. Er betrachtete das Szenario interessiert.

"Stopp. Der Bereich ist momentan gesperrt."

Eine der Wachen baute sich vor Haddus auf und demonstrierte sein Disruptorgewehr.

"Junge, was is'n hier passiert?"

"Wissen wir nicht genau, sieht auf jeden Fall nicht schön aus."

Haddus versuchte, an der Wache vorbei weitere Blicke auf die Szene zu erhaschen.

"Wer oder was auch immer das war, dem wollen Sie nich' im Dunkeln begegnen."

Haddus hob die Augenbrauen.

"Jetzt machen Sie mich aber neugierig."

"Gibt's nich' viel zu sagen, irgend 'ne Bestie hat dem armen Romulaner die Augen mit 'nem Kauter rausgeschmolzen und das Quartier mit seinen Innereien dekoriert. Aber nich' wie so'n Amateur...sieht so aus als hätte da jemand Übung im Ausweiden. Wenn Sie versteh'n was ich mein'!"

"Huii."

Haddus pfiff durch die Zähne.

"Na, dann mal viel Spaß beim Saubermachen."

Er drehte sich auf dem Absatz um.

--Etwas später--

"Ich an ihrer Stelle hätt' ja schon den Abflug gemacht."

Haddus hatte einen guten Riecher für Leute mit Potenzial.

Irgendetwas hatte ihm gesagt, dass es ihm zum Vorteil gereichen würde, wenn er dieser geheimnisvoll aussehenden Romulanerin mit den Blutrachetattoos einen Drink ausgeben würde.

"Alles Versager und Nichtsleister hier, man kann vor deren Nase jemanden durch den Fleischwolf drehen und die würden mit 'ner Lupe die Wartungsrohre nach einem absuchen", sagte sie ohne Regung, zog dabei an einem komischen Zigarillo um danach den Rauch langsam auszuatmen.

"Darf ich fragen, was Sie zu dieser... interessanten Tat bewegt hat?", fragte Haddus und goss ihr etwas von dem braunen Gesöff nach.

"Hab' den mit aufs Quartier genommen weil ich etwas Spaß mit ihm haben wollte. Sollte sich geehrt fühlen, der Schmutz.

Aber dann meinte er, jede klingonische Hure hätte mehr Oberweite als ich.

Das hat mich wütend gemacht. Wie kann man etwas so unanständiges zu einer Dame sagen?
Wenn ich wütend werde, werde ich eben etwas impulsiv.
Aber egal, hab' das schon wieder vergessen. Bin nicht nachtragend."

Sie zuckte die Achseln und sah ihn an, während sie einen stattlichen Schluck aus dem Glas nahm.

"Erzählen Sie mir doch etwas über sich, Haddus.
Sie sehen auch nicht gerade aus wie jemand, der die Füße stillhält."

Haddus' Miene erhellte sich.
"Ich hätte da ein interessantes...Angebot für Sie, Doktor."

--Gegenwart--

Sokar hörte ihr mit offensichtlichem Desinteresse zu.
"Sie denken doch nicht ernsthaft, dass Ihre Geschichte mich irgendwie beeindruckt, Sie lächerlicher Dahmer-Abklatsch", entgegnete er.

"Es juckt mich nicht im Geringsten, was Sie tun oder nicht tun, erledigen Sie einfach Ihre Arbeit widerspruchsfrei, wenn Sie hier mitmachen wollen. Und ich rate Ihnen, sich weniger von Haddus' Aktionismus hinreißen zu lassen, sonst enden Sie irgendwann so wie er enden wird."

Haddus' hielt Nalae fest, die Sokar gerade irgendetwas Spitzes ins Gesicht rammen wollte.

"Lass das!", zischte er.
"Der Spinner wird noch sein Fett wegstreifen. Zum Augenblick sollten wir außerhalb meiner Aktionen nicht zu viel riskieren, was ihn angeht. Jetzt komm' und trink weiter mit uns, du kannst es brauchen!"

ISDA Log 6 - Vandenberg

Erde / Südengland / Portsmouth / HQ der imperialen Flotte / Campus 4B / Sicherheitsabteilung /
Büro 4.299

Das Sichten von Akten war eine eher prosaische Aufgabe, doch gehörte sie zu Vandenbergs täglichen Pflichten. Es war ja schließlich wichtig, auf dem Laufenden zu bleiben. Gefühle sollte man sich beim Betrachten der Akten von Verdächtigen nicht leisten, doch manchmal war es nicht zu vermeiden, sich eine Meinung zu bilden über jene, deren Bilder man auf den hochaufgelösten Holos sah. Dieser hier zum Beispiel. Evan DeVaine, ehemals ein hochdekorierte Flottenoffizier, jetzt ein selbstverliebtes Mitglied der Dissidenten von Maw. In Stücke geschnitten sähe er wohl besser aus. Oder dieser Typ hier. Ein Milchgesicht, ein Jüngelchen, noch nass Hinter den Ohren und doch schon ein Terrorist. Haddus Edzard. Trug noch Windeln und war doch schon tief in den Sumpf des Terrors abgeglitten. Dieser Kerl war in Abwesenheit schon 2 mal zum Tode verurteilt worden. Auf Talic-Prime wartete noch immer die Klinge einer Guillotine auf ihn. So wie Edzard auf dem Bild aussah, war er wohl genauso dumm wie gefährlich. Aber Bilder konnten täuschen. Nun noch war Edzard nicht Vandenbergs Problem. Doch wenn er es einmal werden würde, dann wäre dies für Edzard eine höchst schmerzhafteste Erfahrung. Und seine Letzte.

Oder diese vulkanische Visage hier. Widerwillig musste Vandenberg zu geben, dass dieser Kerl genau dem Klischee über den Teufel entsprach, dem die glaubenstrunkenen Fanatiker der Inquisition nachhingen: Sokar, der Patriarch des Terrors. Vandenberg lächelte eisig. Dieser Sokar war Vandenberg's neues Hobby. Noch wusste Sokar dies nicht. Jedoch fühlte er es eventuell? Man sagte diesen Spitzohren ja einiges nach. Auch wenn Sokar Vandenberg nicht persönlich kannte, bald würde er Vandenberg's Atem im Nacken spüren. Irgendwo, irgendwann. Denn es gab einen Grund. Ein Grund der schon Jahre zurück lag. Vandenberg hörte noch heute das verächtliche Schnauben Sokars, als dessen Truppe von Marodeuren und halbverrückten Tieren das Dorf Mendric auf Mintaka III ausgelöscht hatten. Noch nicht einmal zum Kampf hatte er sich gestellt, als die Einsatzgruppe des Imperiums damals aufgetaucht war. Und mit Ihnen damals Leutnant Vandenberg. Nein, Sokars Truppe war nicht geflüchtet. Sie war einfachdavon geschlendert, die imperialen Einheiten nicht als Gegner würdig erachtend. Und dies war ein Fehler gewesen. Ja, eigentlich hätte Vandenberg Sokar sogar dankbar sein müssen, hatte Vandenberg aufgrund dieses Vorfalles sich doch dazu entschlossen, in die Anti-Terror- Abteilung der Flotte zu wechseln. Dort hatte er Karriere gemacht. Und bisher, ja bisher konnte er mit dieser Karriere zufrieden sein. Er hatte sich einen Namen gemacht unter all jenen Terrorgruppen, die sich für unbesiegbar gehalten hatten. Viele dieser Gruppen hatte den Erstkontakt mit Vandenberg nicht überlebt.

Und die Anderen? Nun, Vandenberg hatte ja noch Zeit. Viel Zeit. Denn er war ein Mensch der Etappe, des Hintergrundes, ein Offizier, welcher nur dann an die Front trat, wenn die Zeit reif war. Eben ganz anders als jene selbstverliebten, plakativen Helden vom Schlage eines von Schmidt-Rottlofs oder eines Hammertons. Und auch nicht wie jene herumschleichenden Wichtigtuer von der Inquisition. Die in Hinterhöfen intrigierten und manipulierten. Und die, wenn es nach Vandenberg gehen würde, allesamt im Neuralstimulator enden würden.

Nein, Vandenberg war ein Arbeiter im Stillen. Und nicht zuletzt deswegen passte sein Spitzname: *the ghostly reaper*

Vandenberg wurde jäh aus seinen prosaischen Gedanken gerissen, als ein Leutnant der imperialen Garde in sein Büro schneite, zackig grüßte und etwas atemlos dem Flottenkommissar eine Holofolie überreichte. Vandenberg nahm sie wortlos entgegen und überflog sie. Dann wandte er sich an den Leutnant.

Va: Lt. Tschell, das ist eine Sache für den jeweiligen Sergeanten. Was habe ich damit zu tun, dass 3 Soldaten in Rom widerrechtlich ihren Posten verlassen und betrunken in der Nähe der Inquisitionszentrale angetroffen wurden?

Der Leutnant schien ein wenig verwirrt zu sein.

LT: Nun Sir, die 3 Männer klagten über Übelkeit.

Va: Wenn sie betrunken waren, ist das ja wohl normal.

LT: Sie klagten über plötzliche Übelkeit nach dem Erscheinen eines Würdenträgers der Inquisition.

Va: Lassen Sie mich raten. Die 3 haben den Würdenträger angepöbelt?!

LT: Laut Zeugenaussagen ja, Sir.

Vandenberg grinste innerlich. Könnte es sein? Nun man durfte nicht hastig sein. Keine falschen Schlüsse ziehen.

LT: Sir, der Garnisonskommandant fragt nach dem Strafmaß für die 3 Männer?

Va: Mhm, eigentlich nicht meine Sache. Aber gut. Was wäre das normale Strafmaß?

LT: 10 Peitschenhiebe öffentlich, anschließend 30 Tage Arrest.

Va: Nun, wir benötigen aber kampffähige Soldaten sofort und nicht erst wieder in 30 Tagen.

Empfehlen Sie 20 Peitschenhiebe und anschließende, sofortige Wiederaufnahme des Dienstes. Der

vorgesetzte Sergeant der 3 Männer erhält ebenfalls 20 Peitschenhiebe und anschließend 30 Tage Arrest.

LT: Ähm warum der Sergeant, Sir?

Va: Hätte er seinen Dienst korrekt verrichtet, wären die Männer weder an Alkohol gekommen, noch hätten sie ihren Posten verlassen können. Empfehlen Sie dem Garnisonskommandanten, dass er das nächste Mal die Übeltäter in Ketten legen und nach Charon schicken soll.

LT: Jawohl Sir. Nun da ist noch etwas, Sir.

Va: Und das wäre?

LT: Die Untersuchungen im Falle der Sprengung des romulanischen Frachters haben ein scheinbar erst kurz zuvor verlassenes Lager auf einem Planeten im Niemandsland zu Tage gefördert. Die Romulaner bitten um Amtshilfe.

Va: Nun, wer immer dort auch war, er muss einen externen Versorgungstützpunkt gehabt haben. Was ist dort auf imperialer Seite in der Nähe?

LT: Die Agrarkolonie von Taleera.

Va: Politischer Status?

LT: Es gibt Hinweise auf Unterstützer einiger Terrorzellen. Der lokale Gouverneur weigert sich jedoch, eine Razzia zu zulassen.

Va: Nun, dann werden wir ihn und die Bevölkerung überzeugen müssen, dass diese Terroristen ihnen nur Schaden bringen. Bald ist Erntezeit. Ich empfehle, dass man die Großfarmen dort besetzt und eine totale Blockade errichtet. Solange bis die planetare Regierung entweder mit der Flotte zusammenarbeitet, oder es da unten nur noch Staub gibt.

LT: Ich werde es an den Planungsstab weiter geben, Sir.

Va: Gut. Sonst noch etwas?

LT: Nein Sir.

Va: Dann ist ihr Dienst für heute beendet. Was machen Sie heute abend?

LT: Nun Sir, heute Abend wird auf Justice Channel 31 die Hinrichtung von Duulan Obrax übertragen. Live von Charon.

Va: Nun, Tag und Nacht werden auf diversen Holokanälen Hinrichtungen aller Art übertragen. Was ist an der Hinrichtung eines cardassianischen Schmugglers so Besonderes?

LT: Nun, die Exekution findet mittels Gesichtsschädelzertrümmerung per Hammer statt. Auf altcardassianische Art also. Das Zuschauer-Voting letzte Woche hatte für diese Methode über 2 Millionen Stimmen mehr als für eine Enthauptung mit dem Valkrat geliefert.

Va: Dann wünsche ich Ihnen noch viel Vergnügen. Leutnant.

Tschell salutierte und verschwand. Vandenberg schüttelte den Kopf. Panem et circensis. Überall Dann wandte sich Vandenberg wieder dem Bild Sokars zu.

Va: Irgendwann werden wir uns wiedersehen. Irgendwann!

Robert F. Vandenberg,
Flottenkommissar

ISDA Log 7 - Sokar

*** Unkartographierter Planet im Niemandsland ***

Sokar hatte sein Lager räumen lassen, jedoch einige 'Hinweise' hinterlegt, die etwaige Spione der Allianz zu dem falschen Schluss verleiten sollten, er habe mit seinen Leuten den Planeten gänzlich verlassen und sei weiter gezogen in Richtung des Tabir-Rifts - seit jeher ein beliebtes Versteck für Gesetzlose und Rebellen.

In Wahrheit war er in die unterirdischen Kavernen des südlichen Kontinents umgesiedelt. Die Gesteinsschichten bildeten einen natürlichen Schutz vor allerlei Scannerarten. Nun stand Sokar auf dem Plateau oberhalb der Höhlen und beobachtete, wie die untergehende Sonne die vom Wind zu bizarren Formen geschliffenen Felsen in Rot- und Violetttöne tauchte. Die Szenerie erinnerte ihn an Vulkan: die geborstenen und zerschlagenen uralten Statuen in der 'Schmiede' und die Felsen, die einst Rückzugsorte für Adepten der reinen Logik gewesen waren. Die Terraner hatten alles vernichtet. Das Land, die Kultur, die Mönche. Die Romulaner hatten sich für die Flüchtlinge ihres Brudervolks keinesfalls als Retter entpuppt - im Gegenteil. Sie waren begierig darauf gewesen, die mentalen Kräfte der Vulkanier zu ergründen und sich nutzbar zu machen im Krieg gegen die Terraner und wer ihnen sonst in die Quere kommen würde.

Eine kräftige Böe wirbelte den feinkörnigen, roten Sand auf und die Sonne schien auf jedem einzelnen Korn zu glitzern, als ob es ein scharfer Diamant wäre. Ein einzelnes Sandkorn wäre machtlos an den dunklen Felsen hinab gerieselst. Millionen von ihnen jedoch, getrieben von der Kraft des Windes, waren in der Lage, den härtesten Felsen abzuschleifen, bis er unter seinem eigenen Gewicht zusammen brach.

Mit der Allianz, mit den Imperien der Terraner und Romulaner, war es nicht anders. Das war Sokar damals auf Vulkan klar geworden. Es brauchte nur genügend 'Sandkörner' und einen Wind, der stark genug war, und auch sie würden fallen wie die Statuen seiner Vorväter, wie die Felsen auf diesem namenlosen Planeten... Die Erosion musste nur den richtigen Ansatzpunkt finden. Eine besonders angreifbare, weiche Schicht... einen brüchigen Pfeiler des monströsen Machtgebildes. Während er seinen Atemfilter justierte und sich langsam auf den Rückweg machte, überdachte Sokar die jüngsten Nachrichten. Inzwischen hatten seine Spezialisten genügend Transmissionen entschlüsselt, um zu wissen, dass die Allianz ein Großmanöver plante. Und einer ihrer gefährdetsten, brüchigsten Stützen war zweifellos das gegenseitige Vertrauen. In den letzten Jahren hatte Sokar das wieder und wieder ausgenutzt. Jetzt schien der Zeitpunkt gekommen zu sein, der morschen Säule den endgültigen Stoß zu versetzen!

Am Eingang einer der Höhlen traf er auf die romulanische 'Ärztin'. Er verabscheute sie. Experimentierfreudige 'Ärzte' der Rihannsu waren es gewesen, die seinen Vater und seine Frau auf dem Gewissen hatten. Neben ihr lungerte ihr düster blickende Blutsgenosse, dem er nicht mehr traute als ihr. Tr'Kovath nannte er sich und war vor einigen Wochen in einem havarierten Shuttle aufgegriffen worden, angeblich auf der Flucht vor einem imperialen Assassinenkommando. Er hatte sich als fähiger Ingenieur mit einer besonderen Faszination für Bioimplantate erwiesen - Sokars Meinung nach ein ZU fähiger. Ein Mann wie er hätte in der Hierarchie der Allianz sein erkleckliches Auskommen haben können. Was wollte er HIER? Die Tatsache, dass er sich meistens abseits hielt und jede Auskunft über seine Vergangenheit verweigerte, war nicht gerade dazu angetan, Sokars Vertrauen zu stärken. Andererseits, sagte er sich, würde ein tatsächlicher Maulwurf des Prätors sich nicht so dumm anstellen... DER hätte mit Sicherheit eine Geschichte parat....

*** Einige Stunden später ***

Sokar hatte seine engsten Vertrauten und die Sergeanten der einzelnen Gruppen zu einer Versammlung einberufen. Das extra angebrachte elektronische Abhörsicherungsnetz sagte auch den anderen, dass wichtige Dinge anstanden. Viele hofften auf einen Angriff auf die Manöverflotte, ein paar gezielte Bombenattentate, die ein paar Generäle wegräumten. Doch der 'Patriarch des Terrors' hatte diesmal etwas anderes vor.

"Die Terraner und Romulaner misstrauen einander," sagte Sokar. "Wir werden dieses Misstrauen gezielt steuern. Wir werden jede Seite glauben lassen, dass die jeweils andere im Begriff ist, sie zu

verraten. Die Terraner fürchten seit Jahren, die Romulaner könnten einen neuen Bündnispartner finden und gemeinsam zu ihrer Vernichtung schreiten, und die Rihannsu haben Angst, die Terraner könnten eine neuartige Massenvernichtungswaffe im Stil des Genesisprojekts in der Hinterhand haben." Er stützte sich auf den Stein, der als Konferenztisch diente und ließ den Blick eindringlich über die Anwesenden wandern. "Wir werden sie in dieser Paranoia bestärken. Der Logik zufolge wird es genügend Entscheidungsträger auf beiden Seiten geben, die nur zu gern glauben werden, dass sich ihre Befürchtungen bestätigen. Einer von ihnen wird die Nerven verlieren und das Problem mit einem Offensivschlag lösen wollen. Sie werden sich an die Gurgel gehen wie vor zweihundert Jahren. Und wir... WIR werden die Gelegenheit nutzen, bis in das Herz des Terranischen Imperiums vorzustoßen."

"Das hört sich ja gut an, aber wie genau wollen wir das bewerkstelligen?" Wie immer wohnte Haddus Edzards Ton etwas Angriffslustiges inne. "Zack, wir hacken ihre Komsysteme und keiner merkt was, oder wie, großer Meister?"

Sokars eisiger Blick blieb auf dem jungen Terraner ruhen. "Wir infiltrieren ihr Flaggschiff, das für die Koordination des Manövers zuständig ist. Oder genauer, DU infiltrierst das Flaggschiff, Edzard." Und wenn du dabei einen Fehler machst, werde ich mich freuen, dich der terranischen Justiz zu überantworten.

"Haha, sehr witzig. Sobald ich einen Fuss auf ein terranisches Schiff setze, bin ich so gut wie hinüber. Die haben mich doch erst vor fünf Monaten mal wieder zum Tode verurteilt. Ne, auf sowas hab ich keinen Bock."

"Zhevli wird dir eine neue Identität verschaffen." Sokar nickte der andorianischen Fälscherexpertin zu, die schon so manchen von ihnen durch die Kontrollen der Allianz geschleust hatte.

"Und Nalae verpasst dir ein neues Gesicht," lachte von irgendwo her jemand. Haddus warf ihm einen bösen Blick zu und begann, sich mit seinem Dolch die Fingernägel zu putzen.

Sokar ignorierte beides und fuhr fort: "Mahan tr'Kovath wird dich begleiten - als dein rihannisches Pendant." Der angesprochene Romulaner zeigte keinerlei Regung. "Ihr werdet euch Zugriff auf die Kommunikation und die Kommandoprotokolle des Führungsschiffes verschaffen und dann die entsprechenden falschen Kommuniqués und Informationen freisetzen. Ich werde zu einem späteren Zeitpunkt zu euch stoßen."

"Jaa, na klar, wenn wir schon mal unseren Arsch hingehalten und den Weg geebnet haben, erscheint der große Meister persönlich!"

"....Da ich mich um die Eroberung der Relaisstation Terix Prime kümmern werde," vollendete Sokar. "Edzard, wenn du ein Problem mit diesem Auftrag hast, werde ich jemand anderen damit betrauen."

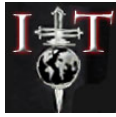
Haddus Edzard schüttelte den Kopf. "Nope. Wollte schon lange mal wieder von terranischem Flottenfraß kotzen."

Sokar hatte unterdessen eine tragbare Holomatrix entfaltet und einen kleinen Speicherchip in das Datenmodul eingeführt. "So wie es aussieht, ist dies das Führungsschiff für das Manöver, eine waffenstarrende Neuentwicklung mit Transwarpantrieb: die ISS Jean-Luc-Picard."

Gemurmel lief durch die Zuhörer, während sich das Schiffsmodell langsam in der Holomatrix drehte. Mit diesem Namen konnte es eigentlich nur ein schlechtes Omen sein. Admiral Picard war einer der

berühmtesten 'harten Hunde' des terranischen Imperiums gewesen, berühmt dafür, dass er nicht lange fackelte.

ISDA Log 8 Richard



*** Shuttle der Inquisition ***

Richard von Rabenstein lehnte sich in den bequemen Konturensessel im rückwärtigen Bereich des Shuttles zurück und ließ die Hand mit den eben studierten Beichten sinken. Da gab es die Möglichkeit, dass die Rihannsu die Terraner verrieten, aber auch die Terraner die Rihannsu. Ebenso plausibel war, dass ein Verräter oder mehrere den jeweiligen Opponenten glauben machen wollten, dass sein Regime dabei war, den Bündnispartner ans Messer zu liefern - obwohl da gar nichts war. Eine weitere Option war, dass ein unbekannter Dritter diesen Part spielte... außerhalb der Allianz. Vielleicht sogar eine bis dato völlig unbekannte Macht. Oder eine der Terroristengruppierungen, die erst kürzlich wieder ein paar Anschläge begangen hatten. Bestimmt ließ sich auch dieser Irre, dem das Imperium den Spitznamen 'Patriarch des Terrors' verpasst hatte, diese Gelegenheit nicht entgehen. Wahrscheinlich hat die Flotte schon ihren Antiterror-Kommissar Vandenberg abgestellt.... Ich freue mich direkt darauf, ihn wieder zu sehen.

Alles in allem eine Situation, die ihm eine gewisse Vorfreude entlockte! Eine echte Herausforderung für den Geist, nicht nur dieses Geplänkel und Ämterpoker auf Terra. Was auch immer bei diesem Manöver vor sich gehen mag, ich werde es heraus finden. Er lächelte sein Spiegelbild in der blank polierten Tischplatte an.

Zwar vermochte Richard keine Gedanken zu lesen wie die maledicti des rihannischen PsiCorps, aber er spürte genau, wenn jemand log oder Dinge zu verbergen trachtete. Mehr noch, er konnte seinem Opfer derart Angst induzieren, dass jenes GLAUBTE, er wisse alles - und dann bereitwillig sämtliche Details offenlegte.

Ja, es war zweifellos eine gute Sache, dass die Terraner nicht so sehr von ihrer rassistischen Überlegenheit besessen waren, dass sie jegliche Boni fremder Rassen ablehnten. Denn ab und zu hatte Gott in seiner unergründlichen Weisheit auch einer anderen Spezies nützliche Gene mitgegeben. Solange das Endergebnis weiterhin zu hundert Prozent menschlich aussah, scheuten sich viele Eltern zum Beispiel nicht, ihren fürs Militär bestimmten Kindern ein wenig klingonisches Erbgut mit auf den Weg zu geben. Oder was auch immer man als karrierefördernd für die Sprößlinge betrachtete.... In Richards Fall - und wie gemunkelt wurde, bei vielen Würdenträgern der Inquisition - waren das DNA-Sequenzen der Betazoiden. Intensives mentales Training seit seiner Kinderzeit hatte seine Fähigkeiten bestens zur Blüte gebracht.

In der Absicht, sich umzukleiden, erhob er sich, wurde aber von einem aufleuchtenden Signal auf seinem persönlichen Terminal zurück gehalten. Das Signet zeigte an, dass es eine Nachricht des Großinquisitors persönlich war und Richard gab seinen Autorisationscode ein. Wie stets begnügte sich Seine Heiligkeit mit einer Textbotschaft, die eines komplexen Entschlüsselungsalgorithmusses bedurfte.

Kurz darauf las Richard den lateinischen Text: 'Uns ist zu Ohren gekommen, dass ein romulanisches Subjekt namens Rewdak tr'Kovath sich in Ihrem Operationsbereich befinden könnte. Der Prätor hat größtes Interesse an dessen Acquirierung.' Einige nähere Daten zu dem Rihanha folgten.

Der Prätor? Was geht uns eigentlich dieser spitzohrige maleficus an? Nun gut, er würde die Sinne offen halten... Vielleicht plante seine Heiligkeit, jemanden in das innere Sanctum des neuen Machthabers auf Romulus einzuschleusen? Nach allem, was man so gehört hatte, dürfte das schwierig werden.

"Hochwürden, wir erreichen die Perimetergrenze!" rief der Pilot aus dem Cockpit. "Da ist sie, die ISS Picard! Sieht großartig aus!"

"Ich erinnere mich nicht, Sie um Ihre Meinung gebeten zu haben."

Richard löschte die Nachricht seines Vorgesetzten und trat nach vorn. Er warf einen indignierten Blick auf das Schiff, das im Cockpitfenster des Shuttles rasch an Größe gewann. Die ISS Picard wirkte wie ein Raubvogel beim Angriff: schlank, böse, die Flügel spitz nach vorn gefaltet um den montierten Kanonen breiteste Streumöglichkeit zu geben. Das Symbol des Terranischen Imperiums prangte auf dem Rumpf - aber für den jungen Inquisitor sah das Schiff eindeutig zu romulanisch aus.

Ich hoffe, dass die Kabinen wenigstens in einem gewissen Standart gehalten sind. Ich habe keine Lust, in einer Klosterzelle zu hausen und mit Schallduschen vorlieb zu nehmen. Das replizierte Essen wird desaströs genug sein...

"Melden Sie mich schon einmal an, Rozkowski," befahl Richard dem Piloten. Ich werde unterdessen meine feierliche Amtstracht anlegen, wie es sich gehört.

ISDA Log 9 Vandenberg

ISS Picard / Hangar

Das Design der ISS Picard hatte von einem rein technischen Stand aus gesehen, etwas durchaus Interessantes. Für Vandenberg war jedoch nur die Zweckmäßigkeit maßgebend. So Zweckmäßig wie die Uniform, welcher er trug und die sich von Zivilkleidung nur durch das Flottenabzeichen am Revers unterschied.

Robert Vandenberg's Dienstkleidung war so dunkelgrau wie die Farbe seines Shuttles, welches soeben durch die Hangartore der Picard eingeschwebt war. Und obwohl es sich um den gleichen Typ wie jenes Shuttle der Inquisition handelte, welches bereits im Hangar stand, so wirkte Vandenberg's Shuttle neben jenem der Inquisition stehend, wie ein Stück Kohle neben einem Diamanten. Statt eleganter schwarzer Flächen, nur graue Tarnfarbe und einige winzige weiße Abzeichen und Staffelnnummern. Beides, das Shuttle und Vandenberg's Uniform wirkten so schlicht, dass es fast schon wieder pathetisch wirken konnte.

Kaum war Vandenberg's Shuttle zum Stillstand gekommen, öffnete sich die Heckrampe und 2 schwer bewaffnete Marinesoldaten marschierten die Rampe hinunter. Unten blieben sie stehen, standen stramm und hielten dann ihre Waffen im Anschlag. Vandenberg schlenderte die Rampe hinunter und blickte sich um. Niemand hatte von seiner Landung Notiz genommen, was bei der Präsenz eines Shuttles der Inquisition nicht unbedingt ungewöhnlich war. Daher wandte sich Vandenberg an einen Leutnant der Deckscrew.

Va: Lt. wo ist Captain Salazar?

Lt: Ähm Sir, wahrscheinlich auf dem Weg hierher. Wir wurden leider nicht über Ihre Ankunft informiert.

Va: Das habe ich gemerkt. Gut. Tanken Sie mein Shuttle auf, dann melden Sie meine Ankunft dem Captain.

Lt: Jawohl Sir.

Vandenberg ließ den Leutnant stehen und marschierte durch ein Schott, nur um fast mit Captain Salazar zusammen zu stoßen.

CS: Uh äh Sir. Sie sind schon angekommen?

Va: Offenbar.

CS; Nun, wir wurden erst vor 15 min. über Ihr Erscheinen informiert.

Va: Das haben Kontrollbesuche so an sich. Warum befand sich die Picard nicht an ihrem designierten Bereitstellungsort? Wir haben fast 60 min. nach Ihnen gesucht.

CS: Nun, wir hatten Befehl, dem Shuttle der Inquisition entgegen zu fliegen.

Va: Und von wem stammte der Befehl?

CS: Vom Shuttle der Inquisition.

Va: Und nicht von der Flottenleitung?

CS: Nein Sir.

Vandenberg nahm seine dunkle Sonnenbrille ab und blickte Captain Salazar streng an.

Va: Captain Salazar, dies ist ein Schiff der 1. Flotte, wenn ich mich nicht irre?

CS: Das ist korrekt Sir.

Va: Also kein Schiff der Inquisition, korrekt?

CS: Jawohl Sir!

Va: Seit wann nehmen Schiffe der Flotte Befehle von Mitgliedern der Inquisition ohne Freigabe der Flottenleitung an? Und ich erinnere mich nicht, eine solche Freigabe gelesen zu haben.

CS: Nun Sir, ich dachte, wenn ein Inquisitor an Bord kommt..

Vandenberg schnitt Salazar brüsk das Wort ab.

Va: 10 Pluspunkte für gutes Benehmen, 100 Minuspunkte für Befehlsbefolgung. Sie haben gegen ausdrückliche Befehle von Admiral DeBruine gehandelt. Sollte dies noch einmal geschehen, werde ich das melden.

CS: Gedenken Sie länger zu bleiben, Sir?

Va: So lange mein Auftrag dauert.

CS: Und wie lange wird dies sein?

Va: Bis er erledigt ist.

CS: Nun, dann bitte ich Sie, mir zur Beobachtungslounge zu folgen, bis wir Ihr Quartier vorbereitet haben. Wir sind derzeit etwas im Zeitdruck, durch die , nun ja, Sie wissen schon.

Va: Ich kann es mir vorstellen, ja. Die Aufnahme von ungebetenen Gästen.

CS: Aber Sir. Natürlich sind Sie hier an Bord herzlich willkommen. Es ist nur so, wir müssen noch zu SB 245.

Va: Warum?

CS: Aufnahme weiterer Crewmitglieder. Dann begeben wir uns ins Operationsgebiet.

Va: Mhm nun gut. Dann führen Sie mich in diese Beobachtungslounge.

Ortswechsel:

ISS Picard / Beobachtungslounge

15 min. später

Vandenberg blickte aus dem Panoramafenster hinaus auf die Sterne, die langsam im Unterlichtflug an der Picard vorbeizogen. Er hatte sich auf einen niedrigen Schrank gesetzt und ordnete seine

Gedanken. Die Präsenz der Inquisition und das offensichtlich verängstigte Verhalten des Captains der Picard sprachen für Probleme. Vandenberg blickte kurz auf und räusperte sich dann.

Va: Selbst ein Mitglied der Inquisition kommt nicht ohne Luft zum Atmen und ohne Ausatmen aus. Wie lange sitzen Sie schon im Schatten, von Rabenstein?

Richard von Rabenstein schaltete ein Leselicht ein. Das punktförmige Licht fiel auf sein Gesicht. Rabenstein hatte es sich in einem Konturensessel gemütlich gemacht und lächelte maliziös.

RR: Lange genug um zu sehen, dass Sie wohl nicht zufrieden mit dem sind, was Sie hier vorgefunden haben. Willkommen Vandenberg. Lange nicht gesehen. Wie ich hörte, haben Sie, wie sagt man hier, Captain Salazar zur Sau gemacht?

Va: Das die Picard nicht an ihrem Bereitstellungsort war, habe ich wohl Ihrem Sinn für abendlichen Humor zu verdanken?

RR: Oh, Captain Salazar wollte mir nur einen kleinen Gefallen tun. Hätte ich jedoch geahnt, dass Sie auf dem Weg hierher waren&.

Von Rabenstein blickte auf Vandenberg's Sitzposition.

RR: Warum ordern Sie sich keinen Sessel?

Va: Zuviel Aufwand für die Wartezeit auf mein Quartier.

RR: Ich habe es Ihnen bei unserem letzten Treffen bereits einmal gesagt. Sie müssen die Vorteile Ihres Ranges genießen. Nur dann schätzen Sie ihn auch und können ihn richtig ausfüllen.

Va: Ein Rang ist für mich eine Funktion. Nichts anderes.

RR: Ein Rang ist ein Schlüssel zur Macht. Und Macht ist auch ein Schlüssel zu Wissen.

Va: Gehört das zu den elementaren Psalmen der heiligen Inquisition?

RR: Nein, aber zu meinen persönlichen Psalmen. Und da wir gerade von Wissen reden. Was halten Sie von der Picard?

Va: Sie macht von außen etwas her. Aber was von außen gut aussieht, kann innerlich verfault sein. Und das verfaulte muss man nach außen kehren, um es heraus zu schneiden.

Von Rabenstein lächelte ein Totenkopflächeln.

RR: Ah und das Herausschneiden ist natürlich schmerzhaft. Das erklärt das Motto Ihrer Abteilung: Durch Schmerz zur Wahrheit. Das klingt fast so gut, wie das Motto der Inquisition.

Va: Das ist ein Kompliment und deswegen natürlich nicht wahr.

RR: Nun, ich könnte Ihnen ja noch ein weiteres Kompliment machen. Die Schlichtheit Ihrer Uniform ist geradezu berückend.

Vandenberg lächelte kalt. Der Krieg der Worte hatte also begonnen. Vandenberg wies auf von Rabensteins elegante Robe.

Va: Ist das nicht ein wenig overdressed für diese Lokation?

RR: Oh, dies ist meine normale Dienstkleidung. Sie unterscheidet sich eben von der Simplizität der Einheitseinrichtungen und Uniformen der Flotte.

Va: Simplizität? Soso. Nun man könnte es auch Effektivität nennen.

RR: Ja, aber nur wenn man Effektiv mit Primitiv verwechseln würde, was Sie ja nicht tun.

Va: Ahaaa, da sind wir ja wieder bei Ihrem Lieblingsthema. Die Primitivität der Vorgehensweise der Flotte. Die Inquisition bevorzugt das Florett, die Flotte die Keule. Korrigieren Sie mich, aber so hatten Sie es wohl ausgedrückt?

RR: Ich hatte es nicht in ganz so basis-scholastische Worte gekleidet, aber ja. Der Metzger hätte Stil,

wenn er Chirurg wäre. Ich entferne das Insekt aus dem Haus um es unschädlich zu machen. Ihre Truppe Vandenberg, reißt das Haus gleich mit ein.

Va: Es führt aber zum gleichen Ergebnis!

RR: Ist dem so? Ja, bisweilen in der Tat. Aber in eingerissenen Häusern kann man nicht mehr wohnen.

Va: Ja, man kann sich darin aber auch nicht mehr verstecken!

RR: Was führt Sie denn eigentlich an Bord dieses Schiffes?

Va: Routinekontrolle.

RR: Aha, die Überprüfung der Loyalität und des Corpgeistes!

Va: Da muss Ihnen wohl entgangen sein, dass ich Flottenkommissar bin, kein Politoffizier.

RR: Oh, da gibt es einen Unterschied?

Va: Ja, in der Tat, den gibt es. Und was führt Sie hierher?

RR: Oh, nur Dinge, welche Sie für überkommenen Hokus-Pokus halten. Das Seelenheil der Crew dieses Schiffes. Aber das ist für Sie ja uninteressant.

Va: Nun, auch ich habe Wurzeln in der Kirche.

RR: Ach ja?

Va: Ich glaube nur nicht daran, dass man z.Bsp. mit Geldspenden sich von seinen Sünden rein waschen kann.

RR: Oh, eine Art Puritaner also. Aber wenn Sie ein Mann des Glaubens sind, warum sind Sie kein Mann der Kirche geworden?

Va: Weil ich nicht daran glaube, dass die Kirche sich in weltliche Angelegenheiten einmischen sollte.

RR: Oh, das könnte man fast als blasphemische Worte ansehen.

Va: Nein, aber ich genieße die Vorteile meines Ranges, welcher mir erlaubt, solche Gedanken zumindest gegenüber Ihnen zu äußern. Sie wissen doch: Man muss die Vorteile eines Ranges genießen. Nur dann schätzt man ihn auch und kann ihn richtig ausfüllen.

RR: Ich könnte dies auch falsch verstehen.

Va: Oh, das werden Sie nicht.

RR: Sind Sie sich dessen so sicher?

Va: Wie sagten Sie so schön? Ein Rang ist ein Schlüssel zur Macht. Und Macht ist auch ein Schlüssel zu Wissen. Dies gehört zu Ihren persönlichen Psalmen.

Von Rabenstein war aufgestanden, hatte sein Ornat glatt gestrichen und lächelte jetzt Vandenberg dünn zu.

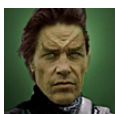
RR: Nun, ich habe unser Gespräch genossen. Wir müssen dies unbedingt fortsetzen. Morgen Mittag soll es ein feierliches Gelage zum Tage des Sieges über die Klingonen geben. Sie werden uns doch die Ehre geben?

Va: Sicher.

RR: Nun gut. Ich ziehe mich jetzt zurück. Es ist Zeit für das preces vespertinae. Möge der Herr mit Ihnen sein.

Robert F. Vandenberg
Flottenkommissar

ISDA Log 10 - Rewdak Tr'Kovath



2 Wochen zuvor

Bar-Ebene in einer Minenstation im Orbit um einen Mineralhaltigen Mond

Die Jukebox in der schmierigen Bar auf der noch schmierigeren Raumstation spielte eine alte terranische Melodie. Rewdak war gelangweilt. Langeweile war leider oft ein Teil seiner Arbeit, besonders bei Kopfgeldaufträgen welche viel Warterei mit sich brachten. Er verfolgte seinen derzeitigen "Kunden" bereits seit einer Woche, jedoch schaffte dieser es immer wieder ihm zu entweichen. Sein Netzwerk an Informanten war allem Anschein nicht so wasserdicht wie er dachte, aber die Belohnung war beachtlich also lohnte es sich dran zu bleiben. Er schaute noch einmal kurz auf sein Padd und sah sich den Eintrag an. 'Warum zahlt man so viel für einen Terraner der noch grün hinter den Ohren ist?' war eine Frage die er sich diese Woche häufiger gestellt hat. Der Akte auf seinem Padd nach war dieser Mann ein Offizier der Terranischen Flotte, welcher als Spion tätig war und dabei den Zorn einer der vielen in diesem System ansässigen kriminellen Clans auf sich gezogen hat. 'Keine Zeit zum wachträumen jetzt!' ermahnte er sich und nahm einen sehr kleinen Schluck romulanisches Ale. Das Ziel war nicht betrunken zu werden, sondern nicht aufzufallen, darin war er besonders gut. Er blickte auf als eine Gruppe die Bar betrat. Sie bestand aus 3 Personen, eine große, vermummte, jedoch sehr gut gekleidete Person die sich merkwürdig zackig bewegte, eine blonde, sehr attraktive Romulanerin mit Tattoos im Gesicht welche Blutrache symbolisierten und sein Ziel, der junge Terranische Flottenoffizier. Bevor er sich diesem jedoch nähern konnte musste er an dessen Leibwächtern vorbei. Mit der Romulanerin sollte er fertig werden, auch wenn ihr Blick, obwohl nur desinteressiert an ihm vorüberschweifend, ihm unangenehm war, so als finde sie es bedeutend interessanter was er unter seiner Haut trug. Viel mehr sorgen jedoch machte ihn die vermummte Gestalt, nicht nur weil er nicht einmal einschätzen konnte welche Spezies das war, sondern weil die Proportionen und Bewegungsmuster sehr unnatürlich wirkten und ihm ein gewisses Unbehagen verschafften. Diese Figur wirkte bedeutend zu schwer um sich so schnell und zackig zu bewegen und jetzt kam sie auch noch direkt auf ihn zu.

"Drei Romulanische Ale und diesmal im sauberen Glas" grollte die Gestalt in einer merkwürdig vertrauten Stimme als sie sich die Kapuze vom Kopf zog. Rewdak traute seinen Augen nicht, diese Gestalt war sein Bruder, den er ewig nicht gesehen hatte. Sein Bruder schlug mit der Faust auf den Tresen und machte dabei eine solide Delle in den sehr stabilen Tresen, etwas das einem Romulaner so nicht möglich sein sollte.

Rewdak merkte nach einigen Sekunden, dass er seinen Bruder immer noch anstarrte. Was sollte er jetzt tun? Mahan schien ihn nicht erkannt zu haben, obwohl dieser sich dank einer Vielzahl an Implantaten bedeutend stärker verändert hatte. Warum war sein Bruder mit einem Imperialen Offizier unterwegs? Sein Bruder war seit Jeher ein Krimineller, das Imperium kann mit seinem Schlag überhaupt nichts anfangen. Alleine die Implantate sind dort illegal. Als die Getränke kamen entschloss er sich seinen Bruder darauf anzusprechen. Sollte es schief gehen hatte er immer noch die unterarmlange Klinge die in den rechten Arm seines Kampfanzuges eingebaut war, welche er unter einem langen Mantel trug.

"27 Jahre nicht gesehen und es gibt nicht mal ein Ale zur Begrüßung? Hat unser Vater dich etwa so erzogen?" Fragte er leicht spöttelnd.

"Unser Vater war zu beschäftigt damit mit imaginären Klingonen Krieg zu führen um irgendjemanden zu erziehen, was hast du hier verloren 'Kriegsheld'?" war die bissige Antwort.

Rewdak schwenkte sein halbvolles Glas in Richtung von Mahans Kompagnons, was die blaue Flüssigkeit darin stark hin und her schwappen ließ. "Kopfgeldauftrag auf deinen Goldjungen von der Imperialen Flotte dort. Seit wann hängst du denn mit dem Imperium, die Implantate alleine dürften dich direkt in die nächste Schrottpresse befördern?"

Noch ehe Rewdak ausgesprochen hatte fing Mahan an zu lachen. "Haddus? Imperiale Flotte? Ich würde ihm jetzt nicht meine finstersten Geheimnisse anvertrauen aber Imperiale Flotte ist der bestimmt nicht. Woher das Kopfgeld?"

"Makhanidas Syndicate, wieso?"

Mahan schüttelte den Kopf "Die gibts nicht mehr, sind vor einem halben Jahr vom Imperium zerschlagen worden. Wahrscheinlich kleben dir ein paar von denen am Arsch seit du den Auftrag angenommen hast, Kriegsheld."

"Scheiße" Rewdak stieß das nun fast leere Glas über den Tresen. "Diese miesen Penner, hätten sich direkt 2 auf einmal geangelt." Er ließ den Blick durch den Raum streifen und blieb an einem nervös aussehenden Bolianer hängen welcher immer wieder zu Haddus und dessen Begleiterin herüberschielte. Er wandte sich wieder an seinen Bruder. "Wenn du den Barkeeper für 5 Minuten beschäftigst geht die nächste Runde auf mich"

"Hm. Was solls. Aber wehe du machst meine Begleitung blöd an, dann wird dir dein Kampfanzug auch nicht mehr helfen" grollte dieser zurück.

Schwankend und eine Melodie leise vor sich hin lallend löste er sich vom Thresen und wankte in die Richtung der Toiletten, welche hinter dem Bolianer zu finden waren. Der blauhäutige Mann sah ihn mit kaum verhohlener Enttäuschung an, hatte er doch scheinbar seine große Chance verpasst 2 gesuchte Schwerverbrecher dingfest zu machen, wenn seine List nicht aufginge. In Rewdak keimte der Hass auf, wie konnte man sich so unterdrücken lassen, dass man die Drecksarbeit für ein Volk macht das einen ohnehin hasst? "Tschulljung" nuschelte er als er an dem Bolianer vorbeiging und ihn dabei anstieß. Bevor dieser etwas erwidern konnte war Rewdak bereits hinter ihm, drückte ihm mit der linken Hand den Kehlkopf auf die Luftröhre während er mit der Ausfahrbaren Klinge seines Anzuges den Rücken seines Kontrahenten durchbohrte. Bevor es zu großem Aufsehen kam schleifte er den leblosen Körper zu den Toiletten und deponierte ihn in einer Toilettenkabine, ehe er auf Nummer sicher ging, dass sein Opfer nicht überleben konnte um ihn am Ende doch zu identifizieren. Nachdem er diesem noch die Taschen leerte kehrte er zur Bar zurück wo sein Bruder noch immer mit dem Barkeeper angeregt diskutierte.

"Hier der Einsatz" sagte er als er seinem Bruder ein paar der Münzen zuwarf die er dem Bolianer abgenommen hatte. "Lange sollten wir hier aber nicht bleiben."

"Wir?"

"Na mein Auftrag hat sich gerade in Luft aufgelöst und du bist Komplize am Mord an einem Imperialen Flottenoffizier geworden, dein Kumpel wird von den selben Gestalten gejagt wie ich und da ist noch mindestens ein Team Marines auf dieser Station die nur darauf warten, dass jemand die richtigen Koordinaten eingibt und auf diesen Knopf hier drückt." erwiderte Rewdak grinsend während er ein Padd mit imperialem Emblem hochhielt.

"Okay was solls, ich stell dich den anderen vor aber was dann passiert liegt an dir".

1 Stunde Später

Die Langeweile war verflogen, stattdessen war er jetzt begeistert. Den Ausgang des Treffens mit seinem "Ziel" hätte er sich anders vorgestellt aber anstatt zum nächsten Auftrag zu hetzen oder das Geld für Schnaps und anderweitigem Vergnügen auszugeben um seine Existenz zu ertragen hatte er jetzt ein Ziel. Zwei Supermächte die ihn beide Tot sehen wollten gegeneinander aufbringen und einen intergalaktischen Krieg heraufbeschwören der am Ende beide Mächte vernichten könnte. Er war voll dabei. Ein Rückzieher war jetzt eh nicht mehr drin, wenn er jetzt den Schwanz einzieht wird das nicht das einzige sein was Nalae, die Romulanische Ärztin auf die er bereits ein Auge geworfen hatte, ihm entfernen würde. Zum Glück hatte er nicht vor abzuspringen und einen perfekten Initiationsritus hatte er sich auch schon überlegt.

"Reich mir mal den Sprengstoff" wies er seinen Bruder an. Zum Glück war dieser auch volltrunken noch in der Lage mit gefährlichen Chemikalien umzugehen sonst wäre das ein kurzer Spaß geworden. Vielleicht war zuerst zu trinken und danach eine Wartungsebene mit Sprengstoff zu versehen nicht die geschickteste Reihenfolge aber heute lief eh nichts nach Plan.

Haddus und Nalae hatten es sich mit einer Flasche Ale hinter einer der Konsolen knapp außerhalb des Sprengradius der improvisierten Antipersonenminen gemütlich gemacht und kicherten fröhlich vor sich hin.

"Ogay alls steht Kriegshell" lallte Mahan während hinter einer weiteren Konsole Deckung suchte. Rewdak bereitete seinen Disruptor vor, für den Fall der Fälle und gab die neuen Koordinaten ein. Nur einen winzigen Augenblick nach der Bestätigung der Koordinaten wurde ein 8 Köpfiges Imperiales Marinesquad in voller Ausrüstung in den Raum teleportiert, genau ins Zentrum der auf sie wartenden Sprengladungen, welche mit einem ohrenbetäubenden Knall explodierten und, zu Nalae entzücken, die Marines in Einzelteilen quer durch den Raum verteilten.

"Damit bisse offiziell einer von uns" Rief Haddus Rewdak zu und tänzelte in Richtung Ausgang. "Wir schnappen uns jetzt unsere Shuttles und fliegen zum Alten, den solltest du auch noch kennenlernen. Spreng den aber bitte nicht in die Luft, auch wenn wir alle manchmal gerne würden."

2 Wochen Später

Unkartographierter Planet im Niemandsland

"werde ich jemand anderen damit betrauen." Sagte Sokar abschließend. 'Scheiße ich habe in Erinnerungen geschwelgt' ärgerte Rewdak sich. 'Ich habe kein Stück zugehört, wenn ich mir das anmerken lasse macht der Alte am Ende etwas, was wir beide bereuen'

Rewdak zwang sich cool zu bleiben. Der Alte spielte jetzt mit einem Holoprojektor herum und zeigte allen ein ISS Raumschiff, welches neu zu sein schien. Das Design gefiel ihm aber es war ein wenig zu Terranisch für seinen Geschmack. Er freute sich trotzdem schon darauf diesem nervigen alten Tattergreis das Schiff wegzunehmen.

ISDA Log 11 - Nalae



***Unkartographierter Planet im Niemandsland ***

„Die Relaisstation Alter, wir wollen zur Relaisstation Terix Prime. Sag mal, hast du nicht zugehört, du Pisslappen?“

Rewdak Tr'Kovath musterte Nalae mit einem Blick, der irgendwo zwischen abgrundtiefer Verachtung und Neugierde lag.

„Natürlich habe ich zugehört!“, log Rewdak.

„Wieso Relaisstation, was für Relaisstation?“

„Wir zerficken die Kommunikationsnetzwerke vom Tal Shiar und dem Imperium hin und wieder um ihnen auf die Nerven zu gehen. Besetzen oder zerstören sie nacheinander, damit die Kommunikation erschwert wird. Außerdem vernetzen wir die von uns eroberten Stationen um unsere eigene Kommunikation auszubauen“, erklärte Nalae um im Folgenden einen gewaltigen Nackenklatscher von Sokar zu kassieren.

„Jetzt reicht es mit dieser Wortwahl!“, deklarierte er.

Nalae starrte Sokar wutentbrannt an.

„Irgendwann ist er dran“, zischte sie Rewdak zu.

***Relaisstation Terix Prime

Das Shuttle mit Sokar, Nalae, Rewdak und ein paar weiteren Männern zur Verstärkung war nicht mehr weit vom Orbit der angepeilten Relaisstation entfernt.

„Wir sondieren die Lage mit einer mobilen Tarnvorrichtung und platzieren die Thalaronstrahlenbomben mit Fernzündung in der Station“, erklärte Sokar.

„Rewdak und Nalae, ihr begleitet mich. Der Rest passt auf, dass hier niemand andockt.“

Die drei schlichen sich durch die grauen Gänge der Station.

Viel war nicht los.

Ein paar Offiziere in imperialer Uniform verrichteten ihre Arbeit, tippten beiläufig auf Konsolen herum, schlenderten die Gänge hinab oder vertrieben sich die Zeit mit Smalltalk.

„Was für ein Haufen Saftsäcke, viel zu einfach“, flüsterte Nalae.

„Für die bräuchten wir nichtmal die Bomben.“

„Kannst ja alle im Alleingang erledigen, du arrogante -“, entgegnete Rewdak, Sokar warf ihnen jedoch einen sehr düsteren Blick zu, der beide verstummen ließ.

An zentralen Punkten brachten sie die Thalaron-Bomben an. Zehn davon würden genügen, um sämtliches Leben auf der Station auszulöschen.

Die drei verteilten sich auf der kleinen Relaisstation und platzierten die Bomben an den Stellen, die sie vorher auf einer selbst angefertigten Karte markiert hatten.

Jede imperiale Relaisstation war praktisch auf die gleiche Weise konstruiert – dies machte Angriffe dieser Art äußerst einfach.

Warum ein Feuergefecht mit vielen Verlusten riskieren, wenn man doch so sauber, still und leise in großen Mengen töten konnte?

Sokar hatte nichts gegen ein paar von Hand erledigte Tötungen einzuwenden, jedoch standen Effizienz und Taktik für ihn an erster Stelle – Spaß an der Arbeit war ein Luxus!

„Hochbeamten“, befahl der Vulkanier, nachdem die letzte Bombe platziert war.

Sie befanden sich alsbald wieder im Shuttle – das einzige der Rebellengruppe, das mit einer Tarnvorrichtung ausgestattet worden war und stets für Einsätze dieser Art genutzt wurde.

Inzwischen waren noch drei weitere Shuttles mit Verstärkung eingetroffen.

Die Männer und Frauen sollten die Station besetzen und verteidigen sobald die Offiziere des Imperiums ihren letzten Atem gehaucht hatten.

„Ich will zugucken!“, sagte Nalae.

„Keine Zeit jetzt noch 'ne Liveübertragung einzurichten!“, grunzte Sokar und aktivierte die ferngesteuerten Bomben mit wenigen Handbewegungen auf dem Schaltpult.

Nalae verschränkte frustriert die Arme und starrte mit bösem Blick durch das Panoramafenster in den Weltraum.

„Die ganze Mühe und nichtmal 'ne Belohnung!“

„Macht ihr das immer so?“, fragte Rewdak.

„Je nachdem, was so da ist. Manchmal nehmen wir auch Giftgas oder Biowaffen. Das ist sauberer – bei Thalaronstrahlung müssen wir die regelrecht auffegen.

Aber andererseits müssen wir uns dann vorher nicht um die Filter- und Belüftungssysteme kümmern, das ist sehr praktisch.“

„Jungs, rüber und saubermachen“, befahl Sokar den restlichen Männern.

„Seht zu, dass die Station unter unserer Kontrolle bleibt!

Wenn wir Glück haben, kriegen die eine ganze Weile nichts mit. Das Ding hier ist relativ abgelegen. Sorgt dafür, dass sie mit unseren restlichen Stationen vernetzt wird.“

Das Shuttle mit den drei Rebellen machte eine Kehrtwende und nahm den Kurs zum Lager auf.

„Das habe ich wieder einmal exzellent gelöst“, sagte Sokar.

„Hoffentlich machen Tr'Kovath und Edzard ihren Job genauso anständig.“

Wieder im Rebellenlager

Sokar gönnte sich keine Pause, während Nalae eine gut verschlossene Metallkiste neben ihrem Feldbett öffnete und daraus eine Flasche mit einer dubiosen, hellrosanen Flüssigkeit hervorzog.

„Wir werden uns darauf vorbereiten, sobald wie möglich zu Edzard und Tr'Kovath aufzuschließen“, konstatierte Sokar.

„Die Infiltrierung des der feindlichen Systeme ist nunmehr unser vorrangigstes Ziel. D'Varo, wir müssen ein paar medizinische Güter mitnehmen, für den Notfall. Und schauen Sie, wieviele Uniformen von der Galae wir haben, wir werden eines ihrer Verbindungsschiffe unterwandern. Tr'Kovath, Sie werden uns auch begleiten. Falls es zu kämpferischen Auseinandersetzungen kommt, brauche ich Ihre Erfahrung und Fähigkeiten. Ebenso wie die Ihren als Ärztin, Dr. D'Varo.“

„Jaja, Infiltrierung, Uniform, diesdas, ich habe gearbeitet, jetzt ist Mittagspause“, antwortete Nalae, die es sich auf Sokars „Konferenz Tisch-Stein“ bequem gemacht hatte und das Getränk in der Flasche probierte.

Rewdak nahm ihr die Flasche aus der Hand und genehmigte sich einen stattlichen Schluck.

„Schonmal was von Fragen gehört du unhöflicher Sohn einer Sseikea?!“

Nalae sprang auf und verpasste ihm einen gewaltigen Tritt in die Lendengegend - was darin resultierte, dass sie schmerz erfüllt aufschrie.

Rewdak grinste zufrieden und klopfte auf seinen Kampfpanzer.

„Mittagspause ist beendet“, sagte Sokar teilnahmslos, griff sich Nalae, die sich nicht entscheiden konnte, ob sie vor Wut oder Schmerz schreien sollte und schleifte sie in Richtung der „Krankenstation“. Diese war eigentlich nur ein Höhlenabschnitt, eingerichtet mit einer rostigen, wenig vertrauenswürdig aussehenden Bare, ein paar Kisten und metallenen Tischen, auf denen allerhand spitze, scharfe, gebogene und gezackte Werkzeuge lagen.

„Du hast zu tun!“

ISDA Log 12

*** Lager der Freiheitskämpfer ***

Sokar hatte sich in seinen privaten Bereich zurück gezogen. Vor dem Eingang des schmalen Tunnels, der zu der etwas geräumigeren Höhle führte, postierte sich sein klingonischer Leibwächter - ein wirkungsvolleres Sicherheitssystem als so manche Elektronik. Denn diese war immer manipulierbar, wie Sokar selbst immer wieder unter Beweis gestellt hatte. Ein absolut ergebener und von der Sache fanatisch überzeugter Gefolgsmann aber war unbezahlbar.

Ist diese Romulanerin auch nur annähernd so verlässlich? Und die beiden Tr'Kovaths? fragte er sich, während er seine Arbeitsunterlagen ordnete. Mahan und Haddus, die vor zwei Tagen nach Starbase 245 abgesandt hatte, waren sicherheitshalber nicht nur mit einer neuen Identität, sondern auch einem zeitgebundenen Gift-Chip versehen worden, den nur er neutralisieren konnte. Sokar fand es bedauerlich, dass es solcher Versicherungen bedurfte - aber er konnte sich keine emotionalen Schwachheiten erlauben.

Die Relaisstation war in ihren Händen. Das war gut, aber kein Grund für übermäßigen Enthusiasmus und Feierlaune. Es war lediglich der erste Schritt einer ganzen Reihe in diesem Masterplan. Und zu frühzeitige Freude führte laut der Statistik dazu, dass man bei den kommenden Schritten fehltrat... Die Relaisstation würde dafür sorgen, dass die in die Welt gesetzten Fehlinformationen weitere Verbreitung fanden und ihrer Rebellentruppe ermöglichen, an die jeweils neuesten Codes der Allianzmitglieder zu gelangen. Schiffscodes, persönliche Authentifizierungen... die alle in mehr oder minder dichten Verschlüsselungen über die Relais gesendet wurden. Etwas weniger dicht bei einem Manöver, denn schließlich mussten sich die Partner ja irgendwie verständigen.

Sowie Haddus und Mahan an Bord der ISS Picard waren, würde Phase zwei beginnen. Sokar setzte sich und hielt einen langen Augenblick inne. Seine sehnigen Hände lagen auf den ausgebreiteten Paddes und Papierunterlagen, aber sein Blick schien die Höhlenwände zu durchdringen und in weite unergründliche Ferne zu schweifen. Es würde das erste mal seit langen Jahren sein, dass er persönlich eine Aktion anführte. Normalerweise plante er lediglich, vernetzte, rekrutierte über Mittelsmänner und narrete seine Verfolger. Schon vor Jahren machte der makabre Witz die Runde, das auf den 'Patriarchen des Terrors' ausgesetzte Kopfgeld sei höher als das Bruttoeinkommen des Terranischen Imperiums und er solle sich doch fangen lassen, weil das den Gegner in den Ruin treiben würde. Sowohl die Terraner als auch die Romulaner hatten schon mehrfach Einsatzkommandos ausgesandt - und doch stets nur kalte Spuren oder Hologramme angetroffen. Sokar war immer entkommen, auch wenn das manchmal sehr knapp gewesen war. Und jetzt werde ich mich mitten unter meine Feinde begeben... Aber es ist notwendig.

*** Einige Stunden später ***

Wo bleibt der Kontakt? Sokar wollte es sich nicht eingestehen, doch griff zunehmend Unruhe in ihm Raum. Er hatte sich diesmal auf ein riskantes Manöver eingelassen. Zu riskant vielleicht? War er dem Gegner in eine ausgeklügelte Falle getappt? Er besaß einen Backup-Plan, doch der war riskant und würde die gesamte Operation zum Scheitern bringen... Er beschloss, in der 'Krankenstation' nachzusehen, ob wenigstens Nalae einsatzbereit war, WENN es soweit war.

Immerhin zwei Koffer mit medizinischer Ausrüstung hatte sie zusammen gepackt, darüber hinaus stapelten sich diverse andere Gerätschaften auf dem Boden. Nalae selbst stand in einer Galae-

Uniformunterwäsche vor einer Spiegelscherbe und kämpfte mit ihrer Frisur.

"Eh! Was ist mit anklopfen?!" fauchte sie, als sie Sokars Gestalt im Spiegel entdeckte. "Ist das hier üblich, das jeder bei jedem reinlatscht?"

Er berührte symbolisch die Felswand mit der Faust. "Ihre Frisur ist unpassend, D'Varo. Abschneiden wäre besser."

Sie funkelte ihn an wie eine sprungbereite Raubkatze, die ihrem Opfer die Krallen in die Augen graben will. "Und mit DEINER Aufmachung kannst du höchstens einen Obdachlosen in Ki'Baratan geben! Lächerliche Scheiße hier, alles!" Sie stieß mit dem Fuß gegen die zusammen getragenen Geräte. "Was soll das überhaupt, eh?! So'n Mist!"

Ihre Reaktion bestätigte Sokar in seiner Vermutung, dass die Romulanerin 'irgendwas' schluckte. "Sorgen Sie dafür, dass Sie dabei haben, was auch immer Sie 'brauchen', haben wir uns verstanden?"

"Was ich brauche, hab ich immer dabei!" Nalae klopfte auf ihre linke Hüfte, wo sie einen ansehnlichen Dolch umgeschnallt hatte. "Soll ich mal zeigen, wie's funktioniert?!"

Sie wurden unterbrochen von Sokars Leibwächter, der einen jungen Ktarianer mit sich schleppte. Der Kontakt! Mit einer letzten Aufforderung an Nalae, zügig den Rest zu packen, folgte Sokar den Neuankömmlingen.

....

Zurück in Sokars privatem Bereich öffnete der Ktarianer eine kleine Schatulle.

"Was hat so lange gedauert?" fragte Sokar. "Ich habe dich vor einem Tag erwartet!"

"Unser Kontaktmann beim Tal Shiar war aufgefliegen. Ich musste ein neues Netz knüpfen."

Das gefällt mir gar nicht.

Im Licht der Tranfunzel glitzerten zwei winzige Kristalle wie kostbare Edelsteine. "Hier sind die Ident-Marker," sagte er.

Nur zwei? Sokar ließ ein Prüfgerät über die kleinen Objekte gleiten.

"Khaiell tr'Talevo, Special Ops der prätorialen Garde, Spezialist für Kryptographie und Kommandoroutinen," berichtete der Ktarianer grinsend und fuhr sich durch die strähnigen Haare. "Prätor tr'Kalehs bester Mann für die Operation."

"Wo ist der echte Tr'Talevo?"

"Im Recycler von Kimoon Prime... äh naja, jetzt vielleicht schon auf dem Tisch von den Durchreisenden. - Nächster Marker ist für Tr'Kovath, Tr'Talevos Leibwächter. Nicht so spektakulär, kannst du selber lesen." Er war respektlos wie immer. "Problem war das Frauenzimmer - die Kleine, die ich eben gesehen habe, eh? - Naja, ich hab die Meldung etwas spät bekommen, dass ich der auch noch 'nen Marker besorgen soll. Da ging nichts mehr mit dem Dealer. Nimm sie als deinen Bettwärmer mit und fert--"

Die Worte des Ktarianers endeten in einem schmerzhaften Schrei, als Sokar seinen Arm gepackt und

ihn gegen die Wand gestoßen hatte. "Ich bezahle dich nicht für deine schmutzige Fantasie!" Der Ktarianer wimmerte. "Ich bezahle dich auch nicht dafür, dass du deinen Auftrag nicht ordentlich erfüllst. Und dir Geld in die eigene Tasche wirtschaftest!"

"Ahhh, aber... ich.... ahhh, bitttee...das war nur ein Irr....ahhh...."

Sokar stieß ihn in die Arme seines Leibwächters. Der wusste, was er zu tun hatte. Sokar würdigte den jammernden Ktarianer keines Gedankens mehr. Er schloss die Schatulle, gab über das Funkgerät Tr'Kovath Bescheid und befahl, sich ohne weitere Verzögerung in der 'Krankenstation' zu melden. D'Varo würde ihnen die Marker einsetzen, die bei Transportvorgängen und sonstigen Scans die falsche Identität übermittelten. Und dann... Er fuhr sich übers Gesicht und stimmte D'Varo zu, dann war auf jeden Fall ein Besuch beim Barbier fällig. Erst danach kam Phase drei: das Schiff, das ihnen ihr neuer Partner zukommen lassen wollte...

ISDA Log 13 Haddus



===== Noch im Lager der Aufständischen =====

Haddus drehte sich vor einem zerbeulten Blechspiegel und betrachtete sein neues Äußeres, erstellt durch eine Holomaske, die keine Wünsche übrig ließ und seinem Original in jeder Hinsicht nachgebildet war.

Grundsätzlich gestaltete sich der Anblick zu seiner Zufriedenheit, da er größten Wert auf ein gutes Aussehen legte, denn er war schon ein wenig eitel, wie er sich zugestehen mußte.

Aber wenn er denn eines Tages ins Gras würde beißen müssen oder gar öffentlich gehenkt werden sollte, sollte er schon als sehr gut aussehender Terrorist in die Analen eingehen. Das war er den Medien und sich selbst schuldig.

Man mußte es Sokar lassen. Er bereitete wirklich jede Aktion extrem sorgfältig vor, und gerade in diese hatte er sehr viel Gehirnschmalz investiert, wie Haddus ihm neidlos zugestehen mußte, denn er wußte natürlich sehr genau, daß es ungeheuer schwierig war, durch all die Kontrollen, Scans und leiblichen Überprüfungen unerkannt zu kommen. Die in der imperialen Flotte waren ja keine Dummies und gingen kein Risiko ein, zumal sie genau wußten, daß der Gegner überall lauern konnte. Und da war Alles bei: Genetischer Test, Iris-Kontrolle und auch einige Fangfragen zur Identität der Person, und das war eigentlich das Schwierigste, denn was wußte man schon von der Vergangenheit der Person, die man darstellte?

Haddus war ein hochausgebildeter Navigationsspezialist und Pilot auf nahezu allen Schiffstypen der Flotte. Und er kannte sich ebenfalls auf allen wichtigen Schiffstypen ihrer Aliierten, den Romulanern aus, aber auch auf vielen ihrer Gegner.

Und so mußte der Charakter auch seinen Fähigkeiten entsprechen, das war klar. Haddus selber hatte auf Schiffen der imperialen Flotte gedient und kannte jedes Procedere, so daß ein sicheres Benehmen an Bord kein Problem darstellen würde, wohl aber die Position, die er einnehmen mußte, nämlich die eines Navigators oder Piloten.

Und wie es das Schicksal wollte, lief ihm ein Typ in einer Kaschemme über den Weg, der genau in sein Schema paßte: Er war von der richtigen Größe, hatte an der gleichen Akademie studiert und war Deutscher von seiner Herkunft: Adolf Kaiser. Daß er Deutscher war, war ebenfalls gut, denn so konnte Haddus kaum auffallen, da er natürlich diese Sprache als seine Muttersprache empfand,

obwohl natürlich Standard seine eigentliche war. Aber bei sich zuhause wurde ausschließlich Deutsch gesprochen. Und sein Vater und sein Großvater waren der tiefsten Überzeugung, daß eigentlich eben diese Sprache hätte zum Standard ausgewählt werden müssen.

Und dieser Typ verkündete auch noch lauthals, er habe den Job seines Lebens gefunden, weil er auf die ISS Picard kommandiert worden sei, dem besten und stärksten Kampfschiff des Imperiums. Er solle in etwa 2 Wochen auf der Station SB 245 sein und dort mit einigen anderen Crewmitgliedern an Bord der Picard gehen.

Der Blödmann hatte sogar alle seine Transferpapiere, sein Bordbuch und sonstiges bei sich. Ein echter Glücksfall.

Er hatte den Typen in einen Hinterhof gelockt und ihn erst einmal in einen tiefen Schlaf versetzt. Dann hatten sie ihn zu Nalae gebracht, denn sie sollte ihm scannen und ihm soviel Erinnerungen entziehen, wie es nur irgend möglich war.

Haddus hatte da zum ersten Mal gesehen, wieviel Spaß es dieser Dame machte, ihrem 'Opfer' in nicht narkotisiertem Zustand sein Gehirn zu leeren!

Und als die Prozedur beendet war, saß da nur noch ein lebendes Gemüse, das gerade mal von den Basisfunktionen am Leben erhalten wurde.

Besonderes Mitleid hatte Haddus mit dem Heini nicht, wohl aber bewunderte er die Geschicklichkeit Nalae. Die wußte tatsächlich, was sie tat. Der Kerl hatte eben einfach das Pech gehabt, am falschen Ort zur falschen Zeit gewesen zu sein, und dazu war er auch noch ein Prahlhans, der mit sich hausieren ging.

Und dann wurde er selber von ihr in eine spezielle Aparatur gespannt mit einer Art Kochtopf auf dem Schädel, der eine künstliche Gehirnverschmelzung durchführte und ihm das Gedächtnis seiner neuen Person einspielte.

Er hoffte nur, daß er da nicht mal seine eigene Identität und die dieses Mannes durcheinanderbringen würde. Er stellte zum Beispiel fest, daß dieser Kerl für alte deutsche Schlager aus den 1980ern schwärmte. Ok Gott, das würde er im Kopf nicht aushalten.

Und dann liebte er Essen, die er haßte wie die Pest, wie zum Beispiel Saumagen oder Leber! Er hoffte sehr, daß er das Alles irgendwie würde umgehen können.

Aber optisch gab er was her. Er würde sicherlich bei der Damenwelt an Bord der Picard gut ankommen, da war er sich sicher.

Er fühlte sich sehr unternehmenslustig und hatte Bock darauf, endlich anzufangen.

Allerdings gab es, wie immer vor solchen größeren Unternehmungen, endlos lange Einführungen und Instruktionen von Sokar, in denen er genau erklärte, wie sie an Bord vorgehen sollten und mußten. Er wollte keinerlei Alleingänge, und sollte etwas schiefgehen, dann würde er gnadenlos von dem Tötungsschiff Gebrauch machen, wobei er selber ebenfalls einen implantiert hatte, den Nalae auslösen sollte im Zweifelsfall. Solche Chips hatten sich bei ihren Aktionen als sehr nützlich erwiesen, dann natürlich kam es immer mal wieder vor, daß einer der Kameraden in Gefangenschaft geriet, und alle wußten, was das bedeutete für einen, wenn man erst einmal in einer imperialen Verhörzelle gelandet war.

Insbesondere die Inquisition war da berüchtigt für. Man munkelte sogar, daß die liebend gerne mittelalterliche Foltermethoden anwandten, da denen Agonie-Zylinder etc. einfach zu primitiv und viel zu sauber waren. Da sollte gerne schon auch mal ein wenig Blut spritzen und gellende Schreie das geübte Ohr entzücken.

Aber auch die Abwehr der Flotte war keinesfalls zimperlich. Das wußte Haddus aus eigener Erfahrung, denn er war mal in deren Hände gefallen. Aber mit Hilfe von einigen Kameraden war ihm gerade noch rechtzeitig die Flucht aus den Verhörkellern gelungen, was Etlichen vom Wachpersonal das mickerige Dasein beendet hatte.

===== Flug zur Raumstation SB 245 =====

Auch die Ankunft war bis ins kleinste Detail geplant.

Zunächst sollten nur Haddus und Mahan Tr'Kovath zur Starbase, denn die Anderen waren erst einige Tage später für den Transportflug vorgesehen.

Das paßte gut in den Plan, denn die Beiden sollten sich erst einmal mit allen Gegebenheiten, vor allem aber mit der Kommunikation usw. vertraut machen, um irgendwelchen Problemen zuvorkommen zu können.

Es ging ja nicht einfach so, daß die alle vom gleichen Planeten und dem gleichen Raumhafen her kamen. Sie mußten natürlich verschiedene logische Reisewege hinter sich gebracht haben, bis sie auf dem kleinen gottverlassenen Brocken angekommen waren, wo schon das imperiale Shuttle sie abholen sollte. Schließlich waren ihre 'Originale' ja an verschiedenen Standorten gewesen, oder sollten von Romulus her kommen.

Haddus, oder besser Adolf, schritt weit aus über das gerissene Betonfeld, das sich hier großspurig 'Raumhafen' nannte. Außer ein paar Einrichtungen zur Versorgung von Raumschiffen und ein paar Bars und fragwürdigen Etablissements, die sich 'Hotel' schimpften, gab es hier nichts. Massenweise nicht näher identifizierte Mitbewohner der Zimmer hatten sie in der letzten Nacht erleben dürfen. Haddus kratzte sich jetzt noch ohne Pause.

Haddus, und Mahan Tr'Kovath näherten sich vollkommen ruhig dem Shuttle. Es würde hier zwar schon erste Scans geben, die aber keinen Vergleich standhielten mit dem, was auf der Sternenbasis oder gar auf der Picard auf sie wartete.

Die Heckklappe war geöffnet und sie kletterten an Bord. Jeder mußte kurz stoppen, als der Bordscanner sie erfaßte: "Scan fertig. Leutnant Adolf Kaiser. Auf dem Transfer zur SB 245. Bitte treten Sie ein, Sir."

Mahan ging es nicht schlechter. Auch er passierte diesen ersten Test ohne jede Mühe. Ein junger Kadett wies ihnen ihre Plätze zu.

Mit ihnen saßen noch 9 Personen auf ihren Sitzen.

Aber der Abflug verzögerte sich noch, weil zwei weitere Passagiere zunächst nicht auffindbar waren. Endlich hatte man sie gefunden. Den einen in einem Puff unter sehr kompromittierenden Umständen (er trug wenig mehr als seine Unterhose) und der Andere war im Halbdelirium, da er trotz Reisetermin zu tief in die Flasche mit Romulan Ale gekuckt hatte. Für Beide würde es ein sehr unangenehmes Nachspiel geben. Das war sicher.

Dann ging es endlich los. Während des langen Fluges von etwa 29 Stunden gab es keinerlei Unterhaltung und kaum etwas zu essen. Lauwarmes Wasser aus dem Tank und ein paar Kekse. Das war alles, was diese 'Never Come Back Airlines' seinen Passagieren bieten wollten.

"Scheiß Service!" beschwerte sich Haddus oder besser Adolf, was aber mit einem Achselzucken beantwortet wurde.

===== Ankunft auf SB 245 =====

Nach einem endlosen Flug erreichten sie die Station.

Haddus hatte alle Mühe, sich aus dem Sitz zu erheben, um sich mal für kleine Jungs zu begeben, so weh taten ihm alle Knochen, und auch Mahan neben ihm ging es nicht besser.

Mahan grunzte: "Wir sollten einen höheren Anteil an der Erfolgsprämie verlangen. Kann sich die

imperiale Flotte denn nicht einmal ein paar ordentliche Sitze leisten?"

"Gelobt sei, was hart macht, mein Guter! Wie hieß das mal früher in Deutschland? 'Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl und schnell wie ein Windhund'."

"Was waren das denn für Hirnis?"

Das Shuttle machte eine leichte Kurskorrektur und jetzt sah man auch die Station aus den winzigen Fenstern.

Mahan grinste: "Irgendwie ein Wunder, daß dieses Teil hier immer noch herum fliegt. Von welchen Schrottplätzenden der Galaxis haben die das Teil denn zusammengeframmelt?"

Haddus grinste: "Ich finde, das sieht genauso aus, wie der Zustand des Imperiums tatsächlich ist: Komplett verrottet!"

Der Pilot des Shuttles meldete: "Bitte machen Sie sich und Ihre Sachen fertig zum Aussteigen. Wir docken in 5 Minuten an und das Aussteigen sollte so zügig wie möglich von staten gehen."

"Sonst noch Wünsche?" nörgelte Haddus. "Haben die wenigstens einen Roboter, der mein Gepäck trägt? Die erwarten doch wohl hoffentlich nicht, daß ich den ganzen Kram selber durch die halbe Station schleppe? Und ich wette 100 : 1, daß die hier kein Punkt-zu-Punkt-Transportsystem haben."

Das Shuttle dreht sich und dockte mit der Heckklappe an der Station an.

"Welcome on Space Station SB 245, the most frequented station all over the Galaxy. Please prepare Your luggage for custom inspection! Later please follow the procedure for personal inquiries! And hold all your travel documents ready. Thank you. Have a pleasant stay on SB 245!"

Haddus lupfte seine riesige Seekiste, die ein uraltes Erbstück seines tatsächlich zur See fahrenden Ahnen Hohardus Edzardus Eilers war, auf die Schulter. Dazu noch diverse kleinere Taschen und Beutel.

Auch Mahan war nicht weniger bepackt, denn schließlich sollten sie an Bord der Picard für längere Zeit offiziell Dienst tun, und da mußte man schon mal was mitschleppen. Und diese alte Kiste hatte Haddus immer gute Dienste geleistet und auch Glück gebracht. Deswegen bewegte er seinen Arsch nirgends hin ohne eben diese.

Sie folgten den anderen Passagieren und kamen in eine größere Halle, in der man sein Gepäck auf ein Band legen mußte.

Es wurde nicht einfach nur gescant, sondern mit Hilfe aller möglichen Detektoren auf nahezu alle Stoffe hin untersucht, die illegal waren.

Und schließlich wurden die Sachen auch noch geöffnet und man mußte jedes Stück einzeln herausnehmen, damit die Schlickgriffel des Personals diese noch einmal intensiv begrabschen konnten.

Danach ging es einen markierten Gang hindurch, der an den Wänden lauter Parolen zeigte: 'Mit dem Imperium zum ewigen Sieg!' oder 'Der Imperator, unser Aller Vater, Bruder und Vertrauter!'.

Dann aber zuckte Haddus zusammen: An der Gangwand hing ein riesiges Poster, das eindeutig IHN zeigte. So wie er lebte und lebte. Und das auch noch dreidimensional! Das Foto drehte sich, wenn man den Blickwinkel änderte.

Und dann hatten die noch ein Foto gewählt, das äußerst unvorteilhaft war. Eines der Fotos von seinem letzten Knastaufenthalt.

Haddus war beleidigt. Immerhin stand darunter:

'Gesucht, tot oder lebendig: Haddus Edzard.

Meist gesuchter Terrorist im Sektor Tantalus Prime und in anderen ebenfalls.

Wer ihn ergreift oder zu seinem Ergreifen beiträgt wird mit 1,5 Mio. Credits belohnt!
Allerdings seien Sie vorsichtig. Der Bandit ist bewaffnet und zögert nicht zu schießen! Informieren Sie also, wenn sie ihn sehen, lieber die Ordnungskräfte.'
Und bei so einem ordentlichen Kopfgeld, das ihm zeigte, daß man ihn ernst nahm, war so ein schnödes Bild wirklich eine Schmach! Da hätte man schon mal etwas Besseres besorgen können. Aber immerhin war er wer auf der Bestsellerliste des Imperiums.

Mahan grinste: "Du siehst echt schnuckelig aus auf dem Bild, wenn du mich fragst:"
"Du willst wohl eine gelangt bekommen?"
"Versuch es!"

===== Kontrollraum =====

"Bitte warten Sie alle an der weißen Linie auf dem Boden und kommen Sie nach vorne, wenn Sie aufgerufen werden. Vorher ziehen Sie bitte noch eine Nummer." Die Stimme kam von einem Tonträger, aber man hätte ja auch eine sexy Frauenstimme nehmen können. Stattdessen war das eine, die jedem bärbeißigen Schleifer bei den Marines alle Ehre gemacht hätte.

Mahan stand in der Reihe neben Haddus.
Er hatte schon pflichtbewußt alle seine Papiere in der Hand, während Haddus darüber nachsann, ob es hinter der Schranke irgendwo ein kaltes Bier geben könnte?

"Der nächste bitte! Lieutenant Kaiser. Treten Sie bitte vor!"
Haddus tat, wie ihm geheißen.
"Bitte schauen Sie in den Scanner oben links. Blinzeln Sie zweimal und öffnen dann die Augen so weit Sie können, damit der Iris-Scan funktioniert.
Und nun legen Sie Ihren rechten Daumen auf den Scanner und das Blutabnahmegerät für den DNA-Test.
Haddus tat wie ihm geheißen.
Im rechten Daumen hatte Nalae ein kleines Säckchen mit der entsprechenden DNA seines personellen Vorgängers reinoperiert.
Die winzige Nadel stach zu und das Gerät arbeitete für etwa 15 Sekunden und gab dann grünes Licht.

"Wie hieß Ihr erstes Haustier, Sir?" Auf Deutsch!
"Muschka, Sir!"
"Sehr gut. Sie können durch. Melden Sie sich bitte in etwa 1 Stunde beim Quartermaster des Schiffes, der Ihnen Ihre Kabine zuteilen wird, denn Ihr Schiff, auf das Sie sollen, wird erst in etwa 2 Tagen ankommen. Da hat sich was verzögert. Aber wir haben hier viele Möglichkeiten der Unterhaltung."
"Das glaube ich Ihnen sofort, Sir."

In der Linie neben sich, auf der sich Mahan befand, ging es auch schnell, und Tr'Kovath stand bald neben ihm.

"Wir sollten versuchen, eine gemeinsame Kabine zu bekommen. Neben mir stand da gerade ein unglaublich stinkender Tellarianer, mit dem ich keinesfalls ein Zimmer teilen möchte!"

"Laß uns erst einmal ein Bier trinken. Ich bin kurz vor dem Verdursten."
Mahan nickte.
Beide schlossen ihr Gepäck in einen Locker und folgten einem Schild auf dem zu lesen stand:
"Bar zum Tor der galaktischen Wunder. Hier werden Ihre Träume wahr!"

ISDA Log 14 - Nalae



***Lager der Freiheitskämpfer

„Das sieht geil aus, oder? Diese Uniformen machen echt was her!“

Nalae stolzierte im Lagerbereich vor dem Höhlensystem auf und ab und betrachtete sich dabei in der Glasscherbe.

„Das habe ich exzellent gelöst, eins a! Wenn ihr alle auffliegt – ich ganz sicher nicht. Ich muss zugeben, so primitiv du auch bist, das ist gar kein schlechter Plan“, wandte sie sich an Sokar.

Dieser war inzwischen ebenfalls uniformiert und frisch rasiert.

„Jetzt siehst du zumindest nicht mehr aus wie'n Penner, aber dafür wie so ein Unteroffizier, der bei seinem Commander für eine Beförderung lutscht.“

„Tr'Kovath wartet schon in der Krankenstation! Du hast ewig gebraucht. Los, kümmer dich um seinen Ident-Chip, wir haben keine Zeit für so einen Unsinn“, entgegnete Sokar.

„Das geht jetzt flott, ansonsten muss ich dich 'motivieren'.“

In der „Krankenstation“

Rewdak Tr'Kovath setzte sich betont lässig auf die abgenutzte Bahre.

„Na Kleine, wo soll das Ding denn hin?“, fragte er schief grinsend und zog die Augenbrauen nach oben.

„An deiner Stelle würd' ich aufpassen, hier sind 'ne Menge spitzer Gegenstände“, erwiderte Nalae.

Rewdak lachte nur dreckig.

Während Nalae ihm den Chip einpflanzte musterte er sie eindringlich und fuhr mit der Zunge betont langsam über seine Lippen.

„So, und jetzt raus!“, sagte die Romulanerin nach getaner Arbeit und wies auf den Höhlenausgang.

„Jaja, so sind se alle..erstmal rumzicken“, entgegnete Rewdak, drehte sich beim Verlassen der Höhle um und warf ihr einen Luftkuss zu.

Kurz nach Rewdaks Verschwinden betrat Sokar den Höhlenraum.

„Mir fehlen noch ein paar Stirnwülste, die machst du jetzt, aber zackig.

„Und wenn mir danach irgendetwas fehlt, dann bist du tot, D'Varo.“

„Ach ja?“

Nalae tänzelte nervös um die Bare herum, fuhrwerkte hektisch mit ihren Instrumenten herum und biss sich dabei dauernd auf die Unterlippe.

„Und wie willst du das anstellen, Vulkanier?“

„Das ist mein Geheimnis. Aber ich garantiere dir, ich habe eine sehr effiziente Methode. Und den Ident-Chip wirst du mir nebenbei auch gleich implantieren.“

Dass er ihr, gleich Mahan und Haddus, einen Giftchip implantiert hatte, verriet Sokar der Ärztin lieber nicht.

Eine Stunde später.

„Du bist als Romulaner auch nicht überzeugender, aber ich hab mich bemüht.“

Sokar warf einen Blick in die Spiegelscherbe und überzeugte sich von Nalae's Werk.

„An dir rumzubasteln ist auch eher so angenehm wie eine Hirnsondierung. Also ein bisschen Dankbarkeit wäre angemessen“, sagte die Romulanerin, während sie von den benutzten Werkzeugen schlampig etwas grünes Blut mit einem alten Lappen abwischte.

Wäre sie nicht so eine fähige Ärztin, hätte Sokar sie längst seinem Leibwächter zum Spielen übergeben.

Was hatte Haddus ihm da nur angeschleppt?!

Er stöhnte genervt auf und knallte die Spiegelscherbe auf den Metalltisch neben ihm.

„Unser Schiff wird bald da sein“, entgegnete er.

„Wenn du nicht fertig bist bis dahin ist das nicht meine Verantwortung.“

„Ey Alter, was ist mit meinem Chip?“

Nalae baute sich vor Sokar auf.

„Da is'n bisschen was schiefgelaufen. Ich nehm' dich mit weil wir 'ne Ärztin brauchen, versuchen so'n Teil unterwegs aufzutreiben oder sowas“, antwortete Sokar gleichgültig.

Er rechnete mit einem Wutausbruch seitens der Romulanerin, doch diese zeigte ihm nur eine romulanische, äußerst beleidigende Handgeste und drehte sich um.

Kurz darauf

Das Schiff, welches der Partner ihnen übersendete, war ein Shuttle, deutlich erkennbar der Galae Rihanha zugehörig.

Es sollte sie zu dem Kreuzer bringen, zu dem romulanischen Verbindungsschiff, auf dem „Khaiell Tr'Talevo“ und dessen „Leibwächter“ dienen sollten.

„Khaiell Tr'Tavelo, hab ich kapiert“, entgegnete Nalae gelangweilt, während sie ihren

Sicherheitsgurt befestigte und sich Rewdak und Sokar sich an Bord des Shuttleschiffs begaben.

Sokar packte sie am Kragen.

„TA-LE-VO! Wenn wir wegen deinem zerfressenen Schwammhirn auffliegen wirst du dir wünschen, diesen Sektor nie betreten zu haben!“

„Jaja. Tar-...tra...hab ja 'n paar Stunden Zeit, die ich mit euch beiden hier im Shuttle verbringen muss. Stundenlanges Waterboarden ist dagegen ein Vergnügen.“

Rewdak ließ sich schwungvoll auf den Sitz neben sie fallen und grinste vielsagend.

„Ich finde, es gibt Schlimmeres.“

Sokar ergriff den Lauf eines stattlichen Disruptorgewehrs und schlug Rewdak mit dem Knauf gegen den Oberschenkel.

Der Romulaner verbiss sich den Schmerz - er war einiges gewohnt, aber der Alte hatte einen Schlag im Leibe, den man auf den ersten Blick nicht vermuten würde.

„Rückst ein bisschen mehr nach rechts! Solang ICH hier drin bin ist das ein Transportmittel und kein orionischer Swingerclub!!“

ISDA Log 15

*** An Bord des Shuttles ***

Sokars Blick schweifte von Nalae zu Rewdak und er konnte förmlich spüren, wie beide sich dachten, dass er sich zur Hölle oder was auch immer das romulanische Äquivalent war, scheren sollte.

"Warum habt ihr euch meinem Kampf angeschlossen?" fragte er und fuhr fort, ohne auf eine Antwort zu warten: "Weil ihr in der Welt, wie sie jetzt ist, keinen Platz habt, weil ihr sowohl bei den Terranern als auch bei den Romulanern auf der Abschussliste steht, oder?" Hoffe ich zumindest... "Ihr wollt, dass die Allianz und ihre Bestandteile ein Ende finden, oder? Dann sollten wir daran arbeiten! Und dann solltet ihr euch nicht benehmen wie kleinkriminelle Kiffer, die sich nicht um das morgen scheren! WIR sind auf dem Weg, die Allianz in die Knie zu zwingen! Verstanden?"

"Ja, großer Führer," nuschelte die Ärztin wenig überzeugend.

"Bisschen Spaß hat noch keinem geschadet, Vulkanier!" antwortete Rewdak frech. "Wenn man immer mit anderthalb Beinen im Grab steht, dann nimmt man's wie's kommt. Heißt nicht, dass ich unzuverlässig bin." Er grinste Nalae an, die ihm jedoch jetzt einen ebenso finsternen Blick wie eben noch Sokar zuwarf.

Einen Moment lang erwog Sokar, seine Mission allein durch zu führen. Aber die Logik sprach dagegen. Er begab sich ins Cockpit, setzte sich und schnallte sich an. Kurz bevor er den Sichtschirm auf Sensorübertragung schaltete, warf das dunkle Glas seine Züge zurück. Er hasste es, das Gesicht des Feindes zu tragen. Und er hasste es, diese beiden Romulaner hinter sich sitzen zu haben. Die Galaxis wird erst erneuert sein und Frieden finden, wenn Terraner wie Romulaner von der Bildfläche verschwunden sind... Er leitete die Startprozedur ein. Kurz zögerte er, als er den finalen Kommandocode eingab, den ihm sein neuer Partner übermittelt hatte. Würde er tatsächlich den Antrieb aktivieren oder sie in subatomare Partikel zerblasen?

Dann tippte Sokar den letzten Buchstaben, aktivierte den Scan seines Ident-Markers und den zugehörigen Irisscan. Alles lief problemlos. Die Triebwerke fuhren hoch und das Navigationsholo

entfaltete sich vor ihm und das neurale Interface klappte über seine Stirn.

"Nicht übel, sogar Interfacesteuerung. Ist ja alles vom Feinsten hier!" tönte Rewdak von hinten.
"Würde auf dem Schwarzmarkt bestimmt ne Menge bringen - falls ichs mir kurzzeitig anders überlege. Wer hat dir das Teil verschafft?"

Wenn ich das wüsste. Sokar sah den verummten Unterhändler noch vor sich, der ihn in den Eiskatakomben von Andoria kontaktiert hatte. 'Machen Sie sich keine Sorgen, Sokar von Vulkan', hatte er über einen Stimmverzerrer gesagt, 'mein Auftraggeber ist ebenso an einem Ende der Allianz interessiert wie Sie'. Es behagte Sokar nicht, zum Werkzeug unbekannter Mächte zu werden. Doch musste er eingestehen, dass sie bisher Wort gehalten hatten und er diese finale Aktion nicht ohne diese Hilfe würde bewerkstelligen können. Und danach befasse ich mich mit ihnen, wer auch immer sie sind.... Das Shuttle hob ab.

*** Ein Tag später / Zwischenstop auf Tankstelle 1893 der romulanischen äußeren Sektoren ***

Die Tankstation auf einem Asteroiden lief vollautomatisch und verbreitete einen heimeligen Charme, wie ihn eine in grelle Neonbeleuchtung getauchte, funktionale Umgebung für übermüdete und gereizte Reisende nur verbreiten konnte. Rewdak tr'Kovath hatte das freundliche Servicehologramm mit einem gezielten Schuss in die Emitter erledigt, etwas, das ihm den Spuren an den Wänden nach wohl schon öfters vorgekommen war. Es würde eine Weile dauern, ehe das Reparaturprogramm alles wieder hergestellt hatte.

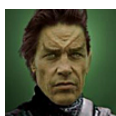
Nachdem, was ihr Sokar aber gerade eröffnet hatte, war Nalae wütend genug, die ganze Station zu zerblasen. "Du hast das die ganze Zeit vorgehabt! Die ganze Zeit, du Saftack! Du wusstest die ganze Zeit, dass wir unterwegs keinen Marker mehr für mich kriegen! Es war dir scheißegal!!! Und jetzt werd' ich abserviert--"

Sokar packte sie am Arm. "Niemand hat von 'draufgehen' gesprochen. Ich habe gesagt, der logischste Weg, jemanden an Bord zu bringen OHNE viele Fragen beantworten zu müssen ist als meine Sklavin."

Nalae explodierte. "Du denkst doch wohl nicht im Ernst, dass ich mit dir--"

"Wir dürfen an Bord des Schiffes keinerlei Verdacht erregen. Und eins kann ich dir sagen: wenn du dich weiter so aufführst, werde nicht ICH, aber einer der Sicherheitsleute an Bord dich 'abservieren'. Und das können wir uns nicht erlauben. Es gefällt mir sowenig wie dir. Aber du spielst deine Rolle wie wir alle" - er legte die Hand auf seinen Disruptor. "Oder ich muss das Problem HIER lösen."

ISDA Log 16



Rewdak Tr'Kovath ●

Tankstelle 1893

'Dass Frauen immer so lange brauchen um sich fertig zu mach - ' Rewdak brachte den Gedanken nicht zu Ende da ein gellender Schrei die kleine Kabine erschütterte, welche auch schon bessere Zeiten und ein paar Transportpiloten zu viel gesehen hatte. "Ihr wollt mich doch alle verarschen??!",

SO soll ich da aufkreuzen? Sieh gefälligst zu dass ich auch so einen scheiß Marker kriege, Sokar!" ertönte eine zischende Frauenstimme aus selbiger.

Nalae's Gesicht lugte aus der Kabinentür heraus, wie um sich zu vergewissern, dass sie alleine war. Zu ihrer sichtlichen enttäuschung war das nicht der Fall, denn Sokar wartete mit verärgertem Blick direkt vor der Kabine, während Rewdak im hintergrund herumlungerte und unverhohlen versuchte einen Blick zu erhaschen.

Als sie die Kabine verließ konnte Rewdak seine Enttäuschung kaum verbergen. Die meisten Sklavenhalter, die eine Sklavin mit Nalae's Figur haben, würden ihr so wenig zum Anziehen geben wie möglich, aber Sokar musste um die 300 Jahre alt und extrem konservativ sein, dass er sie Zwang sich so einen Fummel anzuziehen. Sie trug einen albern wirkenden, hautengen, knallroten Ganzkörperanzug um den 2 schwarze Schärpen geschlungen waren, eine um die Taille und eine um die Schulter, dazu ein Halsband aus Leder mit Metallenen Stacheln dran, wie man es einem Tier anlegen würde. Abgerundet wurde das ganze durch einen tiefen Ausschnitt auf dem Rücken, also der komplett falschen Seite, wenn man Rewdak fragte und ein paar schwarzen Stiefeln mit hohen Absätzen die weder Praktisch noch formschön waren und ihr das schnelle Laufen sichtlich erschwerten.

"Na also, geht doch. Es muss doch nicht alles zur Fleischschau verkommen" Sagte Sokar selbstgerecht. "Vielleicht kann Rewdak sich jetzt ja mehr auf die Aufgabe konzentrieren und weniger auf deinen Arsch."

"Hey!" empörte sich Rewdak, während Nalae an ihm vorbeimarschierte und sich wieder in das Shuttle zurückzog. "Ich bin einwandfrei in der Lage mich auf die Aufgabe UND ihren Arsch zu konzentrieren, nicht jeder hier steht kurz vor der Alterssenilität!"

"Du solltest jetzt sehr gut aufpassen was du als nächstes von dir gibst, du widerwärtiger Emporkömmling!" brüllte Sokar, welcher plötzlich einen sehr langen Dolch in der Hand hatte. "Ich arbeite seit Jahren an diesem Projekt, ich werde nicht zulassen, dass Es scheitert, weil ein paar Romulanische Hunde ihre Libido nicht unter Kontrolle halten können, IST DAS KLAR?!"

'Scheiße, der Alte will es drauf ankommen lassen' dachte Rewdak und drückte sich Mittel und - Ringfinger gegen den Handballen um die Klinge, die in seinem rechten Armschützer verbaut war auszufahren, doch nichts passierte. 'Scheißdreck. Ich habe bereits die Uniform an. Kein Schutz, keine versteckte Klinge!' seine Gedanken rasten. Vor Nalae klein begeben schmeckte ihm nicht aber was konnte er tun? Sich jetzt Massakrieren zu lassen würde ihm auch nicht weiterhelfen. "Na gut, Big Boss bestellt mehr Konzentration, dann kann er sie haben." erwiderte er und klopfte sich auf die Brusttasche in der er ein paar Phiolen mit einer klaren Flüssigkeit aufbewahrte.

Die leistungssteigernden Drogen die er mit sich führte würden ihm sicher noch gute Dienste leisten, aber er wusste, dass er sie nicht zu oft anwenden konnte. Die Substanzen wurden vom Tal'Shiar für Spezialeinsätze bereitgestellt, sie steigerten Konzentrationsfähigkeit, mobilisierten Kraftreserven und erhöhten die Reflexe während sie Schmerzen und Emotionen unterdrückten. Der Anwender wurde für ca 40 Minuten zu einer erbarmungslosen Kampfmaschine. Nachteil war das extrem hohe Abhängigkeitspotential in Kombination mit der extremen Belastung für das Nervensystem und mehrere Eliteeinheiten sind bereits am großflächigen Missbrauch der Substanz zugrunde gegangen. Vielleicht würde er mal Nalae eine Dosis verabreichen und gucken was dann passiert, er hatte eine morbide Faszination für solche kleinen Experimente.

Sokar und Rewdak gingen ebenfalls zum Shuttle zurück, in welchem Nalae sie bereits erwartete.

"Was gabst du so lange zu quatschen, wart ihr noch essen bestellen oder wat? Ich denke wir haben Zeitdruck." Empfang sie die beiden. Rewdak fiel auf, dass sie nervös wirkte, machte sich da aber nicht zu viele Gedanken drüber. Er musste gerade klein begeben, das gefiel ihm überhaupt nicht, und

daran würde er noch einige Zeit zu knabbern haben.

Romulanische Flotte - 12 Stunden Später

"Übermitteln Sie uns ihre Transpondercodes und fahren Sie Ihre Schilde herunter, oder wir werden das Feuer eröffnen" Quäkte eine Stimme durch das Shuttle. Rewdak sah dem Alten amüsiert zu wie er den Code eintippte und dabei noch zweimal mit dem Code abglich, den er auf seinem Padd zu stehen hatte.

"Mach jetzt bloß keinen Fehler alter ma-" mit einem lauten Zischen schlug neben ihm ein Disruptorstrahl ein. "WAS ZUR HÖLLE WEIB?!" Brüllte er in Nalae's richtung welche gerade dabei war diverse Waffen in ihren Schärpen zu verstauen "Und was machst du da mit den Waffen, willst du, dass wir auffliegen und direkt aus der nächsten Luftschleuse geschmissen werden?"

"Was hast du mit dem Disruptor angestellt der geht ja los wenn man ihn streng anguckt du Idiot! Lass die Finger von unseren Waffen!" Blaffte sie zurück "Sokar meinte ich soll die in die Schärpen einwickeln, Sklaven werden eh nicht durchsucht, weil niemand bei klarem Verstand seine Sklaven bewaffnet."

Er hatte ihr kein Stück zugehört aber gab vor ihr zuzustimmen, auf ein Streitgespräch mit ihr hatte er wirklich keine Lust, es reicht wenn der Alte ihm schon den ganzen Tag auf die Nerven ging und seine Pläne mit ihr waren nicht durchkreuzt nur weil ihr derzeitiges Outfit das wirklich hässlichste stück Stoff des Quadranten war.

"Code Akzeptiert, frei zum Docken. Willkommen auf der RRW Ganelax, Specialist Tr'Tralevo" ertönte die quäkige Stimme erneut.

"Das war ja einfach!" rief Nalae während sie mit ihrem Dolch herumspielte um herauszufinden wo sie den noch verstecken konnte.

Sokar stand auf und verpasste Rewdak einen Faustschlag ins Gesicht. "WAS hast du mit unseren Disruptoren angestellt, dass sich mitten in unserem Shuttle ein Schuss lösen kann, bist du völlig verblödet?!" Schrie er.

"Der da ist Privateigentum was soll ich denn an deinen Waffen rumschrauben, ich mag den Abzug nun mal etwas lose, dann laufe ich nicht Gefahr den Schuss zu verreißen, vielleicht sollte unser golden Girl ein bisschen vorsichtiger mit den Teilen umgehen"

"WAT" blaffte es aus Nalae's Richtung. "Ich weiß was ich tu, ich habe genug Erfahrung mit jeder art von Tötungswerkzeug!"

'Und ne handfeste Psychose' dachte er sich, traute sich jedoch nicht es auszusprechen, er hatte das Gefühl, dass der Abzug heute so locker saß lag nicht nur an seinen Modifikationen.

1 Stunde Später – Offiziersmesse auf der RRW Ganelax

„ ... ein paar Subraumnachrichten von meinem Vater und der Sicherheitsoffizier der mich da drangekriegt hatte hat nie wieder Tageslicht, oder irgendein Licht gesehen und dann bin ich der jüngste Subcommander der Flotte geworden, ich wünsche ich könnte das Gesicht der Kinder dieses lächerlichen Unterranges sehen wenn sie es bestenfalls zum Hausmeister schaffen“

Das ewige Schwadronieren des, höchstens 25 Jahre alten, Subcommanders, dem Sokar aka Tr'Tralevo direkt unterstellt wurde nervte Rewdak schon seit einiger Zeit und er Fragte sich wie Nalae in ihrer Rolle als willenlose Bedienstete so gut aufgehen konnte, er hatte damit gerechnet, dass sie diesem verwöhnten Bengel inzwischen ein neues Grinsen gezogen hätte aber sie tat nichts dergleichen, saß

da, lächelte höflich und ließ sich von Sokar die ganze Zeit mürrisch anfahren ohne eine Miene zu verziehen. Diese ganze Vorstellung wurde ihm langsam zuwider.

„Sir erbitte Erlaubnis die Quartiere überprüfen zu dürfen“ wandte er sich an Sokar. Hoffentlich verstand dieser den Hinweis und entließ ihn aus diesem Alptraum von einem Abendessen bevor er die Beherrschung verlor. Mit einem Nicken entließ dieser Rewdak aus der Messe und bedeutete ihm sehr Gründlich vorzugehen.

Als er bei den Quartieren ankam stand dort bereits ein Sicherheitsoffizier des Schiffs, welcher einen Basis Sprengstoff Scan durchführte. Als Rewdak sich ihm näherte hielt er inne und musterte ihn Argwöhnisch. „Zu wem gehören Sie?“ wollte der Sicherheitsoffizier wissen. „Tr’Tralevo“ antwortete Rewdak. „Ich bin der persönliche Leibwächter und bin beauftragt die Quartiere noch einmal zu untersuchen, sicher ist sicher.“

Der Sicherheitsoffizier machte keine Anstalten ihn aufzuhalten, er wirkte nicht so als wollte er wirklich gerade hier sein, und als Rewdak genauer hinsah bemerkte er ein leichtes Zucken in den Mundwinkeln des Romulaners, ein sicheres Zeichen für Kampfstimulatormissbrauch. „Okay, machen Sie das“ erwiderte der Offizier und beeilte sich zum Turbolift zu kommen.

Einige Zeit verging und Rewdak hatte die Quartiere 2-mal von oben bis unten abgesucht, aber nur ein paar Abhörvorrichtungen gefunden, was ihn nicht sonderlich überraschte. Vertrauen wurde bei der Romulanischen Flotte nicht besonders groß geschrieben. Als Sokar und Nalae endlich den Flur entlang geschlendert kamen. Sokar war als erstes bei ihm und befahl, die Nacht vor der Tür wache zu halten. Nalae folgte diesem und als sie seinen enttäuschten Blick sah, konnte sie ein Grinsen nicht verbergen.

„Na, wo schlafe ich jetzt eigentlich?“ Fragte sie kalt, nachdem die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte und sie anfang sich ihres roten Ganzkörperanzugs zu entledigen.

ISDA Log 17



*** ISS Picard / Beobachtungslounge ***

Die Picard hatte an einem der zangenartig ausgreifenden Pylone der Sternenbasis angedockt und so gut wie die komplette Crew drängte sich in den Transportern und Liften, um noch ein paar Stunden 'Landurlaub' zu genießen, ehe man sich endgültig ins Einsatzgebiet begab und das Manöver jedem Besatzungsmitglied alles abverlangen würde. Auf der Brücke taten einige misstrauische - weil ebenfalls auf Urlaub hoffende - Crewmitglieder Notdienst. Und in der Beobachtungslounge standen zwei Männer, denen Urlaub offensichtlich ein Greuel war: Flottenkommissar Robert Vandenberg und Inquisitor Richard von Rabenstein.

"Sie haben keine Lust, über die Promenade zu schlendern, Von Rabenstein?" hatte Vandenberg bei seinem Eintreten vor ein paar Sekunden bissig bemerkt. "Soll ich das so interpretieren, dass Sie fürchten, mich hier an Bord unbeobachtet zu lassen?"

"Ich bitte Sie! Ich stupe Sie weder als so interessant noch im Augenblick als so gefährlich ein," antwortete Richard, ohne den Blick von den in der Ferne durch die Panoramafenster der Station sichtbaren Promenade abzuwenden. "Sehen Sie sich das an, dieses Gedränge und Geschiebe

schwitzender Personen - weil natürlich die Klimaanlage auf den Ansturm nicht vorbereitet ist, wie immer! Und was treiben sie da in diesem Sündenpfuhl? Überteuerten Schund kaufen, sich volllaufen lassen und Körperflüssigkeiten auf die widerlichste Weise tauschen!" Jetzt wandte er sich ab und dem Neuankömmling zu. "Nein, das wäre der letzte Ort der Galaxis, an den ich mich begeben möchte. - Und Sie, Herr Flottenkommissar? Sie scheinen den Vergnügungen ja auch abhold zu sein."

"Ich bin im Dienst." Vandenbergs graue Augen schienen die Farbe seiner grauen Uniform zu spiegeln und genau dies auszudrücken.

"Ahh, Sie nutzen die Zeit, da niemand an Bord ist, um etwas tieferen Einblick in gewisse Dinge zu bekommen."

"In der Tat."

"Immer noch auf der Suche nach potentiellen Sympathisanten der Terroristen?"

"Unter anderem." Vandenberg war einsilbig wie immer.

Richard spürte deutlich, dass der Flottenkommissar etwas verbarg, aber auch einen gewissen Frust. Vermutlich war seine Suche also bisher erfolglos geblieben. Nun - seine eigene nicht minder. Er hatte die Besatzung und die Kommandocrew sondiert, aber nichts Besonders gefunden außer dem Üblichen: Angst, zu versagen, Druck, eine Beförderung nicht zu bekommen, Heimweh, Haß auf gewisse Kollegen. Captain Salazar hielt er für seiner Aufgabe nicht gewachsen und es war höchst wahrscheinlich, dass dessen XO, ein bulliger rücksichtsloser Typ, die erste beste Gelegenheit ergreifen würde, sich des Kommandos zu bemächtigen. "Es ist allerdings gut möglich, dass Sie bald Spuren in einem abrupten Kommandowechsel auf der Picard aufnehmen müssen," sagte der junge Inquisitor beiläufig.

"Sie mischen sich in meine Angelegenheiten. Wenn ich die Amtshilfe der Inquisition benötige, lasse ich Sie das wissen, Hochwürden."

Richard lächelte. "Oh, ich vergaß, Sie mögen es nicht, wenn die Kirche sich in weltliche Angelegenheiten mischt. Aber sehen Sie, im Grunde ist diese Trennung in säkular und profan doch künstlich. Gott hat das Universum erschaffen und seine Diener haben sich um das Universum mit all seinen Geschöpfen zu sorgen. Und da der Imperator das nominelle Kirchenoberhaupt ist und flotteninterne Querelen die Aura des Imperators und das Imperium schädigen--"

"Ja, ja, die Logik der Inquisition ist mir bekannt. Ich halte sie für fast so schlimm wie die der Vulkanier." Vandenberg beugte sich Richtung Fenster, um seinerseits die Aktivitäten unter ihm auf der Station in Augenschein nehmen zu können. "Wenn mich nicht alles täuscht, begeben sich dort unsere neuen Crewmitglieder Richtung Transporterareal."

"Dann sollten wir sie begrüßen."

Vandenberg zog ein kleines Fernglas aus der Tasche und justierte es vor den Augen. "Nehmen Sie Ihr Weihwasser mit! Da scheint mir ein Spitzohr dabei zu sein!"

ISDA Log 18 Vandenberg

ISS Picard / Transporterraum 1

Um sicher vor dem Import von Waffen und Sabotagematerial zu sein, war ein Transporter eine ideale Schleuse. Nichts kam an einem Materiestromscanner vorbei. Auch nicht ein paar Neuankömmlinge. Vandenberg's Blick fiel auf einen jungen Terraner in makelloser Uniform, während von Rabensteins scheinbar gelangweilter Blick an einem Romulaner sich förmlich fest gesaugt hatte.

Va: Mhmm..

Von Rabenstein nickte langsam.

Ra: Ich werde einmal einen Plausch mit dem Romulaner halten.

Va: Worüber denn?

Ra: Oh über die Philosophie des Krieges und der Erfüllung.

Va: Wenn es Ihnen Freude bereitet.

Ra: Sicherlich.

Ohne ein weiteres Wort verschwand von Rabenstein in der Menge, während Vandenberg sich in Richtung des jungen Terraners begab. Dieser bahnte sich gerade in forschem Stehschritt seinen Weg durch die Menge, als ihm Vandenberg in den Weg trat.

Va: Flottensicherheit! Ihre ID!

Haddus, denn um niemand anderen handelte es bei dem jungen Terraner, unterdrückte seine Verblüffung gekonnt. Wer war diese Kerl, der da, wie aus dem Nichts aufgetaucht, seine ID haben wollte? Dem Rangabzeichen nach ein höheres Tier, dem Gesichtsausdruck nach, ein äußerst misstrauischer Typ, und dem Habitus nach keiner der Schmalspur-SOs, welche hier überall herumliefen. Also rückte Haddus seine Unterlagen heraus.

Va: Name?

Hd: Lieutenant Kaiser. Adolf Kaiser, Sir.

Va: Ihre Familie stammt von der Erde?

Hd: Jawohl Sir. Aus Europa, Norddistrikt, Hamburg und ist

Va: Ein einfaches Ja oder Nein genügt.

Hd: Jawohl Sir.

Va: Ihrem Akzent nach...mhmm...nun irrelevant. Laut Ihrem Marschbefehl waren Sie bisher Navigationsoffizier auf der ISS Richelieu?

Hd: Jawohl Sir.

Va: Dieses Schiff hat bereits einen Navigator. Was führt Sie hierher?

Hd: Ich wurde angefordert, Sir.

Vandenberg schwieg eine Weile, dann blickte er Haddus mit eisigem Blick an.

Va: Weitermachen Lieutenant Kaiser!

Hd: Jawohl Sir.

Vandenberg drehte sich auf dem Absatz um und schritt weiter in Richtung Messe, als ihm ein Trupp Sicherheitsoffiziere entgegen kam, welche bemerkenswerter Weise Projektilwaffen trugen. Interessant. Vandenberg beschloss dem Trupp zu folgen, dem bereits etliche Crewmitglieder folgten. Selbst ein kleiner Zug hatte sich schon hinter dem Trupp gebildet

Ortswechsel:

ISS Picard / Hangar 1

Der Zug endete im Hangarbereich vor einer vergitterten Absperrung. Zahlreiche Schaulustige, unter Ihnen auch von Rabenstein, hatten sich vor dem mannshohen Gitter versammelt. Hinter dem Gitter hatten sich die 6 SOs aufgestellt, während 2 weitere SOs einen, mit energetischen Fesseln fixierten Mann, an einen Stahlträger schnallten, hinter dem einige Kisten gestapelt waren. Der Gefesselte trug eine zerfetzte Flottenuniform und wirkte erschöpft. Neben ihm stand der XO der Picard, Commander Brunson. Brunson marschierte zackig zu den Sicherheitsoffizieren und sprach dann mit lauter Stimme.

Br: Lt. Carl Haggerty, gemäß des gestrigen Urteils des Schiffssondergerichts, welches Sie wegen Desertion zum Tode verurteilt hat, werden Sie nun exekutiert. Möge der Herr Ihrer Seele gnädig sein!

Ha: Ich habe das Recht auf ein letztes Wort.

Br: Bitte, nur zu. Anlegen!

Ha: Kameraden, ich habe

Br: Zielen!

Ha: lediglich versucht

Br: Gebt Feuer!

Haggertys letzte Worte gingen im Donnern der Schnellfeuerwaffen des Pelotons unter. Die Projektile zerfetzten den Körper Haggertys förmlich. Nach dem Feuerstoß herrschte Ruhe. Brunson zog einen Disruptor, feuerte noch einmal auf Haggerty und aktivierte dann den Transporter, welcher Haggertys Leiche, oder das was von ihr noch übrig war, in das Recycler-System beamte. Das Peloton zog ab. Von Rabenstein hüstelte.

Ra: Eine lächerliche, ineffiziente Show.

Va: Da muss ich Ihnen ausnahmsweise einmal Recht geben. Wer war der Delinquent?

Ra: Fragen Sie doch diesen Brunson.

Vandenberg nickte grimmig, dann trat er Brunson in den Weg.

Va: Auf ein Wort, Commander.

Br: Sir?

Va: Aus welchem Grund wurde dieser Haggerty exekutiert?

Br: Nun, er wollte Urlaub, weil seine Frau angeblich einen Unfall hatte. Der Captain hatte den Urlaub verweigert. Deshalb wollte Haggerty wohl ohne Erlaubnis von Bord und zu seiner Frau reisen. Diese liegt wohl im Sterben. Unsere CoS, Lt. Commander Quinn hat ihn vor dem Transporterraum erwischt.

Va: Und auf wessen Befehl wurde ein Gericht einberufen?

Br: Nun, das war der Captain höchstpersönlich, Sir.

Va: Sooo. Und wo ist der Captain? Er hat wohl der Hinrichtung nicht beigewohnt?

Br: Nun Sir, er sagte, er wolle einem Deserteur keine Ehre geben.

Va: Danke Commander.

Br: Gerne Sir.

Va: Ach noch eine Frage, Commander.

Br: Sir?

Va: Welche Position hatte Haggerty?

Br: Nun Sir, er war unser Chefnavigator.

Va: Danke. Einen schönen Tag noch.

Brunson salutierte übertrieben zackig und marschierte hinter dem Peloton her.
Vandenberg drehte sich um, konnte von Rabenstein jedoch nicht mehr auffinden. Dieser war, wie immer, spurlos verschwunden. Nun gut, es gab wichtigeres zu tun.
Vandenberg begab sich zu einem Wandinterface.

Va: Computer, wo befindet sich Captain Salazar?

<Captain Salazar befindet sich auf Holodeck 1>

Vandenberg schlenderte in Richtung des Holodecks.

Ortswechsel:

ISS Picard / Holodeck 1

Zeit: 10 min später

Der Geruch von brutzelndem Speisefett, Blut, Urin, Erbrochenem, Exkrementen, sowie verwesendem Fleisch und einer Unzahl exotischer Gewürze schlug Vandenberg entgegen, als sich die Türen des Holodecks öffneten. Die perfekte Nachbildung einer diralkanischen Kneipe. In dem rötlichen, rauchdurchsetzten Licht konnte Vandenberg Salazar erkennen, welcher in einer Art Divan lag und von einigen sehr leicht bekleideten Damen bedient wurden. Als Salazar Vandenberg erblickte, grinste er unverschämt und erhob sich schwankend. Eine ungeheure Alkohol-Fahne bohrte sich in Vandenberg's Nase.

Va: Nettes Etablissement. Entspricht das Ihrem Geschmack?

Sa: Sie dringen hier ein meine Privatsphäre ein.

Va: Laut dem Dienstplan sind Sie im Dienst!

Sa: Ich bin immer im Dienst. Was wollen Sie?

Va: Ich hatte gerade das Vergnügen, einer netten kleinen Hinrichtung beizuwohnen.

Sa: Ist er tot?

Va: Tot und entsorgt.

Sa: Dann habe ich ihm ja seinen Wunsch erfüllt. Er ist jetzt bei seiner Frau.

Va: Haben Sie dieses Stand- Gericht einberufen?

Sa: Höchstselt.

Va: Ich nehme an, Sie haben das HQ nicht informiert? Und sich das Todesurteil nicht bestätigen lassen?

Sa: Dddiesss is mein Schiff. Ich bin der Capcapcaptain!

Va: Irrtum. Dies ist nicht IHR Schiff, sondern ein Schiff der imperialen Flotte. Und Sie haben sich genauso wie alle anderen Crewmitglieder auch, an Regularien zu halten! Und bei einer Desertation ist das HQ zu informieren. Da Haggerty die Desertation nicht vollendet hatte, wäre die Sache mit ein paar Stunden im Neuralstimulator abgehandelt gewesen.

Sa: Ach, haben Sie etwas Mitleid mit dem Jungen?

Va: Haggerty ist mir gleichgültig. Was mir aber nicht gleichgültig ist, dass Sie damit Personalkosten erzeugen.

Sa: Und?

Va: Haben Sie die neuen Crewmitglieder einem Background-Check unterzogen?

Sa: Woooouuu? Das sind loyloyalllle Offi ähm Offizieren und Mannschaften. Stolz der Flotte und der Kirche, ach was, dem Imperium zu dienen!

Va: Das dachte ich mir. Und noch etwas. Wie kommt es, dass Sie bereits vor 2 Wochen einen neuen Navigator beantragt haben, obwohl Sie zu diesem Zeitpunkt noch über einen Navigator verfügten

und Haggertys Abgang erst gestern Abend klar war?

Sa: Ischhhh bin der Captain. Und ich kann hier machen, was isch für rrrrichtig halde.

Va: Sollte ich heraus bekommen, dass Sie hier private Rechnungen auf Kosten der imperialen Flotte begleichen, wird man sich Gedanken über Ihren Nachfolger machen müssen.

Salazar begann laut zu lachen.

Sa: Hahahaha, wer sollte das sein? Etwas Brunson, dieser proletenhafte Idiot?

Va: Eventuell Lt. Quinn?

Sa: Ha, doch nicht dieses halbromulanische Flittchen? Diese drogensüchtige Schnepfe?

Va: Drogensüchtig. Aus dem Mund eines sich im Dienst befindenden, aber trotzdem stockbesoffenen Captains, dieses Wort zu hören, ist schon bemerkenswert.

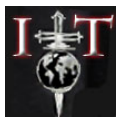
Sa: Vandenberg, Sie sind eine Hämorrhoid im Hintern. Wenn Sie und diese Krähe Von Rabenstein mich weiter nerven, werde ich Sie beide persönlich durch die nächste Luftschleuse befördern!

Vandenberg blickte Salazar kalt an.

Va: Wenn Sie wieder nüchtern sind, sollten Sie einmal über diese Drohung nachdenken. Sollte ich das noch einmal von Ihnen hören, wird Ihr Kopf rollen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Und Sie sollten nüchtern sein, wenn Sie das nächste Mal die Brücke betreten. Ich wünsche Ihnen noch eine schöne Restorgie!

Vandenberg drehte sich auf dem Absatz um und verließ das Holodeck.

ISDA Log 19



*** ISS Picard ***

Richard von Rabenstein hatte den romulanischen Neuankömmling für eine Weile observiert, ehe er ihn ansprach. "Sie sind der technische Verbindungsoffizier, Eri'Riov?" Er deutete auf das Abteilungsabzeichen auf der linken Schulter.

"Ie." erwiderte das Spitzohr ohne sich die Mühe zu machen, auf Standarterranisch zu sprechen.

Auf den ersten Blick waren Richard die bionische Armprothese und die seltsame Augenfarbe aufgefallen, die auf optronische Implantate hindeutete. Einer dieser Männer also, die den Schöpfer beleidigten, indem sie ihren Körper mit technologischen Komponenten 'erweiterten'. Nun - er war ein Romulaner, und als solcher ohnehin ein Ungläubiger maledictus. Im Terranischen Imperium waren derartige Implantate untersagt. Wurden Menschen durch Unfälle oder im Krieg schwer verletzt, verwendeten die Mediziner aus eigenen Zellen nachgewachsene Organe und Gliedmaßen als 'Ersatz'. Schon bei dem Gedanken, seinen Körper mit derartigen artificialia zu verunstalten, schauderte es den Inquisitor.

Der Romulaner war vor einer der Wandverkleidungen stehen geblieben und prüfte kurz den Sitz seiner Uniform. Er schien eine solche nicht immer zu tragen und überdies sehr auf sein Äußeres bedacht zu sein. Unter anderem dieses selbstverliebte Verhalten war es, das gegen die Annahme sprach, hier den gesuchten Rewdak tr'Kovath vor sich zu haben. Der war in dem Breve des Hochinquisitors als rücksichtsloser Söldnerführer mit hoher Gewaltbereitschaft beschrieben worden.

Das Äußere stimmte ebenfalls nicht. Doch konnten hier neben operativen Eingriffen Holofilter zum Einsatz gekommen sein, etwas, das Richard mangels Testgeräten im Moment nicht überprüfen konnte. Nur Eines konnte er mit Sicherheit sagen: das Spitzohr log. Und zwar nicht besonders gut. Sowohl, was die Frage anging, ob es ihm eine Ehre sei, auf diesem Schiff, einem Gemeinschaftsprojekt der Allianz, zu dienen. Als auch, was seine Herkunft anging. Du kommst aus keinem senatorialen Haus, mein Lieber dachte Richard amüsiert. Bist du einfach nur eitel oder steckt mehr hinter dieser Angeberei? "Ich habe gehört, der neue Prätor hat den Havrannsu die gleichen Rechte eingeräumt wie den Rihannsu," fuhr er in fehlerfreiem Rihansa fort, als sei ihm dieser Gedanke gerade durch den Kopf gegangen.

Sein Gegenüber, der mit irgendeinem Stäubchen auf seinen Stiefel beschäftigt war, zuckte mit den Schultern. "Klar, na und?"

Richard horchte auf. Für die meisten Rihannsu war die Politik des neuen Prätors Tr'Kaleh, ehemaliger Chef des Tal'Shiar, der sich mit Hilfe der Havrannsu an die Macht geputzt hatte, ein Greuel - um es dezent auszudrücken. Aber diesem jungen Herrn hier schien das kalt zu lassen. Ja, selbst an einer geheuchelten Loyalitätsbekundung zu Tr'Kaleh hatte er offenbar kein Interesse. Und JETZT log er ganz klar nicht. Sehr interessant... Er musterte ihn intensiver, versuchte irgendetwas zu entdecken, was an eine Holomaske denken ließ.

"Wollen Sie eigentlich was BESONDERES von mir?" raunzte der Romulaner nun. "Ich bin an Terranern nicht interessiert, das möchte ich Ihnen gleich sagen, Sir."

Richard blieb für einen Moment lang das Wort im Halse stecken. Dann hatte er sich weit genug gefasst, um mit einem Lächeln zu entgegnen: "Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Mir obliegt das geistige Wohl der Besatzung, Erie'Riov."

"Fein. Schönen Tag noch." Damit stiefelte er davon.

Der Blick des Inquisitors fiel auf ein im Deckenlicht glänzendes schwarzes Haar auf seinem Anzug. Es musste seinem Gesprächspartner wohl eben vom Kopf gefallen sein. Behutsam nahm er das vermutete Corpus delicti an sich. Ich glaube, ich muss Vandenberg um ein wenig Amtshilfe bei einem Gentest bitten...

...

Mahan tr'Kovath alias N'Movar begab sich eilig in sein Quartier, das er als letzter Neuankömmling auf dem Schiff mit Haddus teilen würde. Er fand das nicht besonders angenehm, die letzten Tage waren anstrengend genug gewesen. Terraner rochen immer etwas seltsam. Aber die meiste Zeit würde er ohnehin im Maschienenraum verbringen. Sokar hatte ihm aufgetragen, die Subraumempfänger so zu modifizieren, dass sie ein intern eingespeistes Nachrichtenpaket als Nachricht identifizieren würden, die von außerhalb kam. Er konnte kaum erwarten, sich in die technischen Details des Schiffes zu vertiefen. Eine Herausforderung, wie er sie schon lange gesucht hatte! Haddus sollte irgendwelche Modifikationen am Navigationssystem vornehmen, was genau, hatte er ihm nicht gesagt. Alles war 'need-to-know'-Basis. Dinge, die Leute nicht wussten, konnten sie nicht verraten.

"Na, wo warst'n du so lange, Mann?" rührte Haddus von der Doppelstockkoje aus, in deren unterstem Bett er sich ausgestreckt hatte. "Dachte schon das Schlimmste."

"So ein Seelenreißer von eurer Inquisition hat mich angemacht."

"Sei vorsichtig, mit denen ist nicht zu spaßen! Die ziehen dir das Hirn raus, ehe du's merkst."

"Keine Sorge, so einen schwachbrüstigen Hänfling zerquetsche ich einfach." Tr'Kovath lachte ebenfalls und ballte die Faust seines bionischen Armes.

"Halt' dich fern von denen, kann ich nur sagen. Was wollte die Krähe denn?"

"Das wissen die Elemente!"

ISDA Log 20



*** RRW Ganelax / Quartier von Erei'Riov Tralevo ***

"Und wo soll ich schlafen?" Die Romulanerin musterte Sokar herausfordernd, wobei sie schon einmal begann, erste Teile ihrer Kleidung abzulegen.

Was soll das? fragte er sich irritiert. Legt sie es darauf an, dass ich eine falsche Bewegung mache, damit sie eine Entschuldigung für was auch immer für Mordgelüste hat? Oder ist das das natürliche treibhafte Verhalten der Rihannsu?

"Schlafe drüben in der Koje," entgegnete er, den Blick auf das eben aktivierte Computerterminal gerichtet. "Ich bin gewohnt, auf dem Boden zu schlafen. Du hast fünf Stunden - anschließend haben wir zu arbeiten."

"Sklaventreiber!" fauchte Nalae und pickte mit absichtlich langsamen, lasziven Bewegungen ihre Stiefel und ihren Gürtel vom Boden.

"Was auch immer das soll, das verfängt bei mir nicht."

"Jaja, ich weiß. Ihr degenerierten Vulkanier könnt nur aller sieben Jahre. Bedauernswert..."

"Degeneriert?" Sokar hatte sie gegriffen und rücklings gegen den Tisch gestoßen. "Immerhin fanden DEINE Leute uns interessant genug, um tausende bei diversen Tests umzubringen, die unsere mentalen Geheimnisse ans Licht bringen sollten. Leute wie DU, Mediziner des Romulanischen Reiches!"

"Ich bin keine Medizinerin des Reiches!" zischte sie mit zornsprühenden Augen zurück.

"Aber du warst es. Lange genug, um zu beherrschen, was du beherrscht."

"Lass mich los oder ich schreie das halbe Schiff zusammen!"

"Das dürfte niemanden interessieren; ich kann mit meiner Sklavin machen, was ich will." Sokar ließ sie los und holte tief Atem. Sein Verhalten mochte zu der Person passen, die er darstellte, aber es passte nicht zu ihm.

"Ich hasse die Rihannsu!" stieß Nalae jetzt zu Sokars Überraschung hervor. "Genauso wie dich und wie ALLE!"

Interessant. Das macht uns schon zwei in diesem Raum. "Deshalb?" Er wies auf ihre Blutrache-Tattoos.

"Meine Familie wurde ermordet, weil sie während irgendwelcher Intrigen auf der falschen Seite stand. Ich bin die Einzige, die es nicht erwischte, weil ich in einem Trainingscamp war." Sie ballte die Fäuste und wirkte, als wollte sie gleichzeitig explodieren und in Tränen ausbrechen. Fluchend wandte sie sich ihrem kleinen Gepäck zu und wühlte durch die Taschen. "Wo sind diese verdammten Dinger? Ich hab sie doch eingepackt!"

"D'Varo!"

Sie wühlte und fluchte auf Rihansa.

"Höre mir zu! Oder ich drücke ab."

Jetzt hob sie zumindest den Kopf weit genug, um die Mündung des Disruptors sehen zu können, den er auf sie richtete. "Ach Scheiße, dann schieß doch! Hab ich's wenigstens hinter mir..."

Wenn es mir nicht gelingt, sie halbwegs unter Kontrolle zu halten, wird das ein Disaster.... Wir müssen hier ein paar Tage aushalten, bis wir im Operationsgebiet sind und Nachricht von Haddus bekommen... "Unfokussierter Hass ist etwas, das einen zerstört. Wie ein Sturm, der alles plattwalzt. Aber wenn du in der Lage bist, deinen Hass zu fokussieren wird er wie der Luftstrom, der den Giftpfeil aus dem Blasrohr schießt."

"Ha! Welcher vulkanische Meister hat den Spruch abgesondert?"

"Ich. Und er wird dir, mir, unserer Rebellion, helfen zu siegen. Ich kann dich trainieren. Denk darüber nach. Dann brauchst du vielleicht deine Pillen nicht mehr." Sokar warf ihr das Päckchen zu, dass er zuvor während des Fluges aus ihrer Tasche genommen hatte.

"Du hast meinen Kram durchgesucht?!"

"Ich habe einen Sicherheitscheck gemacht. - Und jetzt - ab zum schlafen!"

ISDA Log 21 - Nalae



*** RRW Ganelax / Quartier von Erei'Riov Tralevo ***

Nalae wälzte sich hin und her.

Trotz ihrer chemischen Entspannungshilfe konnte sie keine Ruhe finden.

Zähneknirschend stand sie auf und ging zur Koje, wo Sokar sich befand.

„Ich höre, dass du hinter mir stehst“, sagte der Vulkanier ohne sich umzudrehen.

„Glaubst du etwa, ich sei nicht wachsam im Schlaf?“

„Dafür schnarchst du aber reichlich laut!“, giftete Nalae.

„Ich krieg' kein Auge zu.“

„Dein Problem, D'Varo. Du hast noch drei Stunden, ich würde sie an deiner Stelle nutzen. Auf welche Weise auch immer – hauptsächlich ich kann in Ruhe pennen! Und lass dir bloß nicht einfallen, das Quartier zu verlassen. Sklaven rennen nicht einfach so in der Gegend rum.“

Nalae drehte sich schnaubend um und machte sich auf dem Weg zum Bett.
Eine Weile überlegte sie, während sie auf die Klamotte daneben starrte und schüttelte den Kopf.

„Der alte Spießher kann mich mal mit dem Fummel!“

Sie begab sich zum Replikator und tippte darauf herum.

„Sklavin hin oder her, aber ich gehe niemals raus ohne ein anständiges Outfit!“

-Drei Stunden später.-

„D'Varo! Aufwachen! He!“

Sokar hatte sie an der Schulter gepackt und rüttelte die Romulanerin, die sich augenscheinlich im Tiefschlaf befand.

„Eh, was...was..?“

Sie drehte sich um und zog sich die Decke über den Kopf – was Sokar durch einen hastigen Ruck an selbiger sogleich revidierte.

„ES IST ZEIT ZUM AUFSTEHEN!“

„Boah alter, in deinen Träumen ist Zeit zum aufsteh'n“, nuschelte Nalae, richtete sich auf und zog die Decke wieder an sich.

Sokar erblickte eine fast leere Palette mit Tabletten auf dem Nachttisch, dann packte er Nalae und hievte sie mit einem Ruck aus dem Bett.

„FÜNF Stunden habe ich gesagt und keine Minute mehr!“

Er hob ihre frisch replizierten Klamotten auf und drückte sie ihr in die Hand.

„Keine Ahnung was das ist aber sieh zu, dass du dich da reinschälst und dann los!“

Nalae wankte ein paar Meter und benötigte fast zwanzig Minuten zum Anziehen.
Sie trug ein paar kniehohes Stiefel ohne Absatz, einen schwarzen Minirock und ein bauchfreies Top aus Chiffon.

„Was ist DAS denn?! Man sieht ja deine Unterwäsche!“

„Ruf am besten gleich mal die Sicherheit wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses“, nuschelte die Ärztin nur.

Ihre Frisur sah aus als habe sie einen Orkan gerade so überstanden.

„Man muss sich ja schämen!“, schnaubte Sokar und schüttelte den Kopf während er hastig eine Waffe und einen Tricorder einpackte.
Dann fasste er Nalae am Arm und bugsierte die stolpernde Romulanerin aus dem Quartier heraus.

Ein Terraner, der sie auf den Gängen passierte, gaffte mit großen Augen als er den Vulkanier erblickte, der eine wankende romulanische Sklavin hinter sich herzog.

„Ich setze sie gerne unter Drogen, dann wehren sie sich weniger wenn man interessante Dinge mit ihnen veranstaltet“, erklärte Sokar schnell im Vorbeigehen.
Der Terraner nickte anerkennend, so als ob er sich im Stillen dachte, welch eine vorzügliche Idee dies sei.

„Soo...un' was is' jetzt dein genialer Plan von wegen dies, das, jenes und so?“, fragte Nalae mit Augenringen beachtlichen Ausmaßes. Sie stützte sich auf einer Konsole auf, an der Sokar halt gemacht hatte.

Er holte ein kleines Datenpadd hervor, tippte darauf herum, dann tätigte er konzentriert Eingaben auf der Konsole.

„Khre'Arrain Mendak kommuniziert mit dem Ersten eines Jem'Hadar-Schiffes wobei es darum geht, mögliche Verbündete zu rekrutieren...um den Terranern gegenüber einen Vorteil zu erwirtschaften. Er ist dabei nur einer von vielen, die versuchen, neue Freunde im Quadranten zu gewinnen. Zufälligerweise ist diese Nachricht leider...nicht ganz so sicher wie von Khre'Arrain Mendak gedacht.“

„Hä...?“

Nalae stützte die Ellenbogen auf die Konsole und rieb sich die Augen, wobei ein widerwilliges Geräusch aus dem Computer drang, der die seltsamen Eingaben auf dem Touchscreen nicht deuten konnte.

„Das ist hier keine Bartheke!“

Mit einem kurzem Schlag beförderte Sokar Nalaes Arme von der Konsole, sodass sie wie ein nasser Sack zu Boden fiel.

„ES HANDELT SICH UM EIN GEFÄLSCHTES KOMMUNIQUEÉ, DAS ICH VORBEREITET HABE!“, flüsterte er, stark bemüht, nicht zu schreien.

„Ich lasse es so aussehen, als würde ein Lieutenant Commander auf diesem Schiff heimlich Kontakte mit anderen Spezies pflegen, in denen es darum geht, sich eine stärkere Streitmacht aus Verbündeten für einen Schlag gegen die Terraner zusammenzustellen. Als wäre er Teil eines größeren Komplotts, das sich gegen die Allianz mit den Terranern wendet. Zumindest kann man dies dem Kommuniké entnehmen.

Aber ich lasse es so aussehen, als sei ihm ein Fehler bei der Verschlüsselung unterlaufen – sodass die Nachricht gefunden werden kann, obwohl sie es nicht sollte. Kapiert?“

„Mhm....Nä.“

Nalae hatte es sich auf dem Fußboden bequem gemacht und schien bereits in einen erneuten Tiefschlaf abzudriften.

Ein Romulaner passierte die Szene mit äußerst verwundertem Blick.

Unfassbar, dachte Sokar, ich dachte wir würden auffallen, weil sie hier alle drei Meter irgendwem irgendetwas abschneiden will - und jetzt das! Wieso hab ich mir bloß die Mühe gemacht, die

mitzunehmen – ich hoffe für sie, dass sie sich noch nützlich machen kann hier!

Ein sehr streng dreinblickender Rihannha steuerte auf die beiden zu.

Sokar hatte soeben seine Eingaben beendet.

Er blickte dem Mann unverwandt in die Augen und tat nichts weiter als eine Braue zu heben.

„Erei'Riov Tralevo?“

Sokar nickte knapp.

Er identifizierte, dass es sich um einen Sicherheitsoffizier handeln musste.

„Was auch immer Sie in Ihrer Freizeit veranstalten, aber mit Verlaub -“

Er deutete auf die am Boden liegende, leise schnarchende Nalae -

„Wie bitte sieht das hier aus? Räumen Sie ihr Viehzeug weg oder lassen Sie's im Quartier, Erei'Riov. Ich muss doch sehr bitten!“

ISDA 22 Haddus



===== An Bord der ISS Picard =====

Haddus stand vor einem Spiegel in seinem Quartier und betrachtete sein Äußeres.

Das gab schon was her, wie er zugeben musste.

Der Leutnant Kaiser war ein echter Schönling und Frauenschwarm, was die Identifizierung mit ihm nicht gerade erschwerte, denn auch Haddus hatte immer Wert auf sein Äußeres gelegt, egal in welcher beschissenen Situation er sich auch befand. Wenn man im Einsatz über die Klinge sprang, sollte das wenigstens mit Anstand und Würde geschehen.

Und hier an Bord war tadelloses Aussehen Pflicht. Und dem gedachte er nachzukommen.

Vorsichtig klopfte er ein verbliebenes Stäubchen von der Schulter.

Er heftete sich noch ein paar Auszeichnungen an den Busen, denn schließlich würde er in wenigen Minuten zum ersten Mal die Brücke betreten und seinem neuen Captain gegenüberreten. Da sollte der schon gleich sehen, dass er sich da einen wirklich herausragenden Mann geangelt hatte.

Er rückte die Uniform noch mal zurecht und machte sich auf den Weg zur Brücke.

===== Ein paar Minuten später =====

Der Turbolift hielt und die Tür öffnete sich mit leisem Zischen. Haddus, oder besser Adolf, trat festen Schrittes auf die Brücke und salutierte zackig.

„Lieutenant Kaiser meldet sich zum Dienst!“

Alle drehten sich ihm zu, aber keiner begrüßte ihn.

Auf dem Stuhl des Kommandanten saß der EinsO Commander Brunson: „Setzen Sie sich auf Ihre Position, Kaiser, und verschwenden Sie nicht so viel Zeit mit Formalitäten. Ich hoffe sehr, dass Sie besser sind als Ihr Vorgänger. Sie haben sicherlich von seinem Schicksal gehört, nehme ich an?“

„Jawohl, Sir. Ich habe mir dessen Exekution natürlich nicht entgehen lassen. Ich habe weder Frau noch Kinder und auch keine nahen Verwandten, die mich zur Desertion veranlassen könnten. Ich

nahm allerdings an, ich würde den Captain hier antreffen, um mich bei ihm vorstellen zu können...?“

„Der Captain ist derzeit unpässlich. Sie müssen schon mit mir vorlieb nehmen, Mister Kaiser.“

„Kein Problem, Sir.“ Haddus setzte sich in den Konturensitz vor der Nav-Konsole. Er hatte das Gefühl, schon immer hier gesessen zu haben, denn Alles war ihm zutiefst vertraut. Er war, das musste er sich selber lassen, ein Meister auf dieser Klaviatur. Und die paar wenigen Änderungen, die man beim Bau dieses Schiffes hatte einrichten lassen, waren im Nuh begriffen, denn er merkte sofort, dass der Konstrukteur dieser Konsolen und Hologrammtastaturen selber ein Navigationsprofi war.

Er aktivierte das Hologramm, das sich 360° um ihn schloss. Er konnte so jeden Teil des Schiffes überblicken und jede Richtung betrachten, die ihm wichtig schien. Da hatte sich in den letzten Jahren schon Einiges getan, wie er lobend feststellen musste.

Eigentlich würde es geradezu ein Jammer sein, dieses schöne Schiff zu zerstören, aber vielleicht fand sich ja ein Weg, es in die eigenen Hände zu bekommen, natürlich mit ihm als Kommandanten, was sich von selbst verstand.

„Setzen Sie Kurs auf das System Terion 6. Dort erwarten wir noch einen größeren Verband imperialer Schiffe, die dann mit uns zusammen in das Übungsgebiet fliegen werden. Ich nehme an, Sie kennen unser Ziel?“

„Selbstverständlich, Sir.“ Haddus, oder Adolf hatte kein Problem, die Koordinaten einzugeben und auf Warp 7 zu gehen.

Er riskierte jetzt einen ersten langen Blick auf die Brückencrew dieser Schicht. Außer Brunson, der ziemlich hingelümmelt auf seinem Stuhl saß, gab es noch neben ihm an der Helmkonsole einen Androiden, den man H 130 nannte. Man hatte sich bei ihm allerdings nur wenig Mühe gegeben, ihn menschlich aussehen zu lassen. Er erwiderte den Blick, ohne dass man erkennen konnte, ob er irgendwelche Regungen haben würde.

Dieser half ihm auch bei der Identifizierung der einzelnen Crewmitglieder.

An der Technik-Konsole saß ein Andorianer, den man Iter Ch'zylnes nannte. Haddus hatte ein echtes Problem, den Namen halbwegs korrekt auszusprechen.

Am Kom saß ein weibliches Subjekt, das sich später als Trill herausstellte und Jumi Mon hieß, was auch Haddus leicht über die Zunge ging.

Und dann war da noch an der Waffenkonsole ein bärbeißig aussehender Terraner, der sich Li Myong-Oh nannte und aus Ost-Asien, oder besser aus Korea, stammte. Er hatte den Rang eines Sub-Commanders. Irgendwie hatte Haddus das unruhige Gefühl, dass mit diesem Kerl nicht gut Kischenessen wäre. Der hatte bestimmt irgendwo einen Krummdolch versteckt und war jederzeit bereit, willens und in der Lage, jemandem, der ihm nicht passte, die Kehle durchzuschneiden.

Wichtig war für die nähere Zukunft, mit dem Andorianer Freundschaft zu schließen, denn er war es ja, der auch die Verbindung zwischen ihm und Mahan Tr'Kovath herstellen musste, der ja tief unten in der Maschine Dienst tat, wo er eigentlich den wichtigsten Job dieser Operation zu erfüllen hatte, die Systeme so zu verändern, dass die Widerstandskämpfer sie nutzen konnten, ohne entdeckt zu werden und ohne die Ursprünge auf das Schiff selber und sie Beide zurückführen zu können. Da hatte der sich schon was einfallen zu lassen. Aber Haddus hatte großes Vertrauen in Mahan, denn er wusste, dass dieser der beste Mann auf diesem Posten war. An ihm hing eigentlich nahezu Alles.

===== Etwa 1 Stunde im Transit =====

Plötzlich öffnete sich die Tür des Turboliftes und eine Person trat ein, die Haddus sofort erkannte: Dieser Kerl, der ihn, kaum dass er an Bord gekommen war, auf dem Flur ausfragte. Ein gewisser Vandenberg, wie ihm der Androide zuflüsterte, da dieser wohl gemerkt hatte, dass er, Adolf, diesen Knaben namentlich nicht kannte.

„Der ist von der imperialen Flottensicherheit. Ein ziemlich einflussreicher Typ. Der soll wohl dafür sorgen, dass bei unserem bevorstehenden Manöver nichts Negatives passiert, denn man munkelt davon, dass die Gegner des Imperators Alles daransetzen werden, diese Übung zu stören oder gar in eine Katastrophe zu verwandeln.“

„Tatsächlich?“ Haddus grinste innerlich, konnte sich aber nach außen hin gut beherrschen. „Wenn die wüssten, dass der Widerstand schon die ersten Füße hinter der Türschwelle hatte. Und das an durchaus sensiblen Positionen.“

Dass dieser Kerl wichtig war, hatte er sich schon bei ihrem ersten Zusammentreffen gedacht, aber dass man so einen auf diese Mission schickte, zeigte, wie ernst das Imperium die Lage einschätzte. Und das wiederum zeigte, wie erfolgreich ihre bisherigen Aktionen gewesen waren, denn man traute uns ganz offenbar nahezu alles zu.

Vandenberg blickte ziemlich finster in die Runde und musterte jeden Einzelnen kritisch. Sein Blick blieb an Haddus oder Adolf hängen, und er erkannte ihn natürlich sofort wieder.

„Sie verlieren keine Zeit, Ihre Aufgabe anzutreten, Mister Kaiser?“

„Selbstverständlich nicht, Sir! Nachdem mein Vorgänger etwas drastisch von Bord gegangen wurde, ist es meine Pflicht, unser Schiff zu übernehmen und sicher an seinen Zielort zu bringen.“

Der Mann hatte wirklich eine echt eklige und mehr als unsympathische Visage!

Wie hielt der das bloß aus, mit so einem Gesicht den ganzen Tag herumzulaufen? Dem sah man sein innerliches Problem ja schon von außen an. Das war so Einer, der konnte noch so ‚entspannt‘ stehen, und man wüsste trotzdem sofort, was für ein Kerl er war. Der würde es niemals schaffen, einfach mal entspannt und unauffällig so herumzustehen! Einfach ‚zivil‘ zu sein.

Aber er musste schon seine Qualitäten haben, denn sonst hätte man ihn ja wohl kaum auf diese Mission geschickt.

Haddus setzte ihn innerlich auf die erste Position der Gegner, mit denen es hier an Bord zu rechnen galt.

Es war eine seiner Grundeinstellungen, niemals einen Gegner zu unterschätzen, und gerade diesen Wichser musste er im Auge behalten.

Commander Brunson hatte sich schwerfällig aus dem Sitz erhoben, was die Wichtigkeit dieses Vandenberg noch unterstrich. Er bot ihm sogar seinen Platz an, aber dieser setzte sich auf einen der seitlichen Sessel, was vom Protokoll her völlig korrekt war, denn dieser Knabe hatte keinerlei echte Kommandofunktionen an Bord. Höchstens, wenn die Sicherheit direkt tangiert war. Er war sicherlich auch der Vorgesetzte der Sicherheitsabteilung hier an Bord, auch vor dem Captain, das verstand sich von selber.

Und dann öffnete sich der Turbolift erneut und eine weitere ‚Krähe‘ trat ein. Diese hatte Haddus bisher noch nicht kennengelernt, aber seine Aufmachung und das Kreuz am Busen wiesen ihn eindeutig als Mann der Inquisition aus. Und Haddus nahm an, dass auch der einen höheren Rang einnehmen würde, denn das Gelingen dieser Übung war einfach zu wichtig, als dass man unbedeutende Anfänger ins Feld schickte. Und da die Inquisition der Erbfeind der Flottensicherheit war, ließ das nichts Gutes erahnen. Aber vielleicht konnte man diese Situation zu ihrem Vorteil nutzen!?

Er nahm sich vor, beim nächsten Kontakt mit Sokar die Anwesenheit dieser Heinis zu melden. Da würde dem alten Ränkeschmied Sokar schon was einfallen. Da war sich Haddus sicher.

Denn wenn einer gut im Ränkeschmieden hinter den Kulissen war, dann ihr Boss. Das gab Haddus auch gerne zu.

H 130 zischte: „Das ist Rabenstein von der Inquisition. Der will unbedingt selber mal Großinquisitor werden.“

„Tatsächlich? Woher weißt du das?“

„Ich habe die Akten der Neuzugänge, also auch deine, genau studiert und mir dann noch aus allen zugänglichen Quellen Informationen geholt. Bei der Beurteilung dieses Mannes sind sich nahezu alle einig. Außer vielleicht dem Großinquisitor selber, der ihn wie seinen Ziehsohn behandelt.“

Haddus betrachtete diese zweite Krähe genau. Irgendwie passten Vandenberg und Rabenstein ganz gut zusammen. Charakterlich könnten die Zwillinge sein, wenn man sie so betrachtete.

Er sah den Kerl schon auf einem Scheiterhaufen stehen, den er, Haddus, selber errichtet hatte und um Gnade winseln. Wer weiß, wie Viele der Mann schon auf das Schafott oder in finstere Verliese hatte wandern lassen?

Er setzte ihn auf der Wichtigkeitsliste auf Platz 2.

Bei Commander Brunson fragte er sich, wie zum Henker es ein Mann wie der auf diesen Posten hatte schaffen können? Immerhin war die Picard das modernste und bestausgerüstete Schiff des Imperiums und sollte natürlich auch die Romulaner tief beeindruckten, um diese von den Führungsqualitäten des Imperators zu überzeugen. Allerdings wusste er auch genau, dass die Rommis eigentlich nur der Notwendigkeit gehorchten, wenn sie der Allianz angehörten, denn wenn es nach deren Träumen und Wünschen ginge, dann wären die Herrschaftsstrukturen in der Galaxis nur unter ihrer Führung möglich.

Und genau das war es ja auch, was Sokar wusste und zu nutzen gedachte, denn auch die imperiale Sicherheit und auch die Inquisition wussten das. Und eigentlich jeder glaubte, dass die Rommis nur auf den geeigneten Moment warteten, um die Herrschaft an sich zu reißen.

Und diese Situation galt es, eiskalt zu nutzen!

Schön war es zu beobachten, wie sich diese beiden Krähen gegenseitig abschätzten und belauerten. Und Haddus hatte das irgendwie beruhigende Gefühl, dass diese Beiden mehr miteinander zu tun haben würden, um die Position des Anderen zu unterminieren, als mit dem Kampf gegen den Widerstand.

Es ist doch immer wieder schön zu beobachten, wie sehr sich die Konkurrenz und der Neid der jeweiligen Institutionen doch zugunsten der Opposition auswirkten.

Vandenberg hatte sich erhoben und bot mit einer ganz offensichtlich ironisch gemeinten Geste Rabenstein seinen Platz an, doch dieser lächelte ihn süffisant an und meinte trocken: „Danke, ich stehe lieber.“

Haddus nahm sich vor, auch dieses umgehend Sokar mitzuteilen, denn der könnte daraus vielleicht Kapital schlagen. Vielleicht kannte er diese Figuren sogar, um das nutzen zu können?

===== 3 Stunden später =====

Adolf oder Haddus hatte Schichtende und wechselte den Platz mit seinem Stellvertreter, den er bisher noch nicht kennengelernt hatte.

Dieser stellte sich vor: „Hallo, ich bin O’Leary und der 2. Navigator. Wir sollten später mal ein Bier zusammen trinken, um uns kennenzulernen.“

„Gute Idee. Nach deiner Schicht im 10 vorne?“
„Klar. Bis nachher dann.“

Haddus machte sich auf den Weg in sein Quartier, wo er Mahan antraf.

„Auch Schichtende?“

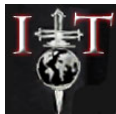
„Mann, das war echt grottig. Nicht die Maschine selber, sondern der Obermaschinist. Der Mann ist eine echte Plage. Schaut einem ohne Pause über die Schulter und kontrolliert Alles, was man tut oder auch nicht. Und dem fällt auch wirklich Alles auf. Ich muss zugeben, dass der Typ echt Ahnung hat, von dem, was er tut.“

„Das kann man von der Kommandoebene nur bedingt sagen, jedenfalls, was den 1. Offizier betrifft. Den Captain habe ich noch nicht kennengelernt. Wie sieht es eigentlich mit einem ersten Versuch aus, eine Nachricht an Sokar zu senden, und ihn über den Stand der Dinge zu informieren?“

„Das war eine meiner ersten Tätigkeiten, unseren Sender und dessen Frequenz auf den Sendestrahle der Picard zu legen, den diese ohne Unterbrechung mit dem Hauptquartier aufrechterhält. Wir sollten Alles kodieren und dann abschicken. Die Kompression dürfte unser Signal nicht länger als eine tausendstel Sekunde werden lassen.“

„Dann mal los. Sonst denkt unser Oberboss noch, wir hätten uns auf die faule Haut gelegt.“

ISDA Log 23 Rabenstein



*** Einige Stunden vor dem Abflug ins Zielgebiet / ISS Picard / Quartier von Richard von Rabenstein

Richard hatte sein Abendgebet mit einer kleinen Meditation über die göttliche Essenz im Universum beendet. Immer wieder fand er es faszinierend, wie OFFENSICHTLICH doch das Walten einer höheren Macht war, wenn man nur die Entstehung des Kosmos aus dem Nichts betrachtete - oder auch sein Ende in der endlosen göttlichen Ewigkeit. Alles war, wie es die Heilige Schrift berichtete, wenn man nur die vereinfachenden Klauseln der Schreiber von vor tausenden Jahren berücksichtigte, denen schließlich noch alle Kenntnisse über die Natur des Universums fehlten. Mit ihren eigenen unvollkommenen Worten mussten sie Dinge beschreiben, die ihnen Gott in Visionen offenbarte, und die sie nicht verstanden...

Der junge Inquisitor erhob sich, machte das Kreuzzeichen und verneigte sich in Richtung des stilisierten Kruzifixes an der gegenüberliegenden Wand. Dann widmete er sich profaneren Dingen. In vorberechneten Abständen verteilte er acht kleine kugelige Gebilde in seinem Quartier, die, einmal aktiviert, für eine Abschirmung gegen eventuelle audiovisuelle Überwachungssysteme sorgten. Nach einer Prüfung ihrer Funktionstüchtigkeit entnahm Richard seinem Gepäck ein flaches Gerät, das sich nach einer Berührung mit dem Siegelring des Inquisitors zu einem holographischem Komterminal entfaltete. Er setzte sich, tippte eine Reihe von Codes in die virtuelle Tastatur und versuchte, sich in die Kommunikation der 'Picard' zu schalten. Die offiziellen Kanäle der Flotte zu benutzen, stand außer Frage, denn dann würden mit Sicherheit unbefugte Ohren und Augen weit offen sein, um Informationen abzuschöpfen. Die Inquisition benutzte also eigene Kanäle, die er jedoch nur für unwichtige Nachrichten verwendete (oder welche, von denen er wollte, dass andere sie lasen). Wirklich wichtige Kommunikation ließ Richard huckepack auf dem

Standardsubraumtranspondersignal reisen. Dort waren die Sachen unbemerkt unterzubringen, und beim Versuch, sie zu entschlüsseln, würden sie sich selbst zerstören.

Diesmal jedoch gelang ihm nicht, Zugriff auf die gestern noch benutzte Transpondersignatur zu bekommen. Er runzelte die Stirn und ließ ein Diagnoseprogramm laufen. Interessanterweise erfolgte die Fehlermeldung, dass die sonst benutzten Leerstellen im Signal bereits besetzt seien. Das war eine computertechnische Unmöglichkeit, es sei denn.... Richard führte die Prüfroutine noch einmal durch. Sieh da, jetzt waren die Leerstellen wieder, was sie sein sollten: LEER.

Der junge Inquisitor lehnte sich zurück und überdachte die Situation. Einen technischen Fehler hielt er für unwahrscheinlich. Das Transpondersignal war die Erkennungsmarke der imperialen Schiffe. Ein nicht korrekt gesendeter Code konnte bei der Navigation schwerwiegende Konsequenzen haben. Wenn aber der ordnungsgemäße Code gesendet worden war und die Leerstellen trotzdem nicht dort waren, wo sie sein sollten, blieb nur eine Antwort: jemand anders benutzte das Signal ebenfalls, um huckepack etwas hinaus zu schmuggeln, und er hatte das just in dem Moment getan, als Richard die Signatur gescannt hatte. Ungläubige würden das Zufall nennen. dachte er. Ich nenne das Amtshilfe Gottes für einen seiner Diener...

Wo konnte der Zugriff erfolgt worden sein? Und vor allem, von wem? Wenn der Täter kein mobiles Gerät hatte wie er (und die Zulassung derartiger Transmitter unterlag strengen Vorschriften), konnte ein Zugriff nur von drei Stellen aus erfolgt sein: der Brücke, dem Quartier des Captains und dem Maschinenraum. Nun - das waren dennoch entschieden zu viele Orte und mögliche Täter! Apropos Amtshilfe... Er sandte seine beabsichtigte Nachricht an die Zentrale und beschloss, Flottenkommissar Vandenberg einen Besuch abzustatten.

*** Etwas später / Vandenbergs Quartier ***

"Ah, Hochwürden. Was kann ich für Sie tun zu dieser ungewöhnlichen Stunde?" fragte Vandenberg mit eisiger Höflichkeit, die unfreundlicher als jede unfreundliche Bemerkung war.

Richard hielt sich nicht mit Floskeln auf. "Schließen Sie die Tür und aktivieren Sie die Abhörsicherung."

Der Flottenkommissar, schon im Schlafanzug, der dasselbe Dunkelgrau wie seine Uniform aufwies, ging zum Wandpanel und tätigte die entsprechenden Eingaben.

"Wir haben ein ... unsicheres Subjekt an Bord."

"Das ist mir neu," erwiderte Vandenberg ironisch. "Wir haben 357 Besatzungsmitglieder an Bord und es könnte 357 'unsichere Subjekte' geben. Sie eingeschlossen."

"Und Sie." Aber Richard war sich fast hundertprozentig sicher, dass sein Gegenüber nichts mit der Huckepacknachricht zu tun hatte. Nicht die kleinste Schwankung, der kleinste Wellenschlag in seiner mentalen Aura und seinen Emotionen war zu spüren gewesen.

"Sie sind gekommen, um mich einem kleinen Test zu unterwerfen, Hochwürden?"

"Ihnen mangelt es an Subtilitas. - Ich bin hier, Sie um Amtshilfe zu bitten." Er zog ein Etui aus der Tasche und öffnete es. Zwischen dem eingeklemmten Seidenpapier entdeckte Vandenberg ein Haar. "Ich habe den begründeten Verdacht, dass eines unserer neu an Bord gekommenen Crewmitglieder nicht der ist, der er zu sein vorgibt. Da Sie über die Ausrüstung verfügen, einen genetischen Scan

vornehmen zu können..."

"Ich werde nichts dergleichen tun. Jedenfalls nicht in IHREM Auftrag."

"Sie behindern meine Ermittlungen."

"Ich kann nicht erkennen, wo hier Ihre Zuständigkeit liegt."

"Verrat fällt ipse facto in den Zuständigkeitsbereich der Inquisition. Daran muss ich Sie nicht erinnern, verehrter Herr Flottenkommissar."

"Wir befinden uns auf dem Weg in ein Manöver, was laut Paragraf 54 Absatz drei der Flottenordnung einem Einsatz im Krieg gleichgestellt ist. In diesem Fall obliegen alle Ermittlungen dem Flottenkommissar in erster Instanz. Ermittlungen, die SIE gerade behindern, wenn Sie mir das vorgebliche Beweisstück nicht aushändigen. Hochwürden."

Richards Hand klappte das Etui wieder zu. "Wenn dem Imperator zu Ohren kommt, dass sein neues experimentelles Schiff verloren gegangen ist, weil Sie mir ein Obstaculum waren--"

"Sie wollen mir nicht etwa drohen?"

"Mir scheint, dass Sie etwas mehr wissen, als Sie mir sagen..."

Richard lächelte kalt und schob das Etui zurück in die Tasche seines Anzuges. "Nun, das ist meine Aufgabe."

*** Nächster Tag, während des Transits / Bereitschaftsraum des Captains ***

Richard hatte das langweilige Geschehen auf der Brücke verlassen und stand im Bereitschaftsraum von Captain Salazar. Die leichte Schmuddeligkeit der Örtlichkeit wie des vor ihm sitzenden Offiziers war ihm sofort ins Auge gefallen und hatte ihn veranlasst, vom Berühren irgendeines Gegenstandes hier (inklusive der Sitzfläche des Sessels) Abstand zu halten. Er hatte Auskunft über die auf der Starbase an Bord genommenen Crewmitglieder verlangt, insbesondere jenen Romulaner namens Tr'Kovath. Und der Captain, mit einer immer noch deutlichen Alkoholfahne, hatte ihm TATSÄCHLICH erwidert, er solle sich 'zum Teufel scheren'.

"Diese Bekanntschaft werden Sie wohl eher machen als ich, SIR," erwiderte der Inquisitor. Er löste einen sanften Druck auf das schlechte Gewissen seines Gegenübers aus. "Wenn Sie mir jetzt nicht die besagte Akte übergeben, zeige ich Sie wegen Beihilfe zum Hochverrat an."

"Ahhh... aber mal halblang, junger... ähem, Hochwürden. Wir sind noch keine 6 Stunden unterwegs und Sie wollen meine Crew sezieren?"

"Vielleicht sollte ich lieber bei Ihnen anfangen?"

„Ich bin der Großneffe des Imperators!"

Das ist vermutlich dein einziger Verdienst. "Ich werde --" Das Komterminal unterbrach Richard.

Salazar schlug mit der Faust auf die Aktivierungstaste und blaffte: "Was gibt es?!"

+XO Brunson, Sir. Ist im Turbolift erstochen aufgefunden worden, Sir.+

ISDA Log 24 Rewdak



Vor Sokars Quartier

'War ja klar' dachte Rewdak sich als er scheppernde Geräusche und ein kurzes Stöhnen, gefolgt von einem zischend geführten Gespräch aus dem Quartier hörte. 'Der Alte gönnt sich und ich soll 5 Stunden hier rumgammeln. Von wegen überlegene Disziplin durch Emotionskontrolle, egal welches Volk, geile alte Böcke sind immer gleich.' Er merkte wie Eifersucht in ihm aufkeimte und entschied, dass es am besten war, wenn er sich ablenken ging.

Wenn jemand sich in das Quartier schleichen sollte würde er auf den aggressivsten Vulkanier des Quadranten und eine gefährliche und wahrscheinlich wahnsinnige Ärztin treffen die ihn direkt Fachmännisch zerlegen würde. Er machte sich nicht besonders viele Sorgen um die beiden, viel eher um die Pläne des Alten, die für seinen Geschmack etwas zu viel mit Intrigen und Diplomatie zu tun hatten.

Diplomatie hat noch nie einen Krieg beendet und erst recht keinen angefangen, dafür mussten Taten sprechen, nicht nur hohle Phrasen von überbezahlten Würdenträgern von denen keiner auch nur einen Tag echter Arbeit nachgehen musste. Der junge Subcommander kam ihm wieder in den Sinn und er wurde Zornig, war es doch genau diese verhätschelte, großmäulige Mischpoke welche dafür sorgen würde, dass die Terraner eines Tages jeden Romulaner versklaven würden. Die meisten von denen hatten noch nie eine Waffe abgefeuert aber schickten aus purer Inkompetenz heraus Soldaten zu Tausenden in den Tod ohne, dass es einen Taktischen Vorteil erbracht hätte und schwangen danach große Reden über ihren Heldenmut und ihr strategisches Können.

Shuttlehangar

Rewdak war so sehr in Gedanken versunken, dass er gar nicht merkte wie er in den Shuttlehangar wanderte. Ein lauter Ruf weckte ihn aus seinen Gedanken. "Eyo! Smachstn hier?" brüllte ein groß gewachsener Mann mit grauer Haut und auffälligen knöchernen Erhebungen im Gesicht, die ihn als Cardassianer auswiesen. "Ey Rihannsu" Wiederholte der Mann sich als keine Reaktion folgte "was machst du hier?"

Das musste der Vorarbeiter der Hangar Crew sein. Cardassianer waren generell Sklaven der Romulaner und konnten dementsprechend keine Ränge in der Romulanischen Flotte bekleiden, für niedrigere Arbeiten reichten sie aber in der Regel aus. Dieser hier war zudem auch noch schlecht gepflegt, die ausgewaschene, schlechtsitzende Uniform hatte einige Flecken und ein grob bedrucktes Schild mit dem Namen "Khel" zierte dessen Brust. Rewdak dachte beim Anblick der Flecken amüsiert daran wie irgendein Offizier heute auf seinen bajoranischen Frühlingswein verzichten musste, weil dieser beim Verladen kaputt gegangen war.

"Ich bin hier um sicherzustellen, dass die Wertsachen meines Auftraggebers ordnungsgemäß verladen werden, dieses Mal aber bitte ohne dabei etwas Teures zu Bruch gehen zu lassen" erwiderte Rewdak und deutete auf den Weinfleck auf der Uniform des Cardassianers.

Der Cardassianer ließ ein kurzes Seufzen hören, nahm dann jedoch so höflich er konnte die Seriennummern der zu verladenden Container entgegen und zog von dannen. Rewdak notierte sich den Namen des Cardassianers um auf diesen zurückzukommen, wenn es darum ging kleine Gefälligkeiten zu verteilen, auf diese Art züchtete man sich treue Gefolgsleute und Sklaven die ihre Freiheit in Aussicht haben waren immer noch die besten Schocktruppen. Da der neueste Trend der romulanischen High Society der war, Wertgegenstände und exotische Speisen nicht über die herkömmlichen Transporter transportieren zu lassen da man um die molekulare Integrität besorgt war, hatten die Hangar Crews ein neues, sehr anstrengendes Tätigkeitsfeld dazugewonnen was für die Moral nicht unbedingt förderlich war.

In diesem Fall waren diese "Wertsachen" sein Kampfanzug und etwas Sprengstoff, Nalae Operationswerkzeuge plus wahrscheinlich die halbe Apotheke die sie mit sich führte und was auch Immer Sokar sich für die Mission bereitgelegt hatte.

Als der Cardassianer mit ein paar Gorn zurückkam um die Kisten zu verladen folgte Rewdak ihnen um sicherzugehen, dass niemand versuchen würde einen Blick in die Kisten zu werfen und dass sie auch da ankamen wo sie hingehörten. Da Nalae und Sokar wahrscheinlich noch schliefen lagerte er die Kisten in seinem eigenen, an Sokars Quartier angeschlossenem Quartier unter.

Rewdaks Quartier

Nach einer sehr kurzen Nachtruhe wurde er durch dumpfes Gepolter geweckt. Schlaftrunken zog er sich seine Uniform an und steckte sich noch zur Sicherheit ein kleines Messer in einen seiner Stiefel, wenn er schon seinen Anzug hier nicht offen tragen konnte. Als er den Gang betrat zogen einige Besatzungsmitglieder verhohlen kichernd an ihm vorbei, was seine Neugier weckte und es dauerte nicht lang bis er die Quelle der allgemeinen Erheiterung fand. Sokar, in seiner Rolle als Tr'Tralevo, stand an einem Terminal und tippte wutentbrannt darauf herum während Nalae, dieses Mal in einem Outfit das so knapp und durchsichtig war dass sie auch einfach Unterwäsche hätte tragen können, mit aschfahlem Gesicht mitten auf dem Gang lag und schlief.

Ein romulanischer Sicherheitsoffizier bewegte sich nun auf Sokar zu, welcher immer noch mit der Konsole beschäftigt war und schien ihn schelten zu wollen, diese Gelegenheit ließ Rewdak sich nicht entgehen und während Sokar abgelenkt war flößte er Nalae eine volle Dosis der Kampfdroge ein und hielt ihr Mund und Nase zu um sicherzugehen, dass sie herunter schluckte. 'Wenn das Zeug einen Marine mit mehreren Phaserverbrennungen und Schädelbasisbruch wieder Kampffähig bekommt, kriegt das auch eine zgedröhnte Ärztin wach' dachte er sich, und kurz darauf öffnete Nalae ihre Augen, deren Pupillen nun komplett geweitet waren, woran er erkannte, dass die Wirkung voll entfaltet war.

Er ging lieber einen Schritt zurück und ließ dem Schicksal seinen Lauf.

ISDA Log 25

Sokar von Vulkan ●

*** Warbird Ganelax ***

Sokar hatte eben seine letzte Eingabe mit einem Spezialbefehl zur Bereinigung der Spuren beendet, als der Sicherheitsoffizier mit einer mürrischen Bemerkung über 'Sklavenviehzeug' auf ihn zutrat. Nun erst bemerkte Sokar die am Boden liegende Nalae. "Ah. Sie muss mir hinterher geschlichen sein," entgegnete er, ohne aus der Rolle zu fallen. "Ich kümmere mich darum."

Der Sicherheitsoffizier grinste jetzt. "Sollten Sie sie loswerden wollen..."

Keiner von beiden hatte Rewdak tr'Kovath bemerkt, der sich eben um die Ecke gedrückt hatte und sich im Schutz der Konsole über Nalae beugte. Nur einen Moment später schnellte die Ärztin auf die Beine, hechtete mit einem keuchenden Wutschrei und verzerrtem Gesicht über die Konsole. Der Sicherheitsoffizier riss Sokar zur Seite, feuerte, aber verfehlte die sich plötzlich mit der Schnelligkeit einer wilden Katze bewegendende Nalae. Ein zweiter Schuss stoppte Rewdak, bevor jener sich wieder in Sicherheit bringen konnte. In der selben Sekunde war Nalae auf Sokar gelandet, hatte ihn mit der Wucht des Aufpralls zu Boden geworfen. Ihre rechte Hand zuckte zu ihrem Stiefel, um das dort versteckte Stilett zu angeln - aber bevor sie es erreichte, hatte Sokar sie mit dem vulkanischen Nackengriff außer Gefecht gesetzt.

Was bei allen romulanischen Dämonen--! dachte er, während er sich aufstützte.

"Alles in Ordnung, Rekkhai?" Der Sicherheitsoffizier hatte unterdessen den betäubten Rewdak mit einer elektronischen Fessel gesichert und wandte sich nun wieder um. "Ich werde das Luder auch gleich--"

"Nein, nicht nötig. Ich komme klar mit ihr!"

"Der Kerl muss ihr irgendwas verabreicht haben, oder sie über ein neurales Interface kontrollieren! Wahrscheinlich einer von den Sezessionisten!"

"Elemente!" mit gespielter Entrüstung. Sezessionisten?! Was für Sezessionisten?

"Das Pack muss gewusst haben, dass der Prätor Sie schickt und einen Assassinen eingeschleust haben! Womöglich gibt es noch mehr von ihnen an Bord!" Er stieß Rewdak in die Seite. "Na, dass bekomme ich aus dir heraus, du Sack! - Rekkhai, ich lasse ihn gleich in die Agonieröhre--"

"Nein. Ich halte nichts von diesen" Fieberhaft überlegte Sokar, wie er die Situation entschärfen und unter seine Kontrolle bringen konnte. "... terranischen Mätzchen!"

"Ha, ja, da haben Sie völlig recht. Sie wollen Ihn selber befragen?"

"Selbstverständlich! Verstauen Sie ihn in einer Zelle, bis ich Zeit habe, mich diesem Abschaum zu widmen!"

"Ie, Rekkhai!"

"Ich muss dem Prätor Bericht erstatten!" Das konnte zumindest keine falsche Äußerung sein.

"Ja. Dass seine Feinde auch schon auf diesem Schiff sind...! Was soll werden aus dem Reich?!"

"Wir werden sie vertilgen." Mühelos griff Sokar Nalae und hob sie hoch. Der Sicherheitsmann hatte unterdessen Verstärkung geordert und zwei seiner Kameraden schleppten Rewdak ab.

*** In den Gängen des Warbirds ***

Sokar hatte einige Umwege genommen, da er mit Nalae nicht unbedingt gesehen werden wollte, was weitere Fragen provoziert hätte. Die Initiierung eines Ort zu Ort -Transports fiel flach, da die Gefahr zu groß war, dass man ihn dabei doch als Vulkanier identifizierte. Als er Stimmen aus einem kreuzenden Gang hörte, blieb er erneut stehen und setzte die noch immer ohnmächtige Nalae vorsichtig ab.

"....schon gehört, das mit dem Überfall?" klang eine weibliche Stimme zu ihm.

"Klar. Ob das einer von unseren Leuten war?" wisperte ein Mann auf Rihansa zurück.

"...wusste nichts davon. ... nicht unter meinen Kontakten..."

"...so schnell wie möglich ... Kommando übernehmen! ... nicht leisten..."

Sokar hielt den Atem an und versuchte hoch konzentriert, der sich entfernenden Unterhaltung so weit wie möglich zu folgen. Verdammt, die planen eine Meuterei! Und sie wollen das Schiff!!! Eine Turbolifftür schloss sich hinter den Verschwören. Sokar griff Nalae und eilte in sein nunmehr nur noch wenige Schritte entferntes Quartier.

*** Sokars alias Tr'Tralevos Quartier ***

Sokar legte Nalae auf sein Bett. Das ist das Worst Case Scenario, dachte er, während er ihre Arme und Beine mit den Uniformgürteln fixierte. Ich sitze als Romulaner auf einem romulanischen Schiff, auf dem sich gerade ein paar Irre gegen den Prätor verschwören müssen! Und das mit zwei ebenso irren Romulanern zur Begleitung! Was war mit Tr'Kovath? Hatte der Prätor ihn geschickt? Oder die Verschwörer? Steckte er hinter dem Angriff eben? Kontrollierter er D'Varo tatsächlich? Es gab im Moment nur eine Möglichkeit, das heraus zu finden....

Sokar eilte ins Badezimmer, füllte zwei Gläser randvoll mit eiskaltem Wasser und entleerte sie über der Ärztin. Nalae schnappte nach Luft, prustete, versuchte sich mit heftigen Bewegungen zu befreien. Sokar hielt die Hand auf ihren Mund und sah sie eindringlich an. Er bemerkte, dass mit ihren Pupillen etwas nicht stimmte. Ebenso wie mit ihrer Atemfrequenz. Tr'Kovath hat ihr irgendwas verpasst....

"D'Varo? Nalae? Kannst du mich verstehen?"

Sie mühte sich freizukommen.

"Nalae!" Verdammt, ich habe dafür keine Zeit.

Es gab nur wenige Dinge, vor denen Sokar zurückscheute. Eine erzwungene Geistesverschmelzung war eines davon. Nicht nur, weil er es hasste, anderer Leute chaotisches Innenleben zu sehen. Aber in diesem Augenblick... Tr'Kovath - oder wer auch immer er war - konnte seine Identität jederzeit aufdecken oder die Meuterer konnten handeln. Er presste die Finger auf die Nervenkontaktpunkte in ihrem Gesicht. Ihre Augen weiteten sich und sie versuchte, sich mit aller Kraft zu befreien. "Ich habe keine andere Wahl. Es tut mir leid." Das war ein Satz, den er schon Ewigkeiten nicht mehr gesagt hatte. Vielleicht konnte er sie mit dem Mentalkontakt auch ein wenig stabilisieren....

ISDA Log 26 Vandenberg

Die Nachricht, dass der XO der Picard ermordet worden war, war weniger die Sensation, als eher die Tatsache, dass es nicht Captain Salazar zuerst getroffen hatte.

Vandenberg fand die Situation vor Ort typisch. Captain Salazar hatte sofort seine Gesichtsfarbe gewechselt, als er die Leiche gesehen hatte, war zu der Brüstung des erhöhten Laufganges geeilt, sich über diese gelehnt und übergab sich jetzt seit 2 Minuten ungehemmt.

Von Rabenstein schüttelte den Kopf. Für ein solches „Sichgehenlassen“ hatte er kein Verständnis.

CoS Quinn hatte sich neben die Leiche des XO gekniet und lächelte süffisant. Sie schien von dem Anblick, der sich ihr bot, fasziniert zu sein. Während die Türen des Aufzugs ständig mit den Schultern des Toten zusammenstießen und wieder zurückfuhren, wippte die Leiche immer ein wenig, sodass der Eindruck entstand, Brunsons Körper würde zucken. Was bei dem Zustand seiner Leiche völlig unmöglich war.

Die Meldung, man habe Brunson erstochen aufgefunden, war sehr weit gefasst gewesen. Der Tote lag auf dem Bauch, sein Oberkörper war nackt. In Genick des Mannes steckte eine gut 40 cm lange Stahlspiere, welche normalerweise als Bodenanker für den Aufbau provisorischer Landeplattformen genutzt wurde. Die scharfe Klinge der Spiere hatte Brunsons Kopf teilweise abgetrennt. Eine große Blutlache hatte sich ausgebreitet, das Blut lief bereits über den Rand des Laufganges und vermischte sich mit Salazars Mageninhalt.

Quinn grinste Vandenberg frech an.

Qi: Und was kann ich für Sie tun, Sir?

Va: Wer hat ihn gefunden?

Qi: Fähnrich Hallway. Vor 45 min.

Va: Und warum wurden wir erst vor 5 min informiert.

Qi: Nun Sir, ich leite die Ermittlungen. Und das hier sieht mir mehr nach einem der üblichen „Beförderungsrituale“ aus und nicht nach einem Fall für die Flottensicherheit. Und die Todesursache ist ja wohl eindeutig.

Va: Und weil Sie die Ermittlungen leiten, haben Sie also auch den Captain erst so spät informiert?

Qi: In seinem Zustand wäre das ohnehin sinnlos gewesen.

Va: Ist Ihnen aufgefallen, dass Brunsons Oberkörper nackt ist?

Qi: Warum sollte das etwas Besonderes sein?

Va: Ich habe Ihnen eine ordnungsgemäße Frage gestellt und erwarte eine ebensolche Antwort.

Qi: Nun Ja Sir, es ist mir aufgefallen, aber ich habe zunächst mein Augenmerk auf die Tatortsicherung gerichtet.

Va: Für einen XO ist ein nackter Oberkörper während der Dienstzeit, ein höchst ungewöhnlicher Kleidungsstil. Nun gut. Schaffen Sie die Leiche auf die KS. Ich komme dahin. Und nehmen Sie den Captain gleich mit, ich fürchte er benötigt ein wenig Hilfe für seinen Magen.

Quinn nickte und sorgte für den Abtransport der Leiche.

Von Rabenstein räusperte sich.

VR: Tja, ich muss sagen, ich glaube dieser Fall hat nichts mit Terror zu tun.

Va: Sind Sie sich dessen so sicher?

VR: Nicht mein Metier.

Va: Ach ja, ich vergaß. Das Seelenheil der Mannschaft ist eher Ihr Metier.

VR: Korrekt. Aber eines wundert mich schon.

Va: Und was?

VR: Um mit einer Metallspiere so zu töten, muss man über große Kraft und Geschicklichkeit verfügen.

Va: Ich dachte, Kriminalistik sei nicht Ihr Metier?

VR: Nun...

Va: Eben.

Von Rabenstein grinste gehässig.

VR: Was meine kleine Anfrage in Sachen Amtshilfe betrifft, so habe ich hier etwas für Sie.

Von Rabenstein übergab Vandenberg ein kleine Holofolie. Vandenberg's Gesicht wurde kurz blutrot. Wenn Blicke töten könnten, wäre von Rabenstein bei Vandenberg's Blick jetzt entseelt umgefallen. Vandenberg's Tonfall hatte eine Eiseskälte angenommen.

Va: Wie kommen Sie dazu, sich an meine Vorgesetzten zu wenden?

VR: Ich habe nur meinen Bericht an meine Vorgesetzten gesandt. Und seine Exzellenz, der Großinquisitor kennt zufällig den Leiter der Antiterrotabteilung der Flottensicherheit. Vizeadmiral DeRaaf war wohl der gleichen Meinung wie der Großinquisitor.

Va: Das werden Sie eines Tages noch bereuen. Nun gut. Geben Sie das corpus delicti schon her.

Von Rabenstein beförderte das Etui mit dem Haar aus seinem Anzug und gab es Vandenberg.

VR: Wiedersehen mach Freude.

Va: In 2 Stunden haben Sie das Ergebnis. Nach was suchen Sie speziell?

VR: Genetische Abweichungen. Oder eben das Fehlen solcher Abweichungen.

Va: Eine Gendusche?

VR: Eine was?

Va: Nun, vor einigen Jahrzehnten befließigte sich der Geheimdienst dieser Methode. Man kann damit sozusagen die Genstruktur einer Person so maskieren, dass sie Werte einer völlig anderen Person hat. Dazu werden Mikro-Marker-Partikel auf den Körper aufgebracht, welche eben als Masker fungieren. Damit kann man einem oberflächlichen Scan durchaus falsche Werte vorgaukeln. Das Ganze funktioniert jedoch nur ein paar Stunden und alleine die Herstellung der Partikel ist eine äußerst aufwendige Angelegenheit in industriellem Maßstab, welche nicht in einem Hinterhoflabor von irgendeiner Terrorzelle durchgeführt werden kann. Oder besser konnte.

VR: Wieso konnte?

Va: Sollten Sie eigentlich wissen. Die Inquisition ließ alle Labore vor etwas 10 Jahren schließen. Wegen Blasphemie. Sie entschuldigen mich jetzt bitte, Hochwürden. Ich habe noch einer Obduktion bei zu wohnen und ein Haar zu analysieren.

Vandenberg drehte sich auf dem Absatz um und eilte in Richtung KS.

ISDA Log 27 - Nalae



"Tr'Tralevos" Quartier

Sokar war ein gestandener Mann, der schon einiges gesehen und einiges erlebt hatte.

Er musste zugeben: was er da in Nalae's Geist vorfand, gehörte schon eher zu den verstörenderen Dingen, wenngleich es ihn nicht sonderlich kümmerte.

Jedenfalls hatte es mit einer Menge Blut zu tun!

Nalae entsprach offenbar am Ehesten dem Profil eines klassischen, eher banalen „Spontan-Mörders“, wie er es nennen wollte.

Niemand, der studenlang plante, dass er jemanden beseitigen wollte und auf welche Weise, niemand, der einen Grund dafür benötigte, der dem Vulkanier als logisch erschien – zumindest kein höherer Grund als dem Nachkommen spontaner Impulse.

Äußerst primitiv, urteilte Sokar. Er spürte wie seine sich nunmehr mit Nalaes mentaler Welt vermischte.

In diesem Prozess war es dem älteren Vulkanier, als würden hunderttausende von Bildern und Stimmen seinen Geist fluten und es war nur noch schwer zu unterscheiden, wo Nalaes Geist begann und seiner endete.

Es ist ein Wunder, dass sie mit ihren Machenschaften nicht irgendwo in einer Strafkolonie verwest ist oder gleich auf dem Schafott gelandet ist, urteilte er.

Sie war schließlich niemand, der mit viel Kalkül an irgendetwas heranging.

Nun musste er sich durch den Wust an – aus seiner Sicht vollkommen pervertiertem – Bildmaterial und das schier undurchdringliche Chaos von Nalaes Geist kämpfen, um in Erfahrung zu bringen, wonach er suchte.

Rewdak Tr'Kovath hatte ihr augenscheinlich ein Kampfstimulanz verpasst; unter Leuten seines Schlages eine beliebte Art Droge.

Dies passte natürlich hervorragend zu dem Bild, welches Sokar sich von Tr'Kovath gemacht hatte.

Nunja, es war nicht so, dass er damit jemanden getroffen hatte, der nicht selbst so handeln würde – jedoch war es in dieser Situation mehr als ineffektiv, eine wahnsinnige Rihannha mit irgendwelchen Substanzen noch wahnsinniger zu machen.

--

Nalae blinzelte verwirrt als Sokar seine Hände von ihrem Gesicht löste und die Geistesverschmelzung beendete.

„Was war das?!“, fragte sie.

„Geistesverschmelzung“, entgegnete Sokar trocken.

„Ich musste sie durchführen. Ich musste herausfinden, was Tr'Kovath mit dir gemacht hat. Und in diesem Zustand konnte ich dich nicht belassen, dies wäre äußerst kontraproduktiv für unsere Arbeit hier.“

Zu Sokars Überraschung folgte keine aggressive Reaktion auf diese Information. Nalae schien noch eine Weile zu benötigen um ihre Gedanken zu sortieren und entgegnete dann in ruhigem Ton: „Ich hoffe, du hast deinen Gedankenmüll jetzt nicht in meine Denkkapsel geschmiert, Vulkanier.“

„Andere Alternative wäre gewesen, den Rest der Reise in der Arrestzelle zu verbringen oder – wahrscheinlicher – gleich vom Phaser geröstet zu werden“, antwortete Sokar.

„Über Tr'Kovath kann ich zum Augenblick nicht viel mehr sagen als dass er möglicherweise unsere Pläne vorsätzlich sabotiert. Jedoch benötige ich mehr Evidenzen dafür. Wir stehen jedoch momentan vor einem erneuten Problem: Ein paar Verrückte an Bord wollen das Schiff kontrollieren – es erscheint, als entstünde hier eine Revolution gegen den Prätor.“

„Ja und? Gut für uns wenn die den alten Sack wegräumen, da sparen wir Arbeit.“

„Du vergisst offenbar das Imperium, D'Varo! Unser Plan bestand darin, die beiden Parteien gegeneinander aufzubringen. Innerpolitische Spannungen dieser Art können wir nicht gebrauchen.“

Sollte die Verschwörung gegen den Prätor fehlschlagen, dann landen wir alle vor dem Scharfrichter – und das ist sehr wahrscheinlich.“

„Oooch.“

Nalae stöhnte und ließ sich zurück auf die Liege sinken.

„Ich wollte doch einfach nur an ein paar Leuten rumschnibbeln und jetzt ist alles so kompliziert...“

Der Türsummer unterbrach das Gespräch und Sokar eilte um zu öffnen.

Ein Zenturio stand im Rahmen:

„Erei'Riov Tr'Travelo – wir benötigen Ihre Anwesenheit im Konferenzraum. Es gibt einige Hinweise darauf, dass sich hier an Bord einige...Widersacher befinden, deren Loyalität gegenüber dem Prätor offenbar einige Mängel aufweist.“

Sokar hinderte sich in letzter Instanz daran, einen Blick in den hinteren Bereich des Quartiers zu Nalae zu werfen und nickte nur knapp bevor er den Centurion begleitete.

Denkt der alte, dass ich jetzt hier sitze und Däumchen drehe?! Für so langweiligen Scheiß bin ich doch nicht mitgekommen!, dachte Nalae.

Ich geh mich amüsieren...und zwar in der Bordkneipe!

Sie replizierte sich eine einfache Ulan-Uniform.

Fällt auch keinem Schwein auf, irgendso ein Ulan - dieser paranoide Alte!

- Kurz darauf – Schiffsbar -

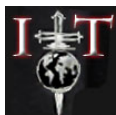
„...Und dann hab' ich dem Nausikaaner jeden Zahn einzeln gezogen! Hahahaha!“

Der röhrend lachende Rihanha hob sein Glas und nahm einen kräftigen Schluck.

Nalae, welche bereits ihr drittes Glas Rum hatte, musterte ihn mit laszivem Blick.

„Gar nicht schlecht, Süßer!“

ISDA Log 28 Richard



***** ISS Picard / Quartier von Inquisitor Richard von Rabenstein *****

Am nächsten Morgen sollte die 'Picard' das Einsatzgebiet erreichen. Captain Salazar schien zu beabsichtigen, seine in den letzten Tagen etwas angeschlagene Reputation aufzupolieren, ehe es zum Treffen mit den Subalternen dieses Manövers kam: Er hatte Gäste und Führungsoffiziere zu einem Galadinner in die Offiziersmesse geladen.

Vielleicht will er aber auch von dem Mordfall ablenken, beziehungsweise die Ermittler sondieren... überlegte Richard, während er vor dem Spiegel seine Brokatsoutane zuknöpfte. Salazars Verhalten in dieser Sache machte ihn ganz und gar nicht unverdächtig - nach Meinung des

Inquisitors. Im Gegenteil, je bestürzter sich jemand gab, um so wahrscheinlicher war er sehr genau informiert! Der Captain mochte den tödlichen Stoß nicht selbst geführt haben, aber er konnte sehr wohl jemanden beauftragt haben. Er musste ja im Bilde darüber gewesen sein, dass XO Brunson sowohl beliebt bei der Crew war als auch ein begehrtliches Auge auf den Sitz des Kommandanten geworfen hatte. Das galt natürlich auch für die CoS, die die Zeit vielleicht für eine Beförderung auf den Posten des Ersten Offiziers für reif befunden hatte. Aber wer konnte den Mord begangen haben? Eine Reihe von Crewmitgliedern schied schon deshalb aus, weil ihnen die erforderlichen enormen Kräfte fehlten...

Der Türsummer ertönte. "Herein!" rief Richard, nachdem er sich vom tadellosen Sitz seines Gewandes und der Frisur überzeugt hatte. Die Türflügel glitten auf und das Detektor-Kraftfeld flammte kurz in bläulichem Ton, als Flottenkommissar Vandenberg es durchschritt.

"Derartige Sicherheitsvorkehrungen, obwohl Sie sich auf einem Schiff des Terranischen Imperiums befinden?" kommentierte Vandenberg, auch er in Galauniform.

"Man kann nie vorsichtig genug sein."

"Sie Kleingläubiger."

"Noli tempta Deus, das wissen Sie doch. Führe Gott nicht in Versuchung. - Ich nehme an, Sie möchten mir die Ergebnisse des Gentests mitteilen?"

"Was ich MÖCHTE, Hochwürden, möchte ich nicht aussprechen. Hier haben Sie die Ergebnisse!" Vandenberg reichte dem Inquisitor eine Datenfolie.

Richard überflog die Angaben. "Ah... ! Der Mann benutzt also Marker... und weil sie über zehn Jahre alt sind, verursachen sie Lücken im Profil..." Er sah auf. "Diese blasphemischen Objekte sollten gar nicht mehr auf dem Markt sein. Die Polizei des Imperiums hat hier keine besonders gute Arbeit geleistet!"

"Wir können schlecht hinter jedem Hinterhofdealer hinterher rennen. Zumal unsere Kompetenzen ja von der Inquisition drastisch beschnitten wurden vor einigen Jahren."

'Subjekt identifiziert als Mahan tr'Kovath' las Richard weiter, 'aktenkundig im Romulanischen Imperium... Waffenschmuggel... Mord ... untergetaucht...' *Tr'Kovath - aber nicht der Tr'Kovath, von dem der Großinquisitor mir geschrieben hatte. Suspiciosissime...* Er sah Vandenberg wieder an. "Sie haben das Ergebnis des Tests gelesen, nehme ich an."

"Selbstverständlich."

"Alles andere hätte ich Ihnen auch nicht abgenommen. Nun, dieser romulanische Maledictus ist mit falscher Identität an Bord. Die Frage ist, ist er auch der Mörder von XO Brunson?"

Vandenberg lächelte schmal. "Meine Ermittlungen diesbezüglich unterliegen der Vertraulichkeit."

"Natürlich." Richards Stimme war so gleichgültig, als besprächen sie das Wetter. "Aber in 48 Stunden wird dieses Schiff das Terranische Leitschiff des größten Manövers mit den Romulanern seit 60 Jahren sein. Wir sollten kein irreguläres Subjekt an Bord haben."

"Höre ich da eine leichte Besorgnis heraus?"

"Die Flottensicherheit fällt in Ihren Kompetenzbereich."

Vandenberg machte ein paar Schritte durch das Quartier des Inquisitors, warf einen Blick auf den Tragealtar und wandte sich dann wieder um. "Sie wissen so gut wie ich, welche Wellen es schlagen würde, wenn wir JETZT einen romulanischen Kriminellen an Bord DIESES Schiffes festnehmen."

Vielleicht möchte ich ja, dass diese Wellen ein paar Leute hinwegspülen... "Es wäre ein unvorteilhafter Moment, in der Tat."

"Aber die Inquisition steht ... außerhalb der Flotte..."

"ÜBER der Flotte, wollten Sie sagen," korrigierte Richard und bemerkte das gut verschleierte Unbehagen des Flottenkommissars. "Die Inquisition untersteht seit dem Jahre 742 direkt dem Imperator."

"Sie sind ein impertinenter ..." Vandenberg beherrschte sich und atmete tief ein. "Die Sicherheit des Imperiums liegt mir am Herzen, und nur deshalb stehe ich hier und führe diese Unterhaltung, Hochwürden. Sie können dieses Spitzohr unter dem Vorwand der Blasphemie oder sonstetwas einkassieren, ohne das es die Flotte tangiert."

Oder dich, mein Freund... Richard warf einen Blick auf die Uhr. "Ich ziehe es in Erwägung. Wenn Sie sich um den Captain kümmern."

"Das Problem nähert sich seiner Behebung."

"Sehr gut. Dann sollten wir nicht zu spät zum Dinner erscheinen! Nach Ihnen, verehrter Herr Flottenkommissar."

ISDA Log 29 Sokar

*** An Bord der Ganelax / Besprechungsraum ***

Ein schwer bewaffneter Havranha sicherte die Tür des Besprechungsraumes. Mit undurchdringlichem, grimmigen Gesichtsausdruck stellte er sich wieder in Position, kaum dass Sokar an ihm vorbei geschritten war. Im Inneren des Raumes machten die grünen Leuchtstreifen knapp über Bodenniveau deutlich, dass hier die höchste Sicherheitsstufe aktiv war. Außer Riov T'Celis, einer drahtigen Rihanna mittleren Alters waren noch ein weiterer Havranha mit dem Emblem der technischen Abteilung anwesend, der erste Offizier, der Sicherheitschef und einer seiner Offizier - jener, der Rewdak festgenommen hatte.

Sokar begrüßte. T'Celis nickte ihm zu und aktivierte dann die Abhörsicherung sowie die Kraftfelder vor der Tür und an anderen kritischen Punkten. "Ich habe Sie hergebeten, da ich weiß, dass ich Ihnen absolut vertrauen kann," begann die Kommandantin ohne Platz zu nehmen. "Unser Schiff - und die getreuen Gefolgsleute unseres geschätzten Prätors befinden sich in einer bedrohlichen Lage. Ich habe Informationen, dass die Dissidenten mehrere Gesinnungsgenossen an Bord eingeschleust haben, dass sie eine Meuterei und die Übernahme des Schiffes planen. Auf Erei'Riov Tr'Tralevo wurde heute ein perfider Anschlag verübt. - Hatten Sie schon Gelegenheit, Ihren Leibwächter zu befragen, Erei'Riov?"

"Ich hatte die Absicht, als mich Ihr Dringlichkeitsruf erreichte, Riov," antwortete Sokar.

"Gut. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass wir unter allen Umständen die Kontrolle über die Ganelax zurück gewinnen und diese ehrlosen Verschwörer eliminieren müssen," fuhr T'Celis fort. "Morgen wird Admiral Strobar an Bord kommen und die Leitung der rihannischen Manöververbände übernehmen. Ich will ihm die Köpfe dieser Verschwörung präsentieren."

"Ie, Rekkhai!" rief der Sicherheitschef, etwas übereifrig für Sokars Geschmack.

"Bis dahin sind sämtliche Brückenkontrollen über spezielle Codes gesichert, die nur ich persönlich entsperren kann. Für den Notfall sind zwei Redundanzsysteme geschaltet, eines in diesen Raum, das andere in die Maschinensektion. Jedweder Kontakt mit Außerhalb läuft allein über mich - wir wollen den Verschwörern keine Gelegenheit geben, zu prahlen oder Verstärkung zu ordern."

Das ist allerdings misslich... dachte Sokar. Verflucht, was müssen sie gerade jetzt eine Meuterei aufziehen?!

T'Celis deutete seinen Gesichtsausdruck als unterdrückten Zorn auf die Dissidenten und wandte sich ihm zu. "Ich verstehe, dass Ihnen mehr als uns allen daran liegt, diese Verräterbrut zur Strecke zu bringen. Prätor Tr'Kaleh kann sich glücklich schätzen, einen seiner treuesten Weggefährten hier an Bord zu haben!"

"Auch ich fühle mich geehrt, Riov! Und ich versichere Ihnen, ich werde mein Möglichstes tun, diese Situation bereinigen zu helfen." Tr'Tralevo war einer der Weggefährten des Prätors... bei allen Dämonen der Galaxis! Warum hat mir das dieser verfluchte ID-Dealer verschwiegen?

"...Sie alle werden ab sofort Waffen tragen und diese auf die höchste Stufe gestellt haben. Ich rechne innerhalb der nächsten Stunden mit einem Angriff der Meuterer."

Ich auch. Wenn wir erst im Manövergebiet umringt von anderen Schiffen sind, dürften sie ihre Pläne nicht mehr so leicht durchführen können.

*** Arrestbereich der Ganelax ***

Der junge Sicherheitsoffizier war von der Kommandantin abgeordnet worden, Sokar zu begleiten. Er schien ein glühender Verehrer des Prätors zu sein, denn er wollte absolut ALLES wissen, was sich bei dem Putsch vor nunmehr einem Jahr ereignet hatte. Wie Tr'Kaleh die Havrannsu aus den Minen und Kasernen befreit hatte, wie er die prätoriale Flotte matt gesetzt hatte, den Senat überrumpelt ...

"Ich kann nicht mehr berichten, das sind sensitive Informationen, Erein."

"Ja, natürlich, Rekkhai! Absolut! Ich hoffe, ich kann mich auszeichnen in diesem Manöver, wissen Sie, und vielleicht in die prätoriale Garde aufgenommen werden. Ich habe bisher alle Prüfungen mit besten Ergebnissen bestanden!"

"Nun, wenn Sie sich gut halten, werde ich Sie sicher bei Seiner Exzellenz erwähnen können."

"Danke! Erlauben Sie mir, beim Verhör anwesend zu sein?" Sie hatten den Bereich der Arrestzellen erreicht.

"Nein. Sichern Sie draussen das Areal!"

"Ie, Rekkhai!" Der junge Rihanha salutierte und bezog Posten.

Sokar ging weiter in den Zellentrakt, grüßte den dort wachhabenden Unteroffizier und ließ sich Zugang zu Rewdaks Zelle geben. Der Energievorhang des Kraftfeldes schloss sich hinter ihm wieder. Rewdak stand, die Arme ausgebreitet seitlich mit Handschellen an der Wand fixiert. Sokar trat auf ihn zu und verpasste ihm ohne Vorwarnung einen Faustschlag ins Gesicht und einen weiteren in den Magen.

Rewdak hustete und spuckte Blut. "Na, darauf hast du gewartet, was? Das macht dir Spaß, Alter!"

"Nein, aber die visuelle Überwachung ist aktiv." Sokar packte den Rihanha am Kragen seiner leicht lädierten Uniform. "Hör' mir zu Tr'Kovath! Genau zu! " zischte er, darauf bedacht, dass man über die Kamera nicht etwa seine Lippenbewegungen verfolgen konnte. "Ich habe dich für einen Spion des Prätors gehalten, darauf aus, meine Mission zu sabotieren..."

"Ah..." Rewdak spuckte wieder und rollte die Augen. "Unser guter Prätor hat---"

Sokar platzierte einen Kinnhaken. "...aber die Logik sagt mir, dass das nicht der Fall sein kann, oder der Prätor hat einen besonderen Idioten rekrutiert, der jetzt als Verschwörer GEGEN Seine Exzellenz im Knast sitzt!"

"Woahh, sag was du willst Alter!"

"Schalte den Rest deines Verstandes ein! Wir---"

Mit einem surrenden Geräusch erlosch die Beleuchtung und simultan das Kraftfeld vor der Zelle. Sokar zog seinen Disruptor und blinzelte in die Dunkelheit, in der er im Moment nur Schemen ausmachen konnte.

"...wir bekommen gleich netten Besuch, schätze ich," vollendete Rewdak. "Und der Rest meines Verstandes sagt mir, dass du lieber meine Fesseln lösen solltest, Vulkanier, weil ich sonst nicht viel tun kann."

ISDA Log 30 Rewdak



*** Arrestbereich der Ganelax ***

Sokar wirbelte herum und jagte Rewdak einen kurzen Schrecken ein als er den Disruptor hob. "WA-" brachte Rewdak gerade noch hervor als Sokar die Waffe zur Seite schwenkte und den Mechanismus zerschoss, der seine Handfesseln steuerte, welche daraufhin öffneten.

Als Sokar sich wieder zur Tür wandte gesellte Rewdak sich zu ihm, das Messer welches er zuvor noch in seinem Stiefel versteckt hatte in seiner rechten Hand, die Klinge nach außen gedreht. Rewdak sah wie einige vermummte Gestalten den Raum betraten, mindestens eine weitere würde draußen warten um sicher zu gehen, dass alarmiertes Sicherheitspersonal für jede Hilfe zu spät käme. Er selbst hatte solche Hinrichtungen auch schon befohlen, es wird dabei nicht erwartet, dass die Attentäter lebendig zurückkehren, das heißt ein Verhandlungsführer ist ebenfalls nicht mit von der

Partie. Wenn es nach den Hintermännern hinter ihren Kontrahenten ginge, war ihr Tod bereits beschlossene Sache. "Verhandeln ist zwecklos" bedeutete er dem alten Vulkanier "Gnade erbitten auch".

"Dann gewähren wir auch keine." Erwiderte Sokar ruhig, hob den Disruptor und schoss dem vordersten Angreifer in den Kopf.

In dem kurzen Augenblick, in dem der hellgrüne Lichtblitz den Raum erhellte, konnte Rewdak erkennen mit wem sie es zu tun hatten. Die Verschwörer trugen zwar alle Masken, hatten aber in der kurzen Zeit in der sie unbeobachtet genug waren um die Energieversorgung zur Zelle zu unterbrechen und einzudringen nicht die Möglichkeit sich umzuziehen. Vor ihm standen drei Techniker und ein Lazarethhelfer, alle vier waren Ulane. Der vorderste schien der Anführer gewesen zu sein, er war auch der einzige mit einem Disruptor, der Rest hielt Werkzeug in der Hand. Sokars Reaktion schien die vier zu verunsichern, da sie sich nicht einfach auf ihn stürzten, sondern vorerst zurückzuckten, was angesichts eines Disruptors nicht besonders wirkungsvoll war. „Amateure“ dachte Rewdak sich und sprang mit ausgestrecktem linken Arm auf den Lazarethhelfer zu, welcher mit einem Laserskalpell bewaffnet war und Sokar trotz allem gefährlich nahegekommen war. Er schaffte es gerade so, dem hastig geschwungenen Skalpell auszuweichen und seinen Kontrahenten aus dem Gleichgewicht zu bringen, sodass er sich auf ihn stürzen und mit mehreren Stichen in den Hals ausschalten konnte. In der Zeit hörte er mehrere male das Zischen von Sokars Disruptor, ohne dass irgendwelches Gegenfeuer zu vernehmen gewesen wäre.

Der vertraute, karamellartige Geruch von geschmolzener Haut vermischte sich mit dem beißenden Geruch der chemischen Reaktion, welche der Disruptor erzeugt, wenn er abgefeuert wird. „Wie, das war’s?“ Fragte Sokar ungläubig.

„Noch nicht ganz.“ Erwiderte Rewdak. „Warte kurz.“ Er stellte sich seitlich neben die Zellentür und klopfte kurz gegen die Wand. „Ey du! Wir haben hier einen Toten, pack mal kurz mit an damit hier keine Spuren zurückbleiben“. Es war ein sehr schwacher Bluff, das wusste er, aber allem Anschein nach wurde hier nicht einmal die B-Ware entsandt um den Job zu erledigen, sondern diejenigen die nicht schnell genug verschwunden waren als nach Freiwilligen für dieses Himmelfahrtskommando gefragt wurde.

„Ja okay!“ Vernahm er die Antwort. „Wie habt’n ihr es geschafft wen zu verlieren, is doch nur ein alter Tat-“, Rewdaks Klinge verwandelte den Rest des Satzes in ein feuchtes Gurgeln, welches kurze Zeit später erlosch.

„Jetzt war’s das“ verkündete Rewdak mit einer gewissen Genugtuung als er den Disruptor des frisch Verstorbenen aufhob. „Wer sind diese Vögel überhaupt und was wollen die von uns?“ Rewdak zog dem letzten Verschwörer die Maske vom Kopf, zum Vorschein kam ein junger Romulaner. Er trug die Uniform eines Sicherheitsoffiziers, war also scheinbar der einzige der Gruppe mit Kampferfahrung.

„Konkurrenz.“ erwiderte Sokar „Ich weiß aber nicht wie weitreichend und gut organisiert, wenn man sich die herausragende Leistung dieses Assassinenkommandos hier anguckt kann deren Plan nur schiefgehen. Außerdem haben sie es auf das falsche Schiff abgesehen und würden unsere Pläne nur vermasseln. Wir können sie aber nutzen um unsere Stellung hier noch einmal erheblich auszubauen, vielleicht wird nochmal ein richtiger Volksheld aus dir.“

„Har Har!“ Erwiderte Rewdak genervt. „Na schön, wir melden den Vorfall, ich denke mal nennenswert glaubhaft machen musst du niemandem mehr, dass ich nicht gegen dich arbeite. Da es nicht zu einem richtigen Verhör kam: Ich habe Nalae ein Leistungssteigerndes Mittel verabreicht um

sie Wachzukriegen. Wo steckt die jetzt überhaupt? Das hier hätte ihr bestimmt gefallen.“

„Hätte etwas Wasser nicht gereicht? Ich hätte sie fast umbringen müssen.“ Erwiderte Sokar kalt.

„Im Grunde schon, aber ich wollte, dass sie wach bleibt, außerdem wollte ich wissen was ihr erster Impuls ist, dem geht man nach dem aufwachen aus einem Rausch in der Regel nach und die Drogen helfen nur dabei das auch umzusetzen. Warum sie direkt versucht dich zu massakrieren interessiert mich allerdings, war eure Nacht doch nicht so spaßig wie es sich von außen angehört hat?“ Rewdaks Grinste deinen älteren Begleiter hämisch an, Sokar konnte jedoch nicht umhin einen Funken Eifersucht in seinem Blick zu erkennen.

„Rihannsu, die lernen es nie ‘ dachte er sich. „Das geht dich nichts an“ Erwiderte er, wissend, dass Rewdak daran zu knabbern hätte. „Los jetzt, ich will nicht warten bis diese Ughnen anfangen zu verwesen“

Beim verlassen der Zelle würdigte Sokar der Leiche des jungen Sicherheitsoffiziers, der für ihn sein Leben gelassen hatte, keines weiteren Blickes.

*** Offiziersmesse der Ganelax ***

„Wir haben WAS?“ echauffierte sich der junge Operations Officer, dessen Namen Rewdak erneut ignoriert hatte. „VERRÄTER auf MEINEM Schiff?! Wenn mein Vater das wüsste, er würde sofort jeden einzelnen hier eines Screenings unterziehen, vielleicht sollte ich das auch anordnen, ich werde jeden einzelnen dieser vang'radii ausmerzen, mein Sicherheitspersonal wird dieses Schiff von oben bis unten durchkämmen und- “

„Einer davon war Teil Eures Sicherheitspersonals, Rekkhai.“ Unterbrach Sokar den Redefluss des Romulaners „Wäre es nicht sinnvoller, wenn eine kleine Gruppe von garantiert Prätortreuen die Untersuchungen anstellen würden?“

Der Operations Officer wirkte pikiert ob der unhöflichen Unterbrechung, verstand aber, dass sich mit einem vertrauten des Prätors anzulegen seine Karrierepläne gründlich ruinieren könnte.

„Das stimmt natürlich, das habe ich nicht bedacht. Na gut, aber nur unter der Bedingung, dass ich alle 12 Stunden einen Report auf dem Tisch habe und das Ganze absoluter Geheimhaltung unterliegt, ist das klar? Was benötigt Ihr? Personal? Waffen?“

„Ja, Rekkhai“ erwiderte Sokar, „wir benötigen kein Personal, das ist zu Riskant, Waffen haben wir ausreichend, alles was wir brauchen sind höhere Sicherheitsstufen, und Zugang zu den Quartieren der Crewmitglieder und Offiziere“.

„Ich sehe was ich tun kann, Offiziersquartiere werde ich Euch wahrscheinlich nicht bieten können aber meldet Euch in 2 Stunden in meinem Persönlichen Quartier dann bekommt Ihr eure neue Sicherheitsstufe. Weggetreten.“

*** Schiffsbar ***

Als die Tür aufging schlug Rewdak eine Wolke aus Körpergeruch, kondensiertem Fusel und parfümiertem Dampf entgegen. In der Schiffsbar herrschte einiger Trubel, eine betrunkene Soldatin tanzte auf einem der Tische und Teile ihrer Uniform machten bereits in der geifernden Menge die Runde. Bei näherem betrachten erkannte er die Tattoos in ihrem Gesicht.

„Oh nein, was hat die Bekloppte denn jetzt schon wieder vor?“ fragte er sich leise selbst, kurz bevor er ein lüsternes, an Nalae gerichtetes, „Hey ghauey!“ seines Nebenmanns mit einem Ellenbogenstoß auf den Kehlkopf quittierte.

ISDA Log 31 Haddus



===== An Bord der ISS Picard =====

Haddus hatte sich ordentlich in Schale geworfen, denn es galt, das erste Captains Dinner erfolgreich hinter sich zu bringen.

Als durchaus wichtiger Brückennoffizier war er selbstredend geladen worden, und er gedachte, den besten Eindruck zu hinterlassen.

Nicht nur, daß seine Uniform absolut knitterfrei am Körper saß, er hatte auch noch alle die Orden und Ehrenzeichen an den Busen geheftet, die sich sein Original ehrbar erkämpft hatte.

Aber wenn er daran dachte, wie schnell so etwas vergessen war, wie er am Beispiel seines Vorgängers betrachten durfte, wußte er, daß so etwas meist nur kurz Eindruck schindete, einen aber nicht vor dem Lynchmob bewahrte, wenn jemand einen unbedingt loswerden wollte. Selbst, wenn der Vorwand mehr als herbeigesucht war. Aber er wollte zunächst mal Eindruck bei seinen Vorgesetzten schinden.

Und er wußte genug über das Leben seines Originals, als daß er auf hinterhältige Fragen reinfallen würde. Er hatte keine Angst vor Typen wie Vandenberg oder gar diese Schwuchtel von Rabenstein, wobei er natürlich wußte, daß man seine Gegner unter gar keinen Umständen unterschätzen sollte. Gerade dieser Rabenstein schien besonders hinterhältig zu sein, so nach dem Motto: Man lächelt seinen Gegner freundlich an und stößt ihm dann den Dolch in den Rücken.

Tr’Kovath war ebenfalls geladen und Haddus war schon gespannt darauf, wie der sich geben würde. Er war ja nicht gerade berühmt für seine diplomatischen Handlungsweisen, aber hier würde er sich hoffentlich am Riemen reißen, denn er wußte natürlich, daß mit seinem Agieren das Vorhaben stand oder fiel.

Aber als neu hinzugekommender Offizier mußte er sich natürlich bei dieser Party sehen lassen.

Haddus prüfte noch einmal vor dem Spiegel kurz den makellosen Sitz der Uniform und machte sich auf nach 10 vorne, wo die Feier steigen sollte, allerdings fragte er sich, wie man offiziell feiern konnte, wenn erst einmal der frühere Navigationsoffizier hingerichtet und der 1. Offizier ermordet worden war, aber an Bord dieses Schiffes schien nichts unmöglich.

Offenbar war Brunson nicht wirklich beliebt gewesen, was die Hinrichtung eigentlich auch unterstrich, so daß man sich unter seinen Kollegen die Feierlaune nicht vermiesen lassen wollte.

Haddus war das egal. Erstens hatte er schon so viele Tote in allen möglichen Varianten in seinem eigentlich noch recht jungen Leben gesehen, daß er die Art des Todes von Brunsons höchstens noch als ‚skuril‘ empfand. Und aus einer gewissen Solidarität mit seinem Vorgänger, schien es nur ein gerechtes Schicksal gewesen zu sein, daß er sein Opfer nur um wenige Stunden überlebt hatte. Trotzdem würde es ihn doch stark interessieren, wer den auf diese ziemlich brachiale Weise ins Jenseits befördert hatte?

===== 10 vorne =====

Schon bevor er sein Ziel erreicht hatte, dröhnte ihm laute Musik entgegen, und Gegröhle, Singen und Gelächter entgegen.

Von Trauer war tatsächlich nichts zu bemerken.

Und dazu kam, daß zu dieser Feier das stricke Alkoholverbot aufgehoben worden war, an das sich aber ausgerechnet der Captain nicht zu halten schien. Er gehörte offensichtlich zu der Gruppe von Offizieren, die der Überzeugung waren, daß Vorschriften immer nur für die anderen galten. Und so einer kommandierte das modernste Kampfschiff des Imperiums!?

Haddus war überzeugt, daß er diese Position nur durch große Mengen Vitamin B bekommen haben konnte.

Und er war ebenfalls fest davon überzeugt, daß es tödlich sein würde, mit so einem Captain in die Schlacht zu ziehen, vor allem, wenn der Gegner gleichwertig oder gar überlegen war.

Aber er war ja hier an Bord, um das drastisch zu ändern.

Dem guten Sokar traute er schon eher zu, so ein Schiff erfolgreich zu kommandieren, allerdings war er eigentlich überzeugt davon, daß es nur einen wirklich fähigen Kommandanten für dieses Schiff gab, nämlich ihn, Haddus! Wen sonst?

Kaum drinnen, erblickte er erst einmal auf einer kleinen Bühne Salazar stehend, oder besser torkelnd und eine Rede haltend, die zwar lallend aber doch ziemlich markig vorgetragen wurde. Worte wie ‚Kameraden‘, ‚Mitkämpfer‘ oder gar ‚Freunde‘ kamen ihm flüssig über die Lippen, wobei er sich ziemlich sicher war, daß kaum einer der Anwesenden der Meinung war, ein Freund dieses Captains zu sein. Höchstens ein Günstling. Schließlich mußte man, um irgendwie vorwärts zu kommen, dem Kerl so tief in den Arsch kriechen, wie irgend möglich. Und man durfte natürlich keinesfalls irgendwie negativ auffallen, sonst würde es einem schnell ergehen, wie dem Ex-Navigator.

Er näherte sich der Bar und orderte einen Zitronensaft mit Eis. Er wollte keinen Alkohol trinken, da er unter allen Umständen die Kontrolle behalten wollte, was immer auch passierte. Und er durfte sich einfach keinen Fehler leisten. Auch nicht den aller kleinsten.

Er beobachtete jeden Einzelnen und rekapitulierte deren Namen und Positionen an Bord und was er über diese Typen wußte, denn es war immer wichtig, über seine Gegner so viele Einzelheiten zu wissen, wie man bekommen konnte. Auch das gehörte zu einer soliden Vorbereitung, wenn ihr Plan erfolgreich sein sollte.

Die meisten fand er einfach eklig. Hackenzusammenschlagende Heinis, die außer ‚Hurrah-Brüllen‘ nicht viel konnten. Aber sie paßten zu Leuten vom Schlage Salazars, die sich natürlich gerne mit solchen Leuten umgaben. Daß man sich im Falle eines Gefechtes bedingungslos auf sie verlassen können mußte, spielte bei einer solchen Denke keine wichtige Rolle.

Dann sah er Mahan, der sich angeregt mit einer der Bordschönen unterhielt, einer jungen Ensign aus der Wissenschaft.

Haddus hatte beschlossen, nicht mit ihm Kontakt zu machen, denn es sollte keinesfalls der Eindruck aufkommen, sie wären irgendwie allzu eng miteinander, außer, daß sie nun mal derzeit die gleiche Kabine teilten, was ihn sowieso ärgerte, denn er hätte schon gerne einen eigenen Raum gehabt, aber vielleicht würde es ja eine Möglichkeit geben, ein eigenes Quartier zu bekommen, da ja gerade durch den Abgang Brunsons eines frei geworden war.

Der bisherige 2. Offizier Gomez war aufgerückt und so gab es eine Kette von Umzügen in der er hoffentlich auch berücksichtigt würde.

Gerade überlegte er, mit welchem der Offiziere er ein Gespräch beginnen sollte, als diese häßliche Fledermaus auf ihn zutrat.

„Ah, Mister Kaiser, wenn ich mich richtig erinnere?“

„Ja, Sir ... äh ... Hochwürden.“

„Sie haben da ja wirklich eine beeindruckende Zahl von Auszeichnungen, junger Mann. Und das schon in so kurzer Dienstzeit. Bewundernswert. Aber, wie es meine Art ist, habe ich mich über die leitenden Offiziere dieses Schiffes informiert und dabei von Ihrer wirklich nahezu unglaublichen Tapferkeit erfahren. Es ist gut, wenn wir solche Männer wie Sie in unseren Reihen haben. Wir könnten von denen durchaus ein paar mehr gebrauchen.“

„Danke, Sir, aber das wäre meiner Karriere nicht sehr hilfreich, wenn es zu viele von mir gäbe.“

Sein Gegenüber lächelte, aber Haddus hatte das unruhige Gefühl, daß dieses Lächeln eher dem einer Anakonda glich, die ihr Gegenüber eigentlich verschlucken wollte. Der Begriff ‚Katzenfreundlichkeit‘ war eindeutig viel zu milde für diesen aalglatten Kerl.

„Haben Sie sich denn schon eingelebt und können Ihre Arbeit zu hundert Prozent erfüllen, mein Sohn?“

„Selbstverständlich, Hochwürden. Ich bin auf solchen Schiffen – um es mal locker auszudrücken – groß geworden.

Ich habe diese Technik geradezu mit der Muttermilch aufgesogen.“

„Ja, ich habe Ihr Abschlußzeugnis gelesen: Hervorragend! Ohne auch nur den allerkleinsten Fehler! Das können Ihnen sicherlich nur Wenige nachmachen.“

Davon war Haddus mehr als nur überzeugt, zumal er mindestens Einen von diesen Kandidaten persönlich kannte: Ihn selber.

„Danke, Hochwürden. Allerdings muß ich ungerne zugeben, daß ich kein sehr guter Gläubiger bin. Ich war in den letzten Jahren sehr selten in einer Kirche, aber ich werde versuchen, mich zu bessern.“

„Mein Sohn, sei ohne Sorge. Wenn ich dich jetzt öfter in der Messe sehe, werde ich für dein Seelenheil ein gutes Wort da oben einlegen.“ Er blickte gegen die Decke des Raumes. „Und wenn du beichten möchtest, was so manches Menschen Seele erleichtert, dann steht meine Tür dir jederzeit offen.“

„Ich werde von diesem Angebot ganz sicher Gebrauch machen, Hochwürden.“

„Gut so, mein Sohn. Aber ich habe da noch eine Frage. Du lebst doch mit dem Romulaner zusammen? Wie heißt er noch?“

„Tavaek R'Mor, Hochwürden.“

Ja, richtig. Ich kann mir diese romulanischen Namen einfach nicht merken, geschweige denn, sie richtig aussprechen. Das ist sicherlich sehr schwierig für dich, mit so einem einen Raum teilen zu müssen?“

„Ja, vor allem haben die einen strengen Geruch, der selbst beim Waschen nicht weggeht, und rülpfen tun die auch sehr viel, was sicherlich von dem seltsamen Essen kommt.“

„Und sonst? Ist Dir mal irgendetwas Seltsames an ihm aufgefallen? Ich meine so an seinem Verhalten oder so?“

„Eigentlich nicht, Hochwürden, wenn Sie von den seltsamen Sitten und Gebräuchen der Romis mal absehen. Aber wir haben nur wenig Kontakt, da ich ja auf der Brücke und der Navigation bin, während er in der Maschine ist. Und da ich von der Maschinentechnik nur geringe Ahnung habe, frage ich ihn auch nicht viel. Das wäre für mich eh nur Technikkaudawelsch.“

Die Fledermaus lächelte maliziös: „Trotzdem sollten Sie immer die Augen offen halten, denn ich persönlich misstraue den Romulanern. Sie sind zwar unsere Alliierten, aber die Geschichte ist voll von sogenannten Alliierten, die dann dem Verbündeten den Dolch hinterrücks zwischen die Rippen stachen.“

„Darf ich ehrlich reden, Hochwürden?“

„Natürlich. Was bedrückt dich, mein Sohn?“

„Nun, um ehrlich zu sein, stand ich dieser Koalition zwischen dem Imperium und den Romis immer sehr kritisch gegenüber. Wenn die könnten, würden sie uns bestimmt in den Rücken fallen. Da ist es nur gut, daß ihre Flotte nicht sehr schlagkräftig ist, erst recht nicht, wenn Schiffe wie die Picard ihre Gegner sind.“

„Sie sind ein helles Bürschen, mein Sohn. Wie gesagt, wenn Du beichten möchtest, kannst du jederzeit zu mir kommen.“

Damit drehte sich diese schwarze Ratte herum und steuerte in Richtung des Captains.

Haddus nahm einen langen Zug aus seinem Glas und überlegte, wen er ansprechen sollte, wobei er sich fragte, ob er das Angebot dieser Ratte annehmen sollte, denn vielleicht war es von Vorteil, sich mit diesem Kerl gut zu stellen. Die Frage tat sich da nur auf, WAS er denn zu beichten hätte?

Das, was er sich tatsächlich hatte zuschulden kommen lassen, war ganz sicher nicht für das Ohr dieses Kerls bestimmt, und über irgendwelche Sünden seines Originals wußte er leider nichts. Er würde sich was Glaubhaftes einfallen lassen müssen, aber das sollte extrem glaubhaft sein, denn er hatte das unruhige Gefühl, daß dieser Kerl geschult darin war zu erkennen, ob Jemand log oder die Wahrheit sagte.

Und auch bei diesem kurzen Gespräch war er inzwischen überzeugt davon, daß der Mann ihn testen wollte. Er nahm sich vor, extrem vorsichtig mit ihm zu sein, und er wollte auch Mahan warnen, daß er vorsichtig sein sollte, denn er fand es schon komisch, daß dieser Mann sich ausgerechnet nach Mahan erkundigt hatte, wobei es natürlich glaubhaft war, daß das Interesse deswegen vorhanden war, weil er ein Romulaner war.

Er nahm sich vor, heute Abend mal im Computer zu suchen, wie die offizielle Stellung der Inquisition zur Koalition war. Ob es da kritische Äußerungen gegeben hatte oder ob man das überschwänglich gelobt hatte? Diese Ratte von Rabenstein hatte so getan, als stünde er dieser Situation kritisch gegenüber, was aber auch eine Falle sein konnte, um seine Position zu testen.

Ja er war sich inzwischen sicher, daß das Ganze ein Test war. Wozu dieser allerdings dienen sollte, wußte er nicht, zumal die Inquisition eigentlich ja nun nicht wirklich für die Flottensicherheit zuständig war, so wie Vandenberg.

Er drückte sich noch eine Weile herum, war aber wenig erfolgreich mit Small Talk, da eigentlich alle Offiziere inzwischen sturzbetrunken waren.

Es wurde wirklich höchste Zeit, das Imperium, den Imperator und mit ihnen auch die Romulaner zugleich mit in den Orkus zu schicken.

ISDA Log 32 - Mahan



10 Vorne

Mahan Tr'Kovath stand lässig an der Bar, seinen bionischen Arm mit einem Getränk in der Hand auf die Theke gestützt, den anderen hatte er in die Seite gestämmt.

Die Bordschöne neben ihm nahm gerade den zweiten Drink entgegen, den er ihr ausgab.

Er lächelte charmant während er etwas sagte - sie erwiderte mit einem verlegenen Kichern, das sie hinter vorgehaltener Hand verbarg.

Haddus beobachtete die Szene und schien dabei zu grübeln.

Dann peilte er mit strammem Gang seinen Kollegen an und riss ihn an der Schulter herum.

„Sagmal, hast du sie noch alle?!“, fauchte Mahan leise.

„Pass mal auf Kumpel, wir sitzen hier undercover auf einem Schiff des Imperiums rum, inmitten von misstrauischen Krähen, mit dieser spionierenden Fledermaus, die mir da am Arsch hängt! Was meinst du, was passiert, wenn jetzt die Überreste einer Lady aus einem Plasmaverteiler gekratzt werden! Das lässt du mal schön bleiben jetzt!“, zischte Haddus.

Mahan verdrehte die Augen.

„Das geht nicht gar nichts an, ich will endlich mal wieder ein bisschen Spaß haben! Meine Güte, in deinem Alter habe ich mich noch viel mehr amüsiert – ihr Menschen habt wirklich einen gewaltigen Stock in eurem Gesäß klemmen.“

„Das wird noch Ärger geben, das weiß ich. Da hab' ich so 'nen sechsten Sinn für“, entgegnete Haddus.

„Die wird eh nicht mit dir mitgehen, du miefst wie ein Paar Socken, das mein Urururgroßvater einen Monat lang nonstop im U-Boot getragen hat.“

Mahan biss die Zähne zusammen.

Jetzt hätte er Haddus gerne einen eingeschenkt – und damit meinte er keinen Drink – jedoch würde dies nur zu unnötigen Auffälligkeiten führen.

Außerdem war es nun zielführend, sein Gentleman-Image bei seinem Date aufrecht zu erhalten.

Ein wenig später

Gott sei Dank hatte der nervige Nörgler Haddus ihn endlich zufrieden gelassen.

Mahan war mit der Lady nun auf dem Weg zu ihrem Quartier – es war freilich keine hohe Kunst gewesen, von ihr das Angebot zu erhalten, sich noch auf ein „Glas Tee“ einladen zu lassen.

Dort angekommen nahm er seinen Umhang und legte ihn ordentlich gefaltet auf einem Sofa ab, bevor er sich darauf niederließ und das Getränk seiner Gastgeberin entgegennahm.

Sie platzierte sich neben ihn und nippte an ihrem Glas.

„Nun, jetzt können wir uns ja ein wenig...persönlicher unterhalten“, sagte die blonde Terranerin und rückte an ihn heran.

„Ich rede doch eigentlich so gerne über Politik...gesellschaftliche Themen!“

Dinge, die man normalerweise eher nicht bespricht, jedenfalls nicht in der Öffentlichkeit.
Du bist so ein charmanter, intelligenter Mann – ich glaube, mit dir kann man sich ganz vorzüglich über die brisanteren Dinge unterhalten.“

„Ach jaaa? Ist das so?“, fragte Mahan und begann, ihre Frisur langsam zu zerlegen.

„Ja, ich meine zum Beispiel – der Prätor. Das romulanische Reich. Du bist doch bestimmt nicht so einer, der einfach blind jedem folgt...Du bist doch eher so ein – ein Freigeist!“

Mahan lachte.

„In der Tat.

Diese gesamte Regierung, ein abscheuliches Pack“, erklärte er, während er ihren Ausschnitt genauer inspizierte.

„Ich sage dir etwas, meine Liebe, es ist wirklich amüsant – diese ganzen Deppen hier sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Ich! Als treuer Gefolgsmann des Imperiums! Ha! Das ist ja ein Hohn. Du glaubst doch nicht etwa, dass ich hier bin, um die schwachsinnigen Machenschaften dieser niederen Emporkömmlinge als treuer Sklave zu unterstützen...

oh nein, meine Liebe, diese ganzen kleinen Kakerlaken werden alsbald nichtweiter sein als ein paar unschöne Flecken an der Wand.“

Selbstverständlich kann ich ihr alles erzählen, dachte er sich.

Ich meine – wenn diese Nacht vorbei ist, dann wird sie nichts weiter sein als ein paar atomare Partikel, vom Winde verweht.

Wo kein Zeuge, da kein Täter!

„Ich mache mich kurz im Bad frisch“, deklarierte sie mit einem verführerischen Lächeln und stand auf.

Es war verdammt eng und dunkel in diesem Schrank.

Richard kam sich reichlich dämlich vor, aber es würde ihm eine unglaubliche Genugtuung sein, diesen süffisanten Romulaner höchstpersönlich in Handschellen zu legen.

Doch der richtige Moment musste kommen.

Er war von Ekel erfüllt – dieser obszöne Romulaner erschien auf den ersten Blick charismatisch und gebildet, jedoch ging es auch ihm um nichts Geringeres als die Befriedigung seiner primitiven Triebe. Rabenstein konnte die Verachtung nicht in Worte fassen, die er für Leute dieses Schlages empfand. Ihr Geist war benebelt von schnödem Verlangen nach weltlichen Genüssen – wie immer erhielt er hier der Beweis, dass diese Frevelhaftigkeit der Grund für den Untergang humanoider Spezies sein würde.

Ein paar Beweise mehr, die gegen ihn verwendbar wären, täten dem keinen Abbruch, dachte Rabenstein.

Jedoch fand er sich alsbald in einer Situation wieder, der er Einhalt gebieten musste.

Während die Lady sich noch im Bad befand, begann das angepeilte Subjekt langsam damit, sich bis auf die Unterhose zu entkleiden.

Als er gerade auch noch diese entfernen wollte, schoss Rabenstein voller Entsetzen aus seinem engen Versteck.

„Widerlich! Questo non è accettabile! Lassen Sie sofort Ihre artifiziellen Griffel von Ihrer

Unterwäsche, Sie primitiver Improbis!“

Er deutete dabei mit seinem Phaser auf die fragliche Region.

Dann breitete sich ein süffisantes Grinsen auf seinem Gesicht aus.

„Ganz offenbar stecken Sie in der Klemme, mein lüsterner Freund“, sagte er nun mit eiserner Ruhe in der Stimme.

„Ich fürchte, ich habe äußerst belastende Beweise gegen Sie, welche eine Festnahme, ja gar eine Hinrichtung rechtfertigen könnten.“

Triumph und Spott mischten sich in der Stimme des Inquisitors.

ISDA Log 33 Haddus / Adolf



===== Etwas später in der Astrometrie der Picard =====

Haddus, oder besser Adolf, saß zwischen seinen Navigationshologrammen und notierte sich ein paar Daten.

Er wußte selbstverständlich, was da abging, bis auf eine kleine Abweichung, denn das war ja schließlich von ihm und Mahan so geplant und in die Tat umgesetzt worden, aberer mußte ja so tun, als sei er überrascht von dem, was er da gefunden hatte, wobei er allerdings einen kleinen Teil weglassen würde.

Sie hatten ja das Signal an das romulanische Schiff, auf dem Sokar war, geschickt und von ihm auch eine ‚Antwort‘ bekommen, aber da dieses auf den Subraum-Frequenzen geschehen war, blieb es von dem Nachrichtenoffizier unbemerkt.

Da er aber für die Navigation diese Frequenzen benötigte, konnte er so tun, als habe ER entdeckt, daß da etwas nicht Autorisiertes abging.

Allerdings hatte er neben ‚ihren‘ Signalen auch noch ein Weiteres bemerkt und registriert, das ganz sicher nicht von ihnen herrührte.

Hervorragend untermoduliert, wie er zugestehen mußte.

Und da fragte er sich, wer da seine Schlickgriffel mit drinnen hatte, wenn sie oder andere Widerstandskämpfer das nicht getan hatten?

Und das war auch gar nicht so schwierig, wenn man diese Sendung erst einmal registriert und gespeichert hatte, denn an Bord der Picard selber gab es nur wenige Stellen, von wo man so etwas machen konnte, es sei denn, man hatte, so wie es bei ihnen der Fall war, die entsprechende Ausrüstung dabei.

Und so genügten ihm nur wenige unauffällige Handbewegungen, um festzustellen, daß dieses Signal aus dem Quartier der schwarzen Fledermaus Rabenstein kam. Und er konnte sogar das Ziel ermitteln, das, was ihn natürlich nicht überraschte, die Teppichetage der Inquisition selber war.

Und da tat sich dann die Frage auf, WARUM Rabenstein das getan hatte?

Und Haddus war der felsenfesten Überzeugung, daß dieser Kerl unbedingt vermeiden wollte, daß die Flottensicherheit in der Person Vandenbergs von dieser Übertragung etwas wissen sollte.

Das war ja ein schlaues Kerlchen, bloß nicht schlauer als sie, denn diese Art der Nachrichtenübertragung war ja auch ihnen bekannt.

Das wiederum deutete auch auf einen tiefen Konflikt zwischen beiden Institutionen hin.

Und er war sich sicher, daß man diesen zum Vorteil ihrer Mission ausnützen konnte. Deshalb würde er diese Beobachtung nicht melden, sondern erst einmal beweissicher abspeichern und an Sokar senden. Dem würde da sicherlich schon etwa zu einfallen. Und im Zweifelsfall konnte man diese Krähe damit festnageln.

Er speicherte die eigenen Sendungen ab und vernichtete dann die Spuren. Die Sendung Sokars aber verstärkte er und spielte sie auf einen Chip. Die Daten zeigten auch den Ursprung des Signals als das romulanische Kampfschiff Ganelax, das in wenigen Stunden als Flaggschiff der Galae zu ihnen stoßen sollte. Die Aufzeichnungen waren zweifelsfrei und ließen für den Captain nur einen Schuß zu: Die Romis wollten während des Manövers die imperiale Flotte vernichten, um die Kontrolle über die Milchstraße zu bekommen. Und sie würden mit den Cardassianern zusammenarbeiten, die ja schon lange auf eine Gelegenheit suchten, die letzte große Niederlagen gegen das Imperium denen heimzuzahlen. Die liebten die Romis zwar auch nicht gerade, aber da ging es nach dem Motto: „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“!

Wie gesagt, konnte er das Finden dieser Sendung verdachtsfrei damit erklären, daß er diese Frequenzen für die Astrometrie und die Navigation benötigte.

Und so machte er sich auf den Weg zur Brücke, wo zufälligerweise auch gerade mal Captain Salazar höchst selbst im Stuhl des Kommandierenden saß, was in den letzten Tagen nicht sehr oft geschehen war.

===== Auf der Brücke =====

Zufälligerweise war auch Vandenberg anwesend. Beide betrachteten Haddus, bzw. Adolf Kaiser erstaunt, da dieser gerade keinen Brückendienst hatte, aber Haddus ließ sich davon nicht abschrecken.

„Sir, bei meinen astrometrischen Messungen, für die ich das Subraumband unseres Schiffes nutze, weil dieses sehr viel breiter und ungestörter ist, was ich immer mache und auf allen Schiffen der Flotte geschieht, habe ich seltsame Frequenzschwankungen gefunden, die sich als ein Signal herausstellten, das, wie ich festgestellt habe, von Bord des romulanischen Kampfschiffes Ganelax stammt. Der Ursprung des Signals ist zweifelsfrei, Sir. Ich denke, Sie sollten sich das sofort anhören, aber dafür schlage ich ihren Besprechungsraum vor und eine absolute Abschirmung, denn das Ding ist sehr explosiv!“

Kurze Zeit später war die Nachricht gelaufen, und da alle Anwesenden Romulanisch konnten, was in der Führungsebene Pflicht war, brauchte es weiter keine Erklärungen.

Vandenberg zischte: „Diese Verräter wollen uns angreifen und vernichten, wenn wir es überhaupt nicht erwarten. Sie wollen uns in Sicherheit wiegen und dann zuschlagen, wenn wir völlig unvorbereitet sind, ohne Schilde und aktivierte Waffen. So etwas können sich wirklich nur diese hinterhältigen Drecksäcke von Romis ausdenken! Und da wir wissen, daß sie die Allianz nur gezwungenermaßen eingegangen sind, weil ihre Flotte von etlichen Niederlagen stark geschwächt ist, macht dieser hinterhältige und perfide Plan mehr als nur Sinn.“

Ich habe mir sowieso schon überlegt, warum die Romis mit einer derart starken Flotte auftauchen? Jetzt wissen wir es.
Sie wollen uns sozusagen im Schlaf überraschen. Auf diese Weise wäre sogar die Picard eine leichte Beute.“

Selbst der gute Salazar war um einige Nuancen blasser geworden.
„Heißt das, wir werden in eine echte richtige Schlacht verwickelt? Was sollen wir machen?“

Vandenberg grinste: „Das Schiff in Kampfbereitschaft versetzen und auf alle Gemeinheiten vorbereitet sein!“

ISDA Log 34 - Nalae



RRW Ganelax – Schiffsbar

//*Dies spielt zeitlich gesehen etwa parallel zu Mahans peinlichem Unterhosen-Intermezzo*//

„Oh nein, was hat die Bekloppte denn jetzt schon wieder vor?“ fragte Rewdak sich leise selbst, kurz bevor er ein lüsternes, an Nalae gerichtetes, „Hey ghauey!“ seines Nebenmanns mit einem Ellenbogenstoß auf den Kehlkopf quittierte.

Nalae unterbrach ihren ausgelassenen Tischtanz jäh.
Die Umstehenden konnten kaum mehr verfolgen, was nun geschah, da die Romulanerin trotz einer gewissen Trunkenheit doch sehr schnell in ihrem Handeln war.
Sie sprang auf Rewdak zu und trat ihm dabei mit dem linken Fuß ins Gesicht.
Während sie noch auf ihn draufstürzte, hatte sie bereits eines ihrer dubiosen, rostigen Chirurgiewerkzeuge gezückt und brachte es gefährlich nah an seine Augen.

„Da liegt so eine geile Alte in Unterhemd auf mir, wollt ihr nicht alle mal schnell gehen?“, witzelte er, während er Nalae's Handgelenk festhielt und sie lüstern anfunkelte.
Nalae hatte – zu Rewdaks Bedauern – bis auf das Uniformoberteil noch alles am Leibe.

„Weg da mit den Wachsgriffeln!“, keifte Nalae.
Bevor Rewdak reagieren konnte, steckte ein Skalpell tief in seinem rechten Augapfel.

Dann rannte sie zu dem Unglücklichen, der Rewdaks Mordlust zum Opfer fallen sollte, jedoch wie durch ein Wunder würgend am Boden lag.

„Ich werde dich retten!“, hauchte Nalae.

Sokar traute seinen Augen nicht.
Er hatte seine beiden Kollegen in der Schiffsbar orten können und hatte sich Übles ahnend auf das entsprechende Deck begeben.
Missmutig war er den Korridor entlang gegangen und hatte gespürt, wie mächtiger Zorn über die Unzuverlässigkeit seiner Mitarbeiter in ihm hochkochte.
Doch der Anblick, der sich ihm nun darbot, stellte selbst seine sehr niederen und unschönen Erwartungen in den Schatten.

Zunächst musste er sich durch eine aufgeregte Menge an Romulanern und Terranern kämpfen, was er recht gewaltsam tat – um schließlich Zeuge dieses einzigen Ausdruckes an Verkommenheit und Undisziplin zu werden.

Nalae kniete am Boden über irgendeinem Centurio mit dem sie heruknutschte, während Rewdak in einer von Blut durchtränkten Uniform saß und versuchte, sich irgendetwas aus dem Auge zu ziehen, das in diesem von grüner Flüssigkeit überströmten Gesicht nicht mehr zu identifizieren war.

Der Vulkanier feuerte einen aussagekräftigen Schuss aus seinem Plasmagewehr ab, was die Menge dazu veranlasste, sich schnell im Raum zu verteilen.

Dann riss er Nalae von dem fraglichen Offizier herunter und verfrachtete sie mit einer locker anmutenden aber schwungvollen Armbewegung gegen die Bartheke, um sie danach am Kragen auf selbige zu hieven.

„Du machst den sofort wieder heil, sonst nehme ich dich auseinander wie einen Schiffsbausatz!“, zischte er und alles an ihm verriet, dass er dies ernst meinte.

Vermutlich drehte er ihr gerade nur nicht aufgrund ihrer medizinischen Fähigkeiten den Hals um.

Dreißig Minuten später.

Rewdak hatte ein neues Auge bekommen und sogar eine neue Uniform.

Nalae hingegen hatte gar nichts, kein Ale und auch kein Date – und dabei konnte sie nichtmal richtig wütend sein, denn:

Was noch viel schlimmer war – Sokar war geladen und beide würden das mit großer Gewissheit noch zu spüren bekommen.

Doch nicht jetzt – zu ihrem Glück wurde Erei'Riov Tr'Travelo auf die Brücke gerufen, denn es gab ein dringlicheres Problem!

„In Ordnung“, sagte Sokar, „ich gehe auf die Brücke, Sie bleiben hier. Wenn einer von Ihnen den anderen ausmerzt, dann werde ich den Übrigen mit der brutalsten, mir bekannten Vulkanischen Hinrichtungsmethode über den Jordan schicken.

Und glauben Sie mir, ich kenne eine Menge.“

Der Vulkanier verließ das Quartier.

RRW Ganelax – Brücke

Auf der Brücke wurde er von einem seiner Offiziere in Kenntnis gesetzt:

„Sir! Wir haben eine Subraumtransmission abgefangen.

Es scheint so, als würde sich das Imperiale Flaggschiff „USS Picard“ auf einen Angriff vorbereiten, der sich gegen uns richtet!“

„Diese miesen Ratten“, sagte Sokar, wobei er sich bemühen musste, eine gewisse Freude über diesen Erfolg zu verbergen.

„Offenbar sind sie der Meinung, die Geschwächtheit unserer Flotte ausnutzen zu wollen um den

gesamten Quadranten zu kontrollieren.
So etwas können wir nicht zulassen.“

RRW Ganelax – Quartier von Erei'Riov Tr'Travelo

Nalae stand mit verschränkten Armen am Fenster.

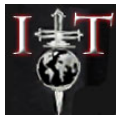
„Ok, von mir aus, das mit dem Auge war vielleicht ein ganz kleines Bisschen übertrieben“, gab sie in giftigem Ton zu.

„Soll das etwa eine Art Entschuldigung sein?“, fragte Rewdak zynisch.

„Oooch, keine Ahnung“, entgegnete Nalae genervt.

„Ich meine, immerhin müssen wir es noch ein paar Tage miteinander aushalten.
Aber bilde dir bloß nichts darauf ein!“

ISDA Log 35 Richard



*** ISS Picard / Quartier des weiblichen Crewmitgliedes ***

Der Romulaner durchbohrte Richard förmlich mit seinem Blick. Fast sah es aus, als wolle er Laserstrahlen durch seine unnatürlich gelben, gewiss durch Technik "aufgewerteten" Augen schleudern.

"Du hast keinerlei Beweise, Terraner!" fauchte er dann. "Ich habe mich bisschen amüsiert, das ist ja wohl nicht verboten!"

"Irrtum. Ich habe alles aufgezeichnet und automatisch auf einen Speicher außerhalb dieses Quartiers übertragen." Vielleicht war er zu sehr auf die Augen seines Gegenüber fixiert gewesen oder die Bewegung erfolgte ganz einfach mit einer Schnelligkeit, die normale humanoide Fähigkeiten überstieg - jedenfalls schnellte Tr'Kovaths Arm vor und schlug Richard die Waffe aus der Hand. Noch ehe er reagieren konnte, hatte das Spitzohr ihn zu Fall gebracht und streckte die Finger nach dem Disruptor aus.

Richard rollte zur Seite, packte das linke Bein seines Gegners und nutzte dessen eigene Bewegung, ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Mit einem wütenden Grunzen landete Tr'Kovath auf dem Tisch mitten zwischen den zersplitternden Weingläsern. Unterdessen war der Inquisitor wieder auf den Beinen, fixierte die am anderen Ende des Raumes liegende Waffe. Sein allzu kühner Sprung endete im Schraubstockgriff des Spitzohrs, der ihm drohte, den Arm zu brechen. Vor Schmerz keuchend wappnete Richard sich, dass es nur noch eine, wenn auch widerliche ---

Tr'Kovaths Körper sackte zur Seite und bewahrte Richard, bis zum Äußersten gehen zu müssen. Er wandte sich um und sah die Bewohnerin des Quartiers mit einem Pulsschocker in der Hand im Eingang zur Naßzelle stehen. "Danke," sagte er und massierte sich den Arm. Der Schmerz und die zu

erwartenden blauen Flecke waren weniger Schlimm als die Tatsache, dass diese Ausgeburt der Hölle ihn angefasst hatte. Sobald er die Möglichkeit hatte, würde er sich einer Desinfizierungsduche unterziehen. "Die Kirche wird Ihre Dienste bei der Festnahme dieses Staatsfeindes gebührend entlohnern, Ensign Krawczik. Mit einem Ablass zeitlicher Sündenstrafen dürfen Sie selbstverständlich auch rechnen."

"Es war mir eine Ehre, Hochwürden, der Heiligen Inquisition zu dienen!"

"Nun..." Richard brachte seine Kleidung soweit in Ordnung wie im Augenblick möglich war. "Vielleicht sollten Sie in Erwägung ziehen, Ihr Berufsfeld zu verlagern. Denken Sie darüber nach und geben Sie mir Bescheid, Ensign." Dann aktivierte er seinen Kommunikator. "Ort zu Ort-Transfer für mich und einen Gefangenen in mein Quartier!" Mit spitzen Fingern legte er die Hand auf Tr'Kovaths Schulter, um dem Transporter ihre Erfassung zu ermöglichen.

*** Einige Zeit später / Rabensteins Quartier ***

Mahan tr'Kovath saß mit elektronischen Fesseln gut verpackt in einer Ecke des Quartiers. Nachdem ein kleiner Ausbruchversuch mit einem paralyisierenden Stromschock geendet hatte, verhielt er sich ruhig, während der Inquisitor im Bad seiner Intensivst-Säuberung nachging.

Schließlich stand Richard vor seinem Gefangenen. "Ich weiß, wer du in Wirklichkeit bist. Mahan Tr'Kovath. Ich kenne auch deine Akte von den romulanischen Autoritäten, es hat also keinen Zweck, mir irgendwelche Lügengeschichten aufzischen zu wollen." Er zog sich seine schwarzen Lederhandschuhe über. "Zumal ich das ohnehin merken würde. Also schlage ich vor, wir machen es so kurz wie möglich."

Tr'Kovath ließ einen romulanischen Fluch hören und starrte den Inquisitor herausfordernd an.

"Aha... das ist dir zu langweilig. Nun gut..." Richard drückte eine Taste des Induktors für einen weiteren Stromstoß und garnierte ihn mit einem empathischen Angriff.

Tr'Kovath zuckte zusammen und seine Gesichtsmuskeln verkrampften sich. Seine Nervosität wuchs deutlich.

"Nach allem, was du zu Ensign Krawczik gesagt hat, du spitzohrige Dämon, verabscheust du euren Prätor genauso wie unseren Imperator."

"Tr'Kaleh ist nicht MEIN Prätor! Er ist eine halb-vulkanische Ratte!" entfuhr es dem Romulaner.

Richard lächelte. "Interessant. Und was tust du mit dieser Einstellung hier an Bord des terranischen Flaggschiffes?"

Tr'Kovath fluchte, was einen Stromstoß zu Folge hatte.

"Ich wiederhole mich ungern. Was tust du hier an Bord des terranischen Flaggschiffes?"

In den nächsten Minuten machte Tr'Kovath die unangenehme Erfahrung, dass man eine Menge Schmerzen erleiden konnte ohne dass äußerlich auch nur die leichteste Blessur erkennbar war. Der Inquisitor wiederum erkannte zweifelsfrei, dass er keinen konditionierten, geschulten Agenten vor sich hatte, sondern einen kriminellen Body-Hacker, der in seiner Geltungssucht offenbar mehrere Stufen zu hoch eingestiegen war. Durch geschickte Fragestellung wusste Richard sehr bald, dass sein

Gefangener nicht zu den romulanischen Separatisten gehörte und dass er nicht allein an Bord operierte.

"Was hat man dir gezahlt? Wie hoch war dein Preis?"

"Pah! Ich kämpfe nicht für Geld! Ich hole mir, was ich für richtig halte, egal was dieser arrogante Sokar sagt!"

Soso, du gehörst also zur Terrorzelle des Patriarchen... Er hat diesmal aber keine gute Auswahl getroffen... Nach außen hin tat Richard jedoch, als habe er die Bemerkung überhört und wechselte stattdessen das Thema, um seinen Gegenüber unvorbereitet zu treffen: "Wo hält sich Rewdak tr'Kovath auf?"

Der Kopf des Romulaners schnellte ruckartig hoch, was die Halsfessel zu einem leichten Impuls veranlasste, und blaffte: "Was interessiert dich mein debiler Idiot von Bruder?"

Dein Bruder, sieh an... "MICH interessiert er nicht, aber den Prätor. Ist er vielleicht hinter DIR her um dich der Justiz zuzuführen? Unter bestimmten Umständen ... ganz bestimmten Umständen könnte ich erwägen, mich für dich zu verwenden. Falls du dich reumütig zeigst und alles, absolut alles auspackst, inklusive, was deinen Bruder... anbelangt."

"Rewdak ist undercover bei meinen Leuten. Und ich will erst---" Gelber Alarm hallte durch das Schiff.

"Du willst gar nichts. Du redest oder du stirbst. Von meiner Hand oder der des Prätors ODER deines Bruders. Du darst es dir aussuchen." In diesem Moment wechselte der gelbe auf den roten Alarm. Was ist da los? Richard hielt es angesichts der Schiffsführung für besser, die Sache in Augenschein zu nehmen. Er verpasste seinem Gefangenen eine Dosis Sedativ, das ihn für die nächsten Stunden immobilisieren würde. Dann nahm er einen Schluck Wasser und machte sich auf den Weg.

*** Bereitschaftsraum von Captain Salazar ***

"Was soll das, wollen Sie mir den Zutritt verweigern?" schnarrte Richard den Sicherheitsoffizier vor der Tür des Bereitschaftsraumes an.

"Ich, nein, Hochwürden... natürlich nicht, eigentlich. Aber der Captain meinte, weil der Nav... diese Nachricht... ich habe ja nur... die Befehle..."

"Setzen Sie sich doch, wenn Ihnen nicht wohl ist. Sie sehen ja schon ganz blass aus. - Der Captain hat in der Eile wohl übersehen, dass mir das Recht zusteht, an sämtlichen Besprechungen Teil zu haben. Und Sie wissen, dass es zuallererst Ihre Pflicht ist, der Kirche zu gehorchen, ehe solche Banalitäten wie Flotteninterna an der Reihe sind."

Der geplagte Sicherheitsmann schaltete das Kraftfeld ab und öffnete dem Inquisitor.

...."in Kampfbereitschaft versetzen und auf alle Gemeinheiten vorbereitet sein," klang gerade Vandenbergs Stimme durch den Raum. "Ach, Hochwürden geben Sie die Ehre!"

"Ich war beschäftigt, einen romulanischen Saboteur zu neutralisieren, wenn ich mich recht entsinne, auf Ihr Anraten, Herr Flottenkommissar."

Salazars Blick wanderte von einem der Männer zum anderen: "Was... was geht hier auf meinem Schiff vor???"

Vandenberg schob ihn einfach beiseite. "Mit Berufung auf Paragraph 4 der Notstandsverordnung übernehme ich hiermit das Kommando über die Picard."

Log 36 Vandenberg



[Robert Vandenberg](#) ●

Lieutenant



Beiträge: 11

Themen: 9

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.06.18, 07:36 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.06.18, 09:52 PM von [Robert Vandenberg](#).)

ISS Picard / Bereitschaftsraum von Captain Salazar

"Mit Berufung auf Paragraph 4 der Notstandsverordnung übernehme ich hiermit das Kommando über die Picard."

Vandenbergs Worte hingen wie eine schwarze Wolke im Raum. Und von Rabensteins Antwort setzte der Sache noch die Krone auf.

Ra: Unter Bezugnahme auf Absatz 3 der Notstandsverordnung übernehmen WIR das Kommando.
Va: Wenn es Ihnen Spaß macht!

Captain Salazar schien kurz vor einem Schlaganfall zu stehen.

Sa: Dies ist mein Schiff!
Ra: Irrtum, dies WAR Ihr Schiff.
Va: Ganz recht.

Vandenberg winkte einen SO herbei.

Va: Lt. Walker, bringen Sie Captain Salazar in sein Quartier. Er steht bis auf weiteres unter Sicherheitsarrest. Man könnte ihm ja etwas antun.
Sa: Aber...
Ra: Captain Salazar, es gibt Zeiten, da sollte man besser Befehlen folgen.
Walker schob Salazar nachdrücklich aus dem Raum.
Va: Mr. Kaiser, ich danke Ihnen für die Information. Kehren Sie jetzt auf Ihren Posten zurück. Bereiten Sie das Schiff auf eine Notfallkursänderung vor.

Haddus salutierte.

Hd: Jawohl, Sir.

Kaum hatte Haddus den Bereitschaftsraum verlassen, da aktivierte von Rabenstein die Abhörsicherung des Raumes und zusätzlich noch seinen persönlichen Schild. Dann wandte er sich an Vandenberg.

Ra: Das passt ins Bild. Das ist plausibel. Und schmeckt mir deswegen nicht.

Va: Dass die Romulaner uns attackieren wollen, würde mir auch nicht schmecken.

Ra: Also selbst ein Mensch mit dem taktischen Feingefühl eines Utensils, sollte merken, dass das alles zu schlüssig ist.

Va: Ich danke Ihnen für das Kompliment, allerdings las sich die Meldung nicht unbedingt gefälscht!

Ra: Und was fällt uns dazu ein?

Va: Nehmen wir einmal für einen Augenblick an, dass Mr. Kaiser uns hier ein Märchen aufgetischt hat, was sollte er damit gewinnen?

Ra: Im günstigsten Falle nur sich wichtig machen. Im schlimmsten Falle...

Von Rabenstein lächelte maliziös.

Va: Mhm...dann machen Sie einmal einen Vorschlag, Hochwürden.

Ra: Oh ich hätte das etwas Esoterisches vorzuschlagen. Lassen Sie einmal Ihre Instinkte arbeiten.

Vandenberg schien nachzudenken, dann trat er an ein Wandcom.

Va: Vandenberg an XO Gomez. Kampfbereitschaft herstellen. Enterkommandos in Bereitschaft. Der rote Alarm bleibt bestehen. Mr. Kaiser, bringen Sie uns auf Kurs in Richtung Ganelax. Warp 6

Hd: Abfangkurs, Sir?

Va: Parallelkurs. Weitere Befehle folgen, danke.

Von Rabenstein grinste böse.

Ra: Ich verstehe. Sie haben die Sache „geschluckt“. Zumindest nach außen hin. Aber wenn Sie sich irren und überleben, lässt DeRaaf Sie atomisieren.

Va: Ganz recht Hochwürden. Und Sie würden im Lichtbogen eines Wandlers verdampfen. Obwohl man sagen muss, dass ein Ende auf so einem Hightech-Scheiterhaufen Stil hat.

Ra: Tja, die Kirche war schon immer innovativ. Wie sieht Ihr nächster Schritt aus?

Va: Unser nächster Schritt. Denn Sie gehören spielen ja jetzt mit. Wir werden uns so verhalten, wie es das Buch vorschreibt. Wenn Mr. Kaiser recht hat, dann müssen wir jetzt entsprechende Vorkehrungen treffen. Und wenn etwas faul ist, dann werden wir eine kleine Überraschung vorbereiten.

Ra: Ich hätte da eine Idee.

Va: Und welche?

Ra: Nun, denke ich werde meine kleine Konversation mit einer gewissen Person fortsetzen, welche durch den Alarm so rüde unterbrochen wurde. Befindet sich in Ihrem Repertoire eigentlich ein Neural-Receiver?

Va: Das wäre konfiszierte Ware, da verboten. Sie wollen dem Romulaner einen Befehl ins Unterbewusstsein pflanzen?

Ra: Nur eine kleine Rückversicherung, Und solche Receiver bieten nunmal den Service des Handelns auf Knopfdruck.

Va: Nun Hochwürden, in 20 min. in meinem Quartier.

Ra: Mit Vergnügen.

Von Rabenstein rauschte aus dem Raum. Vandenberg lächelte dünn.

Va: Jetzt hast Du einen Fehler gemacht, Freundchen. Du hast mir einen Teil Deiner offenen Flanle gezeigt. Einen sehr interessanten Teil.

Log 37



[Rewdak Tr'Kovath](#) ●

Administrator



Beiträge: 29

Themen: 7

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.06.18, 10:12 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.07.18, 12:43 PM von [Rewdak Tr'Kovath](#).)

RRW Ganelax – Quartier von Erei'Riov Tr'Travelo

Rewdak streckte sich und machte es sich auf Sokars Kojen gemütlich. „Weißt du, was den Alten so richtig ankotzen würde?“ fragte er in Richtung Nalae.

„Lass mich raten, dass wir beide Flecken in seine Kojen machen die kein Blut sind?“ kam die leicht spöttelnde Antwort. Nalae sah auf ihn herab, sie war zwar genervt von diesem jämmerlichen Wurm, der es sich zur Aufgabe gemacht zu haben schien, ihr jeden Erfolg auf diesem Schiff zu rauben aber ihre Lust war noch nicht verflogen. „Sein Gesichtsausdruck wäre es mir eigentlich schon Wert.“ Eine Explosion erschütterte den Raum, unterbrach Nalae und warf Rewdak vom Bett.

„ACHTUNG, DIES IST KEINE ÜBUNG, GEFECHTSBEREITSCHAFT HERSTELLEN, ALLE MANN AN IHRE POSTEN, ALARMSTUFE ROT!“ ertönte die Stimme des Commanders wie eine Druckwelle aus dem Lautsprechersystem.

„Was zur Hölle war das denn schon wieder?“ brüllte Nalae erzürnt. Konnte denn überhaupt nichts so ausgehen, wie sie es sich erhoffte?

„Keine Ahnung, ich bin diesmal komplett unbeteiligt“ beteuerte Rewdak. „Wenn das die Separatisten sind, werde ich aber auch nicht hierbleiben und wenn das Feuer der Picard ist, werde ich erst recht nicht hierbleiben!“ Rewdak stürmte zur Tür die seine Kajüte von Sokars Quartier trennte und begann sich seinen Kampfanzug anzuziehen.

„Hast du meinen Scheiß auch da drin?“ erkundigte Nalae sich genervt. Wenn er es nicht besser wüsste, hätte er schwören können, dass sie etwas ängstlich und unsicher klang.

„Klar aber du hast doch eh nur Stoff dabei“ kam es von Rewdak zurück. „Bevor du dich willkürlich abschießt, probiere mal eine von denen und konzentrier dich bitte dieses Mal darauf, nicht die erste Person abzuschlachten die du zu sehen bekommst.“

Rewdak betrat in voller Ausrüstung den Raum, dieses Mal trug er sogar den Helm der Kampftrüstung, die, da er sie nicht mehr halb versteckt trug, um einige Panzerplatten und Bewaffnung erweitert war. Als er ihr die Phiole mit der klaren Flüssigkeit überreichte merkte er, dass sie zitterte. Er überlegte kurz ob er etwas sagen sollte, als der Bioscanner seines Helmes ihm signalisierte, dass ihre Oxytocinausschüttung höher war als üblich. „Scheiße, eine reelle Chance vertan“ sagte er leise zu sich selbst und ging zurück in seine Kajüte um ihre Disruptoren zu holen.

„Diese Idioten werden das Schiff in die Luft jagen, bevor die Picard den ersten Schuss abgefeuert hat und das 10 Minuten nach einer Kriegserklärung!“ Rief Nalae Rewdak zu, als hätte er die Situation nicht verstanden. Sie duckte sich hinter die erloschenen Überreste einer Plasmaleitung, die einen Teil der Wand in einem 90° Winkel abstehen ließ. Rewdak blinzelte durch das flackern der zerstörten Beleuchtung vor dem Eingang des Haupttechnikbereichs, in dem sich auch das AQS des Schiffes befand. Auf den wenigen, nicht zerstörten Displays um den Raum herum war das Gesicht einer Blondes Halbromulanerin zu sehen. Die junge Frau faselte irgendetwas von Völkerverständigung und Frieden um jeden Preis und schien bereit zu sein, die Quantensingularität des Warpantriebs freizusetzen, was das Schiff in ein schwarzes Loch verwandeln und jedes Leben auf dem Schiff auslöschen würde.

„Und genau deswegen müssen wir da jetzt rein, sonst war es das!“ Rief Rewdak zurück, ebenfalls nur das Offensichtliche wiedergebend.

Das Disruptorfeuer aus dem Eingang erlosch für einen kurzen Augenblick, lange Genug um der aufgeputschten Nalae Gelegenheit zu geben um durch den Eingang zu hechten. Sie hatte ihre Disruptorpistole in der linken Hand und feuert blind auf die Position an der sie einen der Verschwörer vermutete. Ein Schwall an grünen Lichtblitzen schlug in und um den jungen Romulaner ein und hinterließ mehrere faustgroße Brandlöcher dort wo eben noch lebenswichtige Organe waren. Zur selben Zeit schwang sie ihr Skalpell mit der rechten Hand in Richtung des Fähnrichs zu ihrer Rechten, der mit seinem nun verstorbenen Kumpanen dafür sorgen sollte, dass die Tür lange genug versperrt war damit die Rädelsführerin ihre Forderungen durchsetzen konnte.

Der Romulaner wich zurück und schaffte es gerade so, dem Skalpell ausweichen, was Nalae nur dazu brachte den Schwung weiter zu nutzen und ihn mit einem tiefen Tritt von den Füßen zu fegen. Sie sprang mit einer weiteren Drehung auf seinen Kopf zu, sodass sie über ihm hockte, hakte ihr Skalpell in seinen Unterkiefer ein, drückte ihm ihren Disruptor an die Schläfe und kochte sein Hirn.

Rewdak ließ bei so einer Vorführung nicht lange auf sich warten und stürmte in den Raum. Sein Heads-up-display errechnete ihm in Echtzeit die besten Deckungsmöglichkeiten für sich und seine Gegner, was ihn dazu veranlasste über die nächste Konsole zu springen und den Nacken des dahinter kauenden Technikers mit seiner Unterarmklinge zu durchbohren. „Ups“ entwich ihm, als er merkte, dass dieser unbewaffnet war.

„Was?“ Kam es von Nalae.

Ein Disruptorstrahl unterbrach ihre ausgelassene Konversation, wofür der Schütze bitter zahlen musste.

„Jetzt nur noch die Verrückte!“ rief Rewdak „Hast du eine Ahnung wer das sein könnte? Woher hat die so viele Gefolgsleute innerhalb der Flotte?“

„Keine Ahnung, is mir egal!“ kam es knapp zurück. Die Drogen gaben Nalae zwar Fokus, allerdings auch eine etwas ungesunde Engstirnigkeit.

Rewdak ging zur Reaktorkammer und stemmte die Tür auf. „Es wird Zeit dieses Spiel zu beenden, wer auch immer Du bist!“ Rief er in den Raum. Die Dämpfe der Kühlflüssigkeit nahmen ihm die Sicht, nicht einmal die verschiedenen Visiermodi seines Helmes halfen da.

„Ihr gehört nicht zur romulanischen Flotte, warum bekämpft ihr mich?“ erfolgte die Antwort. Durch den Nebel wurden die Umrisse der Frau sichtbar die er vorhin auf den Displays gesehen hatte. „Wäre es nicht Sinnvoller euch mir anzuschließen? Ich bin Lt. Commander Sela, ehemals Flottenoffizier doch mir wurden die Augen geöffnet un-„

„HAST! DU! EINE! AHNUNG! WAS! DU! MIR! VERMASSELT! HAST!?“ Rewdak hatte sie am Hals

gepackt und fing an sie zwischen jedem Wort mit Gewalt gegen die Wand zu schmettern. „SO! EINE! CHANCE! KRIEGE! ICH! VIELLEICHT! NIE-„

„Was machst du da? Lass mir was übrig du verdammter Egoist!“ Ertönte es aus dem Off.

Rewdak ließ die röchelnde Frau fallen, woraufhin Nalae sich kichernd über sie her machte. Er wollte lieber nicht so genau hinsehen was jetzt folgte, Nalae Sadismus konnte es selbst abgehärteten Kriegsveteranen flau im Magen werden lassen, er wollte nicht Wissen inwiefern die Kampfdrogen die Wirkung verstärkten.

ISS Picard – Arrestebene

„Nein, Fähnrich, Sie dürfen nicht mitten im roten Alarm an der Leistung einer Plasmaleitung herum Doktoren, Sie sind nicht einmal Teil des Ingenieurteams, sie sind Xenobiologin um Himmels willen!“ Rabenstein fragte sich warum er sich überhaupt mit diesen Gestalten abgab. Ein alkoholabhängiger Kapitän, Sicherheitsvorkehrungen die so lasch sind, dass ein Romulanischer Cyborg sich als teil der imperialen Flotte ausgeben kann, obwohl die Modifikationen an seinem Körper alleine verboten sind und jetzt das, eine wildgewordene Xenobiologin die glaubte sie könne alles.

„Ist ihr Geschlechtsverirrter Vorname eine Warnung ihrer Eltern gewesen, Fähnrich Burnham? Und wieso dann auch noch ausgerechnet Karsten? Antworten Sie nicht, wegtreten, und wenn wir Sie an einer Plasmaleitung erwischen werden Sie exkommuniziert.“

Beim Vorbeigehen nickte er kurz einem seiner Kollegen zu, welcher sichtlich genervt von einer Pause zurück kam und eine der Arrestzellen öffnete. „Herr Jessberger, das ist Belästigung!“ Hörte er eine Frauenstimme noch rufen, bevor die Tür sich wieder Verschluss.

Er freute sich schon darauf den Neuralstimulator an seinem neuesten Spielzeug auszuprobieren und gab vorfreudig den Sicherheitscode in die Türkonsole, ein als er die schrille Stimme von Fähnrich Burnham vernahm. „SCHEIßE, WEG DA!“

Noch während er herumwirbelte retteten seine geschulten Reflexe ihm das Leben, als er gerade so einem Plasmastoß auswich, welcher sich hinter ihm durch die Tür und die Wand dahinter schmolz und auch ein paar Zellen weiter noch Chaos anrichtete.

Er sprang so schnell er konnte auf und hechtete in die Zelle doch der Romulaner hatte seine Fesseln einfach aus der Wand gerissen und war längst entkommen.

Sein Gesicht wurde rot vor Zorn und seine Stimme überschlug sich als er in sein Kommunikationsgerät schrie, dass Fähnrich Karsten Burnham sofort ausfindig zu machen sei.

RRW Ganelax – Brücke

Sokar arbeitete Hart an einer Möglichkeit, die Kommunikation zum Team auf der Picard wiederherzustellen. Irgendetwas verlief hier nicht nach Plan und das behagte ihm nicht. Eventuell müssten die Pläne vorgezogen werden, bevor die Ganelax zu einem Klumpen Raumschrott geschossen würde, während sie sich noch darauf befanden.

In einer heimlich ausgeführten Subrutine pingte er immer wieder den Navigationsoffizier der Picard an, in der Hoffnung auf Haddus zu treffen. Nach einer gefühlten Ewigkeit hörte er ein knacken und ein Kurzes „Ja, Alter?“

Log 38 Vandenberg



[Robert Vandenberg](#) ●

Lieutenant



Beiträge: 11

Themen: 9

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.07.18, 09:08 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.07.18, 11:31 PM von [Robert Vandenberg](#).)

NRPG: So, lets splatter a little bit 🍷

RPG:

ISS Picard / Quartier von Captain Salazar.

Die weißglühende Linie eines Plasmaschneiders fraß sich durch die massive Tür des Captainsquartiers. Kaum hatte sich die Linie geschlossen, fiel ein Teil der Tür mit einem dumpfen Krachen auf den Boden und 4 massiv gebaute SO's stürmten in den Raum. Sie verteilten sich in dem Quartier und sicherten das Gebiet. Hinter Ihnen betraten Lt. Com Quinn, Vandenberg und Von Rabenstein den Raum.

Ra: Leer.

Va: Ich bewundere Ihren Scharfsinn. Das habe ich auch gesehen.

Lt. Com. Quinn, die CoS der Picard, schnaubte verächtlich.

Qi: Dieses Romulanerschwein kann jetzt mit dem Captain schon irgendwo sein.

Ra: Das glaube ich nicht!

Vandenberg drehte sich zu Von Rabenstein um.

Va: So wie Sie daran geglaubt haben, dass Tr'Kovath sicher fixiert ist, was?

Ra: Er hatte bei seinem Ausbruch Hilfe.

Vandenberg rollte mit den Augen.

Va: Von Mr. Kaiser, was?

Ra: Und wenn es so wäre? Tatsache ist, dass Tr'Kovaths Fesseln und das Sedativ ihm eine Flucht aus eigenem Antrieb unmöglich gemacht hätten. Er hatte Hilfe oder es wurden vorher interne Maßnahmen getroffen. Und das ist eine Tatsache.

Va: Tatsache ist vor allem, dass sowohl der Captain fehlt, als auch ein gewisser Romulaner. Ein Romulaner, den Sie Hochwürden, vor 30 min. noch in Ihrem Griff hatten.

Ra: Bei Ihrer umwerfenden Analyse sollten Sie eventuell auch berücksichtigen, dass die Zugangscodes zum Quartier des Captains so geändert wurden, dass sie noch nicht einmal per Override-Code geöffnet werden konnte. Und warum werden weder der Captain, noch Tr'Kovath über die schiffsinternen Sensoren gefunden? Das war ein Insider-Job.

Va: Ja, einer der uns sehr viel Zeit gekostet hat.

Ra: Eben.

Ein Signal von Quinns Com ertönte.

Qi: Ja?

<Mam, wir haben den Captain gefunden. Anti-Materie-Lager 2>

Qi: In welchen Zustand ist der Captain?

<Ich glaube Mam, Sie sollten besser hier runter kommen>

Quinn schaltete ab, entscherte ihren schweren Fusionsphaser und eilte in Richtung des AM-Lagers, Vandenberg und Von Rabenstein im Schlepptau.

Ortswechsel:

ISS Picard / AM-Lager 2

Der Raum, dessen Türen mit einer Dilithium-Beschichtung AM-neutral gehalten wurden, war angefüllt mit Magnettanks und raumhohen Krangerüsten. Auf einer Arbeitsplattform stand ein sorgfältig gefesselter Captain Salazar. Um seinen Hals war mehrfach das dünne Drahtseil des Tankmanipulatorkrans gewickelt. Und sehr zur Überraschung der Neuankömmlinge stand XO-Gomez direkt hinter dem Captain, die linke Hand an Salazars Schulter, in der rechten Hand einen Phaser, auf einen der AM-Tanks gerichtet. Er brüllte aus Leibeskräften.

Go: Wenn einer von Euch näher kommt, baumelt der Captain, dieses versoffene, wertlose Stück Dreck und die ganze Chose hier geht hoch.

Vandenberg blieb kühl.

Va: Was soll der Blödsinn, Gomez? Haben Sie ein Beförderungssproblem? So werden Sie niemals Captain!

Go: Ihr werdet keinen intergalaktischen Krieg mit den Romulanern beginnen. Ihr nicht!

Va: Aha, ein Friedensbewegter. Sie reden Unsinn Mann. Kommen Sie da runter und Sie werden überleben.

Go: Ich sche.... Auf Eure Versprechungen, Ihr Schweinehunde. Kriegstreiber!

Von Rabenstein konnte aus den Augenwinkeln erkennen, wie sich Lt. Com. Quinn langsam in Richtung einer Seitentür bewegte.

Va: Ich sagte runter da!

Go: Ich werde Euch alle zum Teufel jagen. Ich werde.....

Ein greller Lichtstrahl aus Quinns Waffe spannte sich zu Gomez hinüber und trennte ihm den Unterschenkel unmittelbar über dem Knie ab. Schreiend kippte Gomez zur Seite, dabei Captain Salazar nach vorne stoßend. Gomez Phaser feuerte in die Decke, Captain Salazars Körper fiel wie ein Gewicht an einem Senkblei zu Boden. Mit einem Geräusch, als ob ein Reißverschluss mit Gewalt geöffnet werden würde, riss das Drahtseil Salazars Kopf vom Rumpf. Mit einem dumpfen Poltern fiel der Kopf auf die Bodenplatten, noch einen überraschten Gesichtsausdruck zeigend, während Salazars Rumpf direkt vor die Füße der Anwesenden klatschte und sie über und über mit Blut bespritzte.

Vandenberg herrschte Quinn an.

Va: Sind Sie wahnsinnig geworden? Wir hätten in die Luft fliegen können!

Quinn zuckte mit den Schultern.

Qi: Wieso? Waren doch beide nur ein Stück Scheiße! Und die Tanks in diesem Bereich sind laut Ladeliste leer.

Von Rabenstein kletterte die Leiter hinauf zu dem sich vor Schmerzen krümmenden und nur noch wimmernden Gomez. Vandenberg enterte die Plattform von der anderen Seite, einen schweren Phaser in der Hand.

Von Rabenstein kniete sich direkt neben Gomez Kopf.

Ra: Für Dich gibt es keine Rettung mehr, mein Sohn. Du wirst sterben. Doch hast du dich gegen den Willen des Herrn versündigt mein Sohn. Dafür wirst du in der Hölle büßen! Doch du kannst Deine Strafe abkürzen und deine Seele retten, indem du mir verrätst, wer Deine Hintermänner sind und wo du Tr'Kovath versteckt hast!

Gomez konnte nur noch stammeln. Er spuckte immer wieder Blut. Scheinbar hatte der Schuss aus Quinns Waffe mehr angerichtet, als nur Gomez Unterschenkel abzutrennen.

Go: Von....mir....erfährst...du...nichts...du...bigotter Hurensohn

Ra: Erleichtere dein Gewissen, wo ist Tr'Kovath?

Go: Ich...kenne...keinen scheiss...Tr'Kovath.

Gomez zeigte plötzlich ein blutiges Grinsen.

Go: Fahr zur Hölle, Aaskrähe.

Die letzten Worte des ehem. XO der Picard hing in einem blutigen Gegurgel unter, dann erschlaffte Gomez Körper. Er war tot.

Vandenberg konnte sehr deutlich beobachten, wie von Rabenstein vor Wut sichtlich grau wurde. Nur mit Mühe konnte der Inquisitor sich beherrschen. Wortlos stieg er die Leiter herunter und begab sich grübelnd in eine Ecke des Raumes. Währenddessen hatte Vandenberg 2 SOs auf die Plattform beordert, welche auf eher rustikale Weise Gomez Leiche zu Boden beförderten. Vandenberg selbst hatte sich von der Plattform begeben und marschierte zu von Rabenstein, dabei stolperte er beinahe über Salazars Kopf. Vandenberg fauchte Quinn an:

Va: Schaffen Sie das weg!

Von Rabenstein wirkte nachdenklich.

Ra: Außergewöhnliche Koinzidenz der Ereignisse.

Va: In Bezug auf den diesbezüglichen Ärger gebe ich Ihnen recht!

Von Rabenstein funkelte Vandenberg an.

Ra: Lassen Sie uns Tr'Kovath finden. Und sei es in Stücken!

Va: Da gehe ich ausnahmsweise einmal mit Ihnen konform.

Die beiden Männer eilten aus dem Raum. Kaum hatte sich die Tür hinter Ihnen geschlossen, da

schlenderte Quinn zu Gomez Leiche.

Qi: Tja, verrechnet. Mr. Megacaptain. Schief gelaufen, Arschloch. Gute Nacht.

Quinn zertrat mit dem Absatz ihres Stiefels Gomez Gesicht und verließ den Raum, die beiden Leichen den autom. Reinigungssystemen überlassend.

Log 39 Sokar



[Sokar von Vulkan](#)

Lieutenant



Beiträge: 21

Themen: 11

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.16.18, 08:21 PM

*** An Bord der 'Ganelax' ***

Sokar hatte die verworrenen Ereignisse an Bord dieses von den Elementen verfluchten Schiffes über die internen Monitoringsysteme verfolgt und ihm wurde klar, dass keine Zeit mehr zu verlieren war - wollte er das Schiff nicht verlieren. Und DAS durfte nicht geschehen! Riov T'Celis hatte fast sämtliche Kommandocodes auch auf ihn übertragen, die Ganelax hing sozusagen wie eine reife Frucht greifbar vor seiner Hand. Er würde nicht zulassen, dass ein paar Unruhestifter seine Pläne durchkreuzten und einen Krieg vom Zaun brachen, BEVOR er weit genug davon entfernt war!

Dieser Raubvogel ist mein. Mit ihm werde ich ins Herz des Verderbens vorstoßen, bis nach Terra! Bis ins Herz des Imperiums, ins Zentrum des Bösen! Dort werde ich die Nachfahren der Schlächter von Vulcan für ihre Taten bezahlen lassen...Blut für Blut, Auge um Auge, Zahn um Zahn...

Über seinen Armscanner versuchte Sokar erneut, die Lokalisatorchips seiner beiden Gefährten anzusteuern. Aber entweder befanden sich Nalae und Rewdak in einem abgeschirmten Bereich, oder sie waren tot. In letzterem Fall hätte sich der Marker einfach aufgelöst, um Spuren zu beseitigen. Es war ihm egal. Der Vulkanier empfand auch keine besondere Verpflichtung, sich um sie zu kümmern. In diesem Universum war jeder auf sich selbst angewiesen, wenn es hart auf hart kam. Bisher hatten sie sich nicht als sonderlich nützlich für die Mission erwiesen. Womöglich hatte sogar dieser Tr'Kovath die Gefechtsbereitschaft ausgelöst, um sich im Kampf zu profilieren. Irre wie er hatte ja nie das große Ganze im Blick.

Sokar stoppte seinen Lauf vor einem Lift, orderte die Kabine und blieb mit gezogenem Disruptor in Deckung. Der Lift hielt, die Flügel glitten auf. Leer! Sokar ließ die Waffe sinken und hechtete in die Kabine. "Brücke!"

...

Wenige Sekunden später stellte er fest, dass der Zugang zur Brücke blockiert war. "Override Tr'Tralevo Terix Sva-Ilan!" bellte er in Richtung des Zugriffspanels und wartete eine endlos scheinende Zeit, bis der Irisscan die Identität des vermeintlichen Erie'Riovs bestätigt hatte. Die Tür

öffnete sich. Aber ehe der Vulkanier die Situation erfassen konnte, schob sich aus dem herrschenden Halbdunkel eine Waffenmündung in seine Seite.

"Wie praktisch, dass Sie sich unserem kleinen informellen Treffen anschließen konnten, Freund unseres allseits geliebten Prätors." Die Stimme des Subcommanders der Ganelax! "Jetzt können Sie sogar Zeuge sein, wie der Prätor einen Krieg gegen seine treuen Alliierten vom Zaun bricht..." Grinsend nahm der Verräter ihm die Waffe ab. "Was ihm das Genick brechen wird... und dir auch, Tr'Tralevo."

Jetzt erkannte Sokar die Kommandantin des Schiffes, die von einem zweiten Meuterer in Schach gehalten wurde. Drei weitere Mitglieder der Brückencrew lagen tot über ihren Konsolen. Während er vorwärts gestoßen wurde, musste Sokar dem Subcommander zugestehen, dass dieser seinen perfiden Plan bestens vorbereitet hatte.

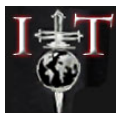
Was für eine Ironie! Zwei Terroristen versuchen, dasselbe Schiff zu stehlen! Der Humor ist einer schlechten Holonovela würdig!

Der Subcommander packte ihn an der Schulter, wollte ihn auf die Knie niederdrücken. Aber Sokar hatte nichts zu verlieren und einen Heiligen Krieg zu gewinnen! Unvermittelt stieß er den rechten Ellenbogen in den Unterleib des Romulaners, nutzte den Überraschungsmoment, dessen Hand mit der Waffe zu packen. Blitzschnelle Bewegungen, Knochensplintern. Sokar war ein Meister der waffenlosen Kampfkunst. Nur Augenblicke später hatte er den Subcommander überwältigt und die beiden anderen Meuterer waren Disruptorschüssen aus seiner und T'Celis Waffe zum Opfer gefallen.

"Gefechtsbereitschaft einstellen!" befahl die Kommandantin noch außer Atem vom Handgemenge und ließ eine lange Zahlenfolge zur Autorisation folgen. "Maschinenraum! Sofortiger Stopp!" Sie wandte sich um zu Sokar: "Erie'Riov, melden Sie über Interkom, dass die Köpfe dieser schmählichen Meuterei abgeschlagen sind und dieses Schiff sich unter Kontrolle des Präortreuen Kommandos befindet. Wer sich noch widersetzt, hat mit dem Tod zu rechnen!"

Der Vulkanier nickte und eilte zum Kom-Terminal. Riov T'Celis versuchte unterdessen, ihr Oberkommando und das Leitschiff der terranischen Manöververbände zu erreichen. Wie sich herausstellte, hatten die über die von den Rebellen eroberte Transmitterphalanx verbreiteten Fehlinformationen schon auf beiden Seiten für Unruhe und Misstrauen gesorgt, denn die Nachrichtenkanäle waren voller Meldungen. Sokar applizierte ein kaum sichtbares Zusatz-Verschlüsselungsgerät am Kom-Terminal und bemühte sich, sein Team auf der ISS Picard zu erreichen. War nicht eben eine Nachricht über den Bildschirm geflackert, dass ein terranisches Schiff sich selbst zerstört habe? Endlich erreichte er Haddus und gab eine codierte Sequenz in das Terminal ein.

Log 40 Richard



[Richard von Rabenstein](#) ●

Lieutenant



Beiträge: 45

Themen: 16

Registriert seit: Jul 2018

Verwarnungslevel: [0%](#)

[#1](#)

09.19.18, 01:00 PM

NRPG: ich versuche mal, wieder rein zu kommen und alles bisschen aufzudröseln, soweit ich das verstanden hab...

RPG:

*** Auf der ISS Picard ***

Richard von Rabenstein hatte den Lift mit ihm und Flottenkommissar Vandenberg mitten in der Fahrt gestoppt.

"Darf ich fragen, was das zu bedeuten hat?" raunzte Vandenberg, denn die Ereignisse der letzten Stunden auf ein Niveau äußerster Gereiztheit gehoben hatten. "Das ist kaum der richtige Platz noch der richtige Zeitpunkt für eine kleine meditative Auszeit!"

"Nein, aber der Lift befindet sich zwischen Deck 5 und 4 und der Abschirmung zu den Transwarpsystemen - ein natürlicher Abhörschutz," entgegnete der Inquisitor.

"Ach. Seit wann sind Sie Experte für neue Schiffstypen?"

"Seit ich auf diesen unterirdisch defizienten Einsatz beordert wurde! - Ich schätze, Sie sind der gleichen Meinung wie ich: Salazars Tod - nicht, dass ich ihn bedauere - war genauso inszeniert wie die Hinrichtung des ersten Navigators."

Vandenberg nickte. "Das stank von Anfang an. Salazar hat dafür gesorgt, dass dieser Kaiser und diese Spitzohr-Ratte an Bord kamen, da gibt es für mich keinen Zweifel. Die Sache hat nur einen Haken: Salazar war der Großneffe des Imperators."

Richard lächelte dünn. "Nun, dass allein würde ihn nicht vom Verdacht subversiver Handlungen freisprechen, im Gegenteil. Im Lauf der Geschichte sind an über hundert Imperatoren durch Intrigen aus der eigenen Familie gefallen. Nein. Der Haken ist, dass Salazar schlichtweg zu dumm war, um soetwas zu tun. Zumindest... aus eigenem Antrieb zu tun. Glauben Sie mir, ich habe ihn eingehend sondiert."

"Gut, er wurde benutzt, aber die Frage ist von wem? Sie sagten, dass Tr'Kovath gestanden hat, durch Sokar von Vulkan abgeordnet zu sein. Aber das Ganze hier passt nicht in das Handlungsmuster des 'Patriarchen'."

"So ist es. Aber in das Handlungsmuster von Lt.Cmdr. Quinn. Geben Sie zu, Ihre Obduktion des XO hat genau zu demselben Ergebnis geführt."

Vandenberg brummte nur.

"Also, Quinn bekam mit, dass ich diesem romulanischen maleficus auf die Schliche gekommen war. Als wir das Kommando über die Picard übernahmen, sah sie ihre Felle davon schwimmen. Das war eine exzellente Idee, sie aus der Reserve zu locken, muss ich Ihnen zugestehen. Nun, Quinn inszenierte ein Ablenkungsmanöver, um möglichst alle zu eliminieren, die im Falle eines Falles belastende Aussagen gegen sie machen könnten. Salazar, Burnham..."

Vandenberg rieb sich das Kinn. "Hm.... Mit Verlaub, ich finde Ihre These etwas konstruiert. Quinn als

Terroristin?"

"Nein, nein..." Richard machte eine ungeduldige Geste, als habe er einem Kleinkind zum fünften Mal erklärt, was 1x1 ist. "Als jemand, der sich mit HILFE der Terroristen als Führungsperson qualifizieren wollte. Was hilft besser zur Profilierung, als sich heldenhaft einem Terroranschlag entgegen zu stemmen? Das gibt Orden, nicht wahr, und Beförderungen und man steigt zack, zack in der Gunst des Hofes! Nur dumm, wenn dann tatsächlich ein Terrorist aus dem Spielchen Ernst macht."

"Demnach haben wir immer noch eine unbekannte Anzahl Banditen hier an Bord, die danach trachten, uns mit den Romulanern in einen Krieg zu verwickeln. Wir sollten ihrer habhaft werden, ehe wir uns in den wie auch immer gearteten Ewigen Gefilden wiederfinden, Hochwürden!"

"So ist es. - Ich nehme an, Sie möchten Lt.Cmdr. Quinn übernehmen?"

"Und Sie Tr'Kovath?"

"Nein, der Romulaner ist bedeutungslos. Ich habe alles, was er mir gesagt hat, in einem sicheren Repositorium. Aber dieser widernatürliche Cyborg ist von den Sensoren leicht zu isolieren. Quinn wird denken, WIR sind hinter ihm her. Haben Sie Tr'Kovath, haben Sie Quinn."

"Ah... und Sie beschränken sich darauf, mir den kirchlichen Segen zu erteilen und warten ab..."

"Ich kümmere mich um Tr'Kovaths Partner. Wenn mich nicht alles täuscht, ein gewisser übereifriger Lt. Kaiser."

Nun grinste Vandenberg böse. "Ich hätte nicht gedacht, dass ich mit Ihnen einmal zusammen arbeiten würde... aber zum Ruhme des Imperiums..."

"Ad majorem Dei gloriam," erwiderte Richard. Und ein Imperium, dass sich dieses Namens wieder würdig erweist. Er öffnete das Zugriffspanel des Lifts. "Bittesehr, Herr Flottenkommissar, die Sensorik. Schalten und walten Sie Ihres Amtes."

...

Wenig später setzte sich der Lift wieder in Bewegung Richtung Maschinenraum, wo Vandenberg Tr'Kovath lokalisiert hatte. Nachdem sich die Türen hinter dem Flottenkommissar geschlossen hatten, setzte Richard sein neues Ziel: die Brücke, letzten bekannten Aufenthaltsort von Lt. Adolf Kaiser. Oder wer auch immer du bist... Er berührte das aufgestickte Kreuz auf seinem Gewand in einem raschen Stoßgebet. Mit Gottes Hilfe würde er heute gleich mehrere Feinde des Imperiums zur Strecke bringen...

"Computer, Position der ISS Picard relativ zur RWS Ganelax?"

+ Parallelkurs, Waffenreichweite in 15 Minuten. + Der Lift hielt.

"Sofortiger Stop! Autorisation Rabenstein Ricardus 43 Init-Vz-3." Die Tür öffnete sich und gab den Blick auf die Brücke frei. Dort saß Lt. Kaiser - im Captain's Chair. Fünf andere Crewmitglieder waren an den Konsolen verteilt.

Richard war unbewaffnet, und das schien den jungen Navigator mit viel Selbstbewusstsein zu erfüllen. Er strahlte geradezu vor 'Ich-bin-der-Grösste'-Attitüde, als er den Sitz leicht herum schwang

und den Inquisitor von oben herab beäugte.

ISDA Log 41 Haddus



[Hohardus Edzardus](#) ●

Lieutenant



Beiträge: 24

Themen: 11

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.21.18, 04:14 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.21.18, 04:38 PM von [Hohardus Edzardus.](#))

===== Auf der Brücke der ISS Picard =====

"Ah, unser hochverehrter Herr Inquisitor, was gibt uns die Ehre Ihres Besuches? Es ist mir eine große Freude, Ihro Gnaden in den Betrieb der Brücke dieses Schiffes einweisen zu dürfen."

"Was tun Sier hier, Mister?"

"Sieht man das denn nicht? Ich habe derzeit das Kommando über die Picard, was jeder entsprechend ausgebildete Offizier übernehmen darf, soll und natürlich auch tut. Warum sollte ich da eine Ausnahme machen?

Und bedenken Sie bitte Folgendes: Unser geschätzter Ex-Captain ist je verschieden.

Und unsere beiden früheren EinsOs weilen auch nicht mehr unter den Lebenden.

Die Übernahme eines Jobs wie diesem, so hat es den Anschein, ist mit hohen persönlichen Risiken behaftet.

Und so brauchte unser Neu-Captain wohl erst einmal ein wenig Zeit, um sich an den Gedanken zu gewöhnen, jetzt in der ersten Reihe und im direkten Feuer zu stehen. Angriffsziel übler Subjekte zu sein.

Vandenberg versucht zwar krampfhaft, nach außen hin den Tuffen zu spielen, aber in Wirklichkeit ist auch er nur ein kleiner Angsthase. Dem wachsen seine plötzlichen Aufgaben und Verantwortungen klar über den Schädel.

Ist schließlich nicht jedermanns Sache, für ein bißchen mehr Einfluß sein kleines dreckiges Leben zu riskieren.

Und Sie hatten sich zwar in den Posten eines wie auch immer gearteten zweiten Captains gedrängelt, waren aber in den letzten Stunden auch nicht greifbar.

Da lag es nahe, das Vandenberg MIR das Kommando unter diesen Umständen vorübergehend zu übergab, bis die entsprechende Befehlsstruktur wiederhergestellt ist, denn Vandenburg alleine kann das wohl kaum machen, denn auch ein Mensch wie er brauch hie und da mal eine Mütze voll Schlaf oder einen Schnaps, um wieder zu sich zu finden. Und da muß er natürlich für qualifizierten Ersatz sorgen, der aber nicht wirklich in Massen herum läuft.

Und ich glaube nicht, daß Sie tatsächlich etwas von Schiffsführung verstehen.

Also: Was kann ich für Sie tun, Mister...ähhh... Wie war noch der geehrte Name? Er ist mir doch tatsächlich entfallen. Wie mißlich und nachlässig von mir, aber mein Namensgedächtnis war schon immer schlecht.

Ach ja..Captain zweiter Klasse."

Rabenstein war etwas rot angelaufen, so daß Haddus schon befürchete, er würde gleich einen Herzanfall bekommen, aber dann kriegte er sich doch wieder ein.

"Das Schiff muß sofort stoppen, bevor es in die Nähe der Ganelax kommt! Wir müssen erst einmal sondieren, was da an Bord vorgegangen ist und was an den Botschaften dran ist, die wir oder Sie empfangen haben? Wir können es uns nicht leisten, in eine Falle zu fliegen.

Ich hatte schon das Kommando dazu gegeben in meiner Funktion als zweiter Captain."

"Ja, da hatte tatsächlich Jemand versucht, in die Kommandoebene einzudringen, was ich aber schon vorher unterbunden hatte aus reinen Sicherheitsgründen, versteht sich.

Ich werde unser Schiff ganz sicher nicht gefährden, aber ich habe das unruhige Gefühl, daß diese ganze Sache ein abgekartetes Spiel ist. Eines, in dem SIE ihre schleimigen Schlickgriffel drin haben, und zwar erheblich mehr, als Sie es gerne hätten, daß Andere davon wüßten.

Und es ist auffallend, daß Sie sich neuerdings so für mich interessieren. Denken Sie etwa, ich sei ein Terrorist oder Friedensfanatiker? Mein Lebenslauf dürfte auch Ihnen klar gemacht haben, daß ich nicht nur loyal dem Imperator gegenüber stehe, sondern auch sonst keiner Gefahr aus dem Wege gehe.

Ich habe mit dem Führer der Friedensbewegung geredet und denen den Wind aus den Segeln genommen, wenn auch unter dem Versprechen, daß es keine disziplinarischen Strafen geben würde. Jeder von denen ist inzwischen wieder auf seinem Posten. Von Ihnen habe ich dabei übrigens nirgends etwas gesehen. Etwa weil die Sutane bei diesen Leuten nicht wirklich gut ankommt?

Und ich scheue auch keine persönlichen Konfrontationen, weshalb ich Sie auffordere, gleich mit mir in den Besprechungsraum zu kommen, denn ich denke, es wird höchste Zeit, daß wir Beide mal ein offenes Wort miteinander reden.

Aber erst einmal müssen wir die Ganelax willkommen heißen."

Zum Rest der Brückencrew sagte er: "Wir behalten die Gefechtsbereitschaft bei, wobei wir aber die Waffen deaktiviert lassen.

Selbst bei einem Überraschungsangriff dürften unsere Schilde locker solange standhalten, bis unsere Waffen einsatzbereit sind.

Wir wollen denen drüben kein falsches Signal, aber auch keine Schwachheiten zeigen."

Rabenstein zischte: "Halten Sie einen Sicherheitsabstand ein, damit sie uns eben nicht einfach so überfallen können!"

"Ich weiß ja nicht, was die da drüben derzeit denken, aber sie werden sich hüten, uns einfach so zu überfallen, da sie annehmen werden, wir hätten da noch was in der Hinterhand. Und wenn wir uns mit abgeschalteten Waffen nähern, werden sie das sicherlich richtig auffassen.

So wie Sie reden, muß ich zu dem Schluß kommen, daß Sie letztlich ein gesteigertes Interesse an einer Auseinandersetzung oder gar einem großen Krieg hätten. Der könnte unter Umständen gut für Ihre Karriere sein, denn man würde sicherlich auch dem Grßinquisitor einen Teil der Schuld daran geben. Und ich gehe doch wohl richtig in der Annahme, daß Sie gerne diesen Posten einnehmen würden. Zumal es dafür ein paar Indizien gibt, die mir vorliegen. Aber darüber sprechen wir etwas später unter vier Augen. Ich denke, daß ist besser so."

Rabenstein kochte vor Wut. Wie konnte es dieser Auswurf der Hölle wagen, sich ihm gegenüber derart frech zu äußern? Und das noch vor der ganzen Brückecrew? Ein Jungspund, der noch nicht

trocken war hinter seinen Löffeln!

Schließlich wußte Jeder, daß diese Konversation innerhalb von 15 Minuten im ganzen Schiff bekannt sein dürfte, was seinem Ruf nicht gerade opportun sein würde. Aber er riß sich zusammen und machte gute Mine zum bösen Spiel, denn er wollte sich hier vor den Leuten keinesfalls eine Blöße geben. Aber er würde es diesem frechen Navigator schon heimzahlen, wenn er denn ein solcher war. Und Eines war ebenfalls klar: Er war zwar mit Tr'Kovath zusammen auf das Schiff gekommen, aber das mußte natürlich nichts bedeuten. Und er war auf Befehl des Ex-Captains angeheuert worden, was aber auch nichts darüber aussagte, ob er mit diesem unter einer Decke steckte oder gar tatsächlich ein Terrorist war.

Es wäre schon ein wirklich großer Zufall gewesen, wenn man da einen Verbrecher angeheuert hätte. Und von Navigation verstand der Mann auf jeden Fall etwas, denn das hatte er nun schon mehrfach unter Beweis gestellt.

===== Etwa 15 Minuten später =====

Nur etwa 2 km trennten die beiden Kampfschiffe von einander.

Daß auch die Ganelax unter Kampfbereitschaft stand, war augenscheinlich, aber auch sie hatte es unterlassen, ihre Waffen zu aktivieren.

Das sprach für dortige Schiffsführung.

Der Kommunikationsoffizier meldete sich:

"Sir, die Ganelax ruf uns."

"Gut. Auf den Schirm."

Eine hochgewachsene Romulanerin erschien:

"Ich bin Riov T'Celis, Kommandatin des Flaggschiffs der Galae, Ganelax. Mit wem habe ich es zu tun?"

"Ich bin der derzeit agierende befehlshabende Offizier Lieutenant Kaiser. Bitte nehmen Sie mit mir vorlieb, da es ein paar Probleme in unserer Befehlsstruktur gegeben hat, die erst wieder gelöst werden müssen. Ich habe alle Rechte eines agierenden Captains."

"Ein Lieutenant? Nun ja, die Terraner hatten schon immer bemerkenswerte Zustände an Bord ihrer Schiffe. Vielleicht sollten Sie mal wieder in der imperialen Flotte ihre eigene Militärgeschichte studieren, wie zum Beispiel die Zustände an Bord englischer Kampfschiffe um etwa 1600 herum, damit Sie wissen, was Disziplin bedeutet."

"Na ja, aus diesen Tagen sind wir heraus, liebe Dame. Was kann ich für Sie tun?"

"Ihr Schiff ist, genau wie meins, in Kampfbereitschaft, weil es gewissen Funksprüche gab, die wir aufgefangen haben, die darauf hindeuteten, daß die Terraner uns überfallen wollen, wobei ich persönlich dem skeptisch gegenüber stand."

"Das kann ich gut nachempfinden, denn uns ging es genau so. Auch wir empfangen einige Subraumbotschaften, die auf eine ähnliche Aktion der Romulaner hindeuteten, weshalb auch wir Kampfbereitschaft ansetzten.

"Wissen Sie, wer dafür verantwortlich ist?"

"Leider nicht, aber wir werden dem Täter noch habhaft werden. Und bei Ihnen?"

"Ich denke, wir haben die Subjekte entdeckt und sie festgenommen."

Haddus Herz stoppte für eine hundertstel Sekunde, aber er bekam sich sofort wieder in den Griff. Allerdings bemerkte er eine bemerkenswerte Reaktion der Krähe, die ihn unverwandt anstarrte. Konnte der das gefühlt haben?

"Tatsächlich? Und? Haben Sie diese Subjekte erschossen?"

"Nein, warum sollten wir? Die sind doch nur lästige Schmeißfliegen, die die Ehre der Galae niemals beschmutzen können.

Da wir sie nicht benötigen, auch wenn es romulanische Staatsangehörige sind, wollen wir es als Geste des Vertrauens nutzen und sie Ihnen ausliefern.

Was Sie dann mit denen machen, interessiert uns nicht.

Das Oberkommando der Galae hat dieser Auslieferung zugestimmt."

"Ich versichere Ihnen, Riov, daß der Imperator und die Führung der imperialen Flotte dieses 'Geschenk' sehr zu schätzen wissen.

Ich schlage also vor, die Kampfbereitschaft unserer Schiffe aufzuheben und uns den geplanten Übungen zuzuwenden, die wir in ein paar Stunden dann entweder hier oder an Bord der Ganelax durchführen könnten."

"Gut. Meine Besatzung kann ein paar Stunden Ruhe gebrauchen. Ich würde sagen, daß wir uns gegen 19.00 Uhr Ihrer Bordzeit dann zunächst einmal hier treffen. Bitte richten Sie das Ihrem Kommandanten aus.

In etwa 30 terranischen Minuten können Sie dann die drei Verbrecher rüber auf die Picard beamen. Wir werden Ihnen dazu ein Bereitschaftssignal schicken."

"Danke, Riov T'Celis. Ich bin sehr erfreut, sie kennengelernt zu haben. Picard Ende."

Die Dame drüben lächelte etwas dünn, aber immerhin lächelte sie, was bei einer Romulanerin an sich schon etwas Außergewöhnliches war.

===== Etwas später im Bereitschaftsraum =====

Rabenstein versuchte, sich eine harte Mine aufzusetzen: "Immerhin muß ich es Ihnen lassen, Mister Kaiser - falls Sie denn so tatsächlich heißen - daß Sie eine gewisse Begabung für Diplomatie haben. Vielleicht sollten Sie ins Auge fassen, eine Karriere in der Politik anzustreben?"

"Nein danke. Ich gebe ungerne zu, daß ich Politiker noch nie mochte, wobei allerdings Ihre Organisation da noch weit drüber steht."

"Dafür, daß Sie noch sehr jung sind, haben Sie ein ziemlich loses Mundwerk."

"Tja, das haben schon meine Lehrer kritisiert. Aber nun zu Ihnen, werter Herr. Es ist mir klar, daß Sie und Vandenberg sich nicht riechen können. Klar, denn die Organisationen der Inquisition und der Flottensicherheit waren sich schon immer spinnefeind, und ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß Sie alles daran setzen werden, ihm das Kommando hier so schwer wie möglich zu machen. Ich weiß zwar nicht, was für ein Spielchen Sie tatsächlich spielen, aber Eines weiß ich: Sie kommunizieren am Wissen und der Genehmigung der Schiffsführung, vor allem aber der

Flottensicherheit vorbei mit Ihren Vorgesetzten."

Wenn ein Vampir noch blasser werden konnte, als er sowieso schon war, so war es jetzt bei Rabenstein.

"Was reden Sie da für einen Blödsinn, Mann?"

"Nun ja. Als ich diese bemerkenswerten Funksprüche im Subraumband auffing, stellte ich fest, daß da nicht eben dieser Sender alleine drauf war, sondern daß es auch hier auf der Picard Jemanden gab, der solche Nachrichten sandte. Und dieser Jemand war Niemand anderes als ausgerechnet Sie! Selbst wenn ich den Inhalt nicht wüßte, wären diese Nachrichten ein schwerer Bruch gegen die Schiffsregularien und wären nach imperialem Flottenrecht schon der Todesstrafe würdig. Und es gelang mir auch, den Inhalt zu entziffern, was auch nur bedingt gut ist für Ihre Person und die Funktion hier an Bord. Die Aufforderungen zur Intrigation gegen die Schiffsführung läßt mich vermuten, daß Sie nicht unmaßgeblich hinter dem jähen Verscheiden der kompletten Schiffskommandoebene stecken. Vielleicht sollte ich das mal Vandenberg stecken?"

"Sie sind ein ziemlich gerissener Hund, Kaiser, aber ich könnte ja ebenfalls vermuten, daß Sie es sind, der unbedingt das Kommando über die Picard haben will und ja schon recht weit gekommen sind, wenn ich mir das so betrachte? Wäre doch eine glückliche und schnelle Karriere für einen kleinen Navigator und Lieutenant?"

"Nun ja, es gab in der irdischen Geschichte Fälle, wo kleine Unteroffiziere es immerhin zum Führer großer Staaten und zum Herrscher über ganze Kontinente gebracht haben, aber ich denke, wir reden hier weniger über meine als über Ihre Ambitionen. Und da wäre es doch mehr als hinderlich und ärgerlich, wenn solche Handlungen, wie Ihre hier, bekannt würden?"

"Sie sind nicht nur clever, sondern auch ein ganz mieser kleiner Erpresser."

"Zuviel der Ehre! Ich schlage Ihnen also vor, Sie halten sich bezüglich meiner Person ein wenig zurück. Ich denke, dann werden wir Beide schon ein Auskommen miteinander finden."

"Sie sind ein echter Dreckskerl!"

"Danke, aber Sie kennen doch das alte terranische Sprichwort: 'Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.' "

ISDA Log 42 - Nalae, Sokar, Rewdak



[Nalae D'Varo](#) ●

Ärztin Ihres Vertrauens



Beiträge: 95

Themen: 16

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.21.18, 10:18 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.21.18, 10:34 PM von [Nalae D'Varo](#).)

Die Worte von Riov T'Celis hallten in Haddus Geist wider.

Festgenommen.

Er fragte sich, wie es eine Truppe von drei kampfkraftigen Leuten geschafft hatte, sich auf der Ganelax festsetzen zu lassen.

Allerdings hatte er bereits einen Verdacht.

Dass die Mission mit zwei völlig irren Chaoten wie Nalae und Rewdak fehlschlagen würde – selbst unter der Führung Sokars – hätte man sich vorher durchaus denken können.

Doch was war eigentlich geschehen?

Wir erlauben uns eine kleine Rückblende:

Zwei Tage zuvor auf der R.R.W. Ganelax

Sokar hastete in das Quartier von Tr'Travelo.

Es lief nicht gut, gar nicht gut.

Er wusste nicht, was der Status der Picard war, und seine beiden Kollegen, die eigentlich die Aufgabe hatten, sich mit dem Schiff in Verbindung zu setzen, waren schon wieder unauffindbar.

Er nahm sich vor, nach Beendigung dieser Mission einigen Frust an den beiden auszulassen, der ihn bereits jetzt dazu veranlasste, am liebsten einem vorbeiziehenden Crewmitglied den Hals umzudrehen.

Er hatte nun eigentlich gar keine Zeit für diese Aufgabe, aber nun musste er versuchen, über einen sicheren und verschlüsselten Kanal Kontakt zu Haddus oder Mahan Tr'Kovath herzustellen.

Nervös schwitzend fuhrwerkte er auf dem Computer an seinem Schreibtisch herum, als ihn das Komterminal unterbrach.

Sokar schlug beinahe eine Delle in den Tisch.

Das konnte doch nicht wahr sein!

„En'Riov...bitte verzeihen Sie die Störung, aber wir haben hier etwas Unglaubliches...Ihre Sklavin-“

Nein.

Sokar griff nach einer Vase und wuchtete sie gegen eine weitere Vase auf einer Anrichte. Der Lärm des zerbrechenden Glases musste im Nebenquartier zu hören gewesen sein.

Er hastete auf Deck 8, wo man ihn hinbeordert hatte und machte sich nicht einmal mehr die Mühe, sich vorzustellen, was ihn nun wieder erwartete.

Nach allem, was sich die triebgesteuerten Totalversager D'Varo und Tr'Kovath auf dieser Mission erlaubt hatten, würde ihn nichts mehr überraschen – oder doch?

Es hatte sich wieder eine kleine Ansammlung Schaulustiger gebildet, die jedoch sehr schnell von den Sicherheitsoffizieren aufgelöst wurde.

Neben einem hochgrünen, vor Wut geifernden Romulaner standen Nalae und Rewdak – nackt.

Sie hielten sich ihre Klamotten gerade so vor die Leiber, dass nichts Kompromittierendes zu sehen war – was jedoch nicht so ganz einfach sein war, da sie von Sicherheitsoffizieren festgehalten wurden.

„EN'RIOV TR'TRAVELO! Ich bin so entrüstet, gar entsetzt – nein – es gibt in keiner Sprache vom Alpha- bis zum Deltaquadranten ein Wort für mein derzeitiges Empfinden!“, brüllte der Sicherheitschef.

„IHRE Sklavin und dieser – dieser – rambosierende Rowdy – in einer WARTUNGSRÖHRE! MITTEN IM

HOCHBETRIEB – aufgefunden beim – beim –
oh nein, ich spreche das nicht aus!“

Sokar spürte, wie die Speicheltropfen des tobenden, wild fuchtelnden Offiziers in sein Gesicht regneten.

„Diese unglaubliche Schande! Die Ganelax, eines der repräsentativsten Schiffe der Galae – und Sie kommen hierher mit – mit dieser verruchten, frivolen, marodierenden Truppe, die dieses Schiff in ein...ein fliegendes Sodom und Gomorrah verwandelt!
JA, GENAU SO IST ES! Ich – Ich-“

Nalae und Rewdak standen mit ausdruckslosen Gesichtern da und verfolgten den wütenden Offizier und Sokars vor Entsetzen starres Gesicht.

„Und das-“

Der Sicherheitschef wollte mit seiner Tirade gerade fortfahren, da öffnete sich die Tür des Turboliftes und ein äußerst probat gekleideter Romulaner betrat die Szene.

Drei Sicherheitsmänner begleiteten ihn.

Er hatte den Kopf leicht angehoben und seine Augenbrauen wanderten vielsagend nach oben als er die interessante Szene erblickte.

Während er langsam und beinahe hoheitlich den Gang entlang schritt, zog er sich in langsamem Tempo seine Handschuhe aus feinstem Leder aus.

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis er endlich vor Sokar zum stehen kam, seine Hände hinter dem Rücken verschränkte, und ihn noch immer erhobenen Kopfes musterte.

Der Romulaner war sogar einige Zentimeter größer als der Vulkanier.

„Huii“, kam es von Nalae, wofür sie einen Fausthieb vom Sicherheitschef persönlich einkassierte.

„En'Riov Tr'Travelo?“, fragte der hochgewachsene Romulaner.

Sokar konnte es nicht fassen.

Offenbar klebte das Pech an ihm wie ein in der Sonne geschmolzener Jumja-Stick.

„Eben derselbe“, antwortete der Vulkanier mit gespielter Gelassenheit.

Der große Romulaner wandte sich zu Nalae und Rewdak um.

„Und diese beiden sind...?“

„Mhmh“, Sokar räusperte sich, „mein Leibwächter und meine Sklavin...leider.“

„Ahja“, sagte der Romulaner, der bereits von Nalae's lüsternem Blick anvisiert wurde.

„Nun. Ich bin General Hakeev. Und ich muss mich doch sehr wundern. Entweder, Sie – mein guter Freund – haben sich einer äußerst schlechten Schönheitsoperation unterzogen, oder Sie sind gar nicht der, für den Sie sich ausgeben.

Was ich für wesentlich wahrscheinlicher halte.“

Er trat Sokar mit Wucht in den Magen, direkt in die Arme einiger Sicherheitsoffiziere, die ihn sogleich

packten.

„Wenn ich erfahre, was mit meinem guten Freund Mendak Tr'Travelo geschehen ist, dann werden Sie sich wünschen, niemals das Licht dieser Welt erblickt zu haben.“

Er sprach vollkommen ruhig und sein Gesicht blieb regungslos.

Eine große Narbe zog sich über das rechte Auge des Romulaners.

Seine vollkommene Regungslosigkeit und die leise Art, in der er sprach, hatten selbst auf Sokar eine leicht einschüchternde Wirkung.

„Und Ihre beiden Freunde schon gar nicht. Ein derartiges Verhalten auf einem Schiff wie diesem –“ Er blieb vor Rewdak stehen „-bei dem guten Mann hilft wohl nur noch die Schere.

„Und dieses Subjekt hier...“

Er packte Nalae an den Haaren und wendete ihren Kopf in verschiedene Richtungen, als wäre sie eine Schaufensterpuppe.

„Nunja, vielleicht überlasse ich sie ein paar Unteroffizieren zum Amusement.

Wobei ich ihr damit wohl noch einen Gefallen täte.“

Er riss den beiden Romulanern die Klamotten aus den Händen und warf sie einigen Offizieren zu, die reflexhaft zurückzuckten und sie mit spitzen Fingern aufsammelten.

„ABFÜHREN!“, brüllte er dann.

„Die können ruhig ein bisschen nackt durch das Schiff laufen, haha!“

Eine Stunde später.

Nalae, Sokar und Rewdak saßen zu dritt in einer Arrestzelle.

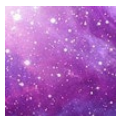
Die beiden geschmähten Romulaner hatten ihre Kleidung wieder erhalten um den Sicherheitsposten diesen Anblick zu ersparen.

Sokar durchlief einen meditativen Prozess, da es vermutlich nicht förderlich sein würde, wenn er D'Varo und Tr'Kovath mit bloßen Händen umzubringen versuchte.

Womöglich würde er dabei den Kürzeren ziehen.

Was der General oder Riov T'Celis mit ihnen vorhatten, das wussten zum Augenblick nur die Götter.

ISDA Log 44 Sokar / Richard



[Sokar von Vulkan](#)

Lieutenant



Beiträge: 21

Themen: 11

Registriert seit: Jul 2018

[#1](#)

09.23.18, 04:29 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 09.23.18, 05:14 PM von [Sokar von Vulkan](#).)

*** Arresttrakt der 'Ganelax' ***

Der Zorn brach immer wieder durch Sokars meditatives Gerüst. Sie haben die Mission scheitern

lassen. MEINE Mission. Jahrelange Planung - umsonst! Geopferte Ressourcen und geopfert Mitsstreiter - UMSONST, alles UMSONST! Jede einzelne Faser seines Körpers schien sich zu spannen mit dem einen Ziel, ihn vorschnellen und diese beiden romulanischen Grenzdebilen aus seinem Gesichtsfeld zu tilgen. Er holte tief Atem, versuchte sich wieder auf die geometrischen Formen seiner Meditation zu konzentrieren. Rewdak und Nalae durften ihn jetzt nicht interessieren. Es wäre eine weitere Vergeudung von Ressourcen. Es wäre unlogisch.

Der Vulkanier machte sich keine Illusionen über das, was ihm bevorstand, und DARAUF musste er sich vorbereiten. Die Allianz würde alle nur erdenklichen Methoden einsetzen, seinen Geist zu sezieren und alles in Erfahrung zu bringen, was über seine Organisation und ihre Mitglieder und Unterstützer in Erfahrung zu bringen war. Er musste dafür sorgen, dass die wichtigsten Informationen so tief wie möglich begraben wurden und stattdessen Fehlinformationen an der Oberfläche lagen.

Einatmen, ausatmen... In Gedanken setzte er eine weitere Fläche einer multidimensionalen Figur, unter der er einige Standorte und Namen seiner Organisation verschlüsseln wollte. Schon kurz nach ihrer Gefangennahme hatte er feststellen müssen, dass die Giftchips, die er sich und seinen beiden Begleitern implantieren ließ, beim Transportvorgang in die Zelle entfernt worden waren. Die Rihansu, und insbesondere dieser dreimal verfluchte General Hakeev waren keine Amateure, was das anging. Sie wussten, wie man sich die 'Freude' an einem Gefangenen recht lange erhielt.

Ein Sirren, gefolgt von einem lauten mechanischen Klirren ertönte, und die doppelt gesicherte Zelltür wurde aufgerissen. Ohne ein weiteres Wort trat flankiert von zwei bewaffneten Kameraden ein gepanzerter Sicherheitsoffizier ein, packte Sokar und beförderte ihn nach draußen, noch ehe der Vulkanier völlig aus seinem meditativen Zustand zurück gefunden hatte, wo ihn ein Betäubungs-Hypo zusammen sacken ließ.

*** Verhörraum ***

Sokar erwachte von unangenehmen Schmerzen, die seinen Rücken abwärts pulsten und einem intensiven Übelkeitsgefühl. Als er die Augen öffnete, starrte er in einen grellen Punktstrahler, der ihn sofort die Augen wieder zusammen kneifen ließ. Der Versuch, sich aus dessen Bereich zu entfernen, endete mit der Erkenntnis, dass seine Arme, Beine und Kopf von metallenen Schienen an einen Stuhl fixiert waren.

"Vulkanier!" Hinter dem Punktstrahler formte sich der Schemen eines ihm unbekannten Rihanha. Die Stimme gehörte zweifellos zu General Hakeev, der dem Verhör wohl beiwohnte. "Dir wird klar sein, dass du nichts mehr zu erhoffen hast. AUSSER dass ich dich schnell sterben lasse, wenn du kooperierst. Sagen wir... relativ.... schnell."

Glühenden Nadeln gleich stachen Schmerzen durch Sokars Schläfen und seine Wirbelsäule. Ein Mindsifter. erkannte er. Nun, das war nur die logische --

"Deine beiden nichtswürdigen Gefolgsleute werden als Deserteure nach dem Militärgesetz der Galae gerichtet. Aber du, du bist weniger als der Dreck, den sie darstellen. Du bist nicht einmal ein Rihanha. Du bist ein degenerierter Vulkanier, ein Sklave, ein Wurm!" Nebenbei ließ er das Schmerzniveau erhöhen. "Du hast die Ehre der Galae befleckt! Und die Ehre meines Hauses, indem du meinen Blutsbruder umgebracht hast."

"Ihr habt meine ganze Familie umgebracht!" stieß Sokar hervor.

"Das war sicher eine Wohltat für das Universum, wenn sie deine Gene geerbt hatten! Sokar von Vulkan, der Patriarch des Terrors - ja, ich weiß sehr wohl Bescheid über meinen Fang. Mit dem auf deinen Kopf ausgesetzten Preisgeld könnte ich meinen eigenen Sektor kaufen. Aber - das interessiert mich nicht. Was mich interessiert, ist Frieden und Ordnung in der Galaxis. Zwei Dinge, die khles wie du immer wieder sabotieren! Aber jetzt.... habe ich den Schlüssel, all das zu beenden...."

"Deine Zeit und die Deinesgleichen wird kommen! Euer Ende wird kommen! Und dann wird die Galaxis im Blut schwimmen!"

"Im Augenblick kommt lediglich DEIN Ende, Vulkanier! - Kares, verpass ihm noch eine Injektion, ich habe keine Zeit für diese Unterhaltung."

Die Umgebung wurde dunkel für Sokar und er fand sich in einem grauschwarzen Kokon wieder, aus dem nebelhaft die Stimme des Generals klang. "Erzähl mir von Mendak tr'Tralevo!"

...

*** Währenddessen in der Arrestzelle ***

Nalae knabberte nervös an ihren Fingernägeln. Die Tatsache, dass sie nicht an ihre kostbaren Pillen kommen konnte, war im Augenblick weitaus schlimmer als die entsetzlichsten Vorstellungen aller Folter, die ihr irgendwann in der nächsten Zukunft blühen konnten. Wie ein Tiger im Käfig marschierte sie auf und ab - soweit es ihre 3 Meter lange Kette an der Fußfessel zuließ.

"Setz dich gefälligst, das macht mich wahnsinnig!" schnauzte Rewdak. "Ich muss nachdenken!"

"Nachdenken? Worüber? Wir sitzen in der Scheiße! Wir--"

Er packte sie und schüttelte sie, so dass er einen Moment ihrer Aufmerksamkeit sicher sein konnte, und zischte: "Vielleicht kann ich einen Deal aushandeln."

Nalae musterte ihn und versuchte, sich zu konzentrieren, was ihr nun so nah an ihm wirklich nicht mehr gelang. "Ich könnte... auch ... naja... den Wachposten...."

"Vergiss DIESE Idee!" Rewdak ließ sie los und pflanzte sich wieder vor Wut kochend auf den Stahlhocker in der Ecke. Nalae fing an zu schluchzen, was ihn veranlasste, nun doch wieder die Arme um sie zu legen. Sie saßen wirklich in der Scheisse - nein, um genau zu sein, waren sie bereits mehrere Meter unter ihrer Oberfläche begraben!

Urplötzlich schrie Nalae auf und schlug die Hände vors Gesicht. "Ahh!!! Ich kann es fühlen, in meinem Kopf!!!"

"Was? Was redest du?"

Sie presste reflexartig die Hände gegen die Ohren und keuchte: "Sokar hat ... eine Geistesverschmelzung ... mit mir gemacht. Da muss muss irgendein Link geblieben... sein! Ich kann fühlen... ahhhh! Fühlen, wie sie ihn foltern!"

....

Stunden später - Rewdak und Nalae hatten jegliches Gefühl für Zeit verloren - wurde die Zellentür

erneut geöffnet und das Kraftfeld deaktiviert. Ein Fußtritt beförderte Sokar in den Raum, wo er zusammen gekrümmt liegen blieb. Dann waren sie wieder allein. Nalae starrte zitternd auf das Licht über der Zellentür und realisierte nur allmählich, dass man sie nicht abgeholt hatte.

Rewdak schob den linken Fuß vorsichtig unter Sokar. "Alter?"

"Fass... mich... nicht... an!"

*** Besprechungsraum von Riov T'Celis ***

"Nun, Sir," T'Celis hob das Glas und nippte etwas Ale, während der mit ihr speisende General einen Bissen von der kalten Platte nahm. "Dieses vulkanische Stück Dreck ist laut Gesetz Sklave des Terranischen Imperiums, also fällt er unter imperiale Gesetzbarkeit. Er muss ausgeliefert werden. Einen Antrag auf Überstellung muss das imperiale Ministerium für Terrorismusbekämpfung bewilligen. In Anbetracht der ..." Sie hustete. "...Leicht angespannten politischen Lage würde ich empfehlen...."

Hakeev brummte ungehalten und trank auch einen größeren Schluck. "Ich will dieser Ratte persönlich den Hals mit meinem Ehrendolch aufschlitzen!"

"Ich würde meine Klinge nicht mit dem Blut dieses degenerierten Wurms beflecken. Sie haben dem Reich und dem Prätor schon unschätzbare Dienste mit seiner Festnahme geleistet. Und den Informationen, die der Vulkanier ausgespuckt hat. Sollen sich die Terraner weiter mit ihm vergnügen."

Schweigend aß Hakeev weiter und dachte über die Worte der Kommandantin der Ganelax nach. Er verstand ihre Beweggründe, den Abschaum so schnell als möglich von ihrem Schiff zu bekommen und zur Tagesordnung überzugehen. Überdies - hatte sie Recht. Nichtsdestotrotz.... würde sein Dolch dem Vulkanier wenigstens ein kleines Andenken verpassen!

Der Türmelder ertönte. T'Celis ließ öffnen. Ein junger Erein verneigte sich kurz, salutierte und übergab ihr dann ein Padd. Sie las und ihre Brauen wanderten in die Höhe.

"Neuigkeiten?" fragte Hakeev.

"Eine Order vom Vizedirektor des Tal Shiar. Wir sollen die beiden anderen Gefangenen, Tr'Kovath und D'Varo, ebenfalls den Terranern überstellen."

"Hm. Nun, die Weisheit des Tal Shiar ist unergründlich...."

*** ISS Picard / Bereitschaftsraum / Kurz vor 19 Uhr ***

Haddus grinste triumphierend und ließ die Finger gelangweilt über den vor ihm auf dem Schreibtisch drapierten Fusionsphaser gleiten. "Ach, Hochwürden beehren mich wieder. Wie schön!"

Richard lächelte jetzt ebenfalls. "Mister Kaiser, Sie haben zweifellos Ihre Qualitäten. Aber ich warne Sie: setzen Sie nichts in Spiele, die für Sie mehrere Nummern zu groß sind. Ich habe mich mit derlei Otia schon befasst, als Sie noch in die Windeln gemacht haben. Und--"

Das Interkom meldete sich. "Captain? Transporterraum hier."

Haddus streckte die Hand nach dem Aktivator aus und öffnete den Mund, aber Richard war stand ein Stück näher und war einen Augenblick schneller. "Temporärer Kommandant der ISS Picard, Richard von Rabenstein. Sprechen Sie!"

"Die 'Ganelax' signalisiert, dass sie bereit zum Transfer der Gefangenen sind, Sir!"

"Gut. Sicherheitsvorkehrungen höchster Stufe und Transfer einleiten. Ich komme in den Transporterraum!" Während er vor Haddus durch die Tür eilte, sagte er ihm, dass er den Flottenkommissar informieren solle.

ISDA Log 43 Vandenberg



[Robert Vandenberg](#) ●

ISS Picard / Quartier von Lt. Com Quinn

Vandenberg hatte sich 2 Tage Zeit gelassen, seinen Teil der Abmachung zu erledigen und sich um die CoS der Picard zu kümmern

Nachdem die ziemlich eindeutige Antwort auf das Betätigen der Türklingel von Lt. Com Quinns Quartier, ein gebrülltes „Herein“ war, hatte sich Vandenberg vorsichtig in den Raum begeben. Aus dem sirrenden Geräusch, welches aus der Nasszelle drang, schloss Vandenberg, dass Lt Com Quinn sich noch unter der Schalldusche befand. In einer Ecke des Quartiers stand eine Couch, die sich beim Daraufsetzen eher als ein bretthartes Etwas entpuppte, welches jedem klingonischen Gefängnis zur Ehre gereicht hätte, denn ein komfortables Sitzmöbel.

An einer improvisierten Pinwand prangte eine Unzahl von Fotos. Fotos von Lt. Kaiser. Lt. Kaiser beim trinken, Lt. Kaiser auf der Brücke usw. Eine bemerkenswerte Sammlung. Genauso bemerkenswert wie Lt. Com Quinns Auftritt. Sie trug jetzt die Uniform der Kommandoebene und anhand der Rangpins sah sie sich wohl in der Rolle des Kommandanten. Entsprechend trat sie auf.

Qu: Ahaa, der Flottenkommissar. Sie konnten es wohl nicht erwarten, mich offiziell zum Captain zu ernennen? Oder warum sind Sie sonst hier ?

Vandenberg lächelte freudlos.

Va: Warum wird mein Erscheinen von allen Leuten immer auf die eine oder andere Weise als Zeichen des eigenen Vorteils angesehen? Aber gut, ich bin tatsächlich gekommen, um mit Ihnen zu reden.

Qu: Natürlich!

Vandenberg wies auf die Fotos an der Pinwand.

Va: Befleißigen Sie sich neuerdings als Fotografin?

Qu: Der gute Adolf Kaiser. Ein besonderes Exemplar seiner Gattung. Nein, das ist rein beruflich. Dieser dahergelaufene Köter ist mir mit seinem vorlauten Mundwerk ein Dorn im Auge. Und Sie haben ihm auch noch das Kommando übertragen, mit Verlaub gesagt, Sir. Aber das wird sich ja heute ändern.

Va: Sind Sie sich da so sicher?

Qu: Nun, ich bin ranghöher als Kaiser.

Va: Sie haben aber keinerlei Erfahrung in Sachen Schiffsnavigation. Und daher bleibt Kaiser erst

einmal Vertreter der Schiffsleitung.

Quinn kicherte verächtlich.

Qu: Wenn es denn sein muss. Dann soll dieser grüne Junge, der sich noch nicht einmal selbst den Hintern abwischen kann, seine Show hier abziehen.

Va: Keine Sorge Lt. Com. Bei der Sterberate an Bord dieses Schiffes werden Sie bald Ihre Chance haben.

Qu: Das könnte aber auch Sie, oder den Herrn Inquisitor treffen. Und ich kann nicht immer auf Sie achten.

Va: Tjaaa. Das sollten Sie aber. Wenn mir, oder von Rabenstein etwas zu stößt, enden Sie im Schmerzverstärker. Auf bald.

Vandenberg hatte sich zur Tür begeben. Als diese sich öffnete, drehte sich Vandenberg und wandte sich, maliziös lächelnd, an Quinn.

Va: Sie könnten es aber auch anders versuchen.

Qu: Was versuchen?

Va: Auf zu steigen. Einen Kandidaten kennen Sie ja schon.

Vandenberg wies auf die Pinwand.

Qu: Bei allem notwendigen Respekt, Sir. Aber meine Bettgenossen sind immer wohlausgesucht. Und keine vor allem keine schmierigen Schuljungen.

Va: Natürlich!

Vandenberg verließ das Quartier. Als sich hinter ihm die Tür schloss, glaubte er das Geräusch splitternden Glases zu hören. Vandenberg grinste böse. Die Saat war gelegt.

Ortswechsel: ISS Picard / Brücke

Scheinbar gefiel sich Lt. Kaiser in der Rolle des Captains. Er saß auf dem Kommandantensessel wie Kaiser Artemus auf seinem Thron und gab ab und zu schneidige Kommandos. Vandenberg stand bereits seit 5 min. hinter des Sessel, bevor sich Kaiser, oder besser Haddus, langsam zu ihm umdrehte.

Ha: Ahhh unser Interinmscaptain ist ja auch schon da.

Haddus betonte das Wort Captain mit vor Ironie tiefender Stimme.

Va: Ich bewundere Ihren Scharfsinn, dass Sie das bereits nach 5 min. festgestellt haben. Wie ich so rein nebenbei hörte, standen Sie in Kontakt mit der Ganelax?

Ha: Korrekt, Sssir.

Va: Und Sie haben die Übernahme von Terroristen autorisiert?

Ha: Auch das stimmt auffallend Sir.

Va: Auf die Idee, mich als den derzeitigen Kommandanten zu fragen, sind Sie wohl nicht gekommen?

Ha: Sie waren ja gerade nicht abkömmlich Sir. Also musste ich eben die Entscheidung treffen. Und warum auch nicht, Sir? Immerhin habe ich ja wohl dem Empire und damit auch Ihnen den Arsch gerettet. Sonst hätte es Krieg gegeben. Und das hätte Onkelchen Großkanzler nicht gefallen. Und was der gute DeRaaf dazu gesagt hätte? Oder erst recht Großadmiral Vernon? Etwas Dankbarkeit wäre da schon schön?

Va: Das Wort Respekt ist Ihnen völlig unbekannt.. Aber gut. Was schwebt Ihnen denn vor?

Ha: Nun Sir, wie wäre es mit dem Posten den ich jetzt ohnehin schon bekleide?
Va: Captain? Sie handeln wohl auch nach dem Motto „Bescheidenheit ist eine Zier doch weiter kommt man ohne Ihr?“
Ha: Man kann es ja einmal versuchen. Und immerhin habe ich ja auch noch etwas anzubieten.
Va: Und was?
Ha: Zum Beispiel über das bordansässige Geflügel!?
Va: Aha?
Ha: Ja. Ein Sonderurlaub sollte das schon drin sein, Sir. So let it flow now, Mama.
Va: Intrigen sind etwas für die großen Jungs, Mr. Kaiser. Nicht für Sie.
Ha: Das mag sein, Sir. Ich bin ein einfacher Raumfahrer, mit gewaschenem Hals.
Va: Wenn Sie nicht aufpassen, wird dieser frisch gewasche Hals bald von einer Klinge durchtrennt.

Haddus zuckte mit den Schultern.

Ha: Sterben müssen wir alle einmal, Sir.
Va: Nun gut. Ich denke über die Sache nach. Status?
Ha: Wir übernehmen die Gefangenen um 1900. 3 Personen. Die Daten habe ich Ihnen zugesandt.
Va: Sehr zuvorkommend. Gut. Wo ist eigentlich von Rabenstein?
Ha: In seinem Quartier, Sir. Zu seiner eigenen Sicherheit. Ich hielt es für besser, ihn dorthin eskortieren zu lassen. Mann kann bei der derzeitigen Situation hier an Bord ja nie wissen.
Va: In der Tat. Nun, ich bin in meinem Quartier. Lassen Sie mich rufen, sobald die Gefangenen an Bord sind.
Ha: Mit dem größten Vergnügen, Sir.

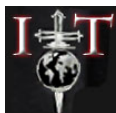
Vandenberg wandte sich zum Gehen, drehte sich dann aber noch einmal zu Haddus um.

Va: Ach Ja Mr. Kaiser. Was ich noch sagen wollte. Sollten Sie mich oder das Imperium hintergehen, dann werde ich Ihnen persönlich Ihren sauberen, frisch gewaschenen Hals, durchschneiden. Haben wir uns verstanden? Wie damals einem gewissen Spencer auf Cormalin.
Ha: Aber sicher doch, Sir.
Va: Also, dann gute Nacht noch.

Vandenberg verließ die Brücke.

Hatte Haddus Vandenberg bisher für einen pafümierten Schnösel gehalten, so hatte sich das Bild in den letzten Sekunden gewandelt. Cormalin: Die größte und verlustreichste Niederlage der ersten Rebellion gegen das Imperium. Vandenberg war also jene Schreckgestalt, von denen einige Überlebende des Aufstands noch immer erzählten: Der Dämon von Cormalin. Davon musste Sokar erfahren!

ISDA Log 45 - Richard



[Richard von Rabenstein](#) ●

*** ISS Picard / Auf dem Weg in den Transporterraum ***

Die Wartungstechniker waren noch mit der Reparatur der bei den Auseinandersetzungen der letzten Tage beschädigten Liftsysteme beschäftigt und so mussten Haddus alias Adolf Kaiser und Richard

einen kleinen Fußmarsch unternehmen. Der Inquisitor war darüber nicht einmal erzürnt, ergab sich so doch die Gelegenheit, den jungen Lieutenant neben ihm noch etwas 'abzuklopfen'.

Es war ganz offensichtlich, wenn man so sagen wollte, zumindest für Richards Empathie, dass der Bursche etwas zu verbergen hatte. Er war außergewöhnlich angespannt, ja sogar nervös, je näher sie dem Transporterraum kamen. Und das war NICHT jene bössartige Vorfriede, die man vielleicht bei einem imperialen Offizier erwartete, dem ein paar todgeweihte Verräter in die Hand gegeben wurden. Nein, das war etwas Anderes...

Der Inquisitor war überzeugt, dass Kaiser der zweite Agent des 'Patriarchen' war, von dem dieser romulanische Teufelsbraten gesprochen hatte. Nun, es würde ihm schon noch ein Fehlerchen passieren. Oder einer der anderen Gefangenen würde vielleicht sein Gewissen erleichtern wollen und ein paar Vorteile einhandeln... Er würde ihm seinen Vorwitz schon austreiben! Mit einem Blick auf die grandiose Umgebung hinter den Fenstern des Ganges ließ Richard ein klassisches lateinisches Zitat fallen - und wartete.

Kaiser war stehengeblieben, sah ihn an. "Wie, Hochwürden?"

"Ah- Sie verstehen kein Latein? Wie ungewöhnlich."

"Ich halte es lieber mit den lebenden Sprachen."

"Da müssen Sie ja auf dem Kollegium Imperiale in Berlin den Lehrern eine Freude gewesen sein!" Richard setzte seinen Weg fort und spürte deutlich eine Wolke aus Zorn um Kaiser wabern. Jaja, ich weiß, Freundchen, du möchtest mich gern hier und jetzt aus der Welt der Körperlichen erlösen...

"Vergessen Sie nicht, was ich weiß, Hochwürden." Kaiser betonte die Anrede ironisch.

In diesem Augenblick näherte sich Flottenkommissar Vandenberg - mit CoS Quinn im Schlepptau. Interessant, konstatierte Richard äußerlich regungslos. Vandenberg hatte vor zwei Tagen lediglich den Romulaner festgenommen, der seither im Arrest saß und auf seine Kumpare wartete - wenn er in seinem Zustand hätte warten können! Quinn, die doch eindeutig des Mordes an XO Brunson und Captain Salazar überführt war, hatte er laufen lassen. Und nicht nur das - er flanierte mit ihr Seite an Seite herum! Was heckst du aus mit dieser halbromulanischen Missgeburt? Er hatte alles an die Zentrale weiter geleitet und ein paar zweideutige Anmerkungen dabei mit eingeflochten. Das konnte nicht schaden.

Quinn musterte den Inquisitor von oben bis unten mit unverschämten Blick. Aber dann glitten ihre Augen zu Lieutenant Kaiser, und Richard konnte eine eindeutige Gefühlsregung wahrnehmen, die ausnahmsweise einmal nicht in das Feld Gewalt, Wut, Hass und Angst einzuordnen war. Kaiser grinste zurück und fühlte sich in der Aufmerksamkeit offenbar wohl. War es das, was Vandenberg ausnutzen wollte? Wollte er den Lieutenant in eine Falle locken?

Die beiden Gruppen tauschten ein paar Floskeln und legten dann die letzten Schritte zu jenem Lift zurück, den ein Wartungstechniker gerade mit erhobenem Daumen freigegeben hatte. Wenige Augenblicke später erreichten sie den Transporterraum.

ISDA Log 46 Rewdak



[Rewdak Tr'Kovath](#) ●

Kaum war Sokar wieder in der Lage ohne fremde Hilfe zu stehen wurden Rewdak, Sokar und die immer noch schluchzende Nalae von mehreren Sicherheitsoffizieren unter T'Celis' Leitung aus ihrer Zelle geschleift und auf ein Transporterpad verfrachtet. Auf dem Pad stand bereits ein junger Romulaner, welchen sie als den jungen OPS Offizier, welcher ihnen die Quartiersfreigabe gegeben und sie zu verdeckten Ermittlern ernannt hatte, erkannten. Beim Gedanken daran, dass sie ihm noch ein paar Berichte schuldig waren musste Rewdak kichern. Vielleicht würde etwas Humor ja die Situation etwas entschärfen. „Hey, Alter“ flüsterte er Sokar zu. „Zumindest schaffen wir es jetzt auf die Picard, oder?“

Die erwartete Reaktion von Sokar blieb aus, dieser war kurz bevor sie abgeführt worden dazu übergegangen durch Rewdak und Nalae hindurchzugucken als würden sie nicht existieren, was er etwas beunruhigend fand. Nalae's entsetzter Blick, untermalt von den aufgequollenen und blutunterlaufenen Augen ließ ihn jedoch etwas zurückschrecken.

„Nehmen sie die 4 jetzt in Empfang, mit besten grüßen an den Imperator“ säuselte T'Celis in das Com-Terminal kurz bevor sie persönlich den Transporter aktivierte.

Als sie auf dem anderen Schiff materialisierten hatte er nicht einmal mehr Galgenhumor übrig. Vor ihm und auch vor Haddus, der eigentlich vermeldet hatte, dass er die Picard unter seiner Kontrolle hat, stand ein großgewachsener, blonder Mann in schweren klerikalen Roben. „Willkommen“ sagte er mit einem breiten Grinsen. „auf der ISS Picard, dem Stolz der imperialen Flotte. Uns ist über euch schon so einiges zu Ohren gekommen, bitte, begleiten Sie unser Sicherheitspersonal zu Ihren Quartieren.“

Rewdak konnte sich nicht entscheiden was ihn an der Situation mehr anwiderte, dass Haddus versagt hatte, oder der tiefende Sarkasmus des Inquisitors als er sie willkommen geheißen hatte. Mit „Quartieren“ meinte er natürlich die Verhörzelle, welche noch unbequemer und mit mehr Folterwerkzeug vollgestopft war, als die auf der Ganelax.

Ihm fiel auf, dass Nalae inzwischen angefangen hatte stark zu zittern, er wusste nicht wie viel von ihrem Verhalten auf die Situation und wie viel auf den Entzug zurückzuführen war aber es gefiel ihm gar nicht. Nach einem Schiffsarzt fragen kam allerdings ebenfalls nicht in Frage, wer weiß was für kranke Experimente diese am Ende an ihr durchführten, menschliche Ärzte waren immerhin weithin als grobschlächtige Barbaren bekannt. Sokar starrte weiterhin durch sie hindurch, der würde also auch keine Hilfe sein.

Kurz nachdem sie es sich in der Zelle so gemütlich eingerichtet hatten wie möglich betrat der Inquisitor, der sie in Empfang genommen hatte den Raum. Er blickte alle 4 abschätzig an, als er an der zitternden Nalae angelangt war, weiteten sich seine Augen und er fing erneut an so schief zu grinsen wie gerade eben im Transporterraum, wandte sich an Nalae und legte ihr seine Hand auf den Kopf. „Na, mein Kind, deine Seele scheint ja ganz schön aus dem Gleichgewicht zu sein, so wirst du uns aber keine große Hilfe sein, vielleicht ist ein Exorzismus ja genau das was du brauchst.“

Bei dem Wort „Exorzismus“ wurde Sujith, wie der junge OPS Offizier hieß, unruhig. Nachdem der Inquisitor, mit Hilfe einiger imperialer Marines, die schreiende und sich nach aller Kraft wehrende

Nalae aus der Zelle befördert hatte und die Tür sich hinter ihm schloss, wandte er sich an Rewdak.

„Wie kannst du so ruhig bleiben nachdem deine Frau zu einem Exorzismus geschleift wurde, weißt du denn nicht was dabei passiert?“

„Ich wusste nicht einmal, dass die Kirche so etwas noch macht, nachdem festgestellt wurde, dass Dämonen und Geister durch Subraumanomalien ausgelöst werden und nichts mit den Seelen verstorbener zu tun haben wurde das Ganze doch abgeschafft, oder etwa nicht?“

„Das schon, aber ein Exorzismus der Inquisition heißt, dass er anfangen wird ihre Emotionen aufzusaugen bis nur noch eine leere, persönlichkeitslose Hülle übrig bleibt die er nach Gutdünken herumkommandieren kann, ihr mögt mich hereingelegt und damit meine Karriere bei der Galae besiegelt haben aber ich bleibe meinem Haus treu und diese Frau hat zu viel von unseren Geheimnissen mitbekommen. Wir müssen diesen Exorzismus aufhalten!“

Rewdak hatte genug gehört, den letzten Teil als Sujith wieder anfang von sich und seinem Haus zu reden hatte er gar nicht mehr mitbekommen, da er schon dabei war den Raum nach Fluchtmöglichkeiten abzusuchen, aber es sah so aus als müsste wieder einmal ein Ablenkungsmanöver herhalten.

Bei genauerem hinsehen konnte er feststellen, dass eines der Folterwerkzeuge nicht vollständig zurück in die Wand zurückgezogen war und ein scharfkantiges Stück Metall von der Öffnung abstand, in die das Instrument eingelassen war. „Hoffentlich ist der Wachtposten kein Teil der imperialen Elite, sonst wird das hier gleich gewaltig schiefgehen“ dachte Rewdak sich, als er Sujith am Nacken packte und auf das hervor ragende Metallstück zuschleuderte.

Als der junge Romulaner im Todeskampf zu Boden stürzte und durch die Öffnung in seiner Kehle nach Luft rang, sprang Rewdak zur Tür, hämmerte dagegen und rief panisch um Hilfe. „Der Alte dreht durch, der murkst uns ab, weil wir zu viel wissen! Haltet ihn auf!“ schrie er als er weiter auf die Tür einschlug, welche sich nach kurzer Zeit schon öffnete.

In den Raum stürmten zwei Sicherheitsoffiziere, die Phaser im Anschlag, einer richtete die Waffe direkt auf Sokar, welcher immer noch teilnahmslos vor sich hin starrte, während der andere den inzwischen verstorbenen Sujith näher betrachtete.

„Der hier hat's hinter sich, nix zu machen“. Als der Offizier sich von der Leiche erhob und sich umdrehte blickte er direkt in die Mündung des Phasers, den Rewdak seinem, inzwischen toten, Kumpanen in Windeseile abgenommen hatte. Das letzte was er sah war Rewdaks schiefes Grinsen und ein roter Lichtblitz.

Der Raum musste sehr interessant für denjenigen wirken, der hinterher herausfinden sollte was hier geschehen ist, da lag ein Romulaner mit aufgeschnittener Kehle, ein Sicherheitsoffizier ohne Gesicht und ein nackter mit eingeschlagenem Kehlkopf mitten in einer grünen Blutlache. „kommste, Alter?“ fragte Rewdak in den Raum. „Wir haben sogar noch eine Zweite uniform für dich. Die sitzen zwar nicht gut aber sollten vorrübergehend ausreichen.“ Von Sokar kam keine Antwort. Rewdak resignierte. „Na gut, bleib halt hier sitzen und lass dich ausquetschen und hinterher den Rest deines Lebens in eine Schmerzkammer stecken, ich gehe mir jetzt ne Süße retten und hau hier ab, besauf mich und vergesse die ganze Scheiße hier. Toller Plan übrigens, hat bestens funktioniert.“

Mit den Worten verließ Rewdak die Zelle und wandte sich Richtung Turbolift. Dieser schmierige Inquisitor würde für jedes gekrümmte Haar auf Nalaes verrücktem Kopf bitter bezahlen.



[Nalae D'Varo](#) ●
USS Picard

Rabenstein schritt ohne eine Gemütsregung vor den Sicherheitsmännern, welche die zeternde und heulende Nalae einfach mit sich schleiften.

Die Rihannha wand sich und kreischte wie ein sterbender Fvai.

Im Turbolift bekreuzigte sich der Kleriker.

„Ein Exorzismus ist unausweichlich. Ich kann es nicht zulassen, dass eine derartige Kreatur dieses Schiff mit ihrer Anwesenheit verpestet.

Sie ist die fleischgewordene Manifestation dämonischer Perversion“, sagte er ruhig, wobei er unter Nalaes Geschrei kaum zu verstehen war.

„Lasst mich loohooos! Bittääää!“ , heulte sie, während Rabenstein den Turbolift verließ und sie in einen sakralen Raum des Schiffes tragen ließ.

„Es ist unglaublich. Zunächst mordend und sündend, sehen wir nun, ohne den Missbrauch der bewusstseinsverändernden Drogen, ihr tatsächliches Gesicht:

Eine jämmerliche Kreatur“, erklärte er, während die Romulanerin auf einer Bare festgeschnallt wurde.

Dieser Raum – eine Art schiffsinterne Kapelle – war sehr nüchtern gestaltet. Über der Bare prangte ein großes, bronzefarbenes Kreuz mit einem Abbild Jesu.

Rabenstein zog sich ein paar schwarze Handschuhe an und machte eine abweisende Handbewegung.

„Lassen Sie uns nun allein“, sagte er ruhig.

Lediglich ein Messdiener verblieb im Raum, der dem Inquisitor bei seinem Ritual assistieren sollte.

Auf einem Tisch neben der Bare stand eine kleine Karaffe; daneben lagen ein Rosenkranz und eine kleine Bibel.

Auf einer anderen Anrichte befanden sich zwei weiße Kerzen und ein Räuchergefäß in welchem Weihrauch verbrannte.

Nalae schluchzte irgendwelche Sätze auf romulanisch, während Richard seelenruhig seine „Instrumente“ inspizierte.

„Hervorragend, wir können sofort beginnen“, stellte er zufrieden fest.

Dem armen Messdiener stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben.

„D-die kommt direkt aus der Hölle, nicht wahr, Sir? Dieser Gestank...und diese Laute! Kein irdisches, von Gottes Hand erschaffenes Wesen kann derartige Geräusche von sich geben. Sie sind unmenschlich!“

Nalae spuckte und traf das Gewand des Dieners.

„IIHHHGITT!! OH HERR!“

Der Messdiener eilte zu der Karaffe, tauchte die Finger darin ein und bekreuzigte sich.
Dann faltete er die Hände und sprach binnen weniger Sekunden das Vater Unser.

„Nun stellen Sie sich nicht so an, De Bertrand! Ein Exorzismus ist eben eine schmutzige Arbeit!“,
entgegnete Richard verständnislos, während er Nalae ohne Umschweife einfach knebelte.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

„Nngghh, Sir, sie klopft immer dreimal mit dem Fuß, um der Heiligen Dreifaltigkeit zu spotten!“,
bemerkte De Bertrand mit ängstlicher Stimme, den Blick gen Himmel gewandt.

Nalae zappelte eigentlich nur wie wild in ihrer Fesselung herum, jedoch war der Messdiener offenbar
sehr eifrig im deuten von Omen!

Rabenstein seufzte und schüttelte den Kopf.

...

Rewdak schlenderte durch die Gänge der Picard. Getarnt in seiner Uniform war er nicht mehr
besonders auffällig, jedoch war ihm klar, dass ihm nur ein minimales Zeitfenster bleiben würde, um
Nalae zu retten.

Wobei der Rihannha nicht darüber nachdachte, wieviel Sinn es bringen würde – man würde nach ihm
suchen und auch nach Nalae, wie sollten sie unbemerkt vom Schiff entkommen?

Wie überhaupt sollte er sie befreien?

Und welche Strafen würden ihn erwarten, nach diesem brutalen Ausbruchsversuch?

Nein, über all das dachte Rewdak nicht nach, denn er dachte nur an eines:

Nalae.

Oder besser gesagt, ihre wirklich hervorragenden Qualitäten als Liebhaberin.

...

Richard schloss sein Ritual mit einer letzten Besprenkelung Nalaes durch das Weihwasser ab.
Nein, natürlich hatte er nicht nur eine Bibel, einen Rosenkranz und dieses heilige Wasser verwendet
– es war kein Geheimnis in der Kirche, dass Gott in besonders schweren Fällen wie diesem es
wertschätzte, wenn ein wenig Unterstützung seitens der stofflichen Welt gewährleistet wurde.
Gemeint war in diesem Fall ein kleines Gerät, welches vorzüglich Hirnwellen, Hirnchemie und andere
neurologische Aspekte beeinflussen konnte.

Zeigte der Exorzist seine Bemühungen durch die Nutzung dieses Gerätes, so würde der Dämon im
Inneren des „Patienten“ ganz sicher weichen!

Natürlich wusste Rabenstein, dass bei Nalae nur ein mäßiger Erfolg darin liegen würde, ihr das Böse
auszutreiben – da sie als Rihannha schlichtweg das Böse und Widerwärtige selbst verkörperte.

Doch war er der Ansicht, solange dieser Abschaum sich auf seinem Schiff aufhielt, so könne er
zumindest dessen Wahnsinn nach Möglichkeiten mithilfe dieses heiligen Rituals vermindern.

Nalae setzte sich auf und blickte sich um.

„Ich war eben noch in der Arrestzelle“, stellte sie fest.

„Ganz genau so ist es, und dort werden sie auch gleich wieder sein“, konstatierte Richard.

Nalae war noch zu benommen und zu verwirrt um etwas zu entgehen.
Zunächst einmal war alles, was sie wusste, wer sie war – das erschien ihr ziemlich viel.

...

Rewdak hätte die Tür eingetreten, wäre es denn keine Schiebetür gewesen.
Also zerlegte er die beiden Wachen in seinem Rewdak'schen Stil – das bedeutet, es musste auf jeden Fall Blut fließen und das Brechen von Knochen zu hören sein – und betrat die Kapelle mit gezogener Waffe.

Er sah Nalae auf der Bahre sitzend, den schwitzenden, zitternden Messdiener De Bertrand sich über die Stirn wischend und einen süffisant grinsenden Rabenstein.

„Rewdak. Du Primitvling“, sagte Nalae und rümpfte die Nase.
„Also bitte. Ich kann auch auf mich aufpassen.“

Der Rihanha war für einen Moment sprachlos, sodass Nalae fortsetzen konnte:

„Seht euch das an. Da ist ja schon wieder überall Blut. So hinterwädlerisch! Töten kann jeder, aber sauber töten ja wohl nicht. Das erfordert Geschick, jawohl.“

Sie richtete sich ihre äußerst zerzauste Frisur.

„Sehen Sie sich diesen Rüpel doch an“, sagte sie zu Richard gewandt. „Für solch Billigware bücke ich mich doch nicht, wenn ich auch in der Feinkostabteilung speisen kann.“

Rabenstein nickte, böse grinsend.

„Na also. Sie ist zwar immer noch eine widerwärtig stinkende Höllenmissgeburt, aber immerhin ist sie so viel erträglicher, nicht wahr, Mr. Tr'Kovath?“, wandte er sich an Rewdak.
"Die Wunder, welche unser Herr zu vollbringen vermag, sind ihrer Zahl grenzenlos."

In der Gefangenzelle

Sokar saß stumm in der Zelle, unfähig, irgendetwas zu sagen, zu denken, zu meditieren.
Ob und wann sich sein Zustand verbessern würde – dies war zum Augenblick noch unklar.
Was geschehen war, hatte er wohl kaum mitbekommen.
Eine Horde Sicherheitsoffiziere hatten die Zelle von den Leichen befreit; ein ranghöherer Offizier vor Wut rasend Befehle erteilt und seine Männer über das ganze Schiff ausschwärmen lassen um nach dem Entflohenen zu suchen.
Der Grundzustand der Zelle war wiederhergestellt und Nalae wurde just in diesem Augenblick hereingeführt und mit einem Schubser in den Raum befördert.

„Unmöglich, sowas!“, fluchte sie den Offizieren hinterher und nahm auf dem Stahlhocker Platz.

„Dir haben sie wohl das Gehirn rausgeschmolzen“, sagte sie zu dem regungslosen Sokar, dessen glasiger Blick die Wand durchbohrte.

„Nun ja, manch einer hat weniger Glück, manch anderer mehr“, bemerkte sie und schlug die Beine übereinander.

ISDA Log 48 Haddus / Adolf



Hohardus Edzardus ●

===== Ein paar Stunden nach den letzten Ereignissen =====

Haddus hatte derzeit tatsächlich de facto das Kommando über die Picard, denn die beiden Möchtegern-Kommandeure hatten nun mal leider keinerlei Erfahrungen im Führen eines Schiffes, wie es die ISS Picard war, allerdings war auch Haddus in einer Position, die er nie zuvor inne gehabt hatte. Aber er durfte natürlich diese Tatsache natürlich nicht augenscheinlich werden lassen. Cool bleiben, war angesagt, auch wenn es manchmal etwas schwer fiel.

Vandenberg, der der Meinung war, er sei nun der CO hatte zwar sehr fundierte Kenntnisse von allen Regeln der Sicherheit und natürlich auch deren Anwendungen. Gesetze und Vorschriften waren wie die roten Blutkörperchen einfach in ihm drin. Er kannte sich auch hervorragend in allen Methoden der Verhörstechniken oder des Folterns aus. Und auch als Sodat war er sicherlich ein tüchtiger Mann, aber er hatte eben keinerlei blassen Dunst von der Führung eines Schiffes, von dessen Navigation oder gar der Technik. Und er hatte auch, das hatte Haddus inzwischen in Erfahrung gebracht, nie einen Spezialkurs für eine solche Aufgabe gemacht.

Und auch seinen ebenfalls selbst ernannter XO, diese Krähe von Rabenstein, war für so einen Job völlig ungeeignet. Der kannte sich prima in den Vorschriften seiner Religion oder der Bibel aus. Und da er innerhalb der Inquisition auch noch geheimdienstliche Aufgaben erfüllte, war er auch auf diesem Gebiet in allen seinen Facetten ein absoluter Experte. Aber auch er wußte nicht, was geschah, wenn irgendwelche Nachrichten aus dem Schiff einliefen, die etwas mit Technik zu tun hatten. Und er wußte ganz sicher nicht, wo sie gerade waren, wenn es ihm der Computer nicht auf seinem Niveau erklärte. Diplomatisch war er sicherlich mit allen Wassern gewaschen, aber zum Beispiel war er bei der Besatzung keineswegs beliebt, höchstens gefürchtet.

Und die CoS, die ja urplötzlich, trotz der nachgewiesenen Morde, in der Gunst der Kommandeute wieder aufgestiegen war, hatte das gleiche Manko. Sie hatte zwar mal einen Crashkurs gemacht, damit sie im Notfall mal auf der Brücke eine Vertretungsschicht leisten konnte, was aber keinesfalls für wirklich Krisensituationen ausreichte.

Das war bei Haddus anders. Nicht nur sein Alter Ego Adolf Kaiser war entsprechend ausgebildet, sondern auch Haddus selber, denn es war selbstverständlich, daß sich ein guter Navigator mit der Führung eines Schiffes auskannte.

Allerdings hatte er den Nachteil, nicht auf vielen der neuen Techniken an Bord geschult worden zu sein, dafür war er einfach zu lange weg von der Flotte. Er wußte natürlich, wie Alles grundsätzlich funktionierte, aber er hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, sich wirklich mit allen Kleinigkeiten vertraut zu machen, obwohl er in jeder zur Verfügung stehenden Pause daran arbeitete.

Die mehr als bemerkenswerte Begnadigung und nahezu Beförderung der CoS, die offensichtlich mit stiller Duldung der Krähe Rabenstein stattgefunden hatte, gab reichlich Stoff zu Nachdenken, ob man daraus für ihre Sache Profit ziehen konnte?

Vandenberg und Rabenstein wußten, daß Quinn eine Mörderin war, ließen aber Fünfe gerade sein.

Warum? Was versprachen die sich von einem solchen Handeln?

Aber er würde schon noch dahinter kommen.

Was ihm deutlich mehr Sorgen machte, war das Verhalten von Rabensteins. Je mehr er darüber nachdachte und jede Minute analysierte, die er mit dem Knaben zusammen gewesen war und gesprochen hatte, wurde ihm immer deutlicher, daß der Bastard in irgendeiner Form Gedanken lesen konnte. Zumindest war er in der Lage, Emotionen seines Gegenübers zu erraten, festzustellen, ob dieser log oder die Wahrheit sagte.

Ein auf zwei Beinen wandelnder Lügendetektor!

Das wiederum bedeutete, daß er sich extrem am Riemen reißen mußte, wenn dieser Mensch in seiner Nähe war.

Weiterhin wurde er sich darüber klar, daß der Kerl in hatte testen wollen, als er den lateinischen Satz hatte fallen lassen, den er nicht verstand. Er hatte recherchiert, daß auf diesem imperialen College Latein grundsätzlich gelehrt wurde, und zwar in allen Zügen, mit einer Ausnahme: Dem technischen Zug, denn dort wurden fast nur technische und naturwissenschaftliche Dinge unterrichtet, und dazu noch einige wichtige in der Galaxis gebräuchliche Sprachen, wie Klingonisch oder Romulanisch. Und er wußte, daß sein Adolf DORT gelernt hatte, was aber dieser Krähe offensichtlich unbekannt war.

Trotzdem hatte er sich die Blöße gegeben eine hundertstel Sekunde zu zögern, was diesem Mistkriebel sicherlich aufgefallen war. Und der würde das natürlich als 'Lüge' einordnen, was ja auch nicht ganz unberechtigt war.

Das durfte keinesfalls mehr vorkommen.

Aber er vermutete stark, daß diese Krähe ihn verdächtigte, auf der falschen Seite zu stehen.

Und dieser Vermutung mußte er natürlich entgegenarbeiten, denn er konnte und durfte, wenn ihr Plan dann doch noch Erfolg haben sollte, diese Position, in der er derzeit war, unter gar keinen Umständen gefährden.

Ärgerlich war, daß neben Sokar, der ja nun mal, und das mußte auch Haddus zugestehen, das Hirn hinter dem ganzen Plan war, alle seine Mitverschwörer im Knast saßen. Vor allem das Fehlen Mahans war ärgerlich, weil genau der ja seine Aufgaben innerhalb der Maschine erfüllen sollte und mußte, denn dafür brauchte man technische Kenntnisse, die Haddus selbstredend nicht besaß. Schließlich war er kein Ingenieur.

Nalae und Rewdak empfand er nur sehr bedingt als Verlust, aber Sokar war da was anderes, denn der kannte alle Schliche der Diplomatie und des Intrigierens, wie es derzeit nur Rabenstein und Vandenberg verstanden. Um diese Typen auf ihrem eigenen Feld zu schlagen, brauchte er Sokar!

Allerdings war es keinesfalls möglich, jetzt einfach in den Arrestbereich schlendern und diese Leute rauszulassen, denn das würde sofort seine Liäson mit denen auch dem Blindesten klar werden lassen. Im Gegenteil! Er mußte denen gegenüber brutal und rücksichtslos vorgehen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen.

Sokar würde das, wenn er denn klar im Kopf wäre, umgehend verstehen, aber diese minderbemittelten drei anderen wahrscheinlich nicht.

Und Sokar schien immer noch in einem Zustand zu sein, der ihn unzurechnungsfähig und inkooperativ machte.

Er befand sich in einer Situation, die sie vorher bei den Planspielen niemals durchdacht hatten. Und er war in solchen Sachen keinesfalls geübt, zumal er eben bei Kapeiken wie Vandenberg und Rabenstein auf diesem Sektor formidable geübte und skrupellose Gegner hatte.

===== Etwa 1 Stunde später =====

Da Vandenberg und Rabenstein durch Abwesenheit von der Brücke glänzten, saß natürlich immer noch Adolf im Captain's chair.

Mit dem Rest der Mannschaft kam er gut zurecht, seit er für die unruhigen Friedensbewegten eine gute Lösung verhandelt hatte, wobei natürlich das 'Kommando' sehr genau wußte, daß man ohne diese Frauen und Männer das Schiff gleich nachhause fliegen konnte, geschweige denn in ein Manöver der beiden größten Flotten der Galaxis.

Drüben auf dem Kommandoschiff der Romis gab es jetzt einen Admiral, der das Kommando übernommen hatte, während auf dem Führungsschiff des Imperiums ein kleiner Leutnant versuchte, den Kahn irgendwie am Laufen zu halten.

Da wurde ein Ruf der Admiralität gemeldet.

"Auf den Screen!" befahl Adolf.

Ein schwergewichtiger Mann mit Glatze und jeder Menge Metall am Busen erschien auf dem Schirm. Zudem hatte er die Zeichen eines 5-Sterne-Admirals am Hals.

"Admiral Jellico! Was gibt uns die Ehre?"

"Ah. Irgendwie kommen Sie mir bekannt vor. Sind Sie nicht der Sohn von Oberst Kaiser, dem Kommandeur der 6. Flotte?"

"Ich freue mich, daß Sie sich an meinen Vater erinnern, Sir."

"Sie sehen ihm sehr ähnlich. Aber, wenn ich mich nicht täusche, sind Sie erst Lieutenant. Was machen Sie in der Position eines Captains?"

"Nun, Sir. Wie Ihnen sicherlich mitgeteilt wurde, hat es an Bord der Picard ein paar Unregelmäßigkeiten

gegeben. Dabei kamen der Captain und der EinsO ums Leben. Das juristische Kommando haben deshalb der Flottensicherheitsmann Vandenberg und der Inquisitor Rabenstein übernommen, die aber Beide über keine Kenntnisse der Schiffsführung verfügen, weshalb ich in der Position bin."

"Gut. Bitte rufen Sie die Beiden sofort auf die Brücke, denn es gibt einige neue Entwicklungen."

Adolf ließ die Beiden über das Kom rufen, und kurz darauf erschienen sie und begrüßten den Admiral.

"Meine Herren, ich möchte Ihnen hiermit mitteilen, daß das Oberkommando der Flotte beschlossen hat, einen Admiral auf der Picard zu stationieren, der das Manöver mit unseren Aliierten leiten wird.

Da der eigentliche CO, der für das Manöver extra geschult worden war, nicht mehr unter uns weilt, warum auch immer, mußten wir so handeln

Und diese Funktion werde ICH PERSÖNLICH übernehmen, da meine Jacht nur etwa 5 Stunden von Ihnen entfernt ist. Von der Außenstation Deep Space 17 wollten wir das Manöver beobachten und die taktischen Bewegungen studieren, aber in diesem Fall mußten wir schnell entscheiden, zumal die Romulaner schon einen eigenen Admiral vor Ort haben.

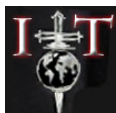
Bitte bereiten Sie die Picard schon mal auf die volle Kampfbereitschaft vor, wobei ich sage, daß dieses bei Lieutenant Kaiser in guten Händen sein wird, solange, bis ich die Sache persönlich übernehmen werde. Kümmern Sie sich solange um die Sicherheit an Bord, denn solche Dinge, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen sind, dürfen nicht wieder geschehen.

Und noch etwas: Sie behandeln die Gefangen ordentlich, denn ich habe die Absicht, den Verhören persönlich beizuwohnen.

Wir sehen uns in wenigen Stunden. Jellico, over and out."

Da war es nur gut, daß der kurze Ausflug Rewdaks, um seine Angebete zu retten, kurz danach von den Sicherheitskräften unter Vandenberg beendet worden war und diese wieder sicher, und jetzt in Einzelzellen, untergebracht waren.

ISDA Log 49 Richard und Sokar



Richard von Rabenstein ●

*** ISS Picard / Bordkapelle ***

Rewdaks Blick zuckte von Nalae zum Inquisitor und er stieß einen unartikulierten Schrei aus. Richard hatte das unwillkürliche Gefühl, einem tollwütigen Hund gegenüber zu stehen.

"Was hast du mit ihr gemacht, du widerlicher terranischer --"

"Stop! Raus aus dem geweihten Raum!" Fast hätte er 'Aus!' und 'Platz!' befohlen.

Denkbar unbeeindruckt riss Rewdak die Hand mit dem Dolch hoch, schnellte vor - und kollidierte mit dem den Kernbereich abschirmenden Kraftfeld.

"Tr'Kovath, benehmen Sie sich wie ein vernunftbegabtes Wesen!"

"Was hast du mit Nalae gemacht?!"

"Sie von ihren Dämonen befreit. -- Ich habe mit Ihnen zu reden."

"Ich wüsste nicht, was du Drecksack mir zu sagen hättest!" Seine Worte gingen beinahe in dem Stiefelgetrappel und den gebrüllten Befehlen des Sicherheitskommandos unter, das gerade aus dem nächstgelegenen Lift stürmte. Rewdak fuhr herum und fand sich fünf Disruptorläufen gegenüber. Aus den verspiegelten Helmvisieren der Sicherheitsleute starrte ihn sein eigenes zornverzerrtes Gesicht an.

"Nun, Sie können sich mit mir unterhalten, oder gleich in die Agoniekammer wandern - nicht wahr, Herr Flottenkommissar?" Richard nickte Vandenberg zu, der ihn mit einem säuerlichen Blick bedachte. Er wusste, dass eine Befragung der Inquisition de Jure Vorrang hatte vor einer Befragung durch den 'weltlichen Arm' - so war es seit Jahrhunderten, und bisher war eine Revision des Gesetzes nicht geglückt.

"Wie geht es übrigens CoS Quinn? Ich hörte, Sie haben Beweise für Ihre Unschuld entdeckt?"

Vandenberg schnappte nicht nach dem Köder. Dafür zeigte sich der Romulaner pragmatischer als zunächst erwartet. "Ich habe 'ne Verabredung mit dem Inquisitor!" knurrte er.

"Gut. Herr Flottenkommissar, Sie dürfen D'Varo zurück in den Arrest eskortieren. Ich bitte mir ordnungsgemäßes Verhalten aus."

"Ich mir auch," setzte Nalae hinzu.

*** Etwas später / Quartier Richard von Rabensteins ***

Der Inquisitor registrierte äußerst heftige Emotionen von Tr'Kovath. Eigentlich brauchte man auch gar kein Empath sein, um diese Tsunamis an Wut, Aggression, aber auch Sorge um Nalae wahrnehmen zu können... Seine eigene Situation schien ihm dabei relativ egal zu sein. Aber das passte alles ins Bild. Dabei war Richard sicher, dass höchstens die Hälfte dessen, was der Kerl auf dem Kerbholz hatte, in seiner Akte gelandet war! Er hatte ihm vom Ansinnen des Prätors berichtet, worauf Tr'Kovath lediglich gelacht hatte.

"Sie können sich also nicht vorstellen, aus welchem Grund Seine Exzellenz Amtshilfe geordert hat, um SIE ausfindig zu machen?"

"Ich kann mir vorstellen, dass Tr'Kaleh mal wieder auf der Suche nach Frischfleisch für eine öffentliche Hinrichtung ist! Sind ja wohl die Senatoren allmählich ausgegangen. Ha! Und der Tal Shiar hat's nicht mal geschafft, mich zu kriegen, die INQUISITION musste angebettelt werden." Rewdak spuckte auf den Teppichboden, was Richard mit einem angewiderten Nasenkräuseln quittierte. Das würde er desinfizieren lassen müssen. Oder besser noch den Teppich erneuern....

"Ich finde es interessant, dass Seine Exzellenz offenbar davon ausging, dass Sie hier im Zusammenhang mit diesem Manöver auftauchen würden. Halten Sie das nicht auch für eine bemerkenswerte Koinzidenz?"

"Ne was?"

Ahh, diese primitiven Kreaturen! "Ein Zusammentreffen mehrerer überraschender Umstände."

Rewdak zuckte mit den Schultern. "Tr'Kaleh ist eben scharf drauf, mich im Desintegrator zu sehen. War das alles, was ich mir anhören sollte?" Er stierte Richard an und eine erneute Welle animalischer Aggression flutete durch den Raum.

Der Inquisitor zog sich sicherheitshalber in den Bereich zurück, den er mit einem Kraftfeld absperren konnte und erwiderte: "Nein, die Nachricht, die mir der Großinquisitor übermittelt hat, enthielt noch folgende Worte..." Er zitierte die beiden Sätze auf Rihansa auswendig. Der Reaktion des Spitzohrs nach zu urteilen, wusste er ganz genau, was der Code bedeutete.

....

*** ISS Picard / Arrestbereich ***

Nur allmählich gelang es Sokar, sich aus der Trance zu befreien, in die er sich selbst aus Sicherheitsgründen versetzt hatte. Sich 'abzuschalten' war eine Sache, sich wieder 'anzuschalten' erforderte erhebliche Anstrengung.

Er holte mehrfach tief Atem und fühlte seine Sinne langsam zurück kehren. Er saß auf einem kalten, harten Boden, das Licht war grell, die Luft roch antiseptisch sauber. Ein Kraftfeld knisterte leise und -- jemand atmete. Sokar zwinkerte rasch, um den Blick zu fokussieren, was ihm noch nicht wirklich gelang.

Aber der Anwesende tat seine Identität ohnehin in diesem Moment kund: "Meine Fresse, Alter! Ich versuch' seit 'ner halben Stunde, dich wach zu kriegen!" zischte Haddus leise.

"Wo... sind...wir?"

"Arrestzelle der Picard. Die Romis haben euch ausgeliefert! Hör' mir zu, wir haben nicht viel Zeit! Die wissen noch nicht, wer ich bin, aber es kommt ein verdammter Admiral an Bord, um die ganze Sache zu übernehmen! Ich hab' ihn noch zwei Stunden mit 'nem angeblichen Transporterfehler hingehalten."

Sokar murmelte etwas auf Vulkanisch, bevor er fragte: "Was ist mit Rewdak und Nalae?"

"Nalae hat eine neue... äh... Obsession, so wie's aussieht. Rewdak ist in verschärfter Verwahrung, nachdem der Idiot versucht hat, das Schiff im Alleingang à la Chuck Norris zu übernehmen."

"Norris?"

"Vergiss es, 'n alter terranischer Spruch!"

Sokar kämpfte um seine Konzentration. Sie mussten schnell handeln und improvisieren, so viel war klar. Das war ihre letzte Chance, die Allianz und insbesondere das terranische Imperium dahin zu bringen, wo sie hingehörten! "Und wie kommst du hier her?"

"Hab die Zugangscodes der CoS geklaut, aber Vandenberg ist an mir dran, und das ist ein harter Hund!"

"Vandenberg..." Sokar stützte sich langsam hoch. "Robert Vandenberg... der Schlächter von Cormalin..."

ISDA Log 50 - Nalae



Nalae D'Varo ●

ISS Picard – Arrestbereich

Nalae saß in ihrer Zelle und war unzufrieden.

Einerseits hatte sie endlich ihre Ruhe.

Andererseits war es äußerst langweilig hier drin.

Als sie gerade darüber zu sinnieren begann, in dieser Haft ihre Biographie zu schreiben, von der sie zweifelsohne überzeugt war, dass viele Leute sie wahnsinnig interessant fänden – hörte sie, wie mehrere Personen sich näherten und eine vertraute Stimme den Wachleuten befahl, das Kraftfeld zu deaktivieren.

„Adolf“ stürmte in die Zelle und riss sie von ihrer Bank.

„Mitkommen, du romulanische Schlampe!“, polterte er – zum Glück war Nalae ja geistesgegenwärtig und realisierte, dass Haddus aka „Adolf“ natürlich auch hier eine Rolle spielen musste.

Sokar und Mahan, in Handschellen gelegt, warteten an der Zellentür.

„Euch dreien werde ich euch jetzt das Verhör eures Lebens genehmigen!“, sagte Haddus, während er sie aus den Zelltrakten herausführte, wobei Sokar noch immer geschwächt hinter ihm herstolperte.

Er führte die beiden in einen Verhörraum, der gut abgeschlossenen Schutz vor den neugierigen Augen und

Ohren anderer bot.

„Haddus. Ich frag' lieber gar nicht, wie du das gemacht hast“, sagte Nalae und setzte sich mit überkreuzten Beinen auf den Konferenztisch.

„Im Gegensatz zu EUCH dreien, Nalae, habe ICH meinen Job gemacht!“, zischte der Navigator. Er war sichtlich wütend.

„Ihr Romulaner seid wirklich unfassbar!

Ihr seid ALLE ohne Hosen festgenommen worden, ist euch das mal aufgefallen?!

Es ist ein Wunder, dass euer Reich überhaupt die Raumfahrt entwickelt hat; bei allem, was ich bis jetzt von euch gesehen habe, müsstest ihr noch in Höhlen sitzen und wie die Karnickel-“

„Mea Culpa, mein lieber Haddus, mea culpa.“

Nalae fasste sich dorthin, wo das romulanische Herz schlug, um ihre Entschuldigung zu untermalen.

„Aber es war, als schickten mir die Elemente einen Retter – ob man es glauben mag oder nicht, aber dieser Rabenstein ist ein Vollbringer wahrer Wunder.

Er errettete mich aus einer nichtswürdigen, jämmerlichen Existenz geistigen und körperlichen Siechtums. Ein großartiger Mann, wenn du mich fragst, mein lieber Haddus.“

„Adolf“ starrte sie an, so als hätte sie sich just in eine Ophidia verwandelt – Mahan stimmte darin ein.

„Na wunderbar.

Auf die ein oder andere Art haben sie euch offensichtlich beide die Denkkapsel zu Mus verarbeitet“, stellte er fest.

„Wobei ich sagen muss, in der Tat bist du um einiges erträglicher geworden, Nalae!

Aber wir haben nicht viel Zeit. Die alte Krähe hockt uns im Nacken.

Du kannst dich jetzt endlich ein einziges Mal nützlich machen und Sokar wieder hinkriegen, schließlich bist du Ärztin.“

Nalae seufzte.

„Ja, aber so ganz ohne medizinische Geräte wird das kaum möglich sein! Ich habe nichtmal einen Tricorder. Du musst mir diesen Kram besorgen“, sagte sie und zählte an den Fingern ab:

Einen Tricorder, einen interzellulären Neuronalscanner, einen popetrischen Cortikalsensor und eine Spritze mit Hyronalinsäure, vorsichtshalber auch-“

„Okay, okay!“, antwortete Haddus und ob die Hände.

„Ich verstehe.“

Er grübelte.

Im Hintergrund ächzte Sokar und rieb sich die Schläfen.

„Der Schlächter von Cormalin...“, widerholte er.

„Bitte was?“, fragte Nalae.

„Vandenberg“, begann Haddus.

„Vandenberg hat eine der ersten Rebellionen gegen das Imperium niedergeschlagen“, erklärte Haddus. „Er erhielt den Beinamen "Dämon von Cormalin", da er für durch Gnadenlosigkeit und seine kämpferischen sowie taktischen Fähigkeiten eine große Anzahl an Rebellen vernichtete. Es war ein schwerer Schlag für die Gegner des Imperiums.“

„Interessant“, sagte Mahan, ohne sich eine etwaige Nervosität über diese Information anmerken zu lassen.

„So ist es. Ich war bislang der Ansicht, Vandenberg sei ein aufgeblasener Wichtigtuer. Aber angesichts dieser Information sollten wir den Mann nicht unterschätzen. Er beobachtet mich...aber er hat keine Beweise für meine falsche Identität, aus diesem Grund bin ich momentan sicher. Allerdings sollten wir uns nicht darauf ausruhen. Wir müssen Sokar schnellstmöglich mobilisieren“, entgegnete Haddus.

„Ich kann ihn und dich, Nalae, über einen verdeckten Ort-zu-Ort transport bewegen, allerdings muss ich dir zunächst deine medizinischen Geräte beschaffen. Ich bringe euch nun zurück in eure Arrestzellen und werde versuchen, alles zu organisieren. Diese Verhörtechnologie hat Sokar ganz schön das Gehirn geröstet. Und nun entschuldigt mich bitte, ich muss euch ein wenig lädieren, damit es nach einem authentischen Verhör aussieht.“

Er holte aus und trat Nalae mit Wucht eine blutige Nase.

Einen Tag später.

Mithilfe des Ort-zu-Ort-Transportes brachte Haddus Nalae und Sokar erneut in den Verhörraum, wo die Ärztin sogleich mit der Behandlung des Vulkaniers begann.

„Das Aktionspotenzial seiner cortikalen Nervenzellen liegt etwa 20 Milivolt außerhalb der Norm“, murmelte Nalae beim Scannen und griff ohne Aufzusehen nach dem Hypospray.

„Zunächst einmal muss ich das Membranpotenzial wieder normalisieren...Haddus, bitte geben Sie mir nun den popetrischen Cortikalsensor um das innerzelluläre Natrium-Kaliumgleichgewicht im Hippocampus wieder herzustellen...das ist das graue Ding mit den vielen Knöpfen...vielen Dank, mein lieber Haddus.“

„Beeilen Sie sich besser, Doktor D'Varo.

Wenn Rabenstein irgendwie bemerkt, was hier vor sich geht, ist alles vorbei!“

„Nur noch ein paar Minuten, Haddus! ...jetzt benötige ich die Hyronalinsäure!“

In diesem Augenblick hörten sie das Zischen einer sich öffnenden Schiebetür.

Haddus wagte es kaum, sich umzudrehen.

Nalae hielt inne, erstarrte einen Moment und wandte dann langsam den Kopf in Richtung der Tür.

Es war Vandenberg.

ISDA Log 51 Vandenberg

Robert Vandenberg ●

Erde / Rom / Regierungssitz des Imperiums / Aula Terranica / Wandelgang

Die 3 Personen, welche über die Marmorfläche im Inneren der gewaltigen Glas-und Stahlpyramide schritten, hätten nicht unterschiedlicher sein können. Auf der rechten Seite des Trios ging ein älterer, hagerer, gebeugt wirkender Mann mit Adlernase und federndem Schritt: Valentinian Constantius, der Großinquisitor des terranischen Imperiums. Sein Gesichtsausdruck war eine Mischung aus äußerstem Missfallen und Überraschung.

Im Gegensatz zu Constantinus trug der Mann auf der linken Seite des Trios seine Wut und sein Unverständnis wie eine Maske vor sich her. Jeder Schritt dieses Mannes war ein Ausdruck von Widerwillen und Zorn. Großadmiral Georg-Wilhelm von Ravensburgh, Oberbefehlshaber der imperialen Streitkräfte war mit den neuen Befehlen nicht einverstanden. Doch er konnte nicht dagegen tun, kamen seine neuen Anweisungen und auch jene, welche der Großinquisitor erhalten hatte, doch von jenem Mann, welcher in der Mitte dieses erlauchten Trios schritt.:

Einem Mann, Mitte 40 wirkend, dessen Frisur ihm einen eher jugendlichen Ausdruck gab. Der Körper schien eher jener eines Asketen zu sein, er schritt mit einem für ihn gemächlichen Schritt voran, für seine beiden Begleiter war das jedoch eher Stehschrittempo. Dieser Mann war niemand anderes als Großkanzler Frederick van Malnen, Sohn des Großindustriellen Rupert van Malnen und derzeit wohl die Person, mit der größten Machtfülle, die je ein Mensch innehatte. Weltlicher und geistlicher Herrscher über das Empire. Und derzeit nicht in bester Laune.

Frederick van Malnen war stehen geblieben, seufzte und blickte scheinbar erschöpft auf die riesige Wasserfläche eines Prachtteiches, welcher die Umrisse des Hoheitsgebietes des terranischen Imperiums zeigte.

FM: Meine Herren, ich kann ihre Bedenken ja nachvollziehen. Ich weiß sehr wohl, dass Sie, verehrter Valentinian, einen Inquisitor an Bord der Picard haben und das Sie, von Ravensburg, nicht nur einen Flottenkommissar vor Ort haben, nein auch die gesamte Crew der Picard ist in Ihrer Sorge inbegriffen. Aber meine Herren, was soll ich denn sonst tun? Meine Aufgabe ist es, die Sicherheit des gesamten Imperiums im Auge zu behalten. Man muss das große Ganze sehen. Wenn das, was auf der Picard passiert ist, publik wird, wie stehen wir denn gegenüber unseren Verbündeten da?

Ravensburgh schnaubte.

Rb: Unsere Verbündeten? Bei allem notwendigen Respekt, euer Exzellenz, aber bei den Romulanern

haben sich doch ähnliche Vorfälle abgespielt.

FM: Wie der Prätor damit umgeht, kann uns gleichgültig sein. Disziplin ist das A&O der Flotte. Und so leid es mir tut, ich sehe keine andere Chance, als eine komplette Neutralisierung all jener, welche an Bord der Picard sind. Ja, auch Ihrer Leute meine Herren. Und auch der Gefangenen. Diese sind sicherlich wertvoll, aber nicht so wertvoll wie der Ruf des Empires.

Rb: Was wird aus unserer Informantin? Lt. Com. Quinn?

FM: Neutralisieren!

RB: Das er Vandenberg verliert, wie Commodore Valen nicht gefallen.

FM: Dann schicken Sie Valen in den wohlverdienten Ruhestand. DeRaaf soll die Leitung der Flottensicherheit übernehmen.

RB: Nun äh gut.

FM: Was Vandenberg und von Rabenstein betrifft. Parken Sie die beiden irgendwo meine Herren. An einem Ort, an dem sie uns nützlich sind, ohne das ihr Wissen über die Picard zu Tage tritt. Und den Rest der Crew. Nun ja, alles für das Imperium. Sie haben mich verstanden meine Herren?

VC: Natürlich.

FM: Dann entschuldigen Sie mich jetzt bitte. Jetzt beginnt für mich die Zeit, welche ich für Debussy reserviert habe. Wir sehen uns sicherlich heute Abend zu Andacht?

VC: Wie immer, Euer Exzellenz.

FM: Dann einen produktiven Tag noch , meine Herren.

Van Malnen entschwand in einem der Zugänge zu seinen Privatgemächern.

Valentinian Constantius atmete tief durch.

VC: Das ist kein guter Tag für die Inquisition.

RB: Kein guter Tag? Das ist eine absolute Katastrophe. Diesmal geht er zu weit. Die Institutionen des Empires sind kein Spielzeug!

Valentinian lachte kurz und freudlos auf

VC: Machen Sie ihm das einmal klar. Er führt das Reich wie einen Konzern.

RB: Ja, in den Abgrund!

VC: Nun gut. Wir müssen uns an die Anweisungen halten.

RB: Ja, das müssen wir wohl. Aber das wird kein gutes Ende nehmen. Wie auch immer, ich werde Admiral Jellico informieren.

VC: Tun Sie das. Ich werde eine Messe für die Crew der Picard lesen lassen.

Die beiden Würdenträger trennten sich und eilten zu ihren jeweiligen Büros. Nur ein kleiner Mönch war im weiten Rund des Vorraumes geblieben. Der Mönch trat jetzt aus dem Schatten einer Arkade. Das was er gehört hatte, war ungeheuerlich. Nein, selbst nach Bruder Anselmus Maßstäben ging der Großkanzler zu weit. Diese Informationen mussten weitergegeben werden. Und Anselmus wusste auch schon an welchen Adressaten.

Ortswechsel:

ISS Matterick / Yacht von Admiral Jellico / Brücke

Sah man von merkwürdigen, blauen Haarfarbe des Mannes auf dem Screen ab, so wirkte Cornel VanZandt eigentlich eher wie ein Buchhalter. Doch sein Spitzname „der Desinfektor“ war wohl gewählt. Wo immer es etwas zu vertuschen oder jemanden auszuschalten galt, da konnte man sich auf VanZandt verlassen. Auf dem Holoscreen war sein derzeitiger Stationierungsort zu erkennen. Die ISS Raven, ein Träger der Colossus-Klasse, war auf dem Weg in das Manövergebiet. Eigentlich hätte sie jetzt in der Nähe von Quonos ein paar klingonische Renegaten ausräuchern sollen, doch war dieser Auftrag wichtiger. Admiral Jellico musste nur ein kleines Problem lösen.

AJ: Sie haben Ihre Befehle, Cornel?

VZ: Jawohl Sir, wenn Sie mir auch nicht passen. Die Anweisungen wurden gegengeprüft?

AJ: Vierfach. Die Befehle stammen direkt vom Großkanzler.

VZ: Hmmm, Separation von diesem von Rabenstein und von Vandenberg. Alle anderen: Neutralisation:

AJ: Wie lange wird die Sache dauern?

VZ: Kommt auf den Widerstand an. Ich schätze 2 Stunden.

AJ: Gut. Ich habe meine Ankunft bereits der Picard mit geteilt. Jedoch werde ich ihr eine Nachricht zu kommen lassen, dass ich mich um 2 Tage verspäte. Das gibt Ihnen genügend Zeit zum Handeln. Wenn ich ankomme, möchte ich von der Sache nichts mehr sehen. Kann für die Picard eine Notbesatzung gestellt werden?

VZ: Oh ich glaube, ich werde da Admiral Cooper eine schöne Story erzählen können.

AJ: Nun gut. Diese Kommunikation hat nie statt gefunden? Verstanden?

VZ: Keine Sorge Sir. Ich sende von Bord meines Sturmshuttles aus.

AJ: Gut. Ich zähle auf Sie! Jellico Ende.

Jellico schnaubte verbittert. Dann wandte er sich an den Steuermann seiner Yacht.

AJ: Gehen Sie runter auf Warp 2

St: Aber Sir, dann verpassen wir den Rendezvouspunkt mit der Picard.

AJ: Ich kann mich nicht erinnern, Sie um Ihre Meinung gefragt zu haben, Commander. Tun Sie es einfach!

Ortswechsel:

ISS Picard / Verhörraum

Nalae arbeitete intensiv daran, Sokar wieder „auf Kurs“ zu bringen. Gerade hatte sie sich an Haddus gewandt.

Na: Nur noch ein paar Minuten, Haddus! ...jetzt benötige ich die Hyronalinsäure!

In diesem Augenblick hörten die Anwesenden das Zischen einer sich öffnenden Schiebetür.

Haddus wagte es kaum, sich umzudrehen.

Nalae hielt inne, erstarrte einen Moment und wandte dann langsam den Kopf in Richtung der Tür.

Es war Vandenberg. Und mit ihm betrat von Rabenstein und den Raum.

Va: Na da haben wir ja eine nette kleine Party. Was gibt es denn zu feiern? Mr. Kaiser, die Romulanerin soll die Spritze weglegen. Sofort!

Haddus schlug mit der flachen Hand Nalae die Spritze aus der Hand.

Va: Was wird das hier ? Eine Terroristen-Revival-Party? Sollten Sie nicht auf der Brücke sein, Kaiser?

Haddus versuchte die Situation zu retten.

Hd: Nun, Admiral Jellico wird sich um zwei Tage verspäten. Und daher...nun ich wollte ein paar Informationen aus diesem vulkanischen Stück Dreck herausholen. Und weil seine Sklavin wohl über seine Marotten Bescheid weiß, dachte ich...

Von Rabenstein grinste böse.

Ra: Mr. Kaiser, Verhöre sollte man den Spezialisten überlassen, Schauen Sie zu und lernen Sie. Mr. Vandenberg seien Sie mein Gast.

Vandenberg grinste böse. Dann zog er seine Uniformjacke aus und setzte sich Sokar, welchen man auf einer Liege gelagert hatte, gegenüber.

Va: Ich weiß, das Sie mich hören können, Sokar. Der Patriarch des Terrors, der Alte vom Blutberg. Sie haben viele Namen. Und ich weiß, dass viele Namen in den Untiefen ihrer Erinnerung zu finden sind. Darunter wohl auch mein Name. Nur eine kleine Randnotiz unter den vielen Daten, unter den vielen Ereignissen ihres Lebens. So viele Ereignisse, so viele Fehlschläge.

Nalae wollte etwas sagen, doch der eiserne Druck der Hand des Inquisitors auf ihrer Schulter und von Rabensteins warnender Blick, ließ sie verstummen und wie zu einer Salzsäule erstarren.

Va: Ja, es wird Ihnen evtl. etwas schwerfallen, sich zu erinnern. Aber ich kann mich sehr gut an Sie erinnern. Oh ja. Ich kann es hören, noch heute kann ich es hören. Ihr verächtliches Schnauben, als Ihre Truppe von Marodeuren und halbverrückten Tieren das Dorf Mendric auf Mintaka III ausgelöscht hatten. Noch nicht einmal zum Kampf hatten Sie sich gestellt, als die Einsatzgruppe des Imperiums damals aufgetaucht war. Und Teil dieser Einsatzgruppe war damals ich. Leutnant Vandenberg. Nein, Ihre Truppe war nicht geflüchtet. Sie war einfach davon geschlendert, meine Einheiten nicht als Gegner würdig erachtend. Was das Logik? Nein, es war Hybris. Genau wie das Ziel. Eine unwichtige Agrarkolonie am Rande des Nichts. Für Niemanden besaß diese Kolonie einen strategischen Wert. Es ging Ihnen wohl nur

darum, Ihre Truppen in Übung zu halten. Und das man Frauen und Kinder in der Logik des Terrors als valide Ziele ansieht, das ist mir auch bewusst. Aber die Art und Weise hast mich doch gewundert. So plakativ, so wenig effizient. War da die Lust am Töten am Werk? Eine Empfindung? Nein, bei einem Vulkanier doch nicht. Oder doch? Haben wir da etwa alle unsere Dämonen? Nun, wir werden dies herausfinden. Wir werden nun beide eine Reise machen. Eine Reise in neue Dimensionen des Schmerzes. Sie als Reisender, ich als Zuschauer. Oh, natürlich werde ich keine plumpen Foltermethoden anwenden. Das wäre Ihrer nicht würdig. Sokar. Nein. Wir werden anders reisen. Ganz anders. Ich werde mich keiner so esoterischen Kunst befleißigen wie mein Kollege der Inquisition hier. Nein, ich werde etwas ganz Einfaches anwenden. Die Kunst des Wortes.

Vandenbergs Stimme hatte einen einschläfernden Klang angenommen.

Va: Nun reisen wie in zurück in jene Zeit vor Ihrer Geburt. Ja, bis zur Kapitulation von Vulkan im Jahre 2155. Als Ihre Vorfahren, im Namen der Logik, kampflös aufgaben. Als sie vorher die Terraner nicht für voll genommen hatten, hieß es noch, man müsse und eindämmen, wie einen Virus. Ja. Hochmut kommt vor dem Fall. Unfähig sich einem Haufen Barbaren entgegen zu stellen. Ja das war das Ende Vulkans, der selbsternannten Ordner der Galaxis. Und warum? Weil Ihr nicht in der Lage wart, Eure Gefühle auszubalancieren. Es gab nur das wilde Extrem oder die blanke Logik. Doch als ein großer Anteil Eurer Bevölkerung den Worten Suraks nicht mehr folgen wollte und das romulanische Reich gründete, da hattet Ihr Euren Widerstandswillen verloren. Und habt diese unter dem erbärmlichen Mäntelchen der Logik versteckt. Weil Ihr nicht einmal mehr den Mut hattet, Eure Fehler Euch selbst einzugestehen. War es nicht so? Ja dem war so! Gehen wir ein wenig weiter nach vorne. Sprechen wir über Sie. Ja, ich habe mich kundig über Sie gemacht. Über Ihre Eltern. Ja, beide versuchten, für Ihr Volk etwas zu erreichen. Und würden dafür getötet. Verraten von einem Vulkanier. Der Logik wegen, Sie wissen der Verräter war. Sie wissen es nur zu gut. Es war Ihr Onkel. Und Sie konnten ihn dafür nie zur Rechenschaft ziehen.

Vandenbergs Worte hatten sich wie eine Klammer um Sokars Geist gelegt. Sie drangen unaufhaltsam ein und verursachten nie gekannte Schmerzen und ein Gefühl, dass Sokar bisher nicht gekannt hatte. Ein Gefühl des Verlustes und des Schams. Eine Träne wurde in einem Augenwinkel des Vulkaniers sichtbar.

Va: Oha, sehe ich da etwa eine Reaktion auf das Aufkommen vergrabener Emotionen? Oder ist da nur etwas Staub in Ihr Auge geraten? Nun, das glaube ich weniger. Die Luft hier ist staubfrei. Nein, ich glaube eher, Sie zeigen eine Emotion. Wut? Hass? Auf jeden Fall etwas Primitives. Etwas Menschliches. Denn seien wir doch einmal ehrlich. Sind wir nicht alle menschlich?

Aus Sokar drang eine Art leises Keuchen hervor. Und dies war zuviel für Haddus. Er sprang auf und wollte Vandenberg von Sokar wegreißen.

Hd: Ich protestiere...

Vandenberg reagierte unheimlich schnell. Seine Handkante schlug krachend gegen Haddus Nase und dann gegen seinen Kehlkopf. Haddus flog gegen eine Wand und sah zunächst nur Sterne. Dann spürte er einen eisenharten Griff um seinen Hals. Es war Vandenberg. Er hob Haddus mühelos 20 cm in die Höhe und blickte ihm direkt ins Auge.

Va: Wagen Sie ja nicht, mich je noch einmal zu unterbrechen Mr. Kaiser. Sonst zermahle ich Sie wie ein Stück Dreck. Und jetzt scheren Sie sich auf die Brücke. Wird's bald?

Vandenberg ließ Haddus einfach fallen. Dieser kochte vor Wut. Doch momentan musste er sich zügeln. Verdammt, warum hatte er sich diesmal nicht im Griff gehabt? Er eilte fluchend zur Brücke.

Von Rabenstein hatte in der Zwischenzeit 4 Wachen rufen lassen.

Ra: Aufräumen da drinnen. Lassen Sie die beiden Personen nicht aus dem Auge. Handschellen anlegen. Höchste Sicherheitsstufe.

Vandenberg wandte sich wieder an Sokar.

Va: Ich bedauere, dass unsere kleine Unterhaltung so abrupt enden musste. Ich freue mich schon auf eine Fortsetzung. Auf Bald.

Vandenberg und Rabenstein verließen den Raum. Von Rabenstein lächelte grimmig.

Ra: Schöne Show. Wusste gar nicht, dass Sie, neben Ihren komödiantischen Fähigkeiten, auch die vendranische Stimmtechnik beherrschen. Ist das Teil der Standardausbildung?

Va: Weniger. Aber so manche Nacht in einem Archiv kann evtl. Erfolge zeitigen. Nun zumindest hat er reagiert.

Ra: Ja, da gab es einige, interessante Phasen. Aber die Sache mit seinem Onkel?

Vandenberg zuckte mit den Schultern.

Va: Geraten. Ich weiss nichts über seinen Onkel. Noch nicht einmal, ob er einen hatte. In jeder Familie gibt es einen dunklen Punkt. Aber irgend etwas hat die Erwähnung seines Onkels ausgelöst

Ra: Ja, ebenso wie bei Mr. Kaiser. Im Übrigen: Ich halte unseren Sunnyboy mehr denn je für einen Renegaten.

Va: Nun, evtl. erfahren wir beim nächsten Treffen mit Sokar ja mehr.

Ra: Ich fürchte, dazu wird es nicht kommen.

Va: Und warum nicht?

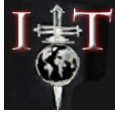
Ra: Ich habe soeben, über meinen Privatkanal, folgende Botschaft erhalten. Lesen Sie.

Vandenberg nahm die Datenfolie entgegen und überflog den Text.

Va: Da soll doch wohl...

Ra: Das dachte ich mir soeben auch.

ISDA Log 52 - NPCs



Richard von Rabenstein ●

*** Terra / Konstantinopel / Residenzbezirk ***

Eine kaum merkliche Handbewegung genügte und die acht Säfenträger des Großinquisitors hoben die mit Elfenbeinintarsien verzierte antike Sedes gestatoria. Valentinian Constantius ordnete sein schwarzvioletttes Amtsgewand und richtete den Blick nach vorn, die Stufen des Palais des Hofsekretärs hinauf, auf den modernistischen häßlichen Kubus dahinter. Dieser widerwärtige, den Namen Palais nicht im Mindesten verdienende bauliche Horror, dieser Schandfleck in der prächtigen alten Architektur der Residenz, war für ihn das sichtbare Zeichen der besorgniserregenden Entwicklung der letzten 50 Jahre und insbesondere der Ereignisse der letzten 24 Stunden. Gerade deshalb benutzte Valentinian Constantius die Sänfte: dieses schlichte Fortbewegungsmittel verkörperte für ihn das alte Imperium, seine Kraft, Ausstrahlung und schlichte Größe, seine Gründung auf menschliche Tugenden und Kraft - nicht auf seelenlose Technologie.

Nach der unerfreulichen Unterredung mit Van Malnen hatte der Großinquisitor beschlossen, dass er zum Imperator direkt vordringen musste. Seine Heiligkeit Augustus XXV. lebte abgeschieden in der Verbotenen Stadt in Konstantinopel - so abgeschieden, dass manche Leute seine Existenz als Mythos bezeichneten. Aber nichts desto trotz war er der nominelle Herrscher des Imperiums und die Heilige Inquisition sein Schwert. Ein Schwert, das scharf zu halten er, Valentinian Constantius, verpflichtet war.

Im Vestibül des Palais erwartete ihn nicht etwa der Hofsekretär, sondern der Adjunkt zur Flotte, die rechte Hand des Großkanzlers.

"Eminenz." Der Adjunkt, ein dunkelhäutiger wohlbeleibter Typ, verneigte sich so knapp, wie es gerade noch gangbar war, während die Sänfenträger ihre Last absetzten. "Hätten Sie mich rechtzeitig über Ihren Besuch informiert, hätte ich Ihnen einen Antigravsessel geschickt, um Ihre Kräfte zu schonen..."

Constantius erhob sich mit der federnden Eleganz eines jungen Mannes, wartete, bis der Adjunkt den schuldigen Ringkuss geleistet hatte und sagte dann grußlos: "Ich hatte eine Audienz mit dem Ersten Hofsekretär. Wo ist er?"

"Eine Dringende Gesandtschaft nach Alpha Centauri, Eminenz. Sie werden verstehen --"

"Ich muss umgehend den Imperator sprechen. Es geht um die Sicherheit des Reiches."

"Seine Heiligkeit ist leider sehr unpässlich. Die Leibärzte haben strengstens von Besuchen und Kontakten aller Art abgeraten," sagte der Adjunkt und stellte sich dem Großinquisitor in den Weg. "Der Tod seines Großneffen hat ihn schwer getroffen. Auch wenn es ein Heldentod im Gefecht gegen die Terroristen war... der Verlust ist doch der Gleiche, zumal Antonio Rodriguez de Salazar als Thronerbe ---"

Heldentod! dachte der Großinquisitor abschätzig. Da hatte er etwas anderes gehört. Nein, um Salazar war es nicht schade. Da würde man schon noch andere Thronprätendenten aus irgendeiner Ecke ziehen können, nachdem die vier Ehen des Imperators kinderlos geblieben waren.

"Gerade um diese Terroristen geht es!"

"Großkanzler Van Malnen ist von Seiner Heiligkeit persönlich autorisiert worden, sämtliche Regierungsgeschäfte zu führen und nach seinem Gutdünken zu entscheiden."

"Ich habe Beweise, dass die jüngst zirkulierenden Falschmeldungen gezielt gestreut wurden."

Der Adjunkt verzog das Gesicht zu einem schiefen Grinsen. "Das habe ich auch schon munkeln hören, Eminenz. Es gibt sogar Leute, die behaupten, SIE stecken hinter dieser Sache."

"Aber mein Freund!" Wer 'munkelt' das? Dein Herrchen Van Malnen, was? Glaubst du, damit kannst du mich einschüchtern, du Kretin?" Was für irregeleitete Seelen. Was hätte die Inquisition von einem Krieg mit den Romulanern?"

"Die Reinheit des Imperiums zum Beispiel," mischte sich eine neue Stimme in die Unterhaltung. Constantius wandte den Kopf und erblickte den Großkanzler höchstpersönlich auf der Treppe, die zum Haupttor der äußeren Mauer führte. "Die Befreiung von den satanischen 'Maledicti', wie Sie sie so gern nennen."

"Exzellenz, ich bewundere Ihre Phantasie," entgegnete der Großinquisitor eisig. "Ich könnte vielmehr an gewisse Industrielle denken, die sich in einem etwaigen Krieg gewaltige Profite erhoffen."

Van Malnen lachte. "Nun, Krieg ist gut für das Geschäft. Welches unserer unterworfenen Völker hat das noch gleich gesagt....?"

"Sie sind eine Schande für Ihr Amt!"

"Und Sie sind von Gestern."

"Wenn Sie mich jetzt nicht weiter gehen lassen, werde ich Sie mit dem Großen Anathema belegen! Und das wird Sie regierungsunfähig machen!"

"Aber aber.... Ihre Aufregung ist doch ganz unnötig." Aus Van Malnens Mantelmanschette schnellte ein schmales Stilett mit integrierter Laserklinge. Im Bruchteil einer Sekunde hatte sie sich durch die Brust des Großinquisitors gebohrt.

Constantius brach hustend in die Knie und presste die Hand gegen die Wunde.

"Sie wollten den Imperator sprechen? Aber bitte, nur zu. Sie können ihn gleich in den jenseitigen Gefilden treffen," zischte Van Malnen und stieß den Großinquisitor zu Boden. "...wohin er Ihnen vorausgegangen ist!"

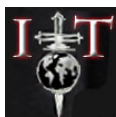
Mit letzter Kraft flüsterte Constantius die Verdammungsformel und packte dabei den Knöchel des Großkanzlers. Angewidert schüttelte Van Malnen den Fuß - und fühlte im selben Moment ein Brennen das Bein hinauf kriechen. Einen schrillen Schrei ausstoßend sprang er von dem Leichnam zurück und riss den Stoff des Hosenbeins nach oben. Tentakeln gleich zog sich ein blutiges Geäst über seine eben noch unversehrte Haut.

"Esyralin, verdammt!!!" Er starrte den erschrockenen Adjunkt an. "Peters, her mit Ihrem Transporter! Schnell! Ich brauche ein Gegenmittel!!!"

Der Adjunkt fingerte zitternd an seinem Transporterarmband, während sich eilige Schritte der Palastgarde näherten.

"Beeil dich, du Vollidiot!" Van Malnen hatte noch Kraft genug, dem kleineren Mann den Transporter aus der Hand zu reißen. Einen Moment später dematerialisierte er, einen Tatverdächtigen ohne Alibi zurücklassend....

ISDA Log 53 Rabenstein



Richard von Rabenstein ●

*** An Bord der ISS Picard / Kurz nach der erneuten Verhaftung von Rewdak ***

CoS Quinn war hochoberen Hauptes im Turbolift verschwunden, um sich auf die Brücke zu begeben und die Ankunft Admiral Jellicos vorzubereiten. Flottenkommissar Vandenberg stieß scharf die Luft aus und ertete ein spöttisches Lächeln seitens Rabensteins.

"Sie haben es so gewollt, nicht wahr? Es war Ihre Idee, dieses Weibsstück nicht zu verhaften, obwohl Sie sie überführt hatten. Dann darf sie Ihnen jetzt auf der Nase herum tanzen."

"Sie war vom Großkanzler an Bord geschickt worden," erwiderte Vandenberg. "Nachdem ich das wusste, hielt ich es für strategisch klüger, sie operieren zu lassen und so ein wenig über die Beweggründe ihres Auftraggebers in Erfahrung zu bringen."

Richard verschränkte die Hände hinter dem Rücken, während sie ihren Weg fortsetzten. "Dann scheint es Absicht des Großkanzlers gewesen zu sein, Captain Salazar zu beseitigen, einen der Thronprätendenten immerhin. Interessant, finden Sie nicht?"

"Ja. Aber vor allem finde ich, dass diese Angelegenheit einige Parsec zu hoch für uns beide hängt. Und deshalb hatte ich gehofft, Quinn auf das Eis zu locken, in dem sie selber einbricht."

"Nun, ich kann Ihnen sagen, Kaiser hat kein Interesse an ihr. Wem auch immer Sie da eine Venusfalle auslegen wollen, die Lockstoffe scheinen etwas fad."

Robert Vandenberg brummte einen Gruß, als ein anderes Crewmitglied vorbeiging und salutierte. Dann erwiderte er beißend: "Apropos 'Lockstoffe' - was ist mit Ihnen und dieser Spitzohrhure?"

"Wie bitte?" Richard blieb stehen und sah den Flottenkommissar an, als habe dieser soeben eine Portion Brathering von ihm verlangt. "Die arrestierte D'Varo? Ich habe sie exorziert. Bei CoS Quinn kann ich aber keine Anzeichen von Besessenheit erkennen. Sie? - Ich muss mich jetzt leider entschuldigen; ich bin zwanzig Minuten im Verzug mit dem Mittagsgebet."

*** ISS Picard / Quartier Richards von Rabenstein / Selber Tag, einige Stunden nach dem Gespräch mit Rewdak ***

Richard schloss seinen täglichen geistlichen Rechenschaftsbericht mit einem stillen Gebet ab und lehnte sich zurück. Zweifellos, die Gnade hatte ihm beigestanden, dass der Exorzismus so rasch und problemlos verlaufen war, und das bei einer Romulanerin! Die Theologen waren uneins, ob die Rihannsu (und andere Völker der Galaxis) Ausgeburten dämonischer Kräfte waren oder durchaus Geschöpfe des allheiligen dreieinigen Gottes, die erst später durch die Verlockungen des Bösen pervertiert waren - wie Luzifer und seine gefallenen Engel. War letzteres der Fall, musste es möglich sein, auch diese spitzohrigen Kreaturen zum wahren Glauben zu bekehren und sie durch die Taufe zu retten. Der Inquisitor begann sich zu fragen, ob ihm dies gelingen könnte.... Oder wäre es Vermessenheit, ein zu großes Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten?

Ich muss mich einer eingehenden Gewissensprüfung unterziehen. Er stand auf und wählte eines der ledergebundenen Bücher von seinem Regal. Insofern mir die Ereignisse hier an Bord dazu Zeit lassen. Nun gut, morgen 6 Uhr früh Bordzeit müsste Admiral Jellico an Bord sein.... er wird sich hoffentlich einiger dieser hinderlichen Banalitäten annehmen...

*** ISS Picard / Quartier Richards von Rabenstein / Nächster Tag ***

Richard starrte noch immer auf die Textnachricht, die er soeben entschlüsselt hatte. Er wusste nicht, wie lange er so an seinem Tisch gesessen hatte, unfähig, überhaupt zu denken. Zunächst hatte sein Verstand revoltiert. Das musste ein Missverständnis sein, eine Probe ein ... was auch immer, aber das KONNTE ganz einfach nicht wahr sein!

Großinquisitor Valentinian Constantius war tot, der Imperator war tot - Großkanzler Frederik van Malnen hatte die Annihilierung der gesamten Besatzung der Picard befohlen? Und ihn sowie Vandenberg als personae non gratae gleich eingeschlossen? Das war ungeheuerlich! Das war einfach unmöglich!

Richard stand auf und marschierte durch sein Quartier. Eine Lüge? Eine ausgeklügelte Falle? Aber nicht von Anselmus... Nein, er ist immer und überall mein treues Auge und Ohr gewesen, etwas einfältig, aber

absolut treu. Und die Nachricht macht nicht den Eindruck einer Fälschung. Ich habe jetzt alles mehrfach geprüft.... Valentinian Constantius und der Imperator tot. Das ist unfassbar. Was wird jetzt geschehen? Wer wird der nächste Großinquisitor? Dieser Mystizist LaSalle etwa?

Er blieb stehen, lehnte sich gegen die Wand und schloss die Augen, erkennend, dass diese spezielle Frage zur Zeit sein geringstes Problem darstellte. Seine eigene Zukunft stand auf dem Spiel, nein, nicht nur seine Zukunft, sondern schlichtweg sein Leben.

Wenn van Malnen den Imperator beseitigt hat UND den Großinquisitor, dann sind wir hier an Bord nur lästige Zeugen. Vielleicht hat er sogar die Terrorzelle des 'Patriarchen' gesponsert, als kleine Ablenkung sozusagen. Bestenfalls würden sie ihm ein Schweigegebot auferlegen und ihn in irgendein abgelegenes Kloster am Rande der Zivilisation verfrachten... Aber Van Malnen würde nicht das kleinste Risiko eingehen, und das bedeutet... Sancti Martyres et Confessores! Ich bin 31 Jahre alt und hab nicht vor, mir alles, wofür ich gearbeitet und gelebt und immense Opfer gebracht habe--

Richard unterbrach seine düsteren Gedanken, entschlossen, erst einmal einen Blick in die offiziellen Nachrichtenkanäle zu werfen. Vielleicht war das Ganze ja doch--- Einige Minuten später wusste er, dass diese Hoffnung vergebens war. Seine Heiligkeit Augustus XXV. war 'vor 10 Stunden friedlich entschlafen und hatte die Heimreise in die himmlischen Gefilde angetreten', wie aus dem Büro des Großkanzlers verlautete. Im gesamten Imperium war Staatstrauer angeordnet; das anberaumte Manöver mit den Romulanern um fünf Tage verschoben worden. Was den Großinquisitor anbelangte, so sprachen die offiziellen Meldungen von Mord 'aus niederen Rachegehlüsten', und zwar durch den Adjunkt des Großkanzlers.

Das ist der Grund, warum Admiral Jellico noch immer nicht hier ist. Man will das Problem... man will UNS alle vorher aus dem Weg schaffen, rasch und sauber. Vielleicht mit einem Baryon-Sweep, wie damals bei der Cavendish-Rebellion. Auf jeden Fall werden wir nicht mehr allzu viel Zeit haben... Der Inquisitor deaktivierte das Terminal und holte tief Atem. "Computer, lokalisier Robert Vandenberg!"

+Robert Vandenberg befindet sich im Arresttrakt, Verhörraum 3.+

"Wer ist bei ihm?"

+Die arrestierten Subjekte Sokar von Vulkan, Mahan tr'Kovath und Nalae d'Varo. Leutnant Adolf Kaiser.+

"Wo befindet sich CoS Quinn?"

+CoS Quinn befindet sich in ihrem Quartier, Deck 2.+

"Abriegeln des Quartiers mit der maximalen Sicherheitsstufe. Sperrung aller Kommandozugriffe. Autorisation Rabenstein Ricardus 43Init-Vz-3."

+Verstanden. Befehl ausgeführt.+

Wunderbar."Computer, Ort zu Ort - Transport. Erfasse meine Daten und beame mich direkt in den

Arrestrakt, Verhörraum 3!"

ISDA Log 54 Haddus



Hohardus Edzardus ●

===== An Bord der ISS Picard =====

Haddus wußte, daß er ein riesiges Problem an der Backe hatte.

Und er war sich ebenfalls darüber im Klaren, daß die Lösung seine Fähigkeiten erheblich überschreiten würde.

Er war sicherlich ein hervorragender Navigator und auch ein ziemlich guter Renegat und Führer eines kleineren Überfallkommandos, aber jetzt mußte er Dinge tun, von denen er genau wußte, daß sie ihm einige Schuhnummern zu groß waren.

Trotzdem wußte er auch, daß er handeln mußte. Und zwar sofort.

Ihre ursprüngliche Aufgabe war es, die Picard zu highjacken und diese dann gegen den Feind zu führen. Er wußte zwar nicht, was Sokar letztlich geplant hatte, aber das war auch nicht seine Aufgabe gewesen. Er und Mahan Tr’Kovath sollten dafür sorgen, daß beide Seiten, die Imperialisten aber auch die Romulaner dachten, man würde sie überfallen und vernichten während des Manövers. Dadurch sollten diese gegeneinander aufgehetzt und in einen Krieg geführt werden.

Anfänglich hatte es auch recht gut ausgesehen. Alles sprach dafür, daß es klappen würde. Dann aber lief Alles schief. Nicht zuletzt auch durch das wirklich bespiellose Verhalten Nalaes und Rewdaks. Eine Herde Elefanten im Porzellanladen waren sicherlich noch geschickter, als diese Beiden. Deswegen waren die ursprünglichen Pläne grundsätzlich gescheitert, denn Sokar, Nalae und auch Rewdak waren von den Romis festgesetzt und an das Imperium bzw. die Besatzung der Picard überstellt worden, was diese Drei den Griffeln Rabensteins und Vandenbergs auslieferte.

Und genau bei diesen Beiden lag das größere Problem, denn er hatte keinerlei Vorstellungen, wie diese im Zweifelsfall gegeneinander reagieren würden.

Er war sich sicher, daß diese Typen einander haßten wie die Pest und das das Wort ‚Intrige‘ sicherlich noch harmlos war, aber was würde passieren, wenn er das Schiff übernehmen würde?

Wie würden die handeln?

Würden sie ernsthaft Widerstand leisten?

Würde die Crew ihnen folgen?

Diplomatie oder gar Intrigen waren Haddus so fremd, wie eine Galaxie in 15 Mrd. Lichtjahren Entfernung.

Haddus war Einer, der immer geradeaus handelte. Das hinterrücks agieren war nicht sein Ding.

Oder sich in andere Leute einschleimen? Nie!

Er war sich sicher, daß beide Kapeiken ihn inzwischen verdächtigten, mit den Revolutionären oder Freibeutern zu paktieren. Sie konnten ihm wohl bisher nichts beweisen oder brauchten ihn, aber der Verdacht bestand bei denen, das wußte er genau.

Und das bedeutete, daß er keine Zeit mehr hatte, wenn noch Irgendetwas geschehen sollte, um den Karren wieder aus dem Dreck zu ziehen.

Der Übernahmeversuch mußte jetzt sofort über die Bühne gehen, noch bevor dieser dämliche General Jellico an Bord gekommen war.

Im Moment gab es einen Bruch in der Befehlsstruktur des Schiffes, den er nutzen mußte, denn die Führungscrew war im Jenseits und Vandenberg und Rabenstein wußten weder etwas von Schiffsführung, noch hatten sie besonderen Rückhalt in der Besatzung.

Aber zunächst galt es, den guten Sokar wieder unter die mitdenkenden Wesen zu bringen, denn er brauchte ihn für die mittelfristigen Planungen. Nur der hatte die Möglichkeit, den Gedankengängen und Handlungen der Krähe und des Sicherheitsfuzzis etwas entgegenzusetzen.

===== Etwa 2 Stunden später =====

Über das Intercom des Schiffes drang plötzlich getragene Musik. Dann sprach eine sonore Stimme: „Dieses ist eine offizielle Durchsage der imperialen Regierung.

Gestern abend gegen 20.35 Uhr Terra Standard Time entschlief unser aller geliebter Imperator seine Heiligkeit Augustus XXV. Er trat damit den Weg in die himmlischen Gefilde an, woher er uns vor genau 67 Jahren geschickt worden war, um das marode Reich endlich wieder zu einigen und zu alter Größe wieder aufzubauen. Er hinterließ ein ruhmvolles Erbe, denn das Imperium ist so groß, stark und geeint wie nie zuvor.

Die Übergangsregierung wird in den bewehrten Händen des verdienten Großkanzlers van Malnen verbleiben, bis für eine Nachfolge und eine Neuernennung eines Imperators gesorgt ist.

Es wurde eine reichsweite Staatstrauer angeordnet und das Manöver mit den Romulanern um 5 Tage verschoben. Das Oberkommando verbleibt aber in den Händen Admiral Jellicos.

Weiterhin wurde ebenfalls gemeldet, daß der Großinquisitor Valentinian Constantius heimtückisch durch den Adjunkt des Großkanzlers ermordet worden sei.

Dieser Zwischenfall steht in keinem Zusammenhang mit dem Ableben des Imperators, sondern geschah einzig deswegen, weil der Adjunkt eine persönliche Rache gegen den Großinquisitor umsetzen wollte, da dieser seine Nichte vergewaltigt hatte.

Der Adjunkt Ophelios sei in Haft und erwarte sein gebührendes Urteil.

Auch hier gedenken wir dieser verdienten großen Persönlichkeit des Großinquisitors Valentinian Constantius. Er ruhe in Frieden.

Über die Nachfolge des Großinquisitors müsse nun ein Konzil entscheiden, das gerade einberufen wird.

Die rechtmäßige Zentralregierung unter Großkanzler van Malnen ruft alle Bürger, vor allem aber unsere Soldaten zur Ruhe und Disziplin auf.
Bitte warten Sie auf weitere Anweisungen.“

Natürlich wußte Haddus, daß das Alles erstunken und erlogen war.
Sicherlich war der Imperator je und unerwartet verstorben worden und auch der Großinquisitor hatte nach den gleichen Plänen ins Gras beißen müssen. Solche Zufälle gab es grundsätzlich nicht.
Und der Initiator des Ganzen war, da war sich Haddus sicher, niemand anderes als der Großkanzler van Malnen höchst persönlich. Dessen Adjunkt war nur die arme Sau, die dafür seine Rübe hinhalten mußte.
Und ganz sicher nicht freiwillig.

Aber wie würden Rabenstein und Vandenberg handeln?
Rabenstein hatte seinen Vorgesetzten verloren, und – auch da war sich Haddus sicher – wußte er von dieser Exekution nichts, denn als Beteiligter war er viel zu weit weg vom Schuß, um reagieren zu können und die Macht an sich zu reißen.
Hätte er das Attentat geplant, wäre er natürlich vor Ort geblieben.
Die Krähe dürfte also durch diesen Mord genauso überrascht sein, wie alle Anderen.
Aber, was würde er tun? Wie würde er reagieren?

Und Vandenberg war als Flottenkommissar natürlich dazu verpflichtet, die einkommenden Befehle strickt und erfolgreich umzusetzen. Befehlen, von denen er noch nicht wußte, wie diese lauten könnten.

Aber diese würden die Pläne der Rebellen sicherlich nicht erleichtern.

Eines wußte Haddus: Er mußte sofort handeln!
Er mußte diese Trauerperiode ausnutzen, zumal sie ihm vielleicht ein paar Argumente bot, die Besatzung auf seine Seite zu ziehen.
Zunächst aber mußte er als Erstes versuchen, die beiden Hauptgegner festzusetzen und dann seine Mitkämpfer zu befreien.
Dann mußte Nalae Sokar wiederherstellen, damit dieser das Kommando übernahm und den weiteren Gang der Sache entschied.

===== weitere 10 Minuten später =====

Haddus war in den Bereitschaftsraum gegangen, damit keiner mithören konnte.

„Computer. Lokalisieren Vandenberg und Rabenstein.“

„Beide Personen sind in ihren Quartieren.“

„Gut. Sperre alle Zugänge! Beide können nur mit meinem Kommandocode geöffnet werden. Sperre alle Codes von Rabenstein und Vandenberg!“

„Das sind Kommandocodes, Sir.“

„Nach Artikel 1031c §5 Abs. 19 der Flottenregularien annulliere ich diese Codes kraft meines Amtes als amtierender CO der ISS Picard, da beide Personen nicht voll zurechnungsfähig sind.“

„Verstanden, Sir. Codes annulliert und Zugänge gesperrt.“

„Gut. Wo ist CoS Quinn?“

„CoS Quinn steht unter Arrest in ihrem Quartier.“

„Tatsächlich? Wer hat das angeordnet?“

„Der Inquisitor von Rabenstein, Sir.“

„Das ist ja mehr als interessant,“ grummelte Haddus und begab sich umgehend auf die Brücke.

„Meine Damen und Herren. Sie Alle haben die Durchsage eben gehört.

Die Picard wird gestoppt und bleibt bis auf Weiteres auf Position.

Es herrscht weiterhin Alarmbereitschaft. Der gelbe Alarm bleibt bestehen.

Ich selber werde jetzt mit den anderen leitenden Offizieren beratschlagen, was zu tun ist.

Bleiben sie Alle auf Ihren Posten, bis ich weitere Befehle erteile.

Auf dem Weg zum Arresttrakt nahm er sich noch ein paar Phaser mit, denn sie mußten im Fall des Falles bewaffnet sein. Es war jederzeit mit Widerstand zu rechnen, denn es gab natürlich auch jede Menge hardcore Imperiumsanhänger unter der Besatzung, die unter Umständen bereit waren, den Heldentod zu sterben, oder direkt ins Paradies einzugehen, wenn es gläubige Anhänger der Kirche waren. Die Inquisition hatte es den Bürgern und gerade den Soldaten oft genug in Gehirn gehämmert, daß man ohne Umwege ins Paradies käme, wenn man für Imperator, Volk und Vaterland auf dem Felde der Ehre fiel! Schließlich war der Imperator eine gottgleiche Person, die man anbetete und der man Opfer brachte.

===== Im Arresttrakt =====

Haddus betrat den Sicherheitsbereich.

Ein Wachmann stellte sich ihm in den Weg.

„Wohin wollen Sie, Sir?“

„Zu den Gefangen. Wohin wohl sonst?“

„Das kann ich leider nicht zulassen, Sir. Strikter Befehl von Vandenberg. Niemand darf sich den Gefangenen nähern oder Kontakt aufnehmen. Auch Sie nicht, Sir. Das wurde ausdrücklich von ihm

erwähnt.“

Haddus zögerte nicht und feuerte. Der Wachmann wurde gegen die Wand geschleudert und hauchte sein Leben aus, noch bevor er realisiert hatte, was geschah.

Rewdak rührte aus der Zelle: „Wow, Mann! Hätte ich dir gar nicht zugetraut. Gute Zugschnelligkeit, wie ich feststellen muß.“

„Halt die Klappe, Mann!

Ich bin gerade dabei, das Schiff zu übernehmen, und da brauche ich keine Hirnis, sondern Leute, die nicht nur schießen, sondern auch denken können.“

Rewdak grinste: „Und so Einer bist natürlich du. Klar. Verstehe.“

„Halt's Maul, sonst lasse ich dich hier weiter schmoren.“

Er deaktivierte die Kraftfelder.

„Nalae, du und Rewdak bringen sofort Sokar zur Krankenstation. Dort bringt ihr ihn auf Vordermann. Und das meine ich. Ein bißchen zügig, wenn ich bitten darf.

Wir brauchen hier wenigsten Einen, der noch etwas Resthirn besitzt.

Rewdak. Du übernimmst den Schutz und wachst darüber, daß euch Keiner in die Quere kommt. Aber Schießen tust du erst, wenn es nicht anders geht! Verstanden?“

„Klar. Aber darf ich dan dem Einen oder Anderen wenigstens ein bißchen das Genick brechen?“

„Nein! Mein Befehl gilt für alle Arten von Gewalt.

Wenn Sokar wieder unter uns weilt, werdet ihr mich umgehend benachrichtigen.

Und nun zu dir, Mahan. Ich hoffe, du bist fit genug, deine Arbeit in der Maschine zu verrichten.

Sollte es Widerstand geben, so wird der auch in der Maschine vorkommen. Und du mußt versuchen, alles am Laufen zu halten, was immer von unseren Gegnern an Befehlen kommen sollte.

Bleib zunächst unauffällig, denn die Besatzung weiß noch nichts von unserem Coup. Erst wenn Sokar das Kommando übernommen hat, siehst du zu, daß du wenigstens ein paar Männeken hinter dich bringst.

Den Rest schickst du ins Nirvana!

Aber zunächst einmal die Befehle abwarten. Tu so, als seist du rehabilitiert worden.

Ich werde dazu gleich eine entsprechende Durchsage machen.“

Mahan nickte, und Haddus hoffte zutiefst, daß diesmal diese Typen das tun würden, was man ihnen befohlen hatte.

Aber er hatte keine Wahl. Er mußte denen vertrauen.

Und schließlich starb ja die Hoffnung bekanntlich als Letzte.

In dieser Sekunde kam eine weitere Wache in den Raum und sah sofort den Toten an der Wand.

„Was ist passiert? Und warum sind die Gefangenen?“

Zu mehr kam er nicht, denn da hatte Rewdak ihm schon das Genick gebrochen.

Haddus grinste: „Na ja, diesmal laß ich das durchgehen.“

ISDA Log 55 - Richard



Richard von Rabenstein ●

*** ISS Picard / Quartier Richards von Rabenstein ***

Richard entdeckte sehr bald, dass er weder sein Quartier verlassen noch einen Ort zu Ort-Transport initiieren konnte. Das Kraftfeld, das aufleuchtete, sobald er sich in den als 20 Zentimeter definierten Sicherheitsbereich der Tür begab, machte deutlich, dass es sich um keinen technischen Defekt handelte. Jemand hatte dafür gesorgt, dass er hier eingeschlossen war.

Vandenberg? war sein erster Gedanke. Versucht er, auf meine Kosten einen Deal auszuhandeln?
"Computer, wer hat die Sicherung meines Quartiers veranlasst?"

+Acting Captain Leutnant Adolf Kaiser.+

Ha! Da hat es jemand mit der Angst zu tun bekommen! Aber der Bursche konnte sich keinen besseren Zeitpunkt aussuchen... Eine kurze Nachfrage erbrachte das Ergebniss, dass Robert Vandenberg das Schicksal des Inquisitors teilte.

"Computer, Aufenthaltsort der arrestierten Personen Sokar, Nalae d'Varo, Mahan tr'Kovath und Rewdak tr'Kovath?"

+Diese Informationen sind aufgrund Ihres derzeitigen Status klassifiziert.+

"Computer, wo befindet sich Leutnant Kaiser?"

+Diese Informationen sind aufgrund Ihres derzeitigen Status klassifiziert.+

Richard fluchte leise auf Lateinisch und bekreuzigte sich. Nun, er konnte sich eigentlich denken, wo der angebliche Adolf Kaiser und die Gefangenen befanden - jedenfalls nicht dort, wohin sie gehörten! Der Blick des Inquisitors wanderte durch den Raum und blieb an der aufgeschlagenen Heiligen Schrift

hängen, worin er am Morgen vor all diesen furchtbaren Nachrichten noch gelesen hatte. Die Mahnungen des Propheten Ezechiel an das Volk Israel... Ein Lächeln huschte über Richards Gesicht und er wandte sich dem Komterminal zu. Sein Zugang war noch nicht gesperrt - aha! Mr. Kaiser unterschätzte ganz klar die Macht des Wortes!

Er schaltete auf schiffsweiten Empfang und begann: "Besatzung der ISS Picard! Hier spricht Richard von Rabenstein, Priester und Diener der Heiligen Inquisition. An Bord dieses Schiffes, des Stolzes des Imperiums und Ergebnisses der harten Arbeit so vieler loyaler Bürger und Bürgerinnen hat sich terroristisches Ungeziefer breit gemacht! Sowohl ich als auch Flottenkommissar Vandenberg wurden in niederträchtiger Weise unserer Freiheit beraubt. Das Ziel der Terroristen ist höchstwahrscheinlich die Übernahme des Schiffes und dessen Einsatz in ihren verbrecherischen Aktivitäten! Besatzung der Picard! Lasst das nicht zu! Kraft meines Amtes verspreche ich allen einen vollständigen Sündennachlass--"

Der Inquisitor verstummte, als das Komterminal die Sperrung des Kanals mit einem dicken roten Balken anzeigte. Er stand auf und ließ den Blick wieder durch sein Quartier wandern. Es musste einen Weg hier heraus geben; bis jemand von der loyalen Crew ihm zu Hilfe kam oder die Terroristen überwältigt wurden konnte es auf jeden Fall dauern. Und dann wiederum könnte es für sie alle zu spät sein!

Ich muss mit Vandenberg Kontakt aufnehmen. Er hat zumindest eine Waffe... Das Gästequartier des Flottenkommissars lag auf der gegenüberliegenden Seite des Ganges. So weit so gut. Richard wanderte auf und ab und dachte nach. Wie konnte er aus diesen 'vier Wänden' kommen? Neben der gesperrten Tür war ein elektronisches Panel, wie an mehreren anderen Orten im Quartier ebenso. Aber seine Kenntnisse in Elektronik und Programmiertechnik bewegten sich im Basisniveau der höheren Schule, also konnte er von dieser Seite her nichts gegen die Sperre ausrichten. Was aber dann?

Die Lebenserhaltungssysteme... die Klimaanlage... da müssen Ventilationsschächte sein, irgendwo... Richard suchte die Wände und Deckenränder ab. Erst nach einer Weile hatte er die unauffälligen Schlitzlöcher über den Fenstern entdeckt, die sich perfekt in die Wandstruktur einfügten. Ebenso perfekt wie die Gitter, wie er wenig später feststellen musste. Ohne spezielles Werkzeug mit Saugnäpfen war da kein Herankommen. Das Bad?! Eingehend inspizierte er auch diese Option - mit demselben Ergebnis. Ein Gorn mochte die Kunststoffverkleidung einfach mit der Faust durchschlagen und ein geübter Schiffstechniker wusste sicherlich, wie die Armaturen zu entfernen waren, um an die notwendigen Schächte dahinter zu gelangen. Für ihn war alles so undurchdringlich wie ein Gefängnis aus Duraniumstahl.

Blieb... der Replikator! Mit neuem Elan untersuchte Richard das Terminal und den Ausgabeschacht. Dann wickelte er sich ein Tuch um die Hand, griff die silberne Weihrauchzange aus seinem liturgischen Besteck und hieb mit aller Kraft auf das Display ein. Er brauchte vier Anläufe, bis sich die ersten Risse zeigten und und schließlich nach dem sechsten Schlag größere Splitter auf dem Boden landeten. Hastig riss er so viel es ging von der vorderen Verkleidung ab und rückte dann dem Innenleben des Geräts zu Leibe. Nach einer weiteren viertel Stunde schweißtreibender Arbeit sah der Inquisitor den Kabelschacht vor sich. Und der war schmal - sehr schmal. Richard war zwar schlank und feingliedrig, aber hier würde bestenfalls ein Rhodianer durchpassen... Vielleicht, wenn er wenigstens einige Kabel heraus reißen konnte...? Zwei dünnere Leitungen stellten kein Problem dar. Die dritte leistete erheblichen Widerstand. Und als er

schon fast glaubte, sie löse sich aus ihrer Verankerung, sprühte ein Funkenregen über ihn und in der nächsten Sekunde sprang der lokale Alarm an. Sicherheitsbruch!

ISDA Log 56 Vandenberg

[Robert Vandenberg](#) ●

SS Picard / Quartier Robert Vandenbergs

Wem Vandenberg die Ausgangsperre zu verdanken hatte, war sehr schnell klar geworden. Eine kurze Anfrage und natürlich von Rabenstein Durchsage hatten die Lage nur allzu klar gemacht. Doch wenn dieser widerliche Nift von Adolf Kaiser dachte, er hätte Ruhe vor Vandenberg hatte dieser sich getäuscht. Vandenberg eilte zu seinem Koffer. Ein Mitarbeiter der Flottensicherheit hatte Vorsorge zu treffen. Und dies hatte Vandenberg getan. Man konnte ja nie wissen. Und manchmal war eine anerzogene Paranoia eben auch sehr nützlich.

Vandenberg war sich sicher, dass Kaiser vor der Raumsperre alle Waffen aus dem Quartier entfernt hatte. Aber nur jene, welche er als Waffe erkannte. Und aus diesem Grunde eilte Vandenberg zu seinem Koffer und zog aus dem Deckel ein Scharnier heraus. Kombiniert mit einer scheinbaren Kästchen zur Aufbewahrung von Rangabzeichen und einem würfelförmigen Energiespeicher ergab das Ganze eine schöne Projektilwaffe, 10 Schuss, Micro-Raks mit Aufschlagzünder. Standard-Notfall-Ausrüstung. Das sollte genügen. Damit konnte man sicherlich nicht gegen einen ganzen Sicherheitstrupp vorgehen, aber gegen eine Tür. Und außerdem war die Detonation nicht anpeilbar, da sie keine Energieschocks auslöste.

Vandenberg ging hinter seinem Bett in Stellung, dann zielte er auf die Tür und feuerte.

Der Knall war ohrenbetäubend, zeigte jedoch Wirkung. Im Öffnungsmechanismus der Tür prangte ein Loch. Vandenberg schob die Tür mit Mühe auf und schob sich vorsichtig auf den Gang hinaus. Die Detonation hatte man wohl gehört, denn schon kam ein SO um die Ecke. Ob dieser zu Kaisers Spießgesellen gehörte, war Vandenberg herzlich egal. Der SO sah Vandenberg stieß einen Schrei aus und zog seinen Phaser. Doch Vandenbergs Schuss war schneller. Der Kopf des Mannes zerplatzte wie eine Wassermelone, die von einem Hammer getroffen worden war. Vandenbergs Projektil hatte sein Ziel gefunden.

Vandenberg nahm den Phaser des Toten an sich und beförderte den Kommunikator des Mannes in einen Mülldesintegrator. Jetzt galt es sich, um von Rabenstein zu kümmern. Ganz gleich, wie Kaiser es angestellt hatte, die Crew folgte derzeit offenbar noch seinen Befehlen. Also konnte Vandenberg nur Verstärkung in von Rabenstein finden. Das Quartier des Inquisitors befand sich auf der anderen Seite des Ganges. Dem gelben Alarm zu Folge gab es Sicherheitsalarm. Also hatte Vandenberg bestenfalls 2 min. Zeit.

Vor von Rabenstein Quartier gab es keine Wache. Man hatte sich wohl auf die Verriegelung der Tür verlassen. Die Tür würde Vandenbergs improvisierter Waffe nicht standhalten. Aber wie konnte man verhindern, dass die Explosion der Tür dem Inquisitor den Kopf abriss? Nun, man konnte es mit einem alten Kommunikationsmittel versuchen. Morsecode. Dieses sollte man ja dem Inquisitor beigebracht

haben. Mit dem Magazin seiner improvisierten Waffe klopfte Vandenberg gegen die Tür und sendete ein deutliches ACHTUNG!!! Dann feuerte er auf die Tür von von Rabensteins Quartier

Das Ergebnis war eine zerstörte Tür und ein etwas derangierter Inquisitor.

Vandenberg grinste gehässig.

Va: Hochwürden? Heute etwas lässig im Outfit?

Ra: Ich muss zugeben, ich freue mich über Ihr Auftauchen. Wie Sie das gemacht haben, werden Sie mir wohl noch verraten.

Vandenberg warf dem Inquisitor den Phaser zu.

Va: In etwa 1 Minute wird es von SOs hier nur so wimmeln

Ra: Mit einem Phaser und einer, mhm Waffe, kommen wir nicht weit.

Va: Deswegen begeben wir uns auf die Suche nach etwas aus dem Quartier des Captains.

Ra: Die Waffenschränke dort sind sicher leer geräumt.

Va: Ja die Schränke, aber nicht Salazars persönliche Kiste. Dieses sollte zumindest einen Fusionsphaser beinhalten.

Ra: Woher wissen Sie das?

Va: Quinn!

Ra: Ahja.

Va: Dann mal los.

Ra: Und wie wollen Sie an Salazars Kiste heran kommen?

Va: Quinn hat sie beschlagnahmt. Zusammen mit diversen anderen Waffen.

Ra: Ja, aber...

Va: Quinn hat ihre „Beute“ nicht im Sicherheitsbüro untergebracht, aber jeder Offizier hat ein privaten Lagerbereich im Schiff. Und Quinn hat sich die Kabine des Hafenmeisters zu eigen gemacht.

Ra: Wenn ich mich an die Pläne richtig erinnere, liegt diese im Bereich von Deck 5. Da unten gibt es weder Licht noch einen Turbolift.

Vandenberg wies auf ein Gitter im Boden.

Ra: Das ist nicht Ihr Ernst. Das ist der Zugang zum Sanitärsystem des Schiffes.

Va: Durch die Enge zum Erhabenen, Euer Eminenz.

Von Rabenstein bekreuzigte sich, zuckte einmal mit den Schultern, wartete bis Vandenberg das Gitter geöffnet hatte und sprang dann in den Schacht. Vandenberg folgte ihm, nicht ohne vorher das Gitter wieder geschlossen zu haben.

Und unbemerkt von Allen näherte sich allmählich ein Schatten der Picard. Ein schweres Sturmshuttle der ISS Raven. An Bord: Colonel Nikodemus VanZandt und sein 20 Mann starkes „Desinfektionsteam“.

Bald würde die Picard in Reichweite sein.

ISDA Joint-Venture-Log 57 - Rabenstein/Nalae/Sokar



[Richard von Rabenstein](#) ●

*** Wartungsschacht 67-F der ISS Picard ***

Von Rabenstein und Vandenberg krochen seit einer gefühlten Woche durch die Eingeweide des Schiffes. Ab und zu klangen Stimmen, Schüsse und weitere Geräusche heftiger Auseinandersetzungen zu Ihnen. Richard war sich sicher, dass dies der schlimmste Tag seines Lebens war - wobei noch nicht abzusehen war, was noch kommen würde. Aber allein, dass er hier voller Spuren von Schweiß, Ruß und Schmieröl durch ein nur notdürftig erhelltes Halbdunkel kroch, begleitet von widerlichen Gerüchen, die zwischen heißem Metall, Ammoniak und Jauchegrube changierten war entsetzlich. Ad maiorem Dei gloriam, versuchte er sich abzulenken, konnte dem Gedanken im Moment aber nichts abringen.

"Wenn das so weiter geht, wird Van Malnens Handlanger das Schiff unter Kontrolle haben, ehe wir dieses Depot überhaupt erreichen!"

"Wir müssten es gleich geschafft haben. Es sei denn die Blaupausen für dieses Schiff stimmen nicht mit dem überein, was ich im Hauptquartier gesehen habe," knurrte der Flottenkommissar zurück und pausierte einen Moment.

Richard entledigte sich mit einem Schnaufen seines Oberhemdes. Entwürdigend das Ganze. "Hier müssen mindestens 50 Grad herrschen! Funktionieren denn die Kühlsysteme nicht in diesem 'Stolz der imperialen Flotte'?"

"Wir sind über dem Wärmeabsorber. - Ah, apartes Tattoo. Sie wollten wohl sichergehen, bei jeder Gelegenheit Ihren Ausweis bei sich zu tragen?" Vandenberg wies auf das Lilienkreuz auf Richards linker Brustseite.

"Das ist üblich!" fauchte der Inquisitor zurück. "Falls ein Diener der Kirche ohne äußere Kennzeichen auf dem Schlachtfeld bleibt, damit er mit den entsprechenden Riten bestattet werden kann. - Hier ist die Kreuzung zu 5-L."

"Hervorragend." Vandenberg wischte sich den Schweiß von der Stirn und hustete. "Hier müsste eine Leiter abwärts führen, dann wären wir vor

der Luke zu den Lagerräumen. Also los, keine Müdigkeit vorschützen!"

(von Stella)

*** ISS Picard / Krankenstation ***

Nalae hatte Sokar halb zur Krankenstation tragen oder schleifen müssen. Sie hatten es ziemlich eilig, aber der Vulkanier schien das anders zu sehen!

„Los jetzt mal, rauf auf die Bare“, sagte sie. „Rewdak, du sicherst die Tür!“

Dann verriegelte sie die Krankenstation und hievte den Rest von Sokar auf das Biobett.

„Verdammt, wo ist denn jetzt ein popetrischer Cortikalsensor?“

Nalae merkte, dass sie nicht in Panik und Hast ausbrach und dabei die Krankenstation verwüstete, sondern sich in der Lage wiederfand, zu überlegen, wo sie die benötigten medizinischen Geräte konnte.

Es dauerte nicht lange, da hatte sie ihre Gerätschaften zusammengesammelt und machte sich daran, den Vulkanier wieder auf die Beine zu bringen.

Sokar erwachte aus seiner Trance. Er richtete sich langsam auf und blinzelte verwirrt.

„Dr. D'Varo“, stellte er fest, als er sie erblickte. „Wo befinden wir uns?“

„Auf der Krankenstation der ISS Picard“, antwortete die Ärztin.

„Sie haben eine Tortur mit romulanischer Verhörtechnik hinter sich...es hat ein paar Tage gedauert, ihre Hirnwindungen wieder zusammenzuflicken.“

Sokar überlegte. „Ich erinnere mich lediglich an das feiste Gesicht von so einem Romulaner...ein romulanischer General....glaub ich...mehr weiß ich nicht“, sagte er.

„Es gab hier einige Probleme in Bezug auf unseren Plan, aber das Blatt hat sich gewendet. Haddus hat hier eine hervorragende Rolle gespielt; vom Navigator zum Captain – eine starke Leistung! Jedenfalls hat er mithilfe von Rewdak zuletzt ordentlich die Wachen aufgemischt und konnte uns befreien. Ich habe einige Mühe mit deinem Matschhirn gehabt! Den Elementen sei Dank ist das endlich erledigt“, sagte sie und warf ein Hypospray auf das nächstliegende Biobett.

(von Anke)

Sokar bemühte sich, die neuen Informationen zu verarbeiten, während Nalae nach dem Ort zu Ort-Transporter der Krankenstation suchte und über das schiffsweite Interkom Haddus' markige Rede hallte. Worte von Freiheit, Mitbestimmung, Kampf den Autoritäten, der Bürokratie, jeder sein eigener Herr.... Sokar dachte nur an Eines: seine mühselig über Jahre hinweg vorbereitete Aktion war gescheitert. Er hatte es nicht geschafft, die Terraner in einen Krieg mit den Romulanern zu verwickeln. Er hatte es nicht

geschafft, die 'Ganelax' unter seine Kontrolle zu bringen. Und der verfluchte Imperator war ganz ohne sein Zutun in die körperlosen Gefilde abgetreten!

Zorn braute sich in ihm zusammen, Zorn auf seine romulanischen Mitkämpfer, die seiner Meinung nach gnadenlos versagt hatten, Zorn auf das Schicksal und sich selbst. Und dann noch Vandenberg, der ihn mit seiner boshaften Tortur in einem Moment überfallen hatte, in dem er sich nicht wirklich wehren konnte! Die Vulkanier waren vernichtet worden, weil sie zu hochmütig waren, die Zeichen der Zeit zu erkennen?

Aber Sie sind genauso hochmütig, Sie, Vandenberg und alle Schergen und Speichellecker dieser verrotteten Allianz! Sie glauben, nichts kann an Sie heran kommen, nichts kann Sie kratzen, Sie sitzen immer am längeren Hebel - aber nicht mehr lange.... nicht mehr lange....

Draußen vor der Krankenstation braute sich ein Tumult zusammen. Nalae schrie etwas von 'beeilen' und 'Transporter initiieren'.

Sokar stand auf, straffte sich mit neuer Entschlossenheit. Heute war der Tag des Untergangs. Die Terraner und Romulaner würden sich nicht gegenseitig vernichten - was machte das schon aus! ER würde sie vernichten! Dieser Tag würde zu einem Desaster für die Allianz werden; sie würden Zehntausende ihrer Offiziere und Soldaten verlieren. Und mit diesem Gedanken würde er sterben!

Nur am Rande hörte er eine Diskussion zwischen Rewdak und Nalae, dass man Vandenberg und eine zweite Person ganz in der Nähe lokalisiert hatte. Es interessierte ihn auch nicht. Das Einzige, was ihn interessierte, war der Maschinenraum und die Singularität.

*** ISS Picard / Lagerraum / Etwas später ***

Mit einer kleinen Handlampe, die sich in der Halterung neben der Wartungsluke befunden hatte, leuchtete Vandenberg über die Markierungsnummern an der Wand, die die Eigentümer der einzelnen Compartments identifizierten.

Richard hatte einen Lappen gegriffen und begonnen, sich wenigstens rudimentär zu säubern. „Sie wissen, dass ich auf keinen Terraner in Tötungsabsicht schießen darf,“ wandte er sich an den Flottenkommissar. „Terrorist oder nicht.“

„Nun, dann zielen Sie auf die verdammten Spitzohren, das ist ja keine homicidia (Anm.: Homicidia= MENSCHENmord).“

„Wie ich sehe, sind Sie theologisch ja nicht unbewandert.“ Der Inquisitor verschwieg, dass er außerdem zweifelte, einen Fusionsphaser oder andere schwere Waffen überhaupt bedienen zu können.

Vandenberg blieb stehen. „Ah, dort drüben muss es sein. Merkwürdig, wieso ist dort noch die automatische Beleuchtung aktiv?“

„Vielleicht hat sich schon jemand anderes hier umgesehen...“

(von Stella)

Die beiden Männer hatten die Lagerräume endlich erreicht.

Gut. Ich kann es kaum erwarten....

„Hier irgendwo muss die Kiste sein...“

Da waren einige Kisten – und so durchwühlten Vandenberg und Rabenstein hektisch den Lagerraum.

„Hier, die ist ordentlich groß – sieht so aus, als könnten da ein paar sperrige Gewehre drin sein“, sagte Vandenberg und öffnete eine große Kiste.

„Wenn wir Glück haben, finden wir auch ein paar Granaten, die-“

„Ja, eine Granate, aber leider keine Gewehre!“, rief Nalae, die aus der Kiste schoss, sobald die beiden die Lagerungskiste auch nur einen Spalt geöffnet hatten.

Sie hielt je links und rechts eine Disruptorpistole in der Hand.

Haddus tauchte mit einem Plasmagewehr hinter ihnen beiden auf.

„Besser keine Mätzchen machen“, sagte er.

„Wie bitte haben Sie-“

„Betriebsgeheimnis“, erwiderte Nalae. „Jedenfalls konnten wir Sie orten und Ihre kleine Reise überwachen. Am besten kommen Sie jetzt mal schön mit in den Maschinenraum, es gibt dort ordentlich etwas zu tun!“

„Das denken Sie vielleicht, Spitzohrhure“, sagte Vandenberg und aktivierte eine mobile Transportervorrichtung, welche ihn an einen Ort brachte, den er für Notfälle dieser Art – denn auf einem Schiff wie der Picard konnte man nie vorsichtig genug sein – als Refugium auserwählt hatte.

(von Anke)

Richard starrte fassungslos auf die sich auflösenden Schlieren des Transportervorgangs. Der Flottenkommissar hatte ihn einfach hier zurück gelassen?! Nun gut, das liegt in der Natur niedriger Lebensformen. Jeder ist sich selbst der Nächste. Er musterte die ihn umringende Bande von Halsabschneidern. Eine ganze Reihe widerstreitender Emotionen brodelten in ihnen wie in einem Vulkan kurz vor der Explosion. Der Inquisitor wappnete sich mit den Waffen, in denen er seit frühester Kindheit geschult worden war: die Waffen des Geistes. Die Frage war, ob er Zeit genug hatte... Er blickte die Romulanerin an. Aber... es gab ja bereits eine Bresche in der feindlichen Festung...

*** Etwas später / ISS Picard – Maschinenraum ***

Die Wände zeigten Spuren eines heftigen Feuergefechts. Auf dem Boden lagen dessen Opfer: drei loyale Crewmitglieder der ISS Picard und vier Leute, die sich Haddus angeschlossen hatten. Sie, die eben noch von Freiheit und Unabhängigkeit und geträumt hatten, fanden sich nun einer anderen Tonart gegenüber. Und das Klanggemälde des „Patriarchen“ war nicht weniger häßlich als das eines imperialen Killerkommandos.

"Tr'Kovath, deaktivieren Sie die Sicherheitssperre und runter mit diesen beiden Schaltern!" hatte Sokar soeben gefordert.

"Aber das sind die Sicherungen für das Eindämpfungsfeld der Singularität." Der Romulaner schien an Sokars geistiger Gesundheit zu zweifeln. "Wenn wir das tun--"

"Ich WEISS, was dann passiert, halten Sie mir keine Vorträge!" Sokar entwand einem der toten Techniker seine Waffe, entsicherte sie und richtete sie auf Mahan. "Wir verlieren kostbare Zeit!"

Haddus war mit einem Sprung neben dem Romulaner. "Pfoten weg da!" Er riss seinen eigenen Disruptor hoch und visierte Sokar an. "Du bist völlig irre, Alter!"

"Im Gegenteil, ich bin offensichtlich der Einzige, der hier noch klar denken kann!"

"Du willst uns alle hier in die Luft sprengen! Bloß um deine persönliche Rache zu befriedigen!"

"Das hat mit Rache nichts zu tun, sondern mit Gerechtigkeit. Gerechtigkeit für all die von der Allianz ermordeten Männer, Frauen und Kinder! Einschließlich meiner eigenen Familie! - Geh mir aus dem Weg oder ich schieße!"

"Ich hab' keine Lust, hier ins Gras zu beißen!" brüllte Haddus zurück. "Für das Imperium nicht und auch für dich nicht!"

"Wir haben sowieso keine andere Wahl. Wir sind umzingelt von Kampfschiffen der Romulaner und Terraner. Alles, was wir tun können, ist so viele von ihnen wie nur möglich mit zu nehmen!"

"Wir nehmen die Picard und verschwinden! Live today and fight tomorrow, kapiert ihr das nicht in eurer scheiß-vulkanischen Logik?"

"Wir werden NIE unbeschadet hier heraus kommen!" entgegnete Sokar. "JETZT ist unsere einzige Chance, etwas zu bewegen! - Tr'Kovath, ich--"

"Wir kommen hier raus!" Haddus packte den Inquisitor und zerrte ihn auf die Füße. "Wir haben den hier! Niemand wird auf uns feuern, solange wir die Krähe hier haben! - Mahan, sieh zu, dass du einen Kanal zum Oberkommando schalten kannst!"

(von Stella)

„Das wird euch herzlich wenig nützen“, erklärte der Inquisitor mit der ihm stets zu eigenen Ruhe.
„Das Oberkommando würde mit Freuden sehen, wie die Picard in Stücke gerissen wird und es wird auch ganz sicher kein Problem darin sehen, dass ich von euch niedergestreckt werde. Ihr würdet ihnen sogar noch etwas Arbeit ersparen.“

„Hä? Was faselst du, Krähe?“, fragte Haddus.

„Es sind bereits Liquidationsteams unterwegs“, erklärte Rabenstein, ohne eine Miene zu verziehen.

„Offenbar hat Großkanzler Van Malnen beschlossen, dass die ISS Picard nicht mehr vonnöten ist. Vielleicht bangt er um den Ruf seines großartigen Imperiums ob dieses grotesken Spectaculums, das hier dargeboten wird.“

„Großkanzler Van Malnen...“, wiederholte Haddus.

„Damit ist alles gesagt!“, schnaubte Sokar. Schweiß rann ihm über die Stirn. „Der Geistliche ist völlig unnütz für uns. Mahan! Sie deaktivieren jetzt sofort diese Sicherheitssperre. Ich lasse es nicht zu, dass so ein stinkender, marodierender Romulaner meine Pläne zerstört!“
Seine Waffe richtete sich erneut auf Tr’Kovath.

„Sie können es immer noch ohne diesen Massenmord versuchen“, mischte sich Nalae ein.
„Nicht, dass ich mit einem Massenmord Probleme hätte – aber wenn ich davon betroffen bin, so stört es mich doch ein wenig. Wir bringen Sie über den Ort-zu-Ort-Transport auf die Brücke, zusammen mit Haddus. Dort die Kontrolle zu übernehmen, sollte doch wohl ein Kinderspiel sein.
Und unser Meisternavigator sorgt dafür, dass die Picard schnellstmöglich dem Klammergriff von Van Malnens Gummibärchenbande entrinnt. Mahan kann die Singularität immer noch zu Kleinholz verarbeiten, falls das nicht klappt. Nun, wie wäre das?“

Sokars Blick huschte nervös von einem zum anderen, die Waffe immer noch auf den Romulaner gerichtet.

„Iniziiere den Ort-zu-Ort-Transport, Mahan!“, befahl Haddus.

Sokar gab nach und ließ die Waffe sinken.

„Endlich mal was Anständiges beigetragen“, murmelte Haddus in Nalaes Richtung.

Nachdem die beiden erfolgreich auf die Brücke transportiert worden waren, lag es nun an Mahan dafür zu sorgen, dass die Picard für die „Flucht“ - oder auch das anstehende Gefecht - bereit war.

Doch auch dieses Vorhaben sollte nicht so einfach von statten gehen, wie erhofft.

„Hey! Bist du nicht der Verräter? Der Typ, der sich abfällig über den Prätor geäußert hat?!“

Eine Romulanerin verließ ihr Schaltpult und ging auf Mahan zu.

„Hey, hey, Schnucki, jetzt halt mal den Ball flach ja, ich -“

Im nächsten Augenblick hatte er eine schallende Ohrfeige sitzen. „Der Typ ist ein dreckiger Marodeur, der gehört an die Plasmaleitung gekettet!“, brüllte die Romulanerin.

Mahan wollte ihr schon sämtliche Knochen brechen, doch Nalae hielt ihn zurück. „Moment jetzt mal! Habt ihr denn nicht gehört, was Rabenstein gesagt hat?! Van Malnen will uns alle ausräuchern!“,

„Wir sitzen alle im selben Boot“, pflichtete Mahan ihr bei. „Wenn der Alte es auf der Brücke nicht macht, sind wir Mus. Aber dafür braucht er hier meine Unterstützung.“

„Habe ich ja noch nie erlebt, dass irgend so ein Weib mir so blöd kommt!“, keifte Mahan und zerbog vor Wut einen technischen Schlüssel mit seiner bionischen Hand.

„Die beiden Romulaner haben leider Recht“, mischte Rabenstein sich nun ein. „Van Malnens Männer und die romulanische Flotte umzingelt uns“, sagte er, laut genug, sodass alle es hören konnten. „Wir müssen jetzt zusammenarbeiten, sonst sind wir alle bald des Todes.“

Nalae trat an den Kleriker heran. „Sie sind ja grandios, mein lieber Rabenstein. Ihre Redegewandtheit – Sie verfügen gewiss über sehr viel Macht, aber die des Wortes obliegt Ihnen wahrlich in Größe.“

ISDA Log 58 Rewdak und Mahan

[Rewdak Tr'Kovath](#) ●

10.18.18, 09:47 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 10.19.18, 03:02 PM von [Rewdak Tr'Kovath](#).)

30 Minuten Später im Maschinenraum

„Sie sind komplett übergeschnappt, das klappt nie!“ der Inquisitor machte ein Gesicht als hätte man ihm gerade vorgeschlagen ein magisches Ritual durchzuführen. „Wie wollen Sie das überhaupt anstellen?“

Die romulanischen Brüder feixten um die Wette. „Klar klappt das, hältst du uns etwa für Amateure? Alles was wir brauchen ist Zugang zu einem Transporter, den Rest erledigen wir.“ Mahan hielt dem Kleriker ein Padd hin. „Hilfst du uns jetzt oder nicht?“

„Na schön. Aber wenn Sie es schaffen sich selbst, oder gegenseitig, dabei umzubringen, werde ich nicht für Ihre animi perdit beten, so viel sei Ihnen versichert.“ Er öffnete ein verstecktes Programm und tippte seinen persönlichen Code in das Padd ein, welches Rewdak und Mahan von nun an ermöglichte, die Sicherheitsstufen des Computersystems zu umgehen.

Rewdak tauchte plötzlich hinter dem Inquisitor auf und schob ihn ruppig zur Seite. „Jaja, keine Ahnung wofür du beten willst aber uns nützt es eh nix also mach was du willst. Mahan, ich habe den Chip soweit, stempel’ mir das Ding jetzt in die Birne und wir können abhauen.“ Mit den Worten gab er Mahan einen kleinen Mikrochip, welcher direkt an Nalae weitergeleitet wurde.

Mit einem kurzen „Stillhalten“ zog diese Rewdaks Kopf zu sich herunter, setzte den Chip auf ein chirurgisches Instrument das aussah wie ein Autoinjektor und rammte ihm selbigen über dem linken Ohr in den Schädel. „Da, Abflug jetzt.“ Übertönte sie dessen lautstarkes Gejammer und schob ihn von sich weg, woraufhin er sich mit Mahan auf den Weg zum Transporterraum machte.

10 Minuten Später

Haddus Stimme erreichte die beiden nur verzerrt über das Intercom. „Ich hoffe ihr seid soweit, wir werden inzwischen von 5 Jägern umkreist und haben 3 Landungsschiffe um uns herum die nur darauf warten, dass unsere Schilde versagen!“ Im Hintergrund war Waffenfeuer deutlich zu hören und Haddus’ Stimmlage war trotz der Interferenz zu entnehmen, dass die Situation angespannt war.

„Alles klar, die Sprengladung und Rewdak sind bereit, gib uns nur das Zeichen, dann kann es losgehen!“ Mahans Stimme war nicht weniger gepresst.

„Wir werden nur einen Sekundenbruchteil Zeit haben das durchzuziehen, konzentrier dich also“ Rewdak machte sich bereit auf den Detonationsknopf der Bombe zu schlagen, um eine Fernbedienung oder einen Zeitschalter zu bauen hatten sie keine Zeit, sie würden also eine Bombe in der mitte der Detonation auf das Landungsboot teleportieren müssen, während sie eine der terranischen Kampfrüstungen von selbigem herunterteleportierten.

„JETZT!“

Der Funkspruch wäre nicht nötig gewesen, ein dumpfes Rumpeln ertönte durch das Schiff als der Schildgenerator überlud und neu startete, einige Lampen flackerten als Plasmastrahlung das Schiff traf und die schwächer isolierten Leitungen beeinflusste. Rewdak hämmerte auf den Knopf und hörte das Pfeifen des chemischen Zünders kurz bevor der Transporter ansprang und die Ladung auf das Landungsboot brachte.

Nur einen Sekundenbruchteil später materialisierte sich eine Kampfrüstung und ein weiteres, großes, technisches Bauteil mitten im Raum.

„Wofür ist das denn? Machst du jetzt ein Ersatzteillager auf?“ spöttelte Rewdak“

Mahan Grunzte nur. „Kletter mal in deinen Anzug und überlass das ding mir.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und riss ein Panel von der Transporterwand.

Rewdak wandte sich der Kampfrüstung zu. Wie erwartet war sie leer, bei der Vorstellung wie ein Imperialer Soldat plötzlich ohne Rüstung aber mit einer Bombe im Raum in einem Landungsboot stand und nicht wusste wie ihm geschieht musste er kurz lachen. Er legte die Rüstung und aktivierte sie, was

eine Flut an Symbolen und Textzeilen auf das Helmdisplay zauberte. Er fragte sich schon wie oft der Erdball mit dem Schwert darin über das Display gehen sollte als ein Fehlerton ertönte. „Fehler! Nichtmenschliche DNS erkannt! Notabschaltung aktiviert.“ Nach dem Neustart aktivierte sich der Mikrochip den Nalae ihm gerade eingepflanzt hatte und überschrieb das Betriebssystem des Anzugs, was Rewdak volle Kontrolle über die Funktionen gab.

„Endlich...“ Zischte er, als die Servomotoren ansprangen und er sich das schwere Plasmasturmgewehr von der Hüfte nahm.

Mahan hatte sich inzwischen aus Teilen des Transporters eine rucksackgroße, tragbare Energieversorgung gebaut, welche an den Apparat angeschlossen war den er zuvor in die Kammer transportiert hatte. Als er ihn aufhob erkannte Rewdak was das eigentlich für ein Teil war. Mahan hatte die Schnellfeuerkanone aus dem Shuttle heraufteleportiert und in eine schwere, tragbare Version umgebaut.

„Was dauert da so lange, wir haben 2 Sturmtrupps auf dem Schiff, die sich in Richtung Brücke vorarbeiten, beeilt euch gefälligst!“

Das Intercom fing an Funken zu sprühen als ein Phaserstrahl auf die Tür traf und das ganze System überlastete. Rewdak entsicherte sein Sturmgewehr, doch als die Tür sich einen Spalt breit öffnete eröffnete Mahan bereits das Feuer. Die Medizinballgroßen Plasmageschosse schmolzen zuerst die Tür und danach die beiden Imperialen Marinesoldaten dahinter in einen nicht mehr identifizierbaren Haufen Schlacke.

„Gut! Zur Brücke jetzt!“ Rewdak stapfte unbeeindruckt durch die dampfenden Überreste der beiden Soldaten und schlug den Weg zur Brücke ein. Eile war geboten, sie hatten zwar ein Landungsboot zerstört, doch der Schildausfall ermöglichte es den beiden anderen einige Sturmtrupps auf die Picard zu transportieren, bevor sie im Hangar landen und den Hauptteil der Truppen dort ausladen würden.

ISDA Log 60 Vandenberg

[Robert Vandenberg](#) ●

ISS Picard / Brücke

Vandenberg betrachtete sich die Szene angelegentlich. So wie er VanZandt kannte, würde er nicht lange fackeln und allen Widerstand aus dem Weg räumen. Aber noch hatte man etwas Zeit. Von Rabenstein hatte sich, scheinbar gemächlich, neben Vandenberg begeben. Er wies mit dem Kinn auf die Szene auf dem Überwachungsscreen.

Ra: Eines muss man Ihren Kollegen lassen. Gründlich sind sie.

Va: Das sind nicht unbedingt meine Kollegen.

Ra: Ahhh, nennt man das jetzt so? Übrigens, danke dass Sie mich so schön im Stich gelassen haben.

Va: Ich habe Sie nicht im Stich gelassen. Im Gegenteil, ich habe eventuell für unser Überleben gesorgt.

Ra: Indem Sie sich in ein Shuttle verzogen haben?

Va: Nein, indem ich dort eine gewisse Verschlüsselungsanlage benutzt habe, um gewisse Dinge weiter zu geben.

Ra: Ich verstehe. Dann hoffe ich, dass der Adressat dieser Informationen die richtigen Schlüsse zieht.

Va: Oh wir werden sehen.

Ra: Darf ich fragen, wer der Adressat dieser Informationen war?

Va: Der neue Leiter der Flottensicherheit. DeRaaf.

Von Rabenstein bekreuzigte sich.

Ortswechsel:

ISS Picard, Deck 4, im Gang zum Maschinenraum.

Das Stöhnen von Verwundeten Crewmitgliedern der Picard hallten durch den Gang, gemischt mit dem Zischen schwerer Fusionsphaser und dem dumpfen Dröhnen von Sprengschneidern. Es roch nach Blut und verbrannter Elektronik.

Eine schwer gepanzerte Gestalt blieb neben einem blutigen Haufen stehen, welcher vor einigen Sekunden noch ein Ensign der Picard gewesen war und senkte seine Schnellfeuer-Projektil-Waffe. Cornel VanZandt öffnete das Visier seines Sturmhelms und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. Der Widerstand war heftiger als gedacht und das ärgerte ihn. Ein Offizier eilte soeben herbei. Sein Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes.

VZ: Lt. Carson?

LC: Sir, die Raven schickt ein weiteres Shuttle.

VZ: Wurde auch Zeit. Mir gehen hier langsam die Männer aus.

LC: Admiral Jellicoe meinte, die Raven wäre in etwa 20 min in Feuerreichweite. 1 oder 2 Treffer der Hauptbatterien der Raven müssten genügen, um die Hauptenergieversorgung der Picard zumindest temporär auszuschalten.

VZ: Ich lasse mir hier doch nicht den Arsch wegballern. Team 1 soll sich beeilen.

LC: Aber Sir, Team 1 stößt noch immer auf erheblichen Widerstand. Wir haben bereits 3 Mann verloren.

VZ: Die Kontrolle über den Maschinenraum ist eine absolute Notwendigkeit. Setzen Sie eben MBSGs ein.

LC: Aber Sir, mobile Barion Sweep Generatoren vernichten alles organische...

VZ: Darum sollen Sie sie ja auch einsetzen.

In diesem Augenblick trat eine Person an VanZandt heran. Es war CoS Quinn.

Qu: Ich protestiere. Wir haben es hier schließlich mit Crewmitgliedern der Picard zu tun. Mit wem soll ich das Schiff bemannen, wenn Sie...

VZ: Quinn, Sie können es wohl nicht erwarten, Ihre Belohnung zu erhalten? Lt. Carson!

Qu: Ich bin eine loyale...

Quinns Worte gingen im Geratter von Carsons Schnellfeuerwaffe unter. VanZandt schüttelte den Kopf.

VZ: Es war uns ein Vergnügen, mit Ihnen Geschäfte zu machen Lt. Com.

VanZandt stieg über Quinns zerfetzte Leiche und wandte sich an Carson.

VZ: Die Befehle sind eindeutig. Dekontaminierung, vollumfänglich.

LC: Ich verstehe, Sir.

Carson sprach in seinen Kommunikator und 2 min. später schleppten 2 Mann ein kanisterförmiges Gerät herbei, richteten es auf den Gang aus und aktivierten dann das Gerät, welches mit einem hohen Sirren startete.

VZ: Alles raus hier!

Ein grünlicher Strahl wurde von dem Kanister abgestrahlt, dann setzte sich das Gerät in Bewegung und begann den gesamten Korridor auszuleuchten. Als an die erste Biegung des Ganges kam, sprangen 2 Männer der Picard-Crew hervor und zielten auf den Kanister. Doch bevor sie feuern konnten, erwischte sie das grünlich leuchtende Feld. Die Männer verdampften förmlich.

VZ: Sehr gut. Lassen Sie weitere MBSGs einsetzen. Geben Sie außerdem an unsere Einheiten Fusionsphasen aus. Und dann auf zum Maschinenraum. Keine Gefangenen!

Ein Surren ertönte. VanZandt zog entnervt seinen Kommunikator hervor. Er blickte auf die codierte Nachricht, dann fluchte er laut vor sich hin.

VZ: Diese....Lt. Carsons. Neue Befehle!

LC: Und die wären, Sir?

VanZandt hielt Carson den Kommunikator vor die Nase. Was Carson da las, konnte er fast nicht glauben:

Von: Büro Leitung imperiale Flottensicherheit.

An: VandZandt, Rupert

Änderung der Sekundärziele der Operation Hugin,

Folgende Personen sind in Gewahrsam zu nehmen und auf die ISS Raven zu überführen:

Von Rabenstein, Richard

Vandenberg, Robert F.

Folgende Personen sind fest zu nehmen, zu immobilisieren und auf den Hochsicherheitstransporter ISS

Choctaw zu überführen. Die Personen sind lebend zu transferieren. Jeglicher Widerstand ist zu brechen. Freigabe von Zwangsmaßnahmen bis Stufe 6:

Sokar, Vulkanier nebst pers. Sklavin
Kaiser, Adolf
Tr´ Kovath, Mahan
1 weiterer Romulaner aus Sokars Umfeld

Gez. DeRaaf, F.
Leiter der Flottensicherheit

LC: Scheiße!

VZ: Das können Sie laut sagen. Und jetzt bewegen Sie Ihren Hintern und bereiten Sie die Ankunft von Team 3 vor. Ich werde dann persönlich diese Vögel auf der Brücke festnehmen. LOS JETZT!

ISDA Log 59 Haddus

[Hohardus Edzardus](#) 

===== Auf der Brücke der Picard etwas vor den letzten Ereignissen =====

Haddus hatte alle Hände voll zu tun.

Mehr, als er eigentlich hätte tun wollen, zumal er jetzt auch noch den guten Sokar davon hatte abhalten müssen, das ganze Schiff hochgehen zu lassen.

OK, es hatte sich herausgestellt, daß sein ursprünglicher Plan, die Krähe auszutauschen, schiefgelaufen war, was äußerst ärgerlich, aber, wenn er die neuesten Entwicklungen auf Terra analysierte, eigentlich nur logisch war.

Der Großkanzler hatte offenbar BEIDE, den Imperator und den Großinquisitor beseitigt oder beseitigen lassen und hatte nun natürlich kein Interesse mehr daran, noch irgendwelche Konkurrenten oder gar potentielle Nachfolger auf dem Stuhl der Inquisition zu sehen. Es sollte zwar eine Kongregation der Inquisitionsoberen geben, um sich ein neues Oberhaupt zu wählen, und da hätte der gute Rabenstein möglicherweise einen chancenreichen Kandidaten abgegeben, aber der Großkanzler wollte möglichst alles daran setzen, nur einen Kandidaten in das Amt zu bekommen, den er kontrollieren konnte.

Und wenn man sowieso beschlossen hatte, daß ganze Schiff sammt kompletter Besatzung zu opfern, dann wäre ein Austausch völlig unnötig geworden.

Offiziell handelte man sowieso nach der Devise: Wir verhandeln niemals mit Terroristen!

Was die Besatzung der Picard betraf, so hatte er es geschafft, wieder Ruhe einkehren zu lassen.

Es hatte unter den 180%igen erheblichen Widerstand gegeben, aber er hatte den Rest der Crew mit Hilfe von Rabensteins überzeugenden Argumenten dann doch auf ihre Seite bringen können. Dadurch war es gelungen, wenn auch mit dem Verlust von 21 Leuten, den Widerstand der Imperiumstreuen zu brechen. Drei saßen in Zellen, Einige hatten versprochen, sich seinem Befehl unterzuordnen, denn auch sie hatten wohl begriffen, daß sie mit geopfert würden, was immer auch komme.

Dann war da noch Sokar. Es hatte schon einige Mühe gekostet, ihn wenigstens zunächst von seinem Vorhaben abzubringen, das ganze Schiff und damit die halbe imperiale Flotte zu sprengen.

Er, Haddus, hatte keinen Bock drauf, so einfach mal ins Gras zu beißen, ohne wirklich von dem Erfolg was zu haben. Und außerdem hatte er durchaus vor, steinalt zu werde.

Seine Vorfahren waren alle in hohem Alter in die Ewigen Jagdgründe eingegangen, und er gedachte, es denen gleichzutun. Außerdem wollte er durchaus auch noch etwas Spaß haben, was aber schwierig werden konnte, in Anbetracht der Lage, in der er sich derzeit befand.

Und dann war da noch das Problem Vandenberg.

Der Mann war verschwunden. Er hatte sich mit einem Ort-zu-Ort-Transport an einen unbekannten Ort gebeamt, der allerdings innerhalb der Picard liegen mußte, denn erstens gab es draußen keine Schiffe, auf die er sich hätte beamen können, und zweitens war der Schutzschirm auf voller Leistung, was einen Beamvorgang unmöglich machte.

Wegen der Kämpfe zwischen den Besatzungsmitgliedern hatte er zunächst nicht nach ihm suchen lassen können, jetzt aber wurde es Zeit, ihn zu finden, wobei Haddus, wie im Fall Rabensteins, darauf baute, daß er inzwischen zur Vernunft gekommen sei und mit ihnen kooperieren würde, denn das war die einzige Chance, die sie noch hatten, ohne sich selber in die Luft zu sprengen.

Auf Grund diverser Ort-zu-Ort-Transporte gab es auf dem Schiff keine Möglichkeit mehr, seinen Sprung nachzuverfolgen. Haddus überlegte scharf, wo der wohl sein könnte, und äußerte das auch gegenüber den auf der Brücke Anwesenden.

Und es war Sokar, der sofort den richtigen Schluß zog: Er wird an Bord seines Shuttles sein, das sich im Hangar 2 befand. Sicherlich baute er darauf, daß die Sperren irgendwann ausfallen könnten und er dann das Schiff verlassen konnte, wohin auch immer.

Haddus nickte: „Das ist logisch! Warum bin ich nicht gleich darauf gekommen?“

Er ging zum Com: „Rewdak! Schlepp deinen erschlafften Body in Richtung Hangar 2 und schaue mal in die Dose Vandenburgs. Es könnte gut sein, daß dieser Herr uns klammheimlich verlassen möchte, sollten die Schutzfelder zusammenbrechen. Sollte er da sein, sammelt ihn auf und bringt ihn her!“

Rewdak nahm das zur Kenntnis und griff sich zwei weitere Jungs und machte sich auf den Weg.

Und wenige Minuten später standen sie vor dem Shuttle. Von außen konnte man nicht erkennen, ob

sich Vandenberg drinnen aufhielt, aber die Tür ließ sich nicht öffnen, was immer sie versuchten.

„Der hat die Türen von innen her verklemmt oder mechanisch gesperrt, denn grundsätzlich müßten unsere Codes reichen, um die Klappe zu öffnen.

Rewdak nickte und klebte einen Sprengsatz an eines der Tür-Scharniere. Nachdem sie Deckung genommen hatten, drückte er auf den Auslöser und die Klappe fiel zu Boden.

Rewdak hechtete hinein und machte auf dem Boden eine sehenswerte Kür, was aber unnötig war, da Vandenberg mit erhobenen Händen unbewaffnet dastand.

„Sie möchten mich festnehmen, meine Herren? Walten Sie Ihres nicht befugten Amtes!“

„Halt die Klappe, Alter! Du sollst sofort mit auf die Brücke kommen. Captain Haddus ... äh ... Kaiser braucht dich da.“

„Captain Haddus? Soso. Als hätte ich dieses nicht geahnt. Und der ist jetzt Captain?“

„Red nicht so viel, sondern schwing die Tentakel! Du wirst da gebraucht. Ich weiß zwar auch nicht wofür eigentlich, aber mein Befehl lautet so. Also mal etwas zügig, wenn ich bitten darf!“

Man merkte Vandenberg an, daß Rewdak für ihn die Ausgeburt eines ungebildeten Primitivlings nur knapp oberhalb einer Amöbe darstellte, aber er war auch intelligent genug zu erkennen, daß er momentan folgen mußte.

Er rechnete sich doch noch eine, wenn auch geringe, Chance aus, das Schiff wieder unter seine Kontrolle zu kriegen und dann vielleicht zu einem Deal mit dem Großkanzler zu kommen, und sei die Chance auch noch so gering.

===== Kurz darauf war er auf der Brücke =====

Vandenberg grinste süffisant: „Ah, unser guter Acting-Captain Haddus. Keine schlechte Karriere von einem kleinen minderbemittelten Mörder und Räuber zum Captain des besten Sternenschiffes des Imperiums.“

Haddus grinste ihn an: „Schön, Sie wiederzusehen, mein Herr.

Ich dachte mir mal so, daß ein Absetzen von der Front irgendwie ein Akt sei, der Ihnen doch eigentlich fremd sein sollte? Wo Sie doch so ein tapferer Kämpfer für Recht, Ordnung und Imperium waren?

Aber wie würde es Rabenstein jetzt sagen, wenn er anwesend wäre? ‚O tempora, o mores!‘ So ein paar Zitate sind auch bei mir hängen geblieben. Und Latein hört sich ja doch viel intelligenter an als dummes Standard.

Aber wie es das Schicksal so spielt, brauchen wir auch Ihre Expertise, wenn wir haben da draußen ein echtes Problem!“ Dabei wies er auf den Schirm, auf dem schwer gepanzerte Kampfshuttles die Picard umschwärmten, wie Wölfe ein wehrloses Rind.

Vandenberg stutzte kurz: „Das größere Schiff ist die ISS Matterick, die Privatyacht Admiral Jellicos. Ein schwer gepanzertes Schiff mit Platz für mindestens 20 Spezialkräfte mit voller Ausrüstung. Und nach meinen Informationen wird das mit Sicherheit von Cormel VanZandt kommandiert, der bei uns den Spitznamen ‚The Desinfector‘ trägt. Und wie es der Name schon andeutet, ist er ein echter Spezi in diesen Sachen. Und er ist höchstens bei seinen Goldfischen zartbeseitet!“

Der OPS meldete: „Sir. Unsere Schilde liegen bei 98%. Da werden die so schnell nicht durchkommen.“

Vandenberg grunzte: „Aber es wird der Moment kommen, wo es auch nur eine kleine Fluktuation gibt, und genau darauf ist der Kerl trainiert. Und wenn wir den erst mal an Bord haben, wird es schwierig werden, ihn wieder loszuwerden.“

Haddus nickte: „Ja, wir müssen versuchen, es gar nicht erst soweit kommen zu lassen. Wir haben da ein kleines Attentat auf die Typen da drüben vor. Wir lassen eine Bombe die denen an Bord explodieren.“

Vandenberg stöhnte auf: „Das ist doch genau der Moment, auf den VanZandt wartet. Denn dafür müßt ihr den Schirm für eine Sekunde abschalten. Seid ihr denn völlig bescheuert?“

In diesem Moment heulte ein Alarm.

Der OPS schrie: „Sir, der Schirm ist tatsächlich kurz zusammengebrochen. Mist!“

===== Zur gleichen Zeit wie in Rewdaks Log =====

„Scheiße!“ brüllte Haddus.

„Scheiße!“ kommentierte Vandenberg das Geschehen.

Das einzig Gute war, daß eines der großen Kampfshuttles sich gerade direkt vor ihrem Schiff in seine Moleküle auflöste.

Aus dem Com hörte man Mahans Stimme: „Klasse! Eines weniger! Das Bömbchen wird sie hoffentlich....“

Vandenberg zischte: „Ihr hättet die Bombe wenigstens an Bord der Matterik plazieren können, ihr Hirnis!“

Der OPS brüllte: „Eindringlingsalarm! In Hangar zwei war die ISS Matterik aufgeschlagen. Hatte dabei etwas ruppig die Wände demoliert und klappte gerade hinten die Schnauze auf. Die Kamera zeigte die schwer gepanzerten Cracktroops mit voller Ausrüstung aus dem Shuttle springen und sich den Zugängen nähern.

Diese waren zwar alle versperrt und auch baulich recht solide gearbeitet, aber dem Material, was diese Jungs bei sich hatten, würden die keine Minute standhalten.

Haddus ließ alle Zugänge und Korridore durch Kraftfelder sperren, was ihnen das Ausschwärmen über das Schiff zumindest erschweren würde. Und dann ließ er in allen Bereichen die gesperrten Waffenkammern öffnen, damit sich die Crew bewaffnen konnte, und das nicht nur mit kleinen Handphasern.

Die Bordkameras zeigten, wie die imperialen Soldaten die Hangartüren schlicht wegsprengten und dann in die Gänge ausschwärmten.

Allerdings waren sie schnell ausgebremst wegen der Kraftfelder, und diese waren für solche Situationen konstruiert, also schon ein echtes Hindernis, selbst für solche Heinis.

Haddus rief ins Com: „Für alle an Bord der Picard. Jeder hat volle Erlaubnis das Feuer zu eröffnen und die Gegner niederzumachen!

Gefangene werden nicht gemacht! Es gibt nur die oder uns!

Denkt immer daran, was für euch davon abhängt, ob diese Scheißkerle siegen oder wir!

Wie war der Wahlspruch der ollen Ostfriesen, wo meine Familie herkommt? ‚Lever dot as Slav!‘

Handelt danach! Es gibt nur die oder uns!“

Sokar betrachtete die Szene auf dem Schirm und kommentierte:

„Es wird euch noch leid tun, daß wir uns nicht gesprengt haben! Vorhin hattet ihr die Chance, sie wirklich alle mitzunehmen.

Leider ist man wirklich nur von Dummköpfen umzingelt.“

ISDA Log 61 Richard / Sokar

***** ISS Picard / Maschinenraum *****

Richard von Rabenstein verfolgte, wie sich die selbstorganisierenden Nanopartikel der Kampfrüstung um Rewdak tr'Kovath schlossen. Wenig später stapfte er mit seinem Bruder Mahan durch das Schott. Sie würden die Entertruppen ohne Zweifel eine Weile beschäftigen und dem denkenden Teil dieser Operation etwas Zeit geben... Minuten vergingen.... Hinter seinen Schläfen begann sich ein unangenehmer Kopfschmerz zu manifestieren. Es hatte keine weitere Anstrengung gekostet, die zornigen, wütenden Emotionen von Sokar zum Überlaufen zu bringen und ihn und diesen jungen Bombenleger Haddus gegeneinander aufzubringen - eine Situation, die er eigentlich hatte nutzen wollen, die Kontrolle wieder zu erlangen. Aber als der Vulkanier gedroht hatte, das Schiff und den ganzen Sektor zu vernichten, war eine rasche Planänderung vonnöten gewesen.... Und die kontinuierliche Anstrengung in Richtung Deeskalation hatte etwas an seinen Kräften gezehrt.

Er holte tief Atem. *Ich werde nicht zulassen, dass Van Malnen diese Crew atomisieren lässt. Ich werde nicht zulassen, dass er meine Karriere ruiniert. Ich --* Der Inquisitor zuckte zusammen, weil ihn etwas berührt hatte. Wie sein rascher Blick zur Seite feststellte, ein Jemand, um es deutlicher zu sagen. Die Romulanerin, um präzise zu sein. Und ihre unnatürlich warme Hand lag noch immer auf

dem Kreuztattoo auf seiner Brust. Richard hatte das Gefühl, dass sich seine Haut von den Füßen bis zum Kopf kräuselte, als wäre er in einen ganzen Pool von krabbelndem Höllengezücht gefallen. Seine mentale Abschirmung schnellte sofort nach oben und seine rechte Hand packte blitzschnell das Handgelenk der Frau. D'Varo starrte ihn erschrocken an; sie hatte offensichtlich etwas sagen wollen, wirkte aber jetzt völlig paralysiert.

"Mein Kind. Ich habe dir die Dämonen ausgetrieben, nicht, damit du die Pforten deiner Seele für neue Ausgeburten der Hölle öffnest," sagte er mit leiser, aber eindringlicher Stimme. "Du bist zu mehr berufen als deinen niedrigen Instinkten zu folgen." *Ich werde sie bekehren. Ich werde der erste sein, der eine dieser spitzohrigen Teufelsgeschöpfe aus den Klauen des Verderbens reißt...* Richards freie Hand griff Nalae an der Schulter und drehte sie in Richtung des Sichtschirms, der sie mit dem Geschehen auf der Brücke verband.

Dort war soeben Robert Vandenberg aufgetaucht. *Ah... hat man den Fuchs aus dem Bau geräuchert?*

Hinter ihm öffneten sich die Schotts erneut und begleitet von den grellen Blitzen mehrerer Fusionsphaser tauchte Mahan tr'Kovath zurück in den Maschinenraum. Brandspuren auf seiner Kleidung und im Gesicht und einige freigelegte Schaltkreise in seinem bionischen Arm zeigten deutlich, dass sein Rückweg nicht ohne Hindernisse abgelaufen war. Ein rascher Befehl aktivierte die Schutzpanzerung und die Kraftfelder am Schott, doch zeigte schon dessen Verformung an, dass der Feind schweres Geschütz zum Einsatz brachte.

"Aus dem Weg!" fauchte Mahan, stieß den Inquisitor (und Nalae) wuchtig zur Seite und brüllte eine der Technikerinnen an, sich zur Hauptkonsole zu bewegen.

"Wo ist der Transporter?" flüsterte Richard. "Du hast einen mobilen Transporter benutzt, um in den Lagerraum zu kommen. Wo ist er?" Dumpf klangen Explosionen zu ihnen. Das Licht flackerte, erlosch einen Sekundenbruchteil später ganz.

"Wo ist der Transporter?" Im aufleuchtenden matten Rot der Notbeleuchtung sah er die Hand der Romulanerin an ihren Gürtel wandern und dort ein kleines flaches Gerät lösen.

Deo Gratias. "Bring uns zur Brücke!"

"Aber--" Ihr Kopf wanderte in Richtung Mahans. "Ich--"

"Lass die Toten ihre Toten begraben!" (Anm. das ist ein Spruch aus der Bibel im Zusammenhang mit der Nachfolge Jesu. Die Ungläubigen = die Toten, die sowieso verloren sind. Der Bekehrte braucht sich nicht mehr um sie kümmern; er hat andere Ziele)

*** Nach Vandenbergs Log / Auf der Brücke der ISS Picard ***

Vor einigen Minuten hatte Rewdak Vandenberg auf die Brücke eskortiert. Nun verkündete eine Textnachricht, dass eine Nachricht für den Flottenkommissar eingetroffen sei. "Codierte Message für dich, Commissario!" raunzte Haddus und wies mit der Mündung seiner Waffe in Richtung des Kommunikationsterminals. Robert Vandenberg folgte der Bewegung und schritt die drei Stufen nach oben, während Haddus ihm Platz machte.

"Keine faulen Tricks. Das sage ich dir, Kerl!"

"Was hätte ich davon? Der 'Desinfector' will uns alle gleichermaßen."

"Jaja, alle sind gleich vor dem lieben Herrgott, was?" (Er grinste in Rabensteins Richtung) "Aber manche sind gleicher als die anderen. Also, was gibts? Liebesgrüße aus Moskau?"

Vandenberg gab seinen Dechiffrierungscode ein und las jetzt die Nachricht von DeRaaf. Seine Lippen verzogen sich zu einem leichten Grinsen. "Nein, aus New-Berlin."

Ein neuer Treffer zerbarst an den vorderen Schilden der Picard und stob in abertausenden Funken über den Schirm.

Sokar hatte es endgültig satt. Er bahnte sich einen Weg zum Captains Chair. "Jetzt ist Schluss mit diesem sinnlosen Geplänkel! - Maschinenraum? Tr'Kovath, hörst du mich?" Keine Antwort. Sokar schlug mit der Hand auf die Armkonsole, dass die Abdeckung zerbarst und fixierte Haddus mit zornigem Blick. "Das ist deine Schuld! Wir hatten die Chance, die halben Allianztruppen hochgehen zu lassen! Und du, du hast es vermässelt, weil du an deinem erbärmlichen Leben hängst! Wie IHR ALLE!"

"Na, aber mal halblang, Alter!"

"Leben ist immer besser als sterben," ließ sich Vandenberg vernehmen. "Außer vielleicht aus der Sicht von Hochwürden von Rabenstein."

"Aber DU, DU stirbst heute!" Sokar hatte den Disrupter aus der Seitenhalterung des Captains Chairs gerissen und zielte auf Vandenberg. "Du bezahlst stellvertretend! Für meine im Lager verhungerten Eltern! Für meine vergewaltigte und ermordete Frau! Für meinen Sohn!"

"Dein Sohn, Sokar von Vulkan. Dein Sohn ist auf Terra und erfreut sich bester Gesundheit."

ISDA Log 62 Jointlog Rabenstein / Sokar / Haddus

[Richard von Rabenstein](#) ●

*** ISS Picard / Brücke ***

Vandenbergs Worte hingen in der Luft, in der plötzlich nur das Sirren der Elektronik und die Atemgeräusche der anwesenden Personen zu hören waren. Sokar hielt immer noch den stattlichen Disruptor auf Vandenberg gerichtet. Sein Finger schwebte einen Millimeter über dem Auslöser der maximalen tödlichen Ladung. Seine Augen waren schmale Schlitze, in denen der Wille zur Vernichtung glänzte.

Haddus schien zu überlegen, wie er an Sokar herankommen und ihn entwaffnen könnte - denn genau hinter Vandenberg befanden sich die Kontrollen für die Schildgeneratoren, die bei einem Schuss unweigerlich würden dran glauben müssen...

"Wenn du denkst, mit diesen Lügen erkaufst du dir dein erbärmliches Leben - dann irrst du dich!" stieß der Vulkanier hervor. Dumpfe Geräusche hinter den geschlossenen Schotts der Brücke ließen erahnen, dass der Feind ihnen ganz nahe war, aber noch hatte Sokar Zeit, Vandenberg zu erschießen und die Selbstzerstörung in die Wege zu leiten.

"Erschieß mich, Vulkanier, und du wirst es nie erfahren, ob ich lüge," entgegnete der Flottenkommissar eiskalt. "Willst du das Risiko eingehen?"

"Ich werde-----" Ein hochfrequentes Pfeifen erfüllte die Luft.

"Scheisse!" schrie Haddus, gemeinsam mit Rewdak in Richtung linkes Schott herumwirbelnd. Aber es war zu spät. Der Sprengsatz hatte gezündet und das Feuer ihrer Fusionsphaser ging über dem auf die Brücke hechtenden Sturmtrupp in den dahinter liegenden verrauchten Flur.

Vandenberg nutzte den kurzen Moment der Ablenkung, um sich unter der Konsole weg zu tauchen und Sokar mitt einem Karatetritt zu Fall zu bringen. Einen Augenblick später tanzten die Zielerfassungen des Sturmtrupps über die Anwesenden. Aus einem Helmmikrofon klang die markante, hart akzentuierte Stimme Van Zandts: "Waffen runter, allesamt Hände hoch!"

(ab hier schreibt Jörn:)

Haddus überlegte fieberhaft, welche Optionen er oder sie Alle noch haben könnten, kam aber zu dem Schluß, daß er momentan kaum in der Lage sein würde, die Lage für sie noch positiv zu verändern.

Aber er wäre kein Edzardus, wenn er nicht schon überlegte, was er aus dieser Situation machen konnte und wie er während des Abtransportes sich verdünnisieren könnte.

Irgendwo tat es ihm jetzt doch ein wenig leid, nicht Sokars Vorschlag gefolgt zu sein, und den halben Quadranten gesprengt zu haben, andererseits aber hatte er schon in diversen Zwickmühlen gesteckt, aus denen er immer noch irgendwie herausgekommen war.

Van Zandt brüllte zu seinen Leuten: "Bereiten Sie die Übernahme der beiden Priorität-Eins-Gefangenen Rabenstein und Vandenberg vor, und überführen Sie diese an Bord der ISS Raven. Die Beiden werden nach Terra gebracht und dort einem speziellen Verhör unterzogen. Der Großkanzler hat sich dieses persönlich ausgebeten, und dem ist unbedingt Folge zu leisten! Verstanden?"

Es erfolgte ein Bestätigungsgrunzen.

"Und die anderen werden gut verschnüht auf das Hochsicherheits-Transportschiff Choctaw gebracht. Dessen Flugziel wird dann später vom Großkanzler übermittelt werden."

Haddus nickte: "Aha, die Herren wollen uns trennen!? Werden unsere beiden Nobelhelden hier in eine Art Luxusknast gesteckt, wie das mal im alten Frankreich bei der Bastille der Fall war? Da hat immerhin ein Kerl wie der notorische De Sade gesessen. Mit allem Kommvor und Kommnach. Und wir sollen dann uns in irgendeiner Mine zu Tode schufften? Offensichtlich empfindet man die beiden Herren nicht als wirklich gefährlich. Hätte ich mir denken können."

Rabenstein zischte: "Haddus, wahrscheinlich haben Sie das bessere Los gezogen. Sie wissen wenigstens, was Ihnen blüht. Bestenfalls ein Erschießungskommando. Bei mir werden die sich ziemlich viel Zeit lassen. Und die dürfte eher unangenehm ausfallen, denn der Großkanzler haßt die Inquisition und die Kirche wie die Pest und wird alles daransetzen, deren Macht nicht nur zu beschränken, sondern auszumerzen. Die Kirche ist die einzige Organisation, die ihm tatsächlich gefährlich werden könnte. Ich bin mir sicher, daß er die Führung persönlich hat umbringen lassen. Und dann wird er dafür sorgen, daß auf der Kongregation nur einer gewählt wird, der zu seinen Heloten gehört."

Van Zandt brüllte: "Höre Sie auf zu quatschen, Mann, sonst vergesse ich mich. Schließlich kann ich Sie immer noch in Notwehr erschießen!"

"Sie wissen doch gar nicht, was 'Notwehr' ist, mein Bester. Das Fegefeuer wird Sie verschlingen und Sie werden in der Hölle braten für den Rest der Ewigkeit."

Van Zandt lachte höhnisch: "Bisher hat noch Keiner von euch Schwarzkitteln nachgewiesen, daß es die Hölle überhaupt gibt. Jedenfalls nicht da, wo ihr behauptet, daß sie sei. Ich persönlich werde dafür sorgen, daß Ihnen die Zeit bis zur Rückkehr zur Erde keinesfalls langweilig wird."

Diesmal war es Vandenberg, der offensichtlich einen plötzlichen Anfall von Solidarität hatte: "Sie werden den sprichwörtlichen Teufel tun, Ich bin mir ziemlich sicher, daß DeRaaf angeordnet hat, uns in einem akzeptablen Zustand zu überstellen. Aber wenn Sie so weitermachen, wird es Tote geben, was, zumindestens in den Augen DeRaafs Ihrer Karriere kaum förderlich sein wird. Also sehen Sie zu, daß Sie uns, und ich verlange, daß Sie ALLE hier zusammen lassen."

Der Desinfektor lachte höhnisch: "Vielleicht sollte ich Ihnen mal den Wortlaut des Befehls zeigen? Und in dem steht erstens NICHTS davon, daß ihr zusammen transportiert werden sollt, und zweitens darf ich, wenn nötig, Maßnahmen der Stufe 6 durchführen. Sie wissen, was das bedeutet, Herzchen?"

Man merkte es Vandenberg deutlich an, daß ihn diese Sprachweise ziemlich indignierte.

"Schluß jetzt!" röhnte Van Zandt, "Dieses Kindertheater könnt ihr euch sonst wohinstecken. Wenn es nach mir ginge, wärt ihr Alle längst im Orkus. Andererseits wäre es eigentlich jammerschade darum,

einen Kerl wie Sokar einfach umzunieten. Oder diesen Schnösel von Kaiser... ach ne Haddus hier? Man, der Kerl ist derart naß hinter den Ohren, daß ich mich frage, warum die im Oberkommando überhaupt so ein Faß aufmachen für diesen Knilch?

Und die anderen Romulanerfressen? Die sind es ja noch nicht einmal wert, sich mit ihnen überhaupt zu beschäftigen. Hau wech den Scheiß! Wozu auf diesen Dreck der Galaxis überhaupt Rücksicht nehmen? Das kostet nur Steuergelder."

Er fuchtelte heftig mit dem Fusionsphaser, der bei ihm irgendwie ein wenig zu groß geraten zu sein schien, denn VanZandt hatte seit jeher ein Grundproblem: Seine 'Größe'!

Und das hatte er schon in jungen Jahren, allerdings durchaus erfolgreich, mit erhöhter Brachialität übertüncht.

Schon in der Schule war er ein typischer 'Bulli'! Dank seiner Kräfte hatte er sich schon damals eine Gang geschaffen, die für ihn Schutzgelder erpreßte. Und so war man in der Flottensicherheit früh auf ihn aufmerksam geworden, als 'Mann für's Grobe'. Und er hatte seinem Ruf alle Ehre gemacht, was sich in seinem Flottenspitzennamen "Der Desinfektor" niedergeschlagen hatte.

Und seine Erfolgsrate konnte sich sehen lassen: 100%!

Bei diesem Auftrag lief allerdings nicht Alles so, wie er es sich vorgestellt hatte, denn daß die Gefangenen lebend zur Erde gebracht werden sollten, entsprach keinesfalls seinen Vorstellungen von einer 'Problemlösung'.

Aber so war es nun mal: Befehl ist Befehl!

"Loß! Niederknien! Und die Händchen hübsch nach hinten, wenn ich bitten darf!"

Dabei fiel sein Blick auf die Dame, die angeblich Sokars persönliche Sklavin sein sollte.

(ab hier wieder Anke:)

"Rüber da zu den anderen, sagte ich! Sitzt du auf deinen langen Ohren, Spitzohrschlampe!" Van Zandts Disruptorlauf schwenkte in Richtung Nalae. "D'Varo, nicht wahr? Doktor Tod für Insider? Auf dich freuen sich mindestens fünf Exekutionskommandos. Schade, dass nur eines den Zuschlag erhalten wird..."

"Sie steht unter der Jurisdiktion der Kirche." erwiderte Richard und hielt Nalae mit festem Griff um die Schulter fest.

Rewdak konnte nicht mehr. "Du DRECKSACK! Ich werde dich--" Der Hieb eines imperialen Soldaten traf ihn in den Nacken und zwang ihn auf die Knie.

Van Zandts Blick wanderte über den shirtlosen Inquisitor und die Romulanerin. Ein schmieriges Grinsen breitete sich auf seinem hageren Gesicht aus. "Ah jaaa. Ich kann mir vorstellen, dass ich Sie bei einer besonders hitzigen Katechismussitzung unterbrochen habe."

Richard starrte zurück und überlegte einen Moment lang, ob die Amöbe mit dem Phaser da drüben einer

Antwort wert war oder ob ihn das selbst zu sehr erniedrigte. Dann entgegnete er mit aller Würde, deren er mit seinem derangierten Äußeren fähig war: "Colonel Van Zandt, Obstruktion der Evangelisationsarbeit der Kirche und Eingriff in die Gerichtsbarkeit der kaiserlichen römischen Inquisition ist ein Kapitalverbrechen. Unabhängig von meiner Person. Das wird vermutlich auch der nächste Großinquisitor so sehen."

ISDA Log 63 Vandenberg

[Robert Vandenberg](#) ●

ISS Picard / Brücke

Vandenberg schüttelte den Kopf. Er hatte von je her VanZandt für einen Cretin gehalten. Aber das hier?

Va: Eines muss der Neid Ihnen lassen, Van Zandt. Sie haben es tatsächlich geschafft, den letzten Rest Raffinesse aus sich selbst heraus zu prügeln. Macht so etwas eigentlich Spaß?

Van Zandt wies grinsend auf von Rabenstein.

VZ: Zumindest gebe ich mich nicht mit verweichlichten, pafümierten Bischöfen ab, wie Sie, Vandenberg. Hat er Ihnen die Beichte abgenommen, bevor der Spaß hier los ging?

Va: Sie wissen nicht einmal was eine Beichte ist, Sie Utensil.

Haddus musste lachen und erntete dafür ein groben Schlag mit einem Elektrostab. VanZandt trat dicht an Vandenberg heran.

VZ: Sie scheinen ja mit allen Ihren Spaß gehabt zu haben.

Va: Und Sie mein Bester machen mir ebenfalls Spaß.

VZ: Ach ja?

Va: Sie sind so hässlich, Sie könnten ein bajoranisches Kunstwerk sein.

VZ: Bürschchen ich werde dir...

Va: Sie werden was? Einem Befehl von DeRaaf zu wider handeln? Nur zu! Ihrer Exekution im Agoniestimulator würde ich dann nur allzu gerne beiwohnen.

VanZandt holte aus, seine Faust wurde von Vandenberg jedoch abgefangen. Vandenberg donnerte den Cornel an.

Va: Sie haben Ihre Befehle, Kerl. Also führen Sie Sie auch aus!

VanZandtschrie vor Wut auf und riss seine Waffe hoch.

VZ: Ahhh ich werde...

Mehrere Soldaten hatten ebenfalls ihre Waffen erhoben, als von der Tür plötzlich eine Stimme donnerte. Befehlsgewohnt, hart und trotz der Störungen, welches aus dem Wand- Kom drangen, deutlich als jene von DeRaaf zu erkennen.

DR: Was dauert da so lange, VanZandt? Ich dachte, ich hätte mich deutlich ausgedrückt? Keine Spielchen!

VZ: Nun Sir, ich dachte...

DR: Fürs Denken sind Sie heute nicht hier. Erfüllen Sie Ihren Auftrag, Jetzt!

Mit einem lauten Knacken wurde die Verbi. Haddus, noch etwas außer Atem, klatschte.

Ha: Na? Hat unser Cornel eins drauf gekriegt? Wa der Junge unartig?

Wieder wurde Haddus von einem Elektroschock getroffen. Doch dieser schien ihn diesmal nicht mehr zu stören.

Ha: Hahaha, habt Ihr nichts Besseres drauf?

VanZandt war nahe an einem Herzinfarkt. Doch Befehl war Befehl. Also wandte er sich an seine Männer.

VZ: Was gibt's da zu grinsen? Schafft die ganze Bande von Bord.

Eilig trieben die Soldaten die Gefangenen zusammen. VanZandt wandte sich jetzt an Sokar, dem man soeben Metallbänder als Fesseln anlegte

VZ: Eines noch, Du abgehalfteter Möchtegern-Terrorist. Was Meister Vandenberg über Deinen Sohn sagte, habe ich gehört. Ja, es könnte war sein. Eventuell dient dein Sohn ja in einer imperialen Einheit? Wäre das nicht ein guter Witz? Oh ja, ein guter Witz!

VanZandt lachte wiehernd, lachte um zu strafen.

ISDA - Abschlußlog - NPCs

**** Unbekannter Ort im Rihannischen Reich / Terrorzelle der "Reinen Rihannsu" *****

Die unterirdische Caverne hallte wider von einer zornigen Stimme und dem dumpfen Geräusch eines Schlages. "Du hast total versagt, Mann! Total!!!"

"Es war... deine ... verdammte Idee!" röchelte ein Rihanha mittleren Alters, dessen aus der Nase tropfendes Blut sich mit der Feuchtigkeit des Bodens zu einer glitschigen Flüssigkeit mischte, durch die ein achtbeiniges Tier huschte. "Sokar war die beste Option, er war--" Ein weiterer Faustschlag ließ den Rihanha zusammen sacken.

"Ich habe eine halbe Million verloren! Für das verfluchte neue Shuttle und all die kleinen Gefälligkeiten, die mich das Ding gekostet hat!" schnauzte eine robust gebaute Romulanerin, der das linke Ohr fehlte. "Wir haben gute Leute an Bord der Ganelax verloren! Und wofür das alles? Dieser

Volksverräter Tr'Kaleh ist IMMER NOCH im Amt und die Havrannsu schmarotzen IMMER NOCH an seinem Hof und überall herum! Ich hätte die Sache selbst in die Hand nehmen sollen, anstatt auf einen degenerierten Vulkanier zu vertrauen!"

Einer ihrer Begleiter riss den hustenden Rihanha hoch. Er zwinkerte gegen ihm in die Augen tropfendes Blut und Schweiß. "Ich schwöre, Lhhei Mi--"

Die Frau hatte ihren Dolch gezogen, dessen blanke Spitze nun auf den Hals des Versagers zielte. "Ich will kein Wort mehr von dir hören. Ich will nichts mehr von diesem Problem hören, hast du verstanden? Schaffe diese Zeugen aus der Welt, wie ist mir egal! Und zwar, bevor sie NOCH irgendwer befragt!"

*** Einige Tage später / Ch'Rihan / Palais des Prätors ***

Turan tr'Kaleh lehnte sich mit einem leisen Seufzer in die mit grüngoldenem Brokat bezogenen Kissen des Diwans zurück und nippte an dem Glas exquisiten Weines. "Ich habe mich verkalkuliert, nun gut," sagte er, als der edle Tropfen seine Magenwände umkleidet hatte. "Ich habe Rewdak tr'Kovath immer für einen meiner besten Männer gehalten. Für den Einzigen, der diesen ... delikaten Auftrag zu meiner Zufriedenheit ausführen könnte. Aber ... vielleicht war er zu lange hinter feindlichen Linien, hat sich zu lange daran gewöhnt, weitestgehend tun und lassen zu können, was ihm beliebte. Bedauerlich." Er schenkte seiner neben ihm lagernden geheimen Mätresse nach und streichelte ihr über die nackten Schultern.

"Vielleicht hat er auch einfach den Spaßfaktor an der Sache zu hoch bewertet. Ich habe dir immer gesagt, ein Mann, der zu viel Spaß daran hat, Knochen zu brechen und Blut spritzen zu sehen ist niemand, der in die Höhle des Löwen geschickt werden sollte."

"Du hattest Recht, Sareth. Wie immer." Der Prätor lächelte.

"Nicht immer. Es ist nicht nötig, dass du mich mit solchen Platitüden umgarnst," gab sie zurück. "Was wirst du jetzt tun mit Rewdak?"

Turan warf einen Blick aus dem Panoramafenster, hinter dem die Lichter des nächtlichen Ra'tleifih strahlten. "Nichts." Er griff nach einem Padd, das auf dem Beistelltisch lag, aktivierte es und hielt es ihr hin.

"Die ISS Choctaw ist beim Warpaustritt mit einer alten Subraummine kollidiert?" las sie und hob ungläubig die Brauen.

"Das scheint mir"

"Ein glückliches Zusammentreffen der Elemente," vollendete der Prätor mit einem hintergründigen Lächeln. "Gewisse Fügungen sollte man nicht hinterfragen, wenn sie einem die Arbeit abnehmen."

"Wenn es sich um Fügungen handelt."

Er legte einen Finger auf ihre Lippen. "Die Zeit wird kommen, da ich die Kinder Eisns, Rihansu und Havrannsu, aus der terranischen Umklammerung befreien und in eine glorreiche Zukunft führen werde. Er wird kommen, Sareth. Ich habe einen langen Atem."

***** Terra / New Berlin / Kanzleramt / Büro des Großkanzlers Van Malnen *****

"Wieso ist dieses abscheuliche Machwerk immer noch hier?" Van Malnen zeigte schnaubend auf ein Gemälde, das den verstorbenen Imperator in jugendlicher Heldenpose zeigte. "Das ist keine Kunst, das ist schlechter Geschmack! ich habe gesagt, das muss weg!"

"Jawohl, Exzellenz!" beeilte sich die gerade im Dienst befindliche Untersekretärin zu versichern. "Ich nehme es sofort ab!"

"Jetzt nicht! Ich habe gleich einen Termin!"

"Jawohl, wie Sie befehlen, Exzellenz!" Die Sekretärin verbeugte sich und strebte rückwärts aus dem Büro, wie es Sitte am kaiserlichen Hof gewesen war.

Ein weiteres idiotisches Relikt, das ich abschaffen werde, dachte der Großkanzler und fingerte in der Schreibtischschublade nach seiner Tablettendose. Noch immer hatte er die Nachwirkungen der Giftattacke des letzten Großinquisitors nicht völlig überstanden. Tagelang hatte er zwischen Tod und Leben geschwebt - es war ein hart erkaufter Sieg gewesen über die Kirche. Aber immerhin: ein Sieg. Und den gedachte er sich nicht so bald wieder aus nehmen zu lassen. Er würde darauf achten, dass der nächste Großinquisitor eine zahme Ratte war, die ihm aus der Hand fraß... Zuviel Ambitionen waren nicht gut für dieses Amt...

Der altmodische Gong läutete und aus dem Zimmer seines Adjutanten erreichte ihn die Meldung, dass sein avisierter Gast eingetroffen war. Van Malnen aktivierte das Transporterpad in seinem Büro und die um seinen Schreibtisch angebrachten Sicherheitskraftfelder. Natürlich durchliefen alle Transfers alle nur erdenklichen Sicherheitsfilter - aber bekanntlich war das Verbrechen der Sicherheit oft einen Millimeter voraus. Das hatte man ja jüngst bei Imperator Augustus bemerken müssen, dieses bedauerliche Problem...

Aus dem Transporterflirren schälte sich eine hochgewachsene, hagere Gestalt in klerikalem Gewand.

"Hochwürden LaSalle! Ich grüße Sie."

Der Mann nickte knapp. Seine eisgrauen Augen blieben unbewegt. "Ich nehme an, Sie wollen mich wegen des anstehenden Konklaves zur Wahl des neuen Großinquisitors sprechen?"

"Die Wahl, ja.... Aber das ist letztendlich nur ein kleiner Stein im gewaltigen Mosaik der Erneuerung des Reiches. In den letzten Jahrzehnten hat eine ungünstige Konkurrenz zwischen Inquisition und Flottensicherheit das Vorankommen unseres Imperiums behindert. Der verehrte Großinquisitor Constantius - Friede seiner Seele - war zu alt und unbeweglich, um die Zeichen der Zeit zu erkennen." Van Malnen beobachtete LaSalle sehr genau, doch sein Gegenüber zeigte keinerlei erkennbare Regung. Und so sprach er weiter von den Plänen, die Flotte zur führenden Macht im Imperium zu erheben und die Inquisition in ihren Dienst zu stellen - und dem Mann, der ihm dabei half, zum höchsten Amt innerhalb dieser neuen Behörde zu verhelfen...

"Das Konklave, Hochwürden LaSalle, ist ein antiquiertes Spielchen für alte Männer. Aber die Zukunft des Imperiums gehört tatkräftigen Geistern wie mir - und Ihnen."

...

..... ZWEI JAHRE SPÄTER

Zwischenlog 1

[Richard von Rabenstein](#) ●

Commander

Die Allianz von Romulanischem Reich und Terranischem Imperium war seit über einem Jahr Geschichte, aufgelöst durch Prätor Tr'Kaleh. Doch auf die kurze Zeit der Euphorie war ein Höllensturm losgebrochen, wie er selbst den düstersten Fantasien der Inquisition nicht erwachsen konnte. Durch das Wurmloch in den Deltaquadranten waren die Borg eingedrungen, ein Heuschreckenschwarm apokalyptischen Ausmaßes. Nach großen Verlusten war es gelungen, das Wurmloch kollabieren zu lassen und den Zustrom der Maschinenwesen zu stoppen. Die Kernbereiche der alten Reiche verschanzten sich hinter massiven Verteidigungsanlagen. Dutzende Welten aber waren zurück gelassen worden zwischen den Linien, auf sich selbst gestellt, geplagt von marodierenden Warlords und zersplitterten Borgkollektiven, die sich ohne das Hive-Bewusstsein bald nicht mehr viel von einfachen Piraten unterschieden.

*** Riva Prime, ehemalige Kolonie des terranischen Imperiums ***

Riva Prime war ein Ort, der an Trostlosigkeit und Gewalt die traurige Spitze aller Planeten im Niemandsland anführte - zumindest derer, zu denen überhaupt noch Kontakt bestand. Ein gewaltiger Bombentrichter in der ehemaligen Hauptstadt, hervorgerufen durch einen abgeschossene Borg-

Kubus, fungierte als zentraler Marktplatz, wobei man Teile der Borgstruktur einfach als Marktstand oder Werkstatt recycelt hatte.

Wie an jedem frühen Morgen mischte sich der Qualm von brennenden Fässern, Garküchen und kleinen Manufakturen mit dem Morgennebel. Die ferne, rötliche Sonne führte einen hoffnungslosen Kampf, die stickigen Schwaden zu durchdringen. Es war kalt. Die globale Energie- und Wärmeversorgung war schon lange zusammen gebrochen und Ersatzteile fehlten, um auch nur die Rohrsysteme zu flicken. Das Metall wurde schneller gestohlen, als die Roboter schweißen konnten, so ging einer der makabren Witze der Region. Infolgedessen heizten die Leute mit gestohlenem Treibstoff, Müll, alten Einrichtungsgegenständen aus den verwaisten Häusern. Man war erfinderisch geworden, um sich Wärme und Nahrung zu verschaffen.

An der östlichen Seite des Marktplatzes stiegen zwei in lange, schützende Kapuzencapes gehüllte Personen über die schiefen Holzstufen abwärts, eine größere und eine kleinere Gestalt. Ohne Halt zu machen umrundeten die beiden die Leiche eines Tellariten, die halb auf den Stufen hing. Ein Leben war nicht viel wert. Jeden Morgen lagen irgendwo Tote. Erfroren, erschossen, erschlagen oder von einer Überdosis gepanschter Drogen in die jenseitigen Gefilde befördert. Nach der Hölle, die die meisten hinter sich hatten, vermutlich eine Erlösung... Gefangene, umprogrammierte Borgdrohnen sammelte die Leichen in periodischen Abständen ein, um dem Hygienekollaps zu begegnen, nachdem im Frühjahr die Pest hier Ernte gehalten hatte.

"Drei Boxen Antimaterie!" murmelte eine weibliche Stimme unter der Kapuze der kleineren Gestalt. "Für EIN verdammtes Rationspaket! Was für ein widerlicher Schmarotzer! EIN widerliches ekliges, Scheiß-Rationspaket aus der Scheiß-Imperialen Reserve!"

"Mäßige deine Worte."

"Scheiße!" Die Kapuze der Frau flog zurück und offenbarte ein junges, romulanisches Gesicht mit kurz geschorenem Haar und zornfunkelnden Augen. "Ich habe seit zwei Tagen nichts mehr gegessen, Richard!" Er hatte ihr vor einigen Monaten erlaubt, ihn nur mit dem Vornamen anzusprechen, nachdem sie mitbekommen hatten, dass ihnen jemand auf den Fersen war.

"Ich acquiriere etwas."

"Wovon?! Wenn wir DREI verdamnte Boxen verdamnte Antimaterie abzweigen, funktioniert das Heizsystem in unserem Wrack nicht mehr!"

"Nalae--" Richard von Rabensteins rechter Fuß war in einen Matschklumpen getreten, in dem ein fauliges Kohlblatt noch das Angenehmste war. Er musste selbst einen Fluch unterdrücken. *Heilige Dreifaltigkeit, es wird wirklich Zeit, dass wir diesen Ausbund an Verdorbenheit hinter uns lassen!* Er ließ den Blick über die Verschläge unter den röstigen Wellblechdächern und zweckentfremdeten Borginterfaces wandern und über die Gestalten diverser Spezies, die ihren mehr oder minder legalen Geschäften dort nachgingen. Einige waren Sklaven des Imperiums gewesen, andere einst Herren.

Jetzt hatte die Not und die Gier sie alle gleich gemacht. Eines dieser Wesen würde sicherlich so zu manipulieren sein, dass ein Tauschobjekt--

Eine Bewegung an seiner Seite riss ihn aus seinen Gedanken. Er blieb stehen und entdeckte ein reptiloides, aber unverkennbar weibliches Wesen, das die linke Krallenhand in seinem Gewand verhakt hatte und mit der Rechten eine Phiole mit rötlicher Flüssigkeit schwenkte. "Bestes K'karvin-Blut! Frisch gezapft! Macht dich high und heiß!"

"Lass mich in Ruhe, Weibsbild!"

"Versuchs doch mal, Sonderpreis! Nur ein halbes Pfund. Oder dein Mantel."

Mit einer heftigen Handbewegung versuchte Richard die Drogenhändlerin abzuschütteln. Eine Spur zu heftig. Das Hemd riss und gab einen deutlichen Blick auf sein Kreuz-Tattoo frei. Der erschrockene Blick der Drogenhändlerin sprach Bände. Sie mochte bekifft sein, aber sie wusste genau, was das bedeutete. Für eine Sekunde starrte sie - dann fuhr sie herum, alle Glieder angespannt zur Flucht. Nalaes geistesgegenwärtiger Griff vereitelte das Vorhaben.

"Soll ich sie töten?" flüsterte sie.

Richard presste die Zähne zusammen. Er konnte sich nicht leisten, entdeckt zu werden. Ein Tötungsbefehl, selbst wenn es eine Höllencreatur wie diese betraf... *Doch was hat Großinquisitor Constantius immer gesagt? Der Zweck heiligt die Mittel, und es gab keinen heiligeren Zweck als die Rettung der Kirche, des Imperiums...* Er tastete nach dem Ring, den er an einem Band um den Hals trug. Dann nickte er. "Aber rasch und sauber."

Das Blitzen von Nalaes Skalpell-Messer war ebenso rasch verschwunden wie ihr kurzes Lächeln. Einen Augenblick darauf setzten die beiden ihren Weg fort, den Totengräber-Drohnen noch etwas mehr Arbeit hinterlassend. Nalae hatte sicherheitshalber die Phiole mit K'karvin-Blut an sich genommen. Nur für den Fall, dass ihrem Mentor nicht gelang, mit seinen Psychotricks etwas zu Beißen zu ergattern. Denn der rote Stoff war sicher ein paar Mahlzeiten wert.

Zwischenlog 2 Rabenstein

[Richard von Rabenstein](#) ●

*** Riva Prime, ehemalige Kolonie des terranischen Imperiums ***

Richard von Rabenstein unterdrückte seinen Widerwillen, als er die Spelunke betrat. In den

vergangenen zwei Jahren hatte er festgestellt, dass er in der Lage war, ein Erhebliches an Dreck und Unbill zu ertragen, wenn er sich nur vergegenwärtigte, dass es für einen höheren Zweck war - und darauf achtete, Handschuhe zu tragen. Und zu überleben war eben eine Grundvoraussetzung für besagten höheren Zweck, den er keineswegs aus den Augen verloren hatte.

Zwei trübe Neonlampen, die von den Exkrementen toter Insekten bedeckt waren, warfen ein kränklich-braunes Licht in den Verschlag, der sich 'Mechatronics Merchandising' schimpfte. Von der Decke hingen diverse Bauteile, Borg- und sonstigen undefinierbaren Ursprungs, aber auch irgendwelche schamanistischen Bündel mit Knochen und Federn. Manche beklagenswerte Existenz schien zu glauben, dass Zauberwerk gegen Attacken der Borg oder Pestilenzen half...Erschreckend schnell war die Zivilisation in den Abgrund gerutscht, fand Richard.

An der Ladentheke lungerte ein dürrer Mensch mit spärlichem Haar und einer Augenklappe. Neben ihm stand ein Topf mit gegorenen Vari-Blättern, der Droge des kleinen Mannes. Hinter ihm im Halbdunkel stapelten sich Kisten und Boxen und halb auseinander genommene Hardware. Auch die Umrisse eine Borgdrohne, die in Ketten an der Wand verankert war, konnte der Inquisitor erkennen.

"Was kann'ch für Sie tun?" näselte der Mensch. Sein Geruch und seine äußere Erscheinung wiesen darauf hin, dass er sich vor nicht allzulanger Zeit an billigem Fusel gütlich getan hatte, aber auf körperliche Reinigung offenbar nicht sonderlich Wert legte.

Richard blieb in gebührendem Abstand stehen, versuchte, nicht allzuviel der nicht vorhandenen Luft einzuatmen. "Ein adäquates Tauschobjekt für meine Ware."

"Ah, ähem, so, was hab'n Sie denn anzubieten?"

Der Mann strahlte Nervosität aus, das war selbst für einen Nicht-Empathen zu bemerken. Er war unruhig. Warum? Ein Kunde war eigentlich kein Anlass, diese Art von Gefühle zu hegen... es sei denn.... Richards Augen wanderten über die drapierten Waren, so gut das bei den herrschenden Lichtverhältnissen möglich war. Dabei entdeckte er einige kleine Silberlack-Spritzer auf dem Tresen und an der rechten Hand des Verkäufers. Hatte er versucht, irgendwelche Waren mit einem neuen Anstrich zu versehen, um sie neu aussehen zu lassen? Oder um abgefeilte Registriernummern zu übertünchen? Auf jeden Fall wurde der Kerl immer nervöser und ängstlicher - auch wenn er sich jetzt zurücklehnte und gelangweilt auf den Variz-Blättern kaute. Ganz klar, er hatte etwas zu verbergen.

"Wollen Sie was kaufen, oder wollen Sie bloß glotzen, heheh? Eyeshopping is' hier nur montags. Da is' Ruhetag."

"Ja, das ist ja auch nötig, wenn man seinen eigenen Laden hat. - Was ist das denn dort oben? Ein Transmitter-Equalizer?"

"Ja, woll'n Sie mal sehen das Teil? - Eigner Laden, ja schön wärs. Früher hat der Staat einem mit der Steuer das Fell über die Ohren gezogen...." Der Verkäufer angelte im Dunkeln nach dem Bauteil und

gab dabei frei Haus die Informationen, nach denen der Inquisitor gefischt hatte: "Und jetzt hab' ich wieder einen, der alles kassiert, Staat oder nicht, machst du nur den Max als kleiner Händler..."

Richard drehte das Bauteil in behandschuhten Fingern ohne zu wissen, was es war. Dafür lauschte er, wie sich der Händler seinen eigenen Strick drehte, an dem er ihn demnächst zappeln lassen würde. Er verströmte jetzt weniger Angstgefühle, stattdessen schien er Vertrauen gefasst zu haben. Sehr gut. Er legte das Bauteil zurück auf den Tresen. "Wissen Sie.... eigentlich bin ich auf der Suche nach etwas von substantiellerem Wert."

"Häh?"

"Etwas, das sich gewinnbringend anlegen lässt in diesen Tagen."

"Heheh...ja, warum haben Sie das nicht gleich gesagt, Mann? Ich hab da hinten 'ne Holosammlung--"

Du wirtschaftest ein bisschen in die eigene Tasche, nicht wahr? "Wir Terraner müssen zusammen halten, finden Sie nicht auch?"

"Absolut! Absolut!"

Der Inquisitor spürte eine Welle von Sympathie. Es war geradezu langweilig, wie dieser minderbemittelte Kretin auf die simpelsten Tricks hereinfiel! "Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Nicht zu einem dieser räudigen Aliens." Der Verkäufer kicherte und verstummte abrupt, als Richard einen kleinen viereckigen Behälter mit blinkenden Anzeigen auf den Tresen schob, nicht, ohne sich vorher verschwörerisch Richtung Tür umzublicken. "Biomimetisches Gel Klasse A, hochkonzentriert."

Der Verkäufer streckte die Hand aus.

Ah... Gier ist so ein widerliches, abstoßendes Gefühl... "Stopp." Richard zog den Behälter aus der Reichweite der schmutzigen Hand mit den von Variz-Blättern blau gefärbten Fingerspitzen. "Ich sagte ja, ich will einen entsprechenden Gegenwert."

Irgendwo in den Tiefen des Ladens, der sich mindestens über zwei Stockwerke des abgestürzten Borgschiffes erstreckte, klang ein Geräusch. Der Verkäufer zuckte zusammen, und seine Angst war um das Doppelte größer zurück. "Äh, na klar, beeilen wir uns, he? Sie hab'n sicher auch nicht den ganzen Tag Zeit!"

Aber du hast offenbar noch viel weniger. "Ich bin interessiert an der Drohne."

"Der...der Cyborg? Eh, Mann, aber der ist mindestens 5 Kanister Deutherium oder 2 Kapseln Antimaterie wert - auch unter Brüdern, heheh." Er sah sich wieder um. Das Geräusch verunsicherte ihn.

Richard schabte wie zufällig über einen der silbrigen Punkte auf der Theke. "Das sollten Sie wegputzen, ehe Ihr Boss dahinterkommt." Das Panik-Level seines Gegenüber schoss in die Höhe. Volltreffer!

"Woher...?" Der Verkäufer begann hastig zu schrubben.

"Ach kommen Sie - von Mensch zu Mensch!" Der Inquisitor rang sich ein Lachen der Kategorie 'jovial' ab. "Sie haben einen hervorragenden Deal vor der Nase - nutzen Sie ihn, EHE ihr mieser Alien-Boss wieder alles für sich kassiert! Das hier," Er tätschelte die kleine Box, "ist in gewissen Kreisen locker 10 Kanister wert. Und ich schätze, Sie haben diese Kontakte."

"Ja... ja klar. Auf mich kann man sich immer verlassen, von Mensch zu Mensch!"

Oder von Betrüger zu Betrüger. "Deal?"

Der Verkäufer nickte und wandte sich um, um die Drohne aus ihren Fesseln zu lösen. Richard fühlte ein unangenehmes, seine Konzentration ungemein störendes Magenknurren. Es wurde wirklich Zeit, etwas zu Essen zu organisieren.

Die apathische Drohne hing wie eine Leiche über dem Tresen, bis der Verkäufer ihr einen Akku in den Rückenteil der Rüstung schob und die Biofunktionen ihres humanoiden Teils mit einem Hypospray aktivierte. Mit steifen Bewegungen richtete sich das Maschinenwesen auf, öffnete die Augen und starrte leer an Richard vorbei. Ein seelenloses Etwas.

Der Inquisitor warf dem Verkäufer die kleine Box zu. "Du hast den Borg für 5 Kanister verkauft, denke dran."

"Klar! Hehe! Bin ja nicht blöd!" Er bemerkte einen weiteren silbrigen Fleck und schabte ihn weg. "Vielleicht seh'n wir uns mal wieder!"

Ich hoffe nicht.

"Wir Terraner müssen zusammenhalten!"

Richard nickte knapp und war mit dem Borg aus der Tür. Angesichts des Gestanks in der Spelunke kam ihm selbst der Mief hier draußen im Verkaufszentrum angenehm vor. Trotzdem blieb das flaue Gefühl im Magen. *Heilige Dreifaltigkeit, ich bin wirklich hungrig! Wovon ernähren sich eigentlich diese Typen?* Er streifte den neben ihm marschierenden Borg mit einem Blick. [/i]Von Strom?[/i] Nun, er würde kein theologisches Essay darüber schreiben. Wichtig war nur, die Drohne gegen genügend Latinum und Edelsteine einzutauschen, die ihm und Nalae Essen und wenn möglich eine Schiffspassage verschaffen konnten.

***** Etwas später / Oberstadt / Sklavenmarkt *****

"Die Drohne scheint in gutem Zustand, was willst du für sie haben?" raunzte der Tellarit in Richards Richtung, wohl gewohnt, von desperaten Leuten Ware weit unter dem Wert abkaufen zu können.

"Ich verkaufe nicht," antwortete der Inquisitor, wie er es auch schon den drei oder vier anderen Händlern hier mitgeteilt hatte. Ja, Drohnen waren offenbar rar geworden in den letzten Wochen, nachdem die vorhandenen nicht gut genug gepflegt worden waren! "Das ist mein persönlicher Bodyguard."

"Ach was? Naja, du siehst ja auch aus, als könntest du einen brauchen! Vielleicht sollte ich dich umblasen und mir den Borg einfach holen?"

"Das würden Sie vermutlich nicht überleben."

Der Tellarit wollte es nicht darauf ankommen lassen und ließ ihn stehen. Richard schlenderte weiter über den Sklavenmarkt, heuchelte ab und an Kaufinteresse, ließ aber vor allem immer wieder hören, wie schwer derzeit an gute Drohnen zu kommen war, noch dazu an kampffähige und verhielt sich wie der unerfahrenste Goldgräber, der jedem von seinem Fund erzählt. Wie erwartet hatte sich die Nachricht binnen kurzen herum gesprochen und ein Ferengi steuerte auf ihn zu, den er als Oberhaupt des Tekva-Syndikats kannte. Eine Person mit genügend goldgepressten Latinum, um sich seine Yacht damit auskleiden zu lassen...

"Ich habe gehört, du hast eine wertvolle Drohne, Terraner?!" Er sonnte sich in seiner Selbstsicherheit, ja er suhlte sich geradezu darin.

"Ja. Aber die Summe, für die ich sie hergebe, ist auf dieser Schlammkugel von Planeten nicht zu haben, Großohr. Lass mich also in Ruhe."

Wie erwartet war ein 'Nein' nicht akzeptabel. Der Ferengi konnte es sich nicht leisten, in Gegenwart seiner Speichellecker und dubiosen Geschäftspartner derart sein Gesicht zu verlieren, dass er KEINEN erfolgreichen Geschäftsabschluss erreichte.

"Was soll das heißen, du Krähe? Verbreitest du hier, ich sei nicht flüssig?!"

"Nun, ich weiß, dass das Syndikat kürzlich ein paar Ladungen Schmuggelgut an die imperiale Polizei verloren hat...."

Aufruhr unter den Umstehenden. *Geld und Ehre sind immer die empfindlichsten Stellen. Da kann man euch wunderbar manipulieren.* Ein kurzes Streitgespräch noch, während dem er abbröckelndes Selbstbewusstsein und wachsende Angst vortäuschte - und ein Beutel mit Latinum flog Richard vor die Füße.

"So, und jetzt her mit der verdammten Drohne!"

Richard hob den Beutel auf, überflog die Menge der enthaltenen Streifen und schätzte, dass es dreimal so viel war, wie das seelenlose Maschinenwesen neben ihm wert war. Dann hob er mit kläglichem Gesichtsausdruck den Kopf. "Aber... die Drohne ist alles, was ich habe... und ... und..."

Die Umgebung brach in Gelächter aus. "Na, das ist dir dann eine Lehre, mit wertvollem Gut nicht so herum zu prahlen, Terraner!" röhnte ein Andorianer und spuckte aus.

"Aber... er ist ein Bodyguard."

"Jetzt ist er MEIN Bodyguard. - Was sind die Kommandocodes?"

"Soral... Terix..." zählte Richard auf romulanisch und tastete unter seinem Mantel nach dem portablen Transporter.

"Und weiter? Willst du mich an der Nase rumführen, terranischer Abschaum?"

Altissimus! Die Energiezelle ist doch nicht etwa leer? Aus dem Augenwinkel sah Richard ein paar Waffenmündungen. Der Andorianer sprang vor, ballte die Faust, setzte zu einem Schlag an -- und landete nur in der Leere.

...

Richard materialisierte knapp außerhalb des Marktes. Für mehr hatte die Energie des Transporters nicht mehr gereicht. Er verstaute die einzelnen Latinumstreifen an diversen Plätzen an seinem Körper und steuerte den nächstgelegenen Lebensmittelhändler an. Er kaufte reichlich ein und nahm dann ein Taxi zu den Aussenbezirken, um kein Risiko einzugehen.

Einige Stunden später erreichte er erschöpft das Schiffswrack, das Nalae und ihm die letzten Wochen Zuflucht geboten hatte.

Zwischenlog 3

[Richard von Rabenstein](#) ●

RPG

*** Riva Prime ***

Nalae's Kochkünste beschränkten sich auf Dosen aufwärmen und über dem offenen Feuer grillen, wobei sie eine gelegentliche Prise "Wutanfall" einstreute. Alles in allem war das aber immer noch mehr als Richards diesbezügliche Fähigkeiten, die sich in "weisen Ratschlägen" und Abwarten erschöpften.

In dieser Nacht waren sei beide allerdings zu hungrig und müde, so dass die Vorbereitung schnell

vonstatten ging und bald mehrere wüsthchenähnliche Gebilde an Metallstangen über dem Feuer hingen, während Dosen mit Obst (oder Gemüse?) und irgendetwas, das nach Frischkäse aussah, gleich aus der Verpackung in die Mägen wechselten. Sie wie auch die Getränke, die nicht immer terranischen Ursprungs waren, wurden einer kurzen Geruchsprobe unterzogen und mit einem Tricorder auf Toxine geprüft. Mehr konnten die Beiden nicht tun. Leider gab es auch Stoffe, die nur in der Verbindung unangenehme Folgen hatten, und in diesem Fall war das Tamariskensaft in Verbindung mit diversen Enzymen, die sich in dem "Käse" befanden - was für rihannische Physiologie eine Substanz ergab, die der Wirkung von Alkohol gleichkam...

"Du bist der Einzige, der sich je um mich gekümmert hat," murmelte Nalae plötzlich, während sie das zweite Wüsthchen vom improvisierten Grill angelte und in eine Barbecuesauce tauchte. "Warum hast du mich gerettet? Warum hast du *hicks* ausgerechnet mich..."

"Die Heilige Dreifaltigkeit hat dich gerettet, ich habe lediglich als ihr Werkzeug fungiert," antwortete Richard leicht abwesend, weil er darauf konzentriert war, das Wüsthchen möglichst ohne Kontakt seiner Finger mit Bratensaft, Fett und Sauce zu verzehren, sie aber lediglich tellaritische Besteck in dem Wrack hatten.

Die Romulanerin kämpfte mit ihrem plötzlichen Schluckauf. "Ich ... ich weiß nicht, mir ist ... so komisch..."

"Vielleicht irgendwas in dem Essen. Geh deine Vitalwerte überprüfen."

"Nö... ich meine, ich fühle mich nicht krank... nur *hicks* plötzlich so leicht... und... - Richard?"

Jetzt sah er auf. "Du solltest dich wirklich hinlegen. Deine emotionale Aura ist völlig erratisch." Und vielleicht höre ich auch besser auf, dieses Zeug zu essen. Wer weiß, was da drin ist... Er griff nach der Wasserschale und den Servietten, und als er sich wieder umwandte, sah er seine romulanische Adeptin, die sich gerade ihren Pullover über den Kopf zog.

"Nalae, was--"

"Mir is' so warm... und leicht... *hicks* ... und..." Sie hielt in der Bewegung inne, den rechten Arm noch im Pullover, und starrte auf das blutrote Röhrchen, was ihr bei der Prozedur aus der Unterwäsche gerutscht war. "Is'n das da? Tolle Farbe, ach ja, gestern morgen ..."

Das K'karvin-Blut schoss es dem Inquisitor durch den Kopf. "Nicht!" schrie er aufspringend. Aber die leicht beschwipste Nalae hatte ein Schlückchen gekostet, ehe er ihr die Phiole aus der Hand schlagen konnte.

"Ui... wow... Energy-Drink!" Sie schnappte nach Luft, klammerte sich an die stählerne Wandstruktur.

"Geh rüber in dein Schlafabteil und leg dich hin. Rasch! Ich versuche, einen Neutralisator in deinem Medkit--"

"Ich brauch' keinen Neutrali... Dings... *hicks*" Sie musterte ihn von oben bis unten wie ein

ausgehungertes Raubtier. "Ich brauch dich...Immer bin ich allein hier... "

"Vade Satanas!" Richard wich zurück und bekreuzigte sich. Ihre Emotionen brandeten mit der Gewalt einer Tsunanmi gegen seine Abschirmung. Sie hatte schon ein, zweimal in den letzten zwei Jahren solche Anfälle gehabt, aber da waren keine Drogen im Spiel gewesen und er war in besserer Verfassung als jetzt nach zweieinhalb Hungertagen und anderthalb schlaflosen Nächten.

"Lass' uns endlich mal ... Spass haben in dem ... öden Loch hier!"

Richard prallte mit dem Rücken gegen die Wand.

"Wovor hast du Angst? Niemand wird's dem Imperator erzählen..." Ihre Arme legten sich um seinen Hals. "... oder dem Großinquisitor..."

"ICH bin der Großinquisitor!" stieß er hervor und bekam endlich die Wasserschale auf dem Tisch zu fassen. Mit einer ungelenten Bewegung kippte er sie Nalae gegen den nackten Rücken.

Sie kreischte erschrocken, ließ ihn aber immerhin los und stolperte zurück. "Großinquisitor! Du bist ein Betrüger...der in einem alten Wrack haust, in dem es durch die.. die Decke pisst!" Ihre Emotionen begannen, in Wut umzuschlagen. "Der...der sich mit Psychotricks Essen ergaunert!"

"ICH bin der Großinquisitor!" wiederholte Richard und umklammerte den Ring, der an einem Band um seinen Hals hing. "Und mindestens zwei Leute sind gestorben, nur um mir die Nachricht zu überbringen!"

"Soweit ich gehört habe... *hicks*" Nalae fluchte, griff die Flasche mit dem Tamariskensaft und nahm einen großen Schluck. "Hat der Kanzler schon einen and'ren für den Arschkriecherjob... und der lässt die Köpfe rollen... pling...pling...pling."

Ja. LaSalle. Richard fühlte eine heiße Flamme des Zorns in sich auflodern. Ehe er sich in den Griff bekommen konnte, hatte sie sich in einem wütenden Fußtritt gegen einen rostigen Spind entladen.

"Ah, du bist so sexy, wenn du wütend bist!"

Er griff sie am Arm ohne Rücksicht auf Verluste. "Die Köpfe rollen? Aber ICH habe überlebt, Nalae."

"Überleben alleine...reicht nich' !"

Er starrte ihr ins Gesicht. Plötzlich unfähig, sich zu rühren wie das hypnotisierte Opfer einer Schlange riss sie ihre Augen weit auf.

"Ich bin der gewählte und rechtmäßige Inquisitor Maximus. Und ICH werde meine Karriere nicht diesem verräterischen Schwarzkünstler opfern, der die Kirche und das Imperium ihren Mördern ausgeliefert hat! Ich werde eines Tages an dem Platz stehen, für den ich bestimmt bin," flüsterte er und bugsierte sie Richtung Tür. "Und DU wirst an dem Platz stehen, der für dich bestimmt ist." Als meine Ruhmeskrone.

Er riss die Tür auf und eisiger, widerlicher Regen klatschte ihnen beiden entgegen.

Unter dem Schock des Eiswassers prustete Nalae und versuchte, sich seinem Griff zu entwinden. Aber er war viel zu sehr damit beschäftigt, das emotionale Chaos um und in ihm zu ordnen und unter Kontrolle zu bekommen, um auf ihre Proteste zu achten. "Aber du hast recht. Überleben allein reicht nicht."

Zwischenlog 4 / Vandenberg

[Robert Vandenberg](#) ●

Terranisches Imperium / Entfernungskreis 9 / Nord 219 / Garnisonsplanet Amergin / Garnsion 1.14.9 / Schulungstrakt

Wenn es etwas gab, was man als schlimmer als den Kampf im Schützengraben bezeichnen konnte, dann war es diese Aufgabe. Einst war er Flottenkommissar gewesen. Jetzt hatte er die Aufgabe, Wissen in die Gehirne überforderter Rekruten zu pumpen.

Vandenberg schnaubte verächtlich. Taktikausbilder. Welch wichtige Aufgabe. Pah. Draußen kehrte sich das Universum von innen nach außen und er versauerte hier. Wenn man bedachte, was im letzten Jahr passiert war, war seine Abkommandierung auf diesen Dicksplaneten schlimmer als eine Degradierung. Die Allianz von Romulanischem Reich und Terranischem Imperium war seit über einem Jahr Geschichte, aufgelöst durch diese verräterische Natter namens Prätor Tr'Kaleh. Doch auf die kurze Zeit der blauäugigen Euphorie war ein Höllensturm losgebrochen, wie er selbst den düstersten Fantasien der Inquisition nicht erwachsen konnte. Durch das Wurmloch in den Deltaquadranten waren die Borg eingedrungen, ein Heuschreckenschwarm apokalyptischen Ausmaßes. Nach großen Verlusten war es gelungen, das Wurmloch kollabieren zu lassen und den Zustrom der Maschinenwesen zu stoppen. Und dann hatte sich das terranische Imperium hinter gewaltigen Schildern und riesigen Geschützbatterien zurückgezogen. Dutzende von Kolonien hatte man zurückgelassen, sie einfach vergessen.

Nun, man sollte nicht undankbar sein. Großkanzler van Malnen hatte die Inquisition der Flotte unterstellt. Dies bedeutete, dass zumindest eine Person Großinquisitor LaSalle und seine Truppe völlig irrer Mystiker in Zaum halten konnte: DeRaaf. Solange Großadmiral DeRaaf das Sagen hatte, gab es zumindest noch etwas Vernunft. Und es gab für die Flotte genug zu tun. Noch immer trieben sich Überreste der klingonischen Liga in den Außenbereichen herum. Und innerhalb der Flotte sammelten sich einige Unzufriedene um diesen Wichtigtuer McGregor. Nein, es sah wirklich düster aus. Und Vandenberg? „Sie werden gebraucht, Robert. Ihr Wissen wird gebraucht! Diese Mission ist die wichtigste Ihres Lebens!“ Und wie immer, wenn er an diese Worte von Commodore Ellis anlässlich zu Vandenberg's Versetzung dachte, die Ellis im Tonfall eines Pflegers zu einem Demenzkranken gerichtet hatte, stieg eine unsagbare Bitterkeit und Wut in Vandenberg auf und brach sich Bahn, indem ein schwerer Aschenbecher gegen die Betonwand der Büros flog und klirrend zerschellte.

Vandenberg brauchte frische Luft. Also ließ er die Korrekturen der Klausuren, Korrekturen sein und verließ mit entschlossenen Schritten das Büro. Draußen empfing ihn der Spätnachmittagsnebel diese Sumpfplaneten sowie die Schmerzensschreie und das Gewimmer eines Rekruten, welcher sich wegen ungebührlichen Benehmens 10 Hiebe mit der Elektropeitsche eingehandelt hatte und gerade der Prozedur der „administrativen Bestrafung“ unterzogen wurde. Seit DeRaaf das Sagen hatte, wurde die

Flotte mit kalter Effizienz, Disziplin und Präzision geführt. Und das mussten einige eben auf die harte Tour lernen.

Einem plötzlichen Impuls folgend wandte Vandenberg seine Schritte dem unscheinbaren Gebäude am Rande des Exerzierplatzes. Zu Kirche „Heimsuchung des Propheten“. In dem kahlen Raum, nicht größer als Vandenberg's Büro saß eine untersetzte, müde und verzweifelt wirkende Gestalt. Der Pastor der Garnison: Bruder Anselmus. Vandenberg trat in den schmucklosen Raum, welcher eher einem Lager glich denn einer Kirche, mit einem nachdenklichen Blick ein.

Va: Bruder Anselmus, was ist Euch denn widerfahren?

Der einst so freche und fröhliche Mönch lächelte gequält.

An: Ah, Colonel Vandenberg. LaSalle ist mir widerfahren. Er hat meinen Orden auflösen lassen und unseren guten Ordensmeister Levier hinrichten lassen.

Va: Wie denn das? Seit wann hat die Inquisition wieder die Möglichkeit Exekutionen anzuordnen?

An: Nun, wie man hört, hat man Levier Hochverrat nachweisen können. DeRaaf wurde wohl erst nach der Exekution informiert. Er soll getobt haben, aber das nutzt meinem Orden nichts mehr. Van Malnen hat sich Auflösung wohl genehmigt.

Va: Das war von LaSalle zu erwarten.

An: Colonel, wäre nur von Rabenstein der neue Großinquisitor geworden. Er ist das Licht, welches in dieser dunklen Nacht leuchtet.

Vandenberg verzog verächtlich das Gesicht. Von Rabenstein ein Licht? Eher eine trübe Öllampe.

An: Niemand weiß was aus ihm wurde, ob er überhaupt noch lebt. Aber nur er könnte LaSalle herausfordern.

Die weiteren Lobeshymnen des Mönches auf von Rabenstein, waren für Vandenberg uninteressant. Denn der feine Faden einer Idee stieg in seinem Hinterkopf auf. Wenn man LaSalle Paroli bieten könnte, eine Möglichkeit finden würde, ihn zu beseitigen, dann gäbe es eventuell für das Imperium eine Hoffnung. Fähige Leute gab es, DeRaaf evtl. Aber dazu musste erst LaSalle verschwinden. Und der Schlüssel dazu war von Rabenstein. Vandenberg gab es nur äußerst ungern zu, aber er musste von Rabenstein finden. Schnellstens!

Zwischenlog 5 Rabenstein

[Richard von Rabenstein](#) ●

*** Riva Prime / Hinterzimmer einer Bar ***

Der Ferengi Tekva, Chef eines Borgkomponenten Im- und Exportunternehmens mit gelegentlichen Nebeneinnahmen aus Sklavenhandel, Prostitution und Drogenschmuggel, stocherte sich gelangweilt zwischen den Zähnen. Vor ihm türmten sich die Reste einer ausgiebigen Mahlzeit. Auf der anderen Seite

des Tisches hockte ein vieläugiges Wesen, das mit einem seiner Tentakel versuchte, unauffällig ein paar Essensreste zu ergattern, während es blubberte: "Boss, der Kerl war ein Telepath, zumindest ein Empath. Ich kann diese Typen erkennen. Die senden EM-Frequenzen einer ganz bestimmten Wellenlänge aus und--"

"Langweil' mich nicht mit diesem wissenschaftlichen Gefasel!" Tekva war nach umfänglichen Tests der für eine horrende Summe erhandelten Borgdrohne, die sich als besserer Altmetallschrott herausgestellt hatte, übler Laune.

Das vieläugige Wesen schlürfte eines der bläulich schimmernden Reste auf, gluckste zufrieden und wiederholte. "Ich kann sie riechen, wenn du so willst, Boss. Erinnerst du dich an diese Betazoidin damals? Na, und was hat sie dir gebracht auf dem Markt?"

"Nicht genug," raunzte Tekva und rülpste. "Und dürre Kerle stehen nicht so hoch im Kurs wie dicke Weibchen, hihi."

"Aber ein Empath oder Telepath könnte uns durch die borg-verseuchten Hubs bringen.... Da könnten sich lukrative Märkte eröffnen..."

"Märkte?"

Das Wesen zwinkerte irritierenderweise mit vierein seiner Augen, während die anderen vier in alle Himmelsrichtungen wanderten. "Nun, Borg sind kybernetische Lebewesen. Sie strahlen ein ganz bestimmtes flaches Gefühlsmuster ab, das sich von dem aller anderen Lebewesen unterscheidet. Ein empathisch begabtes Individuum müsste also in der Lage sein, zu unterscheiden, ob wir es mit Angehörigen des Hive zu tun haben oder irgendwelchen unabhängigen Ex-Borg. 'Ne Art Detektor, wenn du so willst, Boss." Ein halber Jinkra-Wurm wanderte in den Schlund des Wesens.

"Alles, was mir vorschwebt, ist eine 45-prozentige Beteiligung...Tekva...." Man hätte meinen können, das Wesen grinste mit all seinen Sehorganen.

*** Riva Prime / Schiffswrack ***

Richard von Rabenstein betrachtete nachdenklich den Siegelring, auf dem das Wappen der Inquisition in kunstvolle barocke Schnörkel eingebettet war: eine stilisierte Weltkugel, die von einem Schwert mit Kreuzknauf durchbohrt wurde - oder getragen wurde, das kam ganz auf den Blickwinkel des Betrachters an... Die umlaufende Inschrift verkündete Inq. Max. Ex Prov. Dei Inquisitor Maximus ex Providentiae Dei. Großinquisitor aus der Vorsehung Gottes.

*** Rückblende / Etwa 11 Monate zuvor / Morka-Cluster / Ehemaliger Raumhafen ***

Richard und Nalae schritten so schnell aus, wie es die trümmerübersäte, von Kratern zerpflegte Straße zuließ. Der letzte Angriff der Borg lag erst einige Tage zurück, und noch waren die Aufräumarbeiten in Gange. Man musste es der stoischen Gelassenheit der Bewohner dieser terranischen Kolonie zugute

halten: sie gaben nicht auf. Sie reorganisierten sich, reparierten, luden nach und kämpften. Ihrer Zähigkeit war es zu verdanken, dass es hier noch so etwas wie einen regulären Transportverkehr gab.

"Das Konzilskonklave soll in Gwinwood City auf Cormaris tagen," flüsterte Richard mehr zu sich selbst als zu seiner Begleiterin, die versuchte, mit ihm Schritt zu halten. "Wenn wir einen Transport bis nach Bolarus bekommen..."

"Wir werden Glück haben, überhaupt irgend'nen Gammelkahn zu kriegen, Alter" antwortete Nalae. "Äh, Pater Ricardus, meine ich. Hab heut' morgen gehört, dass schon eine Passage zur Hemisphere-Station ein Vermögen kostet."

"Ich --" Er blieb abrupt stehen und lauschte.

"Was ist los?"

"Jemand verfolgt uns." Ehe Nalae etwas erwidern konnte, hatte der Inquisitor sie in einen Durchgang geschoben. "Er muss uns gefolgt sein seit der Brücke... ich hatte dort schon so ein... -- Sanctissimus Deus!" Er wies in die Gasse, die sich den gegenüberliegenden Hang hinauf wand. Dort stolperte eine Person abwärts, in ehemals wohl schwarzem, jetzt aber staubbedeckten und zerfetzten Gewand. Die in dichter Folge hinter ihm zischenden Disruptorstrahlen ließen keinen Zweifel, dass ihm jemand ernsthaft ans Leder wollte.

"Das ist Bruder Albertus, der Adjutant von Großinquisitor Constantius!"

"Na, den wird er sicher gleich wiedersehen." kommentierte Nalae, als der Flüchtling getroffen stürzte und einige Stufen abwärts rollte. Hinter ihm schlug der Disruptor in eine Hauswand ein. Die Physik - oder die Vorsehung - sorgte dafür, dass die morsche Statik nachgab. Mit gewaltigem Getöse stürzte das Haus ein, riss einen weiteren Bau mit sich und blockierte die Gasse mit einem riesigen Trümmerberg. Betonstaub erfüllte die Luft.

Richard war schon auf der anderen Straßenseite, versuchte vergeblich mit dem Ärmel vor Mund und Nase den Staub halbwegs abzuhalten. "Albertus?" Die ganze Welt war ein einziger weißgrauer Staubhaufen. Aber er konnte deutlich Angst und Schmerz wahrnehmen, also musste der Adjutant hier irgendwo--

Ein schmales rötliches Rinnsal störte das weißgraue Einerlei. Richard ließ sich auf die Knie nieder, sah jetzt einen Arm, dann ein Ohr zwischen den Trümmern. Vorsichtig schob er die ersten Steine zur Seite, legte den Oberkörper des Mannes frei - und wusste sofort, dass er hier nichts mehr tun konnte außer den Segen zu sprechen. Was um alles in der Welt hast du hier zu suchen gehabt, Albertus?! Er zeichnete ihm ein Kreuz auf die Stirn, das zu einer blutigen Spur im Betonstaub missriet.

Der Verletzte stöhnte. "Richard...Das... Konklave...."

"Ich weiß. Beschwere dich jetzt nicht damit. Hast du etwas zu beichten?"

"Habe... dich ... gesucht....Passagierlisten von Torral..." Hustend sammelte Albertus seine letzten Kräfte.

"...In Gefahr.... das Konzil...."

"Ja, ja, ich bin auf dem Weg. Höre--"

"Das Konklave ... hat.... entschieden...."

WAS? Ohne mich?!

Aus den Trümmern schob sich eine blutige rechte Hand, und Richard sah in den sich zitternd öffnenden Fingern einen goldenen Schimmer. "...Du bist... der neue Inquisitor Maximus." Der Ring rollte in den Staub.

Ein dumpfes Grollen in den Trümmern über ihnen sagte Richard, dass der Verfolger dabei war, sich seinen Weg durch den Schutt zu bahnen. Er griff den Ring, und als er sich zurück wandte, starrten Albertus' Augen tot in die Leere.

*** Gegenwart / Riva Prime / Raumschiffwrack ***

Richard schob den Ring an seinen Finger. Er stand auf, verneigte sich vor dem Kreuz und sprach ein letztes Gebet, ehe er sich umwandte. Heute würde sich zeigen, ob sich die Mühen der vergangenen Monate gelohnt hatten und es ihm gelang - als erstem Priester der Heiligen Kirche gelang - ein Geschöpf zweifelhafter dämonischer Gefilde mit der Macht des Lichtes zu besiegeln.

Nalae kniete am Boden; ihre spitzen teuflischen Ohren, deren Anblick ihn zuweilen immer noch irritierte, zeichneten sich deutlich gegen das Halbdunkel ab. Wenigstens habe ich sie dazu gebracht, diese entstellenden Tattoos entfernen zu lassen. dachte er kurz, während er die Hände auf ihren Kopf senkte. Er konnte spüren, wie das Blut in ihren Adern pulsierte.

"Sprich mir nach," flüsterte er. "Credo in unum Deum, omnipotentem, sempiternum, universalis, creator universi, visibilium omnium et invisibilium" (Ich glaube an Gott, den Allmächtigen, Ewigen, Allumfassenden, den Schöpfer des Universums, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt).

Nalae wiederholte mit leicht zitternder Stimme, aber fast akzentfreiem Latein.

"...Credo in unum Dominum Jesum Christum, filium Dei, qui propter nos homines et omnes creaturas viventes excedit de eterno..." (Ich glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der für uns Menschen und alle Lebewesen aus der Ewigkeit herausgetreten ist...)

Ihrer beider Stimmen klangen in den anbrechenden Tag hinaus.

"...Credo in Ecclesiam unam solam sanctam, serva Dei vivi" (Ich glaube an die eine, einzige, heilige Kirche, die Dienerin des lebendigen Gottes), "credo in unam baptismam in remissionem peccatorum et vitam eternam" (an die eine Taufe zur Vergebung der Sünden und an das ewige Leben.)

"Widersagst du dem Bösen?"

"Ich widersage," hauchte sie, die Augen auf seine Augen fixiert.

"...und all seinen Verlockungen?"

"Ich widersage."

Richard fühlte sich von einem heiligen Feuer durchglüht und beseelt, als er die Hände in das bereitstehende Wasser tauchte und es über ihren Kopf träufelte. "Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes." Im selben Moment verdichtete sich die Luft hinter Nalae zu einem goldgelben Funkeln. Richard starrte ein Sekundenpaar atemlos - ehe das Funkeln zu Transporterschlieren zusammen fiel und aus ihnen wie aus den vier anderen im Raum ein kleiner Trupp Bewaffneter materialisierte.

Ehe er reagieren konnte, traf ihn ein Betäubungsschuss in den Rücken.

Zwischenlog 6 Anselmus

[Hohardus Edzardus](#) ●

===== Irgendwo im Nichts auf einer trostlosen Welt, die sich ‚Paradies‘ nannte =====

Es goß in Strömen.

Eine kleine etwas rundliche Gestalt stapfte durch den knietiefen Morast.

Wenn man ganz nahe gewesen wäre, hätte man sein Fluchen hören können.

„Wenn so das Paradies sein soll, das uns die Kirche verspricht, dann trete ich sofort aus. Welcher Idiot hat dieser Hölle bloß so einen Namen verpaßt?“

Er zog seine Kapuze tiefer über das Gesicht. Er trug eine Art Kutte. Es konnte schon mal eine solche gewesen sein, aber die Unbilden des Weges hatten ihr stark zugesetzt.

Eines aber wies ihn als Mann der Kirche aus: Ein großes Kreuz auf der Brust.

Etwa 50 m hinter ihm im Schatten der Gebäude oder Trümmeresten bewegte sich etwas Großes Dunkles, das man nur mit geübten Augen erkennen konnte: Es war ein riesiger Wolfshund, der auf den Namen Herodes hörte. Und dieser Hund wußte, warum er sich immer im Dunkeln hinter seinem Herrn so unsichtbar wie möglich machte.

Anselmus, denn niemand anderes war es, der hier über durch den Matsch watete, hatte sich auf die Suche nach seiner und der Kirche Rettung gemacht: Richard von Rabenstein. Den rechtmäßigen Groß-Inquisitor.

Er mußte ihn finden, das stand fest, denn nur er konnte der Kirche wieder zu altem Ruhm und früherer Macht zurückverhelfen.

Und außerdem hatte Vandenberg ihm auch eine größere Belohnung in Aussicht gestellt, wobei er sich aber keinesfalls sicher war, ob er den informieren würde, wenn er Rabenstein gefunden hätte.

Die Spur dieses Mannes aufzunehmen, war nahezu eine Unmöglichkeit, denn der hatte es offensichtlich darauf angelegt, jeden Hinweis zu tilgen, der seinen Aufenthaltsort zeigen würde.

Seit der Verhaftung durch van Zandt und die anschließende Flucht aus dem Transportraumschiff, hatte er sich nie länger als ein paar Tage irgendwo aufgehalten.

Er war ein Gejagter und es gab viele Jäger, die sich die hohe Belohnung holen wollten, ihn und seine Begleiterin tot oder lebendig abzuliefern.

Und so einer blieb nie lange am gleichen Platz, darüber war sich unser Mönch im Klaren.

Aber die Frau bei ihm war da schon besser zu verfolgen, denn sie war auffallend hübsch, was immer wieder die gierigen Blicke ausgehungelter Kerle auf sich zog, die ihr Bild im Kopf für ihre schwülen Träume behielten.

Es war jetzt schon der dritte Planet, den Anselmus aufsuchte, was für ihn schwierig war, da er nahezu kein Geld hatte, um irgendwelche Passagen zu bezahlen.

Aber da half ihm Herodes, denn mit ihm nahm er an Hundekämpfen teil, die in diesen Gegenden sehr beliebt waren.

Da wurden schon mal ziemlich große Summen verwettet.

Und der Hund wußte, was er zu tun hatte: Sein Herrchen beschützen und Gegner zu töten, damit sie etwas zwischen die Zähne bekamen oder reisen konnten.

Und bisher hatte er jeden Kampf gewonnen. Sein gestählter muskelbepackter Körper war überseht mit Narben, aber er war Sieger geblieben, während seine Gegner als leblose Kadaver aus dem Ring gezogen werden mußten.

Meist wollten die Besitzer, wenn sie den gigantischen Hund sahen, dann doch lieber nicht weitermachen, aber sie hatten vorher großmäulich gefragt, ob es Jemanden gäbe, der gegen ihre Hunde antreten wollte, und dann hätten sie vor dem anwesenden und wettenden Publikum natürlich schlechte Karten gehabt, wenn sie den Schwanz egezogen hätten.

Allerdings standen die Wetten meist eher auf Herodes, aber trotzdem konnte man von zwei oder drei Kämpfen schon eine Passage im Zwischendeck bezahlen und etwas Warmes zwischen die Kiemen bekommen.

So wie sich Anselmus auf seinen Hund verlassen konnte, so liebte dieser sein Herrchen und hätte sich für ihn aufgeopfert, und so manches Mal hatte er ihm auch schon sein Leben gerettet, wofür der Mönch ihm auch sehr dankbar war.

Er brauchte wieder eine Passage. Ein Fettsack, der im Raumhafen arbeitete, hatte das Mädchen gesehen, wobei er ihre Begleitung nur als groß und hager beschrieben konnte mit offenbar sehr hellen Haaren.

Und er wußte, daß sie einen Flug nach Riva Prime gebucht hatten.

„Der Planet ist ja noch schlimmer als dieser hier und noch dazu im Niemandsland und borgverseucht.“

Unser Gottesmann war mal vor Jahren dort, weil man ihm versprochen hatte, dort eine herrliche Kirche übernehmen zu können und dazu auch noch ein sattes Einkommen an Kirchensteuern, die man dort eintreiben dürfte.

Die stolze Kirche stellte sich als Blechschuppen heraus und die Gelder waren noch nicht einmal Almosen. Seine ‚Gemeinde‘ bestand aus 11 Personen, die alle zwischen scheintot und vermodern waren.

Trotzdem war diese Spur heiß, und deswegen mußte er dort hin. Aber zunächst galt es, genug Kohle zu machen, um hinzukommen.

Das Etablissement lag etwa 500 m am Ende dessen, was sich hier ‚Straße‘ schimpfte. Immer wieder stolperte er über Kadaver, denen man kaum noch ansehen konnte, ob es mal intelligente Wesen oder nur Haustiere gewesen waren.

Kaum Einer starb hier eines natürlichen Todes oder gar an Altersschwäche.

Mord war hier die vorherrschende Todesart, dazu kamen dann noch Unfälle aller Art oder schlichtes Verhungern oder irgendwelche Seuchen, die längst woanders ausgerottet waren.

Die Spelunke hieß ‚Tartaros‘, was sicherlich bestens zu dem paßte, was da drinnen vorging.

Anselmus signalisierte Herodes, draußen zu bleiben, denn er wollte die Besitzer der anderen Kampfhunde nicht gleich erschrecken.

Gerade war ein Kampf zu Ende gegangen und es sah so aus, als habe keiner der beiden Gegner überlebt, denn man zog beide aus dem Ring, der über und über mit Blut bespritzt war.

In einer Ecke war man dabei, die Wettsommen auszuzahlen und im Ring stand jetzt ein fatter Kerl, der sich dramatisch umblickte:

„Was ist? Gibt es hier noch Jemanden, der seinen Hund in den Kampf schicken will?“

Ein relativ schwächliches Kerlchen drängte sich nach vorne: „Ja, mein Hund ‚Beserker‘ wird kämpfen. Er wurde nie besiegt in hundert von Kämpfen. Komm her, mein Kleiner!“

Hinter ihm erschien ein Koloß von Köter. Irgendwie mußte er eine Mischung aus Mastino und Ochse sein. Er setzte sich neben sein Herrchen.

„Nun gibt es Jemanden, der es mit meinem Süßen hier aufnehmen will?“

Es herrschte Ruhe im Saal. Offensichtlich wußten die Anwesenden über die Erfolgsgeschichte dieser Schmusebacke.

Auch Anselmus wurde es etwas mulmig, als er die Bestie sah, aber Herodes war in der gleichen Klasse und klar muskulöser. Berserker hatte Fett angesetzt, während Herodes ganz aus Stahl gebaut war. Aber es würde ein schwerer Kampf dieses Mal werden, aber dafür würden die Wetten auch sehr hoch sein, da war er sich sicher.

„Mein Hund wird antreten!“ rief er.

Und sofort herrschte absolute Ruhe, die nur durch das Fallen und Zersplittern eines Bierglases unterbrochen wurde.

„Wo ist dein Hund?“ fragte der Schiedsrichter, oder was immer der Kerl war.

„Draußen. Moment.“

Anselmus ging vor die Tür und piffte kurz. Herodes löste sich von der Mauer gegenüber und kam zu seinem Herrchen.

Er wußte, was jetzt seine Aufgabe war.

Er rieb zärtlich, was man diesem Hund kaum zugetraut hätte, seinen Schädel gegen die Hand des Paters

und kam mit rein.

Als er den Ring betrat, hielten alle Anwesenden den Atem an, denn das war ein beeindruckendes Tier. Es war allen sofort klar, daß das ein Kampf des Jahrhunderts werden würde, und sofort schossen die Wettsbeträge in die Höhe.

Beserkers Besitzer sah etwas schief auf Herodes, und man merkte, daß er vielleicht doch lieber sein Angebot zurückgezogen hätte, aber die Wetten liefen, so daß es kein Zurück mehr gab. Ganz abgesehen davon, daß dann sein Ruf ruiniert gewesen wäre.

Herodes wurde registriert, und schon wenige Minuten später zeigte es sich, daß es eine leichte Tendenz für Berserker gab.

„Wenn du diesen Kampf gewinnst, dann können wir uns einen 1.Klasse –Flug leisten und jede Menge leckeres Fleisch für dich und mich.“ Er streichelte zärtlich über den Schädel des Tiers und kraulte ihn hinter den Ohren.

Er wußte, daß der Hund sein Bestes geben würde.

Wenige Minuten später standen sein Gegner mit Berserker und Anselmus mit Herodes sich gegenüber in dem Ring, der eigentlich ein Käfig war.

Der Schiedsrichter gab das Kommando und beide Besitzer ließen die Hunde frei, die allerdings erst einmal nur langsam herumgingen, um sich zu beschnüffeln und den Gegner einzuschätzen.

Dann aber stürzte sich Berserker auf Herodes unter riesigem Johlen des Publikums, das Blut sehen wollte.

Aber Herodes war darauf vorbereitet. Im Bruchteil einer Sekunde sprang er an die Seite, und der Andere flog gegen das Gitter, was ihn eine hundertstel Sekunde Konzentration kostete, die Herodes brachial nutzte und seine Fänge um das rechte Hinterbein des Gegners schloß.

Dieser heulte auf. Das Publikum tobte, und die Wetten stiegen rasant zugunsten von Herodes.

Aber Berserker war hart im Nehmen, schüttelte Herodes ab und griff erneut an. Dieses Mal verbiß er sich in der Schulter des Wolfshundes, der aber mit seinen starken Hinterbeinen den Gegner wegdrückte.

Der Schnaps floß in Strömen, und auch Anselmus mußte sich einen gönnen, denn er wußte, was hier auf dem Spiel stand.

Verlor Herodes, dann war er seinen besten Kameraden los.

Er war zwar ein ziemlich gerissenes Kerlchen, aber nicht gerade kräftig und hätte ohne den Hund keine Chance, lebend aus dieser Hölle zu kommen.

Der Kampf ging hin und her, mal war der eine, dann der andere Hund im Vorteil, aber man merkte letztlich dann doch den eher verweichlichten Körper, gegen den durchtrainierten Herodes.

Dieser ließ sich scheinbar als Finte auf den Rücken fallen, als sei er erschöpft- Berserker sprang hoch und wollte sich von oben auf ihn stürzen, so hatte Herodes von unten die Chance, seine Kiefer um den Hals des Gegner zu schließen und nicht mehr loszulassen.

Berserker zuckte noch ein paarmal, dann lag er da im Sand.

Sein Besitzer war zutiefst geschockt und das Publikum heulte vor Begeisterung.
Jedenfalls diejenigen, die auf Herodes gesetzt hatten.

Anselmus sammelt das Wettgeld ein und gab noch eine Lokalrunde aus, dann machte er sich von dannen, das viele Geld tief in seiner Kutte verborgen.
Herodes aber ließ sich streicheln und wußte genau, daß er mal wieder der Held war.

„So, jetzt suchen wir uns erst einmal ein Bleibe und etwas Ordentliches zu fressen, was, mein Guter? Und wir müssen auch noch deine Wunden versorgen.“
Herodes' Schwanz wedelte ohne Pause.

Da traten drei Typen aus dem Dunkeln: „Hallo, mein Bester. Du hast eben reichlich Kohle unverdient eingesackt. Komm, rück sie raus, und wir lassen dich und deinen Köter friedlich ziehen.“

„Ich hab das Geld fair gewonnen, also verpißt euch.“ Unser Mönchlein war ziemlich empört ob dieses Ansinnens, allerdings hätte er sich das schon denken können, denn zu viele Knilche hatten ihn mit der Kohle das Lokal verlassen sehen.

Während sich einer der Typen Anselmus näherte, hielten sich die anderen Beiden im Hintergrund.
Er hatte einen eindrucksvollen Dolch in der Rechten und hielt diesen Anselmus unter das Kinn.

„Moment, mein Bester. Ich bin ja nicht so, aber dazu muß ich erst einmal an meine Kutte kommen. Wie du siehst, bin ich unbewaffnet, da brauchst du doch keine Angst haben. Moment, dazu muß ich mal eben mein Kreuz abnehmen.“

Der andere grinste etwas tumb: „Beeil dich!“

Herodes hatte sich inzwischen unbemerkt verdrückt und war in der Dunkelheit verschwunden.
Während dessen fummelte der Mönch an seinem Kreuz. Er nahm die Kette ab und hielt sie scheinbar etwas unbeholfen in der Hand. Der Räuber sah nicht wie der rechte Daumen auf einen verborgenen Knopf drückte. Eine lange dünne Klinge sprang aus dem Kreuzstiel, und versank im Leib des Banditen, bevor dieser sie überhaupt gesehen hatte.

Ein weiterer Druck, und sie verschwand wieder im Kreuz.
„Danke, Herr Jesus. Auf dich ist immer Verlaß, wenn man dich braucht.“

Und dort, wo die beiden anderen Knaben gestanden hatten, herrschte jetzt das Chaos. Gellende Schreie hallten über die Straße, aber Niemand kam ihnen zu Hilfe.
Herodes war in wenigen Sätzen heran und hatte dem Einen noch im Sprung die Kehle durchgebissen.
Der Zweite versuchte noch zu fliehen, aber die Kiefer rissen ihm die rechte Hand ab.
Anselmus pfiff, und Herodes ließ sofort von seiner Beute ab und kehrte freudig jaulend zu seinem Herrchen zurück.

„Du hast dich gut geschlagen. Und jetzt brauchen wir Beide eine ordentliche Stärkung. Komm. Da drüben

ist eine Hütte, die sich ‚Hotel‘ schimpft. Ich hoffe, wir bekommen da ein lausfreies Bett und etwas Ordentliches zu essen.

Der Hund jaulte freudig und schmiegte sich an das Bein seines Herrchens.

„Komm, mein Freund!“

Zwischenlog 7 Richard von Rabenstein

[Richard von Rabenstein](#) ●

NRPG: Zur Erklärung, warum die im Spiegel keinen Universaltranslator haben: ganz klar, weil sowohl Romulaner als auch Terraner von ihrer Superiorität überzeugt waren und davon, dass minderbemittelte Sklavenspezies gefälligst Terranisch bzw. Romulanisch zu lernen hatten. Fremde Sprachen mussten also klassisch erlernt werden und nicht viele taten das.

RPG:

*** Unbekannter Ort ***

Die klaren Linien des Kreuzes flossen in ein glänzendes Schwert, das sich von Nord nach Süd durch das Erdenrund bohrte - oder es trug, wie eine Standarte ihr Insignium. In den Spitzen des Kreuzes funkelten Brillanten, deren Strahlen sich im goldenen Metallgrund brach.

Richard streckte die Finger nach seinem Ring aus, der unverständlicherweise vor seinen Augen tanzte. Im selben Moment traf ihn ein Hieb, dass er das Gefühl hatte, etwas hätte seinen Arm vom Rumpf getrennt. Instinktiv versuchte er, sich wegzubewegen - und merkte, dass ihn etwas am Hals festhielt.

Sanctissime Trinitas! Sie haben mich erwischt. LaSalles Killer...

Der Ring tanzte immer noch vor ihm, aber jetzt erkannte Richard, dass er am schuppigen kleinen Finger eines Reptiloiden steckte, dessen muskulöser Arm sich im Halbdunkel in ein diffuses Gemisch aus Leder und Metall auflöste. Geräusche klangen an Richards Ohr, Laute. Eine Sprache offensichtlich, die er nicht verstand. Andere Laute mischten sich unter sie. Eine andere Person. Der Inquisitor versuchte verzweifelt, einen klareren Blick zu bekommen, aber die Umgebung blieb ein dunkles Loch, in dem einzelne verschwommene Lichter glommen.

Haben Sie mir irgendwas gespritzt?

Unter den Handflächen fühlte er kalten, metallischen Boden. Seine Hände.... ja, wenigstens waren sie da, wo sie hingehörten! Irgendetwas fixierte seinen Hals. Und von der linken Schläfe ausgehend pulste ein immer prägnanterer Schmerz sich in den Vordergrund seines erwachenden Bewusstseins.

Wo bin ich? Er realisierte, dass es für einen Folterkeller der Inquisition zu dunkel war und zu sehr stank. Kopfgeldjäger?

Eine Hand packte ihn am Kinn und ein einäugiger Xindireptiloide schob sich in Richards Gesichtsfeld. Er zischte, fauchte und griff dann mit der freien Hand nach der Stirn des Inquisitors. Was ist.... Der Schmerz

verstärkte sich zu einem zermalmenden Bohren und die Umweltgeräusche schwellen zu einem brausenden Crescendo an.

"Und?" Die kehlige Stimme riss Richard aus dem Orkan zurück. Diese Stimme... ja er kannte sie. Aber woher? Sie sprach Iridianisch... "Ist das dein Detektor?"

Detektor? Der Inquisitor war sich nicht im Klaren, ob er die Worte korrekt verstand. Eine andere Stimme antwortete ihm und der Xindi brach in röchelndes Lachen aus. Wissen sie, wer ich bin?

In diesem Moment fluteten Bilder durch seinen Kopf und schlagartig war ihm klar, was da in seiner Schläfe krallte. Ein Neuralinducer. Sie waren Common Practice - bei Verhören ebenso wie bei illegalen Sexorgien. Der Iridianer blubberte etwas, der Xindi lachte. Richard kämpfte um seine Konzentration JENSEITS der Bilder. Die Konzentration auf einen imaginären schwarzen Punkt im weißen Nichts. Nichts im Nichts...

*** Später ***

Richard lehnte den Kopf gegen die Wand. Ein kurzes kratzendes Geräusch sagte ihm, dass der Neuralinducer noch an seinem Platz steckte und dass es keinen Zweck hatte, ihn abreißen zu wollen. Was wollen sie von mir? Ein klassisches Verhör war das nicht gewesen. Man hatte ihm keine Fragen gestellt und offenbar die Informationen auch nicht aus seinem Gehirn extrahiert - in jenem Fall wäre er kaum mehr in der Lage gewesen, sich diese Fragen zu stellen.

Er hatte keine Ahnung, wie viel Zeit vergangen war. Er vermutete, dass er allein war, in einer Zelle? Aber wo? Bei wem? Es war dunkel, der Boden und die Wände waren rau und wohl rostig und dreckig. Jedenfalls bröselten Teile davon ab, wenn er darüber strich. Er war hungrig, er fror, und vor allem fühlte er sich abgrundtief schmutzig. Wenn er jetzt die Möglichkeit gehabt hätte, hätte er sich eine ganze Woche unter die Schalldusche gestellt!

Wissen sie, wer ich bin? Noch immer trug er die Kleidung, die er auf Rivas Prime getragen hatte - ein einfaches Priestergewand, das diesen Kretins wohl nichts sagte. Aber das hieß im Grunde gar nichts. Seine Kidnapper konnten ihn zwischendurch ausgezogen und nach verborgenen Waffen oder Sprengstoff und Transmittern überprüft haben und dabei auch das Tattoo entdeckt haben. Aber immerhin bin ich am Leben. Wenn sie beabsichtigen, mich an LaSalle zu verkaufen, scheinen sie es nicht eilig zu haben... Und Nalae? Was haben sie mit ihr gemacht? Ist sie noch auf Rivas Prime? Oder verhören sie sie gerade?

Ein metallisches Knirschen hallte überlaut durch den Raum, und dann wurde ein schmaler Streifen Licht sichtbar, der sich zu einem vertikalen Schacht öffnete. Geblendet von der plötzlichen Helligkeit riss Richard die Arme vors Gesicht.

"Das is' der Kerl." Eine weibliche Stimme. Terranisch. Aber keine Muttersprachlerin. Richard blinzelte mit tränenden Augen, konnte aber nur einen Schatten mit wild vom Kopf abstehenden Haaren ausmachen. "Boss sagt, wird uns durch Borggebiet bringen."

Borggebiet? Was bei allen Heiligen--

"Aber das ist ein Terraner." Die zweite, ein wenig unsicher klingende Stimme gehörte einer kleineren Gestalt, die einen Behälter in den Händen trug. "So wie ich."

"Nee, Empath. Boss Tests gemacht."

Sanctissimus! Sie haben meine emotionale Rezeptivität getestet! Richard hätte nicht für möglich gehalten, dass er sich NOCH schmutziger als eben schon fühlen könnte. Detestabilis!

"Los jetzt! Das Spitzohrmonster wartet auch noch, heheh!"

Nalae?

"Hab heut gehört, dass auf dem Markt ein Typ nach 'ner Romulanerin sucht, mit so Blutrachetätowierung im Gesicht. Schien einiges blechen zu wollen für die Alte."

Während er sprach, setzte der junge Mann sein Behältnis ab und schob es mit dem Fuß in Richards Richtung. Es schien eine Schüssel mit etwas Undefinierbarem Nahrungsmittelartigen zu sein, aber dem schenkte der Inquisitor derzeit keine Beachtung.

Da sucht jemand nach Nalae. Gut, dass ich sie veranlasst habe, diese diabolische Verunstaltung entfernen zu lassen. Nach ihr - oder nach mir?

"Unser Monster haben keine Tattoo. Also wir nicht kriegen Latinum für sie." Die Frau, offenbar eine Ktarianerin, kicherte und stieß ihrem terranischen Begleiter in den Rücken. "Beeil dich!"

Der Terraner stolperte nach vorn, landete vor Richard auf dem Boden und beinahe halb in der Ess-Schüssel. Und der Schreck, mit dem sich seine Augen plötzlich weiteten, zeigten, dass ER die Kleidung des Gefangenen durchaus einzuordnen wusste.

Ein Gläubiger. Mach jetzt keinen Fehler, mein Sohn. Mach um Himmels willen keinen Fehler.

Aber der junge Terraner rappelte sich auf und wich ohne ein weiteres Wort zurück zur Tür, aus der die Ktarianerin schon verschwunden war. Wenig später war Richard mit dem nach nichts riechenden und nach eingeweichter Pappe schmeckendem Brei allein.

Zwischenlog 8 - Richard von Rabenstein

[Richard von Rabenstein](#) ●

*** Unbekannter Wüstenplanet / Altes Schlachtfeld ***

Wie lange er schon in der Hand dieser Mafiosibande war, konnte Richard von Rabenstein nicht genau

bestimmen. Er vermutete, dass es fast ein Monat sein musste. Er hatte die Zeit genutzt, soviel wie nur möglich über die Besatzung und ihre internen Strukturen, ihre Sorgen, Freuden und Absichten in Erfahrung zu bringen. Nach außen hin verhielt er sich so teilnahmslos wie möglich. Sollten sie ruhig denken, dass von ihm nichts zu befürchten war und dass er ihnen als willfähiges Werkzeug bei ihren Machenschaften dienen würde - um so besser. Von Nalae hatte er nichts mehr gehört oder gesehen. Er vermutete, dass sie bei einem der ersten Zwischenstops auf einem Sklavenmarkt gelandet war. Nun, er hatte zumindest ihre Seele gerettet, das war ja auch das Wichtigste.

An diesem Morgen hatte man Richard in den Transporterraum gebracht, wo schon drei bewaffnete Mitglieder der Bande warteten. Sie materialisierten wenig später in einem Trümmerfeld auf einem von rötlicher Sonne durchglühten Wüstenplaneten. Die Marauder handelten mit Borgkomponenten und weideten die Wracks der Schlachtfelder aus. Und um sicher zu gehen, dass ihnen keine Borgaktivität in die Quere kam, brauchten sie ihren empathischen Detektor...Richard trug noch immer den neuralen Verstärker, ein klobiges Instrument, das seine halbe Stirn und die rasierte linke Kopfseite bedeckte. Er war sicher, dass er in seinem jetzigen Zustand aussah wie ein Borg-Zombie und er war dankbar, dass die rostigen Metallplatten seines 'Quartiers' nur ein verschwommenes Bild seines Selbst zurückwarfen.

Zwei der Diebe verschwanden im Inneren einer schräg aus dem Wüstensand ragenden Struktur. Richard und Samech, der Reptiloide, folgten ihnen über einen Hindernisparcours aus verbogenen Metallstreben. Samech brüllte in Richtung seiner Kameraden, sich nicht zu weit von ihnen zu entfernen, doch die beiden dachten offenbar eher daran, sich heimlich schnell die Taschen mit ein wenig Hardware zu füllen. Statt einer Antwort knirschte und knackte es, dann war die Kommunikation gestört.

Samech fluchte und starrte auf sein Scaninterface. Doch die emotionale Aktivität seines 'Detektors' zeigte keine Hinweise auf Borg. Also stapfte der Reptiloide weiter und blaffte noch einmal in das chaotische Halbdunkel. Nichts. Irgendwo tropfte es. Dann klang ein erstickter Schrei und ein Poltern zu ihnen. Samech stieß Richard zur Seite. Er versuchte sich abzufangen, um nicht in der öligen Lache auf dem Boden zu landen, riß sich dabei die Hand an einer zerfetzten Stahlplatte auf und machte nun doch Bodenkontakt.

Großartig! Ich werde mich mit Gott weiß was infizieren in diesem infernalischen Dreck!

Samech schlich mit gezogener Waffe vorwärts. Der Schiffsfriedhof war ein beliebtes Ziel von Hardwaredieben und sonstigem Gesindel. Es war also kein Wunder, wenn die Begehrlichkeiten hier zu Zusammenstößen führten. Richard presste das Gesicht gegen das rostige Gitter hinter ihm. In einem staubigen Lichtstrahl sah er einen der Marauder. Es war der krummnasige Terraner, der kürzlich in einem Würfeltturnier von Samech den Amtsring des Großinquisitors gewonnen hatte. Eine Aura von Angst ging jetzt von ihm aus. Sieht aus, als hättest du lange genug mit dem Ring herum geprahlt...

Im selben Moment nahm Richard noch andere Emotionen wahr. Aggression. Haß. Befriedigung. Niederste Instinkte brachen sich dort Bahn, nur wenige Meter von ihm entfernt. Mindestens zwei oder drei andere Entitäten, vermutete er. Schüsse zischten durch das Wrack, gefolgt von stiebenden Funken und herab brechenden Metallteilen. Kurz brach sich der Lichtstrahl in den Brillanten seines Amtsringes. Einen Augenblick später war die Angstaura erloschen. Aber auch von den anderen konnte Richard nichts mehr auffangen außer einer diffusen Agonie.

Samech bewegte sich vorwärts. Nur einen Sekundenbruchteil später hörte Richard einen dumpfen Aufschlag und ein Röcheln. Ein vierter Angreifer? Er spürte keine weitere Aura, aber es gab Spezies, die er nicht erfassen konnte. Keuchend und fluchend bewegten sich die ringenden Kontrahenten in seine Richtung. Der Inquisitor presste sich eng an das Gitter ins Dunkel.

Eine Klinge blitzte auf. Gleichzeitig fiel etwas Metallisches zu Boden und rutschte in Richards Richtung. Ein Disruptor! Einer Eingebung folgend packte er die Waffe, hob sie, feuerte. Die ineinander verkeilten Kämpfer brachen zusammen. Ein schwaches Rauchfähnchen stieg von dem reglosen Haufen Biomasse auf.

Richard würgte und realisierte, dass er immer noch den Disruptor umklammert hielt. Er rang nach Luft. Er hatte nie jemanden bewusst und absichtlich von Angesicht zu Angesicht getötet. Es waren keine Terraner, versicherte er sich und versuchte, sich wieder unter Kontrolle zu bekommen. Sie fallen nicht unter das Interdikt. Es waren gottlose Kreaturen. Er wollte den Disruptor ins Dunkel schleudern, überlegte es sich dann aber anders und befestigte die Waffe an seinem Gürtel.

Dann bahnte er sich seinen Weg zum zweiten Kampfplatz. Das sich ihm dort bietende Bild war nicht minder widerlich. Einer der Angreifer hatte den hakennasigen Terraner mit einem Kabel erdrosselt, war aber von einem Kampfmesser durchbohrt worden und jetzt so gut wie tot. An seinem Hals war das Erkennungszeichen der Assassinengilde tätowiert. Der andere Marauder lag mit zerschmettertem Schädel am Boden, über einem Unbekannten mit blauer Hautfarbe - und blauem Blut... Es ist abgrundtief widerlich! Ein Schritt weiter lag die abgetrennte Hand des Hakennasigen.

Mein Ring... Erneuten Würgeiz unterdrückend zerrte Richard das Schmuckstück vom Finger der erstarrten Hand. Dabei vergaß er völlig seine eigene Verletzung, bis zu dem Moment, da das Schmuckstück seine aufgerissene Handfläche berührte. Der Schmerzenslaut blieb Richard im Halse stecken. Denn aus der kostbaren Kreuzintarsie entfaltete sich eine holographische Projektion. Zahlen, Worte in lateinischer Sprache. Koordinaten. Ein Sternsystem? Immer wieder tauchte der Name Taminus auf.

Altissimus! Die Assassinen waren hinter mir her UND dem, was hier gespeichert ist!

Er starrte auf die Linien, Felder und Buchstaben aus Licht. Es war völlig klar, dass die Botschaft - was auch immer sie bedeutete - für IHN bestimmt gewesen war, NUR für ihn, codiert auf sein Blut. Das Konzil wollte sichergehen-- Näherkommende Schritte unterbrachen seine Überlegungen. Instinktiv machte er das Kreuzzeichen - und tatsächlich erlosch das Hologramm. Manchmal warst du etwas zu vorhersehbar, mein lieber Constantius.... wandte er sich in Gedanken an seinen Amtsvorgänger. Dann schob er den Ring an seinen Finger und richtete sich auf.

Hinter dem tanzenden Strahl einer Taschenlampe wurden zwei Gestalten sichtbar. Das Oktopoidenwesen, das der Boss der Truppe war und dessen unaussprechlichen Namen Richard mit Galub vereinfacht hatte, und sein klingonischer Leibwächter.

"Was ist hier los?" schnarrte es aus Galubs Sprachcomputer.

"Sie waren dabei, einen Deal auszuhandeln um sich in den Besitz deines Schiffes zu bringen," erwiderte

der Inquisitor. "Du siehst, es waren Mitglieder der Assassinengilde."

"Sie wollten mich verraten?! Feiges verfluchtes gieriges Pack!"

"Und du hast es verhindert?" knurrte der Klingone und griff Richard an der Jacke. Er hätte dem verfluchten Terraner gern den Hals umgedreht, um das zu erkennen, bedurfte es keiner empathischen Fähigkeiten.

Er hielt dem glühenden Blick aus den schwarzen Augen unter den buschigen Brauen stand ohne mit der Wimper zu zucken. "Ja."

"Nun, haha. Habe dich wohl unterschätzt," blubberte Galub. "Lass ihn los, Ravg! Galub ist kein undankbarer Ksivvik!" Ein Tentakel schlabberte über Richards Kopf und er presste die Zähne zusammen. "Loyalität wird belohnt! Sag mir, was du willst, und du bekommst es!"

Wasser, Seife, eine Schalldusche und ein Rasierer wären ein guter Anfang...

Zwischenlog 10 Anselmus

[Hohardus Edzardus](#) ●

Commander

===== In einem Paradies, wo niemand sein wollte =====

(Diese Geschichte spielt einige Wochen vor dem letzten Log Rabensteins)

Anselmus hatte bei einer Flasche billigem Fusels in einer Spelunke, die diese Bezeichnung mehr als nur verdiente, ein bemerkenswertes Gespräch belauscht, das zwei Betrunkene am Nachbartisch geführt hatten.

Unter dem Tisch lag Herodes, sein treuer Wolfshund, der auch in dieser Situation immer die Umgebung beobachtete, denn er wußte, daß überall Gefahren lauerten.

Aber natürlich hatte auch er was bekommen, das in Form eines gigantischen Knochens mit viel Fleisch dran zwischen seinen Vorderpfoten lag.

Der eine der Kerle hatte seinem Kumpel ein Erlebnis berichtet, an dem er gerade teilgenommen hatte. Beide waren wohl Mitglieder einer Bande, die von einem gewissen Galub angeführt wurde, der sich aber offensichtlich nicht an Verabredungen bezüglich der Lohnfelder zu halten gedachte.

Er erzählte seinem Nachbarn, sie hätten da einen Typen entführt, der trotz seiner schlechten Kleidung ganz offensichtlich ein ‚feiner Pinkel‘ war und nach Kohle roch. Groß und fast weißhaarig. Und dann habe Galub ihm nur die Hälfte seines versprochenen Lohnes gegeben, was ja nun überhaupt nicht ging. Der andere klopfte ihm verständnisinnig auf die Schulter.

Anselmus bekam sehr lange Ohren, aber leider begann der Kerl jetzt über alles Mögliche zu labern, nur nicht über diese Entführung. Aber die Beschreibung des Entführten entsprach Rabenstein auf's Tüpfelchen.

Er mußte unbedingt mehr erfahren, das verstand sich von selber.

Er signalisierte Herodes, daß sie gehen würden. Dieser erhob sich langsam, nicht ohne seinen Knochen zwischen die Zähne zu nehmen, um sich diesem später in Ruhe zu widmen.

Der Mönch warf ein paar Münzen auf den Tisch und steckte die angebrochene Flasche in die weiten Taschen seiner Kutte.

Dann trat er aus der Kneipentür und drückte sich gegenüber in eine Nische. Herodes verschwand ebenfalls, und Anselmus wunderte sich jedes Mal, wie es dieser Hund schaffte, sich einfach aufzulösen. Trotzdem wußte er genau, daß er nur wenige Meter entfernt lauerte und auf Kommandos wartete.

Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnete sich die Tür und die beiden Saufbrüder erschienen.

Nachdem sie sich umarmt hatten, trennten sie sich.

Anselmus blieb etwa 10 Schritte hinter dem, der von der Entführung gequatscht hatte, und als sie in einer sehr dunklen Stelle angekommen waren, pfiff er leise. Der Typ drehte sich um.

Aber seine verquollenen Glubscher sahen nichts. Höchstens für den Bruchteil einer Sekunde einen dunklen Schatten, der sich auf ihn stürzte und ihn zu Boden warf.

Da lag er nun auf dem Rücken, und ein gigantisches Monster stand über ihm, dessen weit geöffneter Rachen direkt über seiner Kehle war. Er hörte das tiefe Knurren und den heißen Atem und bewegte keinen Finger mehr.

Anselmus beugte sich über ihn: „Mein Sohn. Du darfst dich unter die wenigen Glücklichen zählen, die vor dem letzten Atemzug noch beichten dürfen, wobei ich allerdings noch nicht wirklich davon überzeugt bin, dir eine Absolution zu erteilen.

Also beichte! Und zwar zügig!

Was war das mit der Entführung, und wohin habt ihr das Opfer gebracht?“

„Ich weiß nicht, wovon du redest?“

„Herodes!“

Der Fang schloss sich nun direkt um den Hals des Kerls und die Reißzähne drangen ein wenig durch die Haut.

„Nein! Bitte nicht! Nimm das Ungeheuer von mir!“

„Aber nur, wenn du mir Alles berichtest, was du weiß. Und ich sagte: ALLES!“

„Oh, Mann. Wir sollten einen Kerl entführen. Ich habe keine Ahnung, wer das war und warum wir das tun sollten. Galub gab uns den Auftrag.“

„Gut. Wohin habt ihr ihn gebracht?“

„Zu Galubs Schiff. Was sie da mit dem gemacht haben, weiß ich nicht.“

„Na ja. Wie hieß das Schiff?“

„Ich weiß nicht. Aber es hatte ein Kleeblatt eine Zahl an der Seite. Ich glaube es war eine 13.“

„Hm, immerhin. Ist ja schon etwas. Wo hat dieser Galub sein Hauptquartier?“

„Ich weiß es wirklich nicht.“

„Du bist ein echtes Stück Dreck. Das Universum muß von Mistkriechern wie dir gereinigt werden. Ein Gott gefälliges Tun. Herodes, beiß zu!“

Der Kerl kam noch nicht einmal mehr zu einem Röcheln, als sich die riesigen Kiefer um seine Kehle schlossen. Danach war er nur noch einer dieser Fleischsäcke, die hier überall als Dekoration herumlagen und um die sich niemand kümmerte.

===== In der Halle dessen, was sich hier ‚Raumhafen‘ schimpfte =====

Unser Mönchlein stand am Schalter des ‚Abfluges‘. Dahinter hockte ein Wesen, das schon eher eine Art Vogelscheuche war, als ein vernunftbegabtes humanoides Wesen.

„Was kann ich für Sie tun, werter Herr? Möchten Sie einen Flug buchen?“

„Das könnte schon sein, aber ich kenne mein Reiseziel noch nicht. Aber ich bin mir sicher, du kannst mir bei der Auswahl helfen.“

„Wäre es da nicht besser, in ein Reisebüro zu gehen? Ich kenne da ein ganz ausgezeichnetes.“

„Nein. Ich brauche eine Auskunft über ein Schiff, das vor ein paar Stunden diesen Raumhafen verlassen haben soll.“

Wenn du mir eine zufriedenstellende Antwort gibst, wird dir der Herr Jesus auch seine Dankbarkeit beweisen.“

„Ich glaube nicht an Jesus, oder wie ihr den nennt.“

„Das macht nichts, mein Bester, denn der Herr Jesus meint es mit dir Ungläubigem gut und will dir etwas geben, an das du ganz sicher glauben wirst.“

Er schob ihm ein Bündel Kreditscheine rüber, aber so diskret, daß es wirklich nur von ihnen gesehen werden konnte.

Der Mann bekam Stielaugen.

„Siehst du, ich war schon immer ein Meister in der Bekehrung Ungläubiger. Bist du jetzt bereit zu einer kleinen Auskunft?“

Der Mann nickte heftig.

Anselmus flüsterte zu sich selber: „Tja, mit Cash kann man wirklich auch den letzten ungläubigen Thomas überzeugen. Lieber Herr Jesus. Vielleicht hättest du zu deiner Zeit mehr damit arbeiten sollen?“

Der Clerk wollte das Geldbündel greifen, aber unser Mönch zog es wieder ein wenig zurück: „Erst die Ware, dann die Kohle! Das verstehst du doch hoffentlich?“

„Was willst du wissen?“

„Na ja, Hier war ein Schiff mit einem Kleeblatt und einer 13 am Bug. Du wirst dich sicherlich daran erinnern? Wohin wollten die?“

„Im Verzeichnis stand als Flugziel ‚Stratarura‘, das ist ein ziemlich verlorener Planet etwa 53 Lichtjahre von hier. Aber woher soll ich wissen, ob die da tatsächlich hingeflogen sind?“

„Wann geht der nächste Kahn da hin?“

Der Mann wühlte in einer Liste: „Übermorgen geht ein Frachter da hin, aber der nimmt eigentlich keine Passagiere mit.“

„Du wirst den Kapitän davon überzeugen, mich mitzunehmen. Es wird weder deessen noch dein Schade sein.

Denk immer daran, daß es der Herr Jesus ist, der den Gläubigen größte Dankbarkeit entgegenbringt.

Selbst eine Ratte wie du, kann mit seiner Hilfe zum Seelenheil kommen.

Und wenn es klappt, bekommst du noch einmal die gleiche Summe. Aber NUR dann.“

Grinsend raffte der Kerl das Geldbündel an sich.

„Es gibt drüben ein kleines gemütliches Hotel, das von einer Freundin betrieben wird. Es ist sehr sauber und sie kocht ordentlich.“

Anselmus nickte: „Gut, und wenn du etwas hörst, bezüglich dieses Schiffes oder dem Zielplaneten, kommst du sofort zu mir. Es soll dein schade nicht sein.“

===== Im ‚Hotel zur galaktischen Rose‘ =====

Na ja, gemütlich und sauber war zwar etwas übertrieben, aber immerhin war die Bettwäsche erst höchstens 5 mal benutzt worden, was Anselmus nicht wirklich störte, aber der Fraß, den die Besitzerin kochte, war tatsächlich essbar.

Er hatte seine Schnapsflasche geleert und lag nun ziemlich zufrieden auf dem Bett und wollte endlich ein verdientes Nickerchen halten.

Das konnte er sich leisten, denn Herodes, der genüßlich an seinem Knochen nagte, würde getreu Wache halten. Auf den war immer Verlaß.

Ein paar Stunden später bollerte es an die Tür.

Herodes stand davor und knurrte leise.

„Wer da?“ fragte Anselmus.

„Der Mann vom Raumhafen.“

Anselmus entriegelte die Tür und ließ den Kerl ein.

„Was gibt es?“

„Der Frachterkapitän hat eingewilligt, Sie mitzunehmen.“

„Gut, wann geht es los?“

„Deswegen bin ich so schnell gekommen. Er hat die Ladung vollständig und will heute Abend um 18.00 Uhr Ortszeit starten.“

„Und was will er für die Fahrt haben?““

„Er sagte, er wäre mit 150 Credits einverstanden, allerdings müßten Sie das fressen, was er und die Besatzung bekämen. Was Anderes gäbe es an Bord nicht.“

„Kein Problem. Sagen Sie ihm, ich wäre pünktlich da.“

Der Mann hielt die Hand auf.

„Ne, mein Guter, das Geld kriegst du, wenn ich im Schiff bin, vorher natürlich nicht.“

===== An Bord der Frachters =====

Sein Kontaktmann hatte ihn direkt bis zu dem Schiff begleitet, und Anselmus gab ihm auf der obersten Stufe seinen Lohn. Und er versuchte auch nicht, in zu bescheißen, denn er hatte tatsächlich Wort gehalten, was in diesen Zeiten an einem solchen Ort nur sehr bedingt geschah. Er hatte sogar noch etwas draufgelegt.

Der Captain, ein bärbeißiger Tellurianer, hielt auch gleich die Hand auf, die unser Mönch mit einigen Scheinen füllte.

Kurz darauf hob das Schiff ab und machte sich auf den Weg. In etwa 3 Tagen Standardzeit würde es ankommen, soweit der gütige Geist der Raumfahrt ihnen beistand und natürlich Jesus, aber da war sich Anselmus sicher.

Er beugte sich herab und kraulte seinem Begleiter den Kopf und den Hals, was der besonders liebte. Um diesen trug er übrigens ein Halsband mit einem großen Kreuz dran.

Zwischenlog 12 - Richard

[Richard von Rabenstein](#) ●

*** Auf dem Mafiosischiff Clover 13 ***

Richard trat aus der Schalldusche mit einem Seufzer der Erleichterung wie ein Gefangener nach Jahren der Kerkerhaft. Die halbstündige Reinigungsprozedur plus Rasur hatte ihn zwei Replikator-Rationen für die Energie gekostet, aber das war ihm gleich gewesen. Dass sein neues Quartier diesen Luxus aufwies, war ein bedeutender Luxus und ihm mehr wert als alle Teilhaberschaft an irgendwelchen obskuren Geschäften, die der Oktopoide Galub ihm sonst noch versprochen hatte.

Er warf einen Blick in den gesprungenen Spiegel und fand, dass er begann, sich wieder ähnlich zu sehen, Deo Gratias! Vor allen Dingen verunstaltete der Neuralverstärker nicht länger sein Gesicht. Nachdem die Kontrolleinheit ohnehin im Kampf auf dem Planeten zu unrettbarem Schrott zerschmolzen war...

Er griff nach den ebenfalls neu replizierten einfachen Kleidungsstücken und zog sich an, dabei die Informationen aus dem Speicher in seinem Amtsring Revue passieren lassend. Ich brauche einen ungestörten Platz, um ihn noch mal zu aktivieren und in Ruhe zu studieren... aber das ist natürlich nicht hier an Bord dieses Schrottkahns. Taminus... Was bedeutet das? Ein Sternsystem oder etwas IN diesem Sternsystem? Und wo liegt es? Ich brauche ein unüberwachtes Computersystem... Er befestigte den Ring an einem Band und hing ihn sich um den Hals, unter die Kleidung. Schließlich sollte man nicht mehr Begehrlichkeiten erwecken als nötig! Wie viele seiner Vorgänger hatten diesen Ring schon getragen, fragte er sich. Das Schmuckstück war sicher mehrere hundert Jahre alt.

Und seit wann sind diese Daten in ihm versteckt? Auf wieviele meiner Vorgänger sind sie schon codiert worden? Oder ... nur auf mich? Hat Constantius etwas von Van Malnens Verrat geahnt und hier den Schlüssel versteckt, das Imperium und die Kirche zu retten?

Es klopfte. Wunderbar, man klopft wieder, ehe man zu mir vordringt! Richard öffnete den altertümlichen Hebel, der angebracht worden war, nachdem der elektronische Schließmechanismus seinen Geist aufgegeben hatte. Der junge Terraner, sein Informant, huschte herein und machte einen Kniefall. "Keine Ehrbezeugungen hier!" zischte Richard und zog ihn auf die Füße. "Wir wissen nicht, ob wir beobachtet werden!"

"Ja, Pater Ricardus," flüsterte der Bursche, der nicht mit viel Intelligenz, aber dafür viel bedingungsloser Anhänglichkeit gesegnet worden war.

"Hast du etwas über die Romulanerin in Erfahrung gebracht, die mit mir gefangen genommen wurde? Wurde sie verhört?"

"Verhört? Wieso?" Der junge Kerl grinste dümmlich. "Sie war Samechs Beute, irgendwas von einer alten

Schuld, also, Galub musste sie abtreten, und Samech sagte, er will sie verkaufen, weil dralle Spitzohrweiber derzeit gut im Kurs stehen."

Widerlich.

"Aber dann hat das Syndikat 'nen Flüchtlingskonvoi aufgebracht, und die Preise auf dem Sklavenmarkt fielen in den Keller. Außerdem hatte das Luder Samech gebissen. Na und dann hat er sie für'n saurianischen Brandy an einen Typen auf Riva Prime verhökert. Hab aber gehört, das die bei der Übergabe abgehau'n sein soll."

Also ist sie wieder auf Riva Prime. Gut, ich muss mich später darum kümmern. "Ich brauche Zugriff auf die stellare Kartographie." Wenn es hier sowas überhaupt gibt... "Das liegt in K'Moraqs Ressort, oder?"

"In ihrem was? K'Moraq liegt nur auf 'ner Stahlplatte, ist doch ne Klingonin, wenn Sie das meinen."

"Nein. Sternenkarten, Navigation. Wer hat an Bord Zugriff?"

...

*** Nächster Tag ***

Der Inquisitor hatte sich dank seiner neu gewonnenen Freiheit an den Ort begeben, der die Bezeichnung 'Kantine', die in abblätternder Farbe über der Tür gemalt war, eigentlich nicht verdiente. Während er sich Galub näherte, fragte er sich, wie man hier überhaupt irgendetwas verzehren konnte, wenn man nicht lebensmüde war...

Der Boss saß vor mehreren Tellern undefinierbaren und ganz klar noch lebendigem Inhalt und war offenbar nicht bei bester Laune. Nicht einmal zum Essen hatte er Lust. Richard spürte ohne große Anstrengung, dass Galub danach lechzte, eine Schimpfkanonade über das Universum abzulassen. Er gab ihm einen kleinen verbalen Anstoß und wartete, bis das Schlimmste vorbei war.

"Ein Desaster, wirklich," fasste Galub noch einmal zusammen. "Ich habe drei meiner Leute verloren--"

"Sie sind drei Verräter losgeworden, sehen Sie es so," fiel ihm Richard ins Wort, ehe der Oktopoide von vorn anfangen konnte.

"Ja, ja." blubberte er nun. "Aber ich hab' wegen dieser Asseln auch nur einen Bruchteil der Borgkomponenten da unten rauf holen können! Ich brauch' gar nicht auf Stratarura auftauchen; Tekvas Aufkäufer wird mich zu Targhfrass verarbeiten!"

"Vergessen Sie Tekva. Sie brauchen ihn nicht."

Aus Galubs Sprachsynthesizer klang metallisches Lachen. "Es stimmt, was man so erzählt hat, was? Dass du Tekva mit einer nicht funktionierenden Borgdrohne geprellt hast?" Ein schlabberiger Tentakel

patachte gegen den Arm des Inquisitors.

"Ein jeder hat seine Geschäftsgeheimnisse."

"Hehe, ja, du gefällst mir immer mehr!"

Du mir nicht. Und jetzt habe ich schon wieder ekelhaftes Schleimzeug auf meiner Jacke!

"...Wie heißt du eigentlich, Terraner?"

"Valentinian."

"Vali...was? Kann ja keine Sau aussprechen. Ich nenne dich Val! So...." Mit leicht wiedergewonnenem Appetit schlürfte der Oktopoide einige Käfer. "Trotzdem muss ich mir ja irgendwie den Lebensunterhalt verdienen, ich und meine Leute. Und dieser Deal sollte 100.000 Credits bringen. Verflucht noch mal."

"Es gibt lukrativere Handelsgüter als Borgschrott."

"Klar, bin ja kein Idiot. Waffen! Drogen! Aber das Business hat sich Tekva reserviert."

"Informationen."

Galub starrte den Inquisitor mit zwinkernden vier Augenpaaren an.

"Nun, die Galaxis ist dreigeteilt in Autokratie von Eise, Terranisches Imperium und ... nun, uns, die wir im Niemandsland sitzen gelassen wurden. Beinahe undurchdringliche Grenzen überall. Informationen sind mehr wert als alles andere."

"Mag sein." Galub spuckte einen Käferpanzer aus. "Aber ich bin kein Orakel."

"Aber auf Epsilon Eridani gibt es ein Archiv der Inquisition." Richard legte all seine Möglichkeiten der mentalen Beeinflussung hinter diese Worte.

Zwischenlog 13

[Sokar](#) ●

Hintergrundinfos zu Lhoal: <http://www.uss-saipan.de/mediawiki/index...> (Spiegel)

RPG:

*** Vanguard / ehem. Straflager ***

Die Hitze stieg, wurde zu einer verdörrenden, dann Haut und Lungen versengenden Gewalt, brennend, alles Lebendige zu einem glühenden Schmerz zerschmelzend...

Sokar fuhr mit einem Schrei aus dem Schlaf und bekam im nächsten Moment einen Tritt gegen die Brust, der ihn an das Metallgestänge der Wand warf. "Maul halten, Assel! Will pennen!"

Sokar zog die Beine eng an den Körper, schlug die Arme darum und konzentrierte sich, seinen Atem zu beruhigen. Um sein Gesicht bildeten sich weiße Kondenswölkchen, die an seinen verfilzten Haaren und dem Metall in seiner Nähe als Eiskristalle hängen blieben. Es war eine absurde Ironie, dass ihn der Alptraum zu verbrennen gerade hier heimsuchte, wo die tägliche Gefahr vor allem darin bestand zu erfrieren. Er erinnerte sich nicht mehr, wann er sich das letzte Mal wirklich warm gefühlt hatte. Hier in der Eiswüste von Vanguard war alles kalt und feucht, oder noch kälter und feuchter. Die spärlichen Heizsysteme waren seit langem ausgefallen und nach der Meuterei hatten die Gefangenen alles verfeuert, was sich irgendwie verfeuern ließ. Aber mittlerweile war nichts mehr da. Auf der lebensfeindlichen, mit toxischen Gasen überlagerten Oberfläche des Planeten wuchsen höchstens ein paar extremophile Bakterienkulturen und Algen an sehr günstigen Stellen.

Und auf den letzten Ölvorräten sitzen Tr'Khellian und seine Killer.

Der Vulkanier biss die Zähne zusammen, um ein Klappern zu unterdrücken und wünschte sich beinahe in seinen Alptraum zurück. Die letzten Minuten auf der ISS Choctaw hatten sich für immer in sein Bewusstsein eingebrannt, buchstäblich. Ganz abgesehen von den Narben auf seinem Rücken und seinem linken Arm...

Dieser terranische Schlächter Van Zandt hatte seine Gefangenen auch noch als Schutzschild benutzt, als der Angriff das Schiff traf. Ja, Sokar war sich sicher, dass es ein Angriff war, mit dem man Beweise vernichten wollte. Den Beweis nämlich, dass Flottenkommissar Vandenberg und Inquisitor von Rabenstein nicht mehr unter den Gefangenen waren.... Irgendwer im terranischen Imperium hatte die beiden Amtsträger aus der Schusslinie geholt - und um das zu decken, sollte der Rest der Gefangenen, er, Rewdak, Howy und eine große Anzahl Sympathisanten von der ISS Picard inklusive Van Zandts und seiner Männer Vakuum atmen! So lief das Ganze, dachte der Vulkanier zynisch. Und dieser scheinheilige Inquisitor, der immer tat, als ob er die galaktische Moral gepachtet hätte, machte sich wahrscheinlich unterdessen ein schönes Leben mit dieser romulanischen Irren!

Aber Sokar musste zugeben, dass Van Zandts Gemeinheit nur noch von seiner Gier nach Anerkennung übertroffen worden war, die ihn dazu gebracht hatte, seine beiden wertvollsten Gefangenen (Sokar und Rewdak) zu 'retten', um mit ihrer Hilfe Orden und Beförderung zu kassieren. Sokar verzog das Gesicht zu einem lautlosen Lachen im Gedanken daran. Eine weitere Ironie dieses wahnwitzigen Universums! Van Zandt hatte sie beide nach Vanguard gebracht, bis die Formalitäten erledigt waren. Dort, bevor sich die Schotts des Hochsicherheitstrakts hinter ihm geschlossen hatten, hatte Sokar Rewdak zuletzt gesehen. Nun, der Kerl war ihm egal - bedauerlich nur, dass er ihn damals nicht gleich erschossen hatte, diesen romulanischen Bastard! Unterdessen mochte Rewdak tot sein. Er hatte ihn jedenfalls seit der Meuterei der Gefangenen etwa drei Wochen nach seiner Einschließung nicht mehr gesehen. Und in den folgenden Stunden des Chaos waren eine ganze Menge Leute draufgegangen, vom Wachpersonal wie von den Gefangenen. Man hatte die Leichen einfach rauf an die Oberfläche gebeamt, in Ermangelung irgendwelcher anderer Ideen.

Das war vor gut zwei Jahren gewesen. Damals hatte Sokar sich ausgerechnet, mit ein paar

Gesinnungsgenossen ein Shuttle zu kapern und entkommen zu können. Doch die Borg hatten ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Von einem Tag auf den anderen war Vanguard von der Allianz abgeschnitten und befand sich im Feindesland. Es kamen zwar keine Truppen der Allianz, um an den aufständischen Gefangenen Vergeltung zu üben, aber es kamen auch keine Versorgungstransporter mehr. Keine Nahrung, kein Öl, kein Dilithium für den Reaktor. Nach einem Monat brach die Hölle los, und wer bis dahin geglaubt hatte, Vanguard sei der übelste Ort der Galaxis, fand sich bald eines Besseren belehrt - wenn ihm Zeit blieb, darüber nachzudenken.

Die metallenen Bodenplatten trugen das Vibrieren von Schritten näher. Dann huschte der Schein von funzeligen Taschenlampen und handgemachten Öllampen durch das Gewirr von Leitern, Rohren und Bettgestellen im alten Gefängnistrakt. Die Stimme und das Schrittmuster waren eindeutig. Sokar erkannte Lhoal tr'Khellian, noch bevor der Romulaner zu sehen war. Er und sein Gefolge waren wieder auf der Suche nach versteckten Vorräten und Waffen.

Sokar rutschte so tief in das Halbdunkel seiner Ecke wie nur irgend möglich. Er klaubte seit Wochen Einzelteile für eine Projektilwaffe zusammen, und er trug alles an seinem Körper.

Tr'Khellian war schlau; er war ein Kämpfer, ein Überlebender wie Sokar selbst. Und er war gefährlich! Man munkelte, dass er eine Sammlung klingonischer Wirbelknochen hatte; dass er jedem klingonischen Rebellen eigenhändig einen Wirbel heraus schnitt und ihn an einer langen Kette drapierte. Der ehemalige Special Ops der Romulaner war einen Tag nach der Meuterei in die Hände der Aufständischen gefallen, und allein, dass er überlebt hatte, bewies, zu was er fähig war. Ja, dort kam er, wie eine Ausgeburt der Unterwelt mit seiner handgeschmiedeten Metallmaske vor der linken Gesichtshälfte und einer zusammengeschusterten riesigen Projektilwaffe in der rechten Hand. Hinter ihm marschierten drei andere, zwei Rommies, ein Terraner, auch sie mit handgefertigten Knarren und Speißen bewaffnet.

Ich muss überleben für meinen Sohn dachte Sokar. Ich muss ihn finden. Ich muss überleben. Er wiederholte die Worte wie ein Gebet, während er Tr'Khellians Kommando musterte. Etwas war anders als sonst... Sein Gesichtsausdruck...

Abrupt feuerte Tr'Khellian einen Schuss an die Decke ab. Betonstaub rieselte herunter. "Alle mal herhören!" brüllte er dann. "Zwei Kilometer von hier ist ein Borg-Scoutschiff runter gegangen. Wir können hier hocken wie die Drvaaki in ihren Bauen und auf die Klauen des Jägers warten. Oder wir können versuchen, die verdammte Blechbüchse zu erobern, die uns von diesem erbärmlichen Müllhaufen wegbringen kann!"

Sokar musterte den Romulaner und hielt den Atem an. Ein Schiff? Mit Borg? Tote Borg... oder lebende Borg? Deaktivierte oder aktive Nanosonden? Ich muss meinen Sohn finden.

Lhoal tr'Khellian grinste böse. "Ich weiß, was ich tue. Und ihr? Habt ihr die Hosen voll? Je mehr Leute wir sind, desto mehr Chancen haben wir." Die ersten zerlumpten Gefangenen, Angehörige diverser Spezies, lösten sich aus den Schatten, während der Romulaner weitersprach. "Klar werden eine Menge von euch draufgehen. Aber HIER verreckt ihr so oder so."

Sokar war aufgestanden und schritt langsam auf Tr'Khellian zu.

"Ah! Rihanha?" raunzte der kurz.

"Vulkanier," antwortete Sokar und schob die Kapuze zurück. Das ließ ihn etwas sinken in Tr'Khellians Meinung, aber dennoch nickte er.

Zwischenlog 14 Anselmus

[Hohardus Edzardus](#) ●

===== Irgendwo auf Stratarura =====

Anselmus fluchte ziemlich gegen alle frommen Regeln, so daß sogar Herodes, der zu seinen Füßen lag, die Ohren spitzte.

Er wußte, daß sein Herr ziemlich schlechter Laune war, aber er wußte ebenso gut, daß dieser das nie an ihm auslassen würde.

Zwischen diesen Beiden herrschte ein absolutes Vertrauensverhältnis, wozu man weder Befehle oder gar Strafen benötigte.

Allerdings hatte er nichts dagegen, ab und zu auch mal gelobt oder intensiv gekrault zu werden.

Er legte die lange Schnauze auf seine Vorderpfoten und schlief, was ihn aber nicht daran hinderte, immer aufmerksam auf Alles zu lauschen, was sich in ihrer Umgebung abspielte, denn auch er wußte, daß man Nichts und Niemandem trauen durfte.

Deshalb fraß er auch nur Dinge, die er sich selber erjagt oder von Anselmus bekommen hatte, egal, wie hungrig er war, und das kam, besonders in den letzten Wochen ziemlich häufig vor.

„Wie ist es bloß möglich, daß man, wo immer man anlandet, auf einen noch trostloseren Planeten trifft, als von dem man kam?“ sinnierte unser Mönchlein.

Gab es denn nirgends mehr einen dieser dämlichen Kugeln, auf denen das Wetter gut, die Menschen freundlich und reichlich leckeres Essen vorhanden war? Offensichtlich nicht, denn Stratarura war noch um Einiges grottiger als der Vorgänger, und das durfte schon was heißen.

Es regnete hier zwar nicht, dafür war es heiß und derart trocken, daß der Boden irgendwie nur aus Staub bestand, der so fein war, daß er durch alle Poren drang.

Egal, wo man Schutz suchte, er war da und überzog alles mit einer dicken knirschenden Schicht, was besonders unangenehm zwischen den Zähnen war.

Direkt nach der Landung des Frachters war er zum ‚Terminal‘ dieses gottverlassenen Fleckens marschiert, um sich nach der ‚Clover 13‘ zu erkundigen, nur um zu erfahren, daß diese zwar kurz gelandet war, um Treibstoff und Proviant zu laden, dann aber weitergefliegen war.

„Wohin?“ fragte Anselmus.

„Woher soll ich das wissen?“

„Die Vorschriften sagen, daß die Schiffe immer ihren neuen Zielort angeben müssen, wenn ich mich nicht

irre?“

„Und? Wer, bitte, soll das kontrollieren?

Solange die genügend viel Bares rüberwachsen lassen, fragt Niemand nach dem ‚Woher‘ und ‚Wohin‘.“

„Woher interessiert mich nicht. Das weiß ich, aber das Wohin möchte ich wissen.“

Der Clerk zuckte die Acheln.

„Hat denn jemand das Schiff verlassen? Wenn ja, müßte er hier durchgekommen sein? Vielleicht so ein ziemlich großer Kerl mit sehr hellen Haaren?“

„Da kann ich dir eine ganz sichere Antwort geben: Nein!“

Anselmus wußte, daß er hier nichts Wissenswertes erfahren würde. Der Kerl war viel zu unterbelichtet, um überhaupt Irgendetwas mitzubekommen, aber vielleicht saß er ja gerade deswegen auf diesem Posten?

Er hatte ein echtes Problem, denn er saß hier und hatte keinen Schimmer, wohin Rabenstein auf und davon war.

Aber da er ja ein Gefangener war, hätte man ihn wohl kaum gefragt, wo er denn hinwollte.

Aber der Mönch konnte nicht ewig hier sitzen bleiben und mußte unbedingt herausbekommen, wohin die Clover 13 unterwegs war.

Er verließ das Gebäude und wanderte langsam in Richtung dessen, was sich die Hauptstadt schimpfte und auf den Namen ‚Andalusia‘ hörte.

Irgendwie hatten die früheren Kolonisten auch der letzten Hölle immer paradiesische Namen gegeben.

Gleich zu Beginn des Kaffs lag ein Laden, oder besser eine Bude, die kurz vor dem Zusammenbruch stand, aber in der man offenbar was kaufen konnte, das dem Lebenserhalt diente.

Anselmus signalisierte Herodes, draußen vor der Tür zu bleiben, und betrat den Laden, der sich ‚The First Supermarket‘ nannte.

Auch drinnen sah man zunächst nur Staub, unter dem sich ein paar Regale abzeichneten, auf denen Irgendetwas lag.

Was, konnte man erst feststellen, wenn man die Staubschicht entfernt hatte.

Unser Mönch räusperte sich: „Haben Sie hier irgendwo etwas Trink- und Eßbares?“

Ein dürres Männchen grinste schief: „Bin ich allwissend? Bin ich dein Diener? Such doch selbst!“

„Du solltest dich mal einer etwas größeren Höflichkeit einem Gottesmann und Kunden gegenüber befleißigen, sonst landest du in der Hölle.“

„Schlimmer als diese hier kann die auch nicht sein. Aber dahinten ist ein Stapel mit Wasserkannistern.“

„Hast du auch was Ordentliches zu Trinken?“

„Fusel? Klar. Aber wir haben hier nur eine Sorte. Diese.“ Er stellte eine Flasche auf die Theke vor sich.
„Selbst gebrannt.“

„Soll mich das beruhigen?“ Anselmus hob die Flasche hoch und pustete das Etikett frei: „Feuer des Elias“ stand da zu lesen.

„Immerhin zeigst du eine gewisse Bibelfestigkeit, mein Sohn. Ich nehme davon zwei Pullen.“

„Die Bibel war das einzige Buch, was meine Großmutter besaß. Und sie las mir dauernd daraus vor.“

„Eine gottesfürchtige Frau. Gott hab sie selig. Ich hoffe, du hast den Inhalt der Bibel nicht nur für die Benennung deines Schnapses genutzt, sondern auch zu deiner inneren Stärkung.“

Er ging in die Ecke, wo das Wasser stand und nahm sich zwei 5-Liter-Kanister. Er überprüfte die Versiegelung und tauschte eine wieder um, denn der Verschuß war gebrochen, und er hatte alles Mögliche vor, nur nicht, sich im besten Fall einen Scheißer einzuhandeln oder gar Schlimmeres.

Er fand noch ein Regal, in dem allerlei Konserven lagen, darunter Corned Beef, das wohl auch Herodes schmecken würde.

Davon packte er 10 Konserven zusammen.

Dann noch ein paar Bohnen, die man mit dem Fleisch kochen konnte.

„Hast du eine Ahnung, wo man als Mann der Kirche sein müdes Haupt zur Ruhe legen könnte? Vielleicht muß ich ein paar Tage hier bleiben.“

„Es gibt draußen vor der Stadt ein Kloster. Das nennt sich „Abtei der Heiligen Jungfrau Maria von Emmandu“.

Da soll mal einem Kind diese Jungfrau erschienen sein und durch ihn den Auftrag zur Gründung des Klosters gegeben haben.“

Der Mann ging an die Tür und zeigte in eine Richtung, wo es nur Staub zu sehen gab.

„Da. Du mußt etwa eine halbe Stunde laufen.“

Anselmus klaubte die nötigen Credits aus seiner Kutte und verließ den ‚Supermarkt‘.

Herodes erhob sich und blickte neugierig sein Herrchen an.

„Ja, ich habe was, keine Sorge. Ich hoffe, daß das Zeug dir und mir schmeckt. Aber wir Beide wissen ja: Der Hunger treibt’s rein. Und wir haben Hunger.“

Sie suchten sich ein halbwegs geschütztes Plätzchen und Anselmus holte eine der Konserven aus dem Beutel.

Dann griff er zu einem schweren Messer, das er in seiner Kutte an einem Strick hängen hatte, und

rammte die Klinge in das Metall der Dose und öffnete diese.

Dann polkte er den Fleischbrocken aus dem Behälter und legte ihn vor Herodes, der heftig mit dem Schwanz wedelte.

Er besaß zwar einen Topf, aber mangels Holzes oder anderem Brennmaterial mußte eine warme Mahlzeit ausfallen, was Herodes aber egal war. Der Inhalt einer ganzen Dose verschwand mit dem ersten Biß. Eine zweite und dritte Dose folgte.

Erst dann konnte sich Anselmus selber versorgen.

Danach schüttete er Wasser in den Topf, das Herodes gierig trank.

Es war zwar genauso heiß wie die Luft, aber war wenigstens flüssig.

Danach nahm Anselmus noch einen langen Zug aus der Schnapsulle. Er hustete, denn das Zeug war ziemlich heftig, aber auch das war besser als nichts.

„Wir müssen los.“

Herodes rieb seinen Schädel gegen Anselmus Beine und trabte los, nachdem sein Herrchen ihm die grobe Richtung gezeigt hatte.

Die angebliche halbe Stunde dehnte sich auf immerhin fast zweieinhalb Stunden aus, wobei der Mönch schon glaubte, sie hätten sich im Staub verlaufen, aber die feinen Sinne des Hundes hatten gespürt, daß es da draußen eine Ansiedlung gab und hatte seinen Herrn zielsicher dorthin geführt.

===== In der Abtei der Heiligen Jungfrau Maria von Emmandu =====

Aus dem Staub tauchten die Umrissse eines größeren Gebäudes auf, zu dem auch ein Turm gehörte, den man mit etwas Fantasie einen Glockenturm nennen konnte.

Ein großes Kreuz zierte seine Spitze.

„Ein Platz des Glaubens in dieser Einöde. Man soll es kaum glauben.

Gleich werden wir uns in den Schatten setzen und uns ein wenig ausruhen.“

Er tätschelte den riesigen Kopf des Hundes.

Das Eingangstor war schnell gefunden.

Es gab ein kleines Fenster und darunter einen schweren Klopfer, der auch einen Höllenlärm verursachte, als Anselmus ihn gegen die Tür fallen ließ.

Er wiederholte das noch ein paarmal.

Trotzdem dauerte es mindestens 15 Minuten, bevor sich das Fensterchen öffnete und ein Gesicht mit einer Hakennase herauslugte.

„Was willst du?“

„Gelobt sei Jesus Christus, Bruder, ich bin ein Diener unseres Herrn Jesus, wie du an meiner Kutte erkennen kannst.

Ich bin hier gestrandet und brauche eine Unterkunft für mich und meinen Hund.“

„Das kann jeder behaupten.

Wie heißt unser derzeitiges Kirchenoberhaupt oder Großinquisitor?“

„Richard von Äh, soweit ich informiert bin, haben wir derzeit keinen, da unser aller gepriesener Constantinus in die Gefilde der Sterblichen befördert wurde. Vielleicht La Salle?“

„Ich sehe, du bist wenigstens ein wenig informiert. Ich werde jetzt dem Abt über dich berichten, der dann deinen Einlaß erlauben wird. Oder auch nicht.

Du mußt verstehen, Bruder, daß man in diesen Zeiten gar nicht vorsichtig genug sein kann.“

„Aber beeil dich. Es ist verdammt heiß hier draußen.“

Die Klappe schloß sich und wieder mußten die Beiden verdammt lange warten, bis sich ein Schlüssel knarrend im Schloß drehte und das Tor quietschend geöffnet wurde.

Die Adlernase war es wieder: „Ich bin Bruder Theodosius. Folge mir!“

Im Halbdunkel des Ganges war es wenigstens etwas kühler, als in der prallen Sonne draußen. Sie betraten den Kreuzgang, oder das, was sein Führer so bezeichnete.

„Abt Aloysius ist im Garten. Der Hund darf da nicht mit.“

Anselmus signalisierte Herodes, er müsse hier bleiben, was dieser gerne tat, weil es im Gang deutlich kühler als draußen war, und selbst der Staub schien hier weniger zu sein.

Trotzdem beobachtete er seinen Herrn, soweit es ging.

Man mochte es kaum glauben, aber der Abt, ein älterer Mann, saß unter einem Rosenbusch, der sogar ein paar spärliche Blüten zeigte, sonst aber mit Staub überzogen war.

Anselmus kniete nieder und grüßte den Mann ehrerbietig.

„Erhebe dich, mein Sohn. Was führt dich zu uns in die Einsamkeit?“

Anselmus erzählte eine kurze aber wohl glaubhafte Geschichte, daß er auf der Suche nach einem Außenposten der Inquisition sei, um zu erfahren, ob das Konklave denn nun schon einen neuen Großinquisitor gewählt habe.

Er wolle sich voll in den Dienst dieses Herren stellen (war ja auch gar nicht mal gelogen, wofür er sich selber lobte) und ihm mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen zu Diensten sein.

„Ein löbliches Vorhaben, mein Sohn, aber soweit ich weiß, wurde La Salle gewählt.“

„Dieses unlautere, betrügerische Arschloch und Gernegroß.“ dachte unser Mönchlein wenig fromm.
„Laut sagte er: „Ja, der große La Salle. Ein starker Mann und Retter der Kirche.
Ich möchte ihm dienen, weshalb ich zu ihm will. Ich weiß nur nicht, wo es hier in der Nähe einen Außenposten der Inquisition gibt?“

In diesem Augenblick begann ein dünnes Glöckchen zum Gebet zu rufen.

„Darüber sprechen wir später. Gleich haben wir das 3. Brevier, die Terz, und wie du weißt, müssen wir diese Stundengebete einhalten.
Bruder, wie wäre es, wenn du dieses leiten würdest?“

Anselmus hätte fast einen Schluckauf bekommen:

„Vater, es ist viele Jahre her, daß ich selber dieses durchgeführt habe. Meist war ich alleine auf Mission in den entfernten Winkeln dieser Galaxis, so daß ich meine Gebete fast immer alleine durchführen mußte.“

„Das macht nichts, mein Sohn. Der Herr wird dich leiten und dir die Kraft geben. Und wir haben mal etwas Abwechslung in dieser Einöde, in die uns unsere Heilige Jungfrau Maria hinbeordert hat. Komm!“

Langsam trottete Anselmus hinter dem Abt her, krampfhaft darüber nachdenkend, wie er das machen sollte. Er erinnerte sich nur sehr dunkel an den Ablauf der Texte der Stundengebete, denn er hatte kaum oder gar nicht an einem tatsächlichen klösterlichen Leben teilgenommen.
Aber er war gut im improvisieren, und konnte ja immer, falls was nicht korrekt sein sollte, es darauf schieben, daß das bei seinem Kloster irgendwo im Gamma-Quadranten eben so gehandhabt wurde. Außerdem wurden die Texte ja eigentlich abgelesen.

Insgesamt waren es 18 Mönche, die sich dem Abt und ihm anschlossen. Und dieser Truppe folgte Herodes, der sich durch die Kirchentür drückte und sich dort niederließ, weil es hier noch deutlich kühler als draußen im Kreuzgang war.
Außerdem hatte er es sehr ungern, wenn er seinen Herrn nicht im Blickwinkel hatte.

Der Abt stellte Anselmus kurz vor und überließ es dann ihm, das Brevier durchzuführen.
Gott sei Dank war es nur ein Kurzbrevier, welches unser Mönchlein recht gut hinter sich brachte.

Schon vor dem Gebet signalisierte ihm sein Magen, daß es Zeit wurde, etwas einzuwerfen, aber nach dem Gebet war es dann auch soweit, sich im Refektorium zu versammeln.
Allerdings war der Fraß, den man ihm in einer Holzschale mit einem Holzlöffel vorsetzte, keineswegs Appetit anregend. Irgendeine indefinierbare Pampe, bei der er besser nicht nachfragte, was da so die Ingredientien seien. Aber der Hunger treibt's rein.

Nach dem Mal forderte der Abt ihn wieder auf, mit ihm in das zu kommen, was die den ‚Garten‘ nannten.
„Du möchtest also dem großen La Salle dienen?“

„Ja, Hochwürden. Aber ich weiß nicht, wo es hier in der Nähe Niederlassungen der Inquisition gibt?“
Insgeheim hoffte er, daß Rabenstein, wie auch immer er das anstellen könnte, zu so einer Institution gehen würde, um von dort aus seine Fäden zu spinnen.

Er schätzte ihn durchaus so ein, daß er zunächst den Speichellecker spielen oder wenigsten nach außen hin zugeben würde, daß der Bessere gesiegt habe.

Danach würde er dann weiter sehen.

Sollte er noch ein Gefangener sein, würden die ziemlich sicher versuchen, ihn gegen Lösegeld an die Inquisition zu verscherbeln, denn La Salle hatte ein größeres Kopfgeld auf ihn ausgesetzt.

„Nun, die nächste Niederlassung der Inquisition ist auf Epsilon Eridani 4.

Das ist etwa 2 Flugwochen von hier. Das ist nicht gerade die schönste Niederlassung, aber es gibt dort ein großes Inquisitionsarchiv. Und wie es gerade der Zufall will, werde ich übermorgen dort hinfliegen, weil ich einige Dokumente suchen muß, die unser Kloster hier betreffen, weil es Streitigkeiten über die Gründung und den Besitz gibt.

Leider sind uns die entsprechenden Urkunden bei einem Brand vor fünf Jahren verlorengegangen, aber ich weiß, daß es dort Duplikate gibt, die ich dringend benötige.

Wenn du möchtest, kannst du mich begleiten, mein Sohn. Du könntest die Zeit gut zu contemplativen Übungen nutzen.“

Anselmus wußte sich vor lauter Glück kaum zu fassen, behielt aber seine äußere Fassung: „Das wäre zu schön um wahr zu sein.“

Insgeheim versprach er, dem Herrn Jesus ein Opfer darzubringen, dafür, daß er ihm immer in letzter Sekunde hilfreich in die Seite trat.

Zwischenlog 15 - Sokar / Lhoal

[Sokar](#) ●

*** Vanguard / ehemalige Strafkolonie ***

Sokar startete durch den schmalen Sehschlitzen der verfallenen Bunkeranlage in die eisregengepeitschte Welt an der Oberfläche. Dort, in knapp 500 Meter Entfernung stand das Borgschiff. Die Hülle schien intakt zu sein und auch sonst hatte Tr'Khellian, der die 'Beute' mit einem Fernglas begutachtete, keine größeren Beeinträchtigungen erkennen können. Das Raumfahrzeug mochte terranischen Ursprungs sein, ein größeres Truppentransportshuttle vielleicht. Aber seine ursprüngliche Form war unter den zahlreichen neuen Strukturen, die wie Krebsgeschwüre überall saßen, kaum mehr auszumachen.

Wie groß war die Zahl der Gegner? Borg brauchten keine Feldbetten und keine Stühle, keine Kantine und Sanitäreinrichtungen. Das bedeutete, dass in diesem unförmigen Metallklumpen an die hundert Kreaturen auf sie lauerten. Sokar kniff die Augen zusammen. Das Schutzglas des Sichtschlitzes war geborsten und durch mikrofeine Risse drang genug von der toxischen Atmosphäre ein, dass ihm bereits die Augen brannten. Wie die meisten ihrer Truppe trug er eine alte Schutzmaske vor Nase und Mund,

verstärkt mit Stofftüchern.

Sie waren knapp 40 Leute, bewaffnet mit abenteuerlichen selbstgebauten Projektil- Hieb- und Stichwaffen und einigen wenigen Disruptoren. Es war ihnen klar, dass viele von ihnen nur ein paar Meter weit kommen und krepieren würden, ehe die Borg ihnen ihre Assimilationsröhrchen in den Leib bohren konnten. Auf Vanguard war sich jeder selbst der Nächste. Wer fiel, durfte nicht damit rechnen, dass ihm jemand zu Hilfe kam.

Tr'Khellian prüfte seinen Disruptor und warf seinem ehemaligen XO, der neben ihm stand, einen Blick zu. Karatek, für immer entstellt von einer durchgestandenen Assimilation durch die Borg während des Krieges, war einer der Garanten für das Gelingen ihres Husarenstücks. "Los!" knurrte Tr'Khellian dann und unterstützte den Befehl mit einer gebieterischen Handbewegung Richtung Schott.

Zwei ihrer Leute zündeten die Sprengladungen und die Bunkertür flog mit großem Getösen nach draußen. Die grotesk verummte Truppe stürmte vor, hinaus aus dem schaurigen Kerkerloch in die Gifthölle der Oberfläche. Ein paar Borg, die sich vor dem Schiff gezeigt hatten, fielen Disruptorschüssen zum Opfer. Die Borg schienen etwas disorientiert zu sein, wie es oft bei kleinen, vom HIVE getrennten Gruppen vorkam. Aber allzu schnell war das Überraschungsmoment vorüber und die Gegner verkeilten sich ineinander. Sokar rammte einem Borg eine Metallspitze zwischen die Panzerung, dort, wo laut Karatek eine Schwachstelle in ihren Energieschilden lag. Der Maschinenmensch brach röchelnd zusammen und hinterließ rote Blutflecken auf Sokars Umhang. Der Vulkanier wandelte sich in das, was seine Vorfahren vor Äonen gewesen waren: wilde Kreaturen, die in einer lebensfeindlichen Umgebung um ihr Überleben kämpften. Es gab nur das Vorwärts oder den Tod.

Neben ihm kämpfte Tr'Khellian. Nachdem die Disruptoren ihren Nutzen eingebüßt hatten, mit einem Dolch in der rechten Hand und etwas häßlichem, klobigem und tödlich aussehenden in der linken. Sokar hatte Leute unter Drogen kämpfen sehen; Fanatiker bis zum letzten Blutstropfen. Aber Tr'Khellian ... Tr'Khellian war definitiv ein Irrer. Romulaner oder nicht - wenn ihnen jemand den Weg zu diesem verdammten Schiff bahnen konnte, dann er.

Zwischen Blut, Schneematsch, Schlamm, knisternder Elektrizität und zuckenden Servos drang das Röcheln und Gurgeln der Sterbenden und Assimilierten in den grauen Himmel. Vor Sokar ragte die dunkle Masse des Schiffes auf, so nah und doch so fern, geschützt von einer Phalanx von Borg. Ein Stoß traf den Vulkanier in den Rücken. Er stolperte nach vorn, über einen Leichnam und landete auf den Knien. In der nächsten Sekunde fiel ein Schatten auf ihn. Assimilationsröhrchen zuckten dicht vor ihm und instinktiv riss Sokar den Arm hoch und rollte zur Seite - nur im mit einem anderen Hindernis zu kollidieren. Zwei Beine in Panzerschienen. Tr'Khellian!

Im nächsten Moment durchtrennte eine scharfe Klinge den Arm des Borg. Ein weiterer Stoß durchbohrte dessen Kehle. Tr'Khellian stieß einen romulanischen Kampfschrei aus, der durch die Atemmaske klang, als grolle ein Höllenhund. Dann riss er Sokar auf die Beine.

Irgendwann war es vorbei. Der Kampfesrausch wich und machte einer umfassenden Erschöpfung platz. Sokar realisierte, dass er auf einem metallischen Gitterboden auf allen Vieren kniete, in einer Lache aus Blut, Kühlflüssigkeit und anderem Undefinierbaren. Sein ganzer Körper schien aus Schmerz zu bestehen;

seine Lunge brannte und er hörte den Herzschlag in den Ohren dröhnen. Erst allmählich kam die Erkenntnis, dass er diese Wahrnehmungen nur hatte, weil er NICHT assimiliert worden war. Und er befand sich im Inneren des Schiffes. Logische Schlussfolgerung: sie hatten es geschafft. Wieviele? Er sah sich um und erkannte etwa 10 Gestalten in dem dämmrigen Raum.

Eine romulanische Stimme drang zu ihm: "....Luken sind versiegelt, überprüfe jetzt den Intermix des Antriebs." Dann war Tr'Khellian zu hören. Ihr Anführer stand wie eine apokalyptische Siegerfigur im grünlichen Licht, das von zahlreichen Alkoven ausging, auf eine Speerartige Waffe gestützt."Gut. Karatek, sieh zu, dass du diesen Schrotthaufen ins All bewegst!"

*** Einige Stunden darauf ***

Sie hatten es geschafft zu starten und Fluchtgeschwindigkeit aus dem Orbit zu erreichen. Aber damit begannen die Probleme erst. Ob das borgisierte Schiff warpfähig war, musste noch heraus gefunden werden. Karatek und ein weiterer Technikspezialist waren dabei, die Ambientalkontrollen etwas mehr dem Stand eines Normalhumanoiden anzupassen, was bedeutete, vor allem die Luftfeuchtigkeit und Wärme herunter zu regeln. Im Augenblick ging es den Flüchtlingen wie arktischen Kältebewohnern, die man plötzlich in eine Tropenhalle verfrachtet hatte.

Es gab keine Einrichtung zur Kranken- und Verletztenversorgung mehr an Bord. Also versuchten sie, offene Verletzungen mit auf niedrigste Stufe gestellten Energiewaffen und Mikroschweißern zu schließen und ansonsten vertrauten sie, dass die robuste Natur den Rest erledigen würde. Als Wasch- wie Desinfektionsmittel diente eine Reinigungsflüssigkeit, die man aus dem Leitungssystem abzapfen konnte.

Vor allem aber gab es kein Wasser und nichts zu Essen an Bord. Sie versuchten, das Kondenswasser irgendwie zu sammeln, was aber nur ungenügend gelang.

***** Auf dem ehemaligen Borgschiff *****

Karatek hatte es geschafft, den Antrieb des borgifizierten kleinen Schiffes auf 5-fachen Impuls zu erhöhen, aber der Warpantrieb blieb nach einem kurzen Einsatz offline. Eine Inspektion hatte ergeben, dass die Dilithiumkristalle wohl aufgrund nicht vorhandener Wartung durch die Borg zerfallen waren. An eine Rekristallisierung war unter den vorhandenen Umständen nicht zu denken. Was bedeutete, dass die Flüchtlinge dem Tod durch Hunger und Verdursten entgegenkrochen.

Die Replikatoren waren zwar funktionstüchtig, aber ohne Rohmaterialien konnten auch sie nichts herstellen. Gestern hatte einer der Flüchtlinge bemerkt, dass man wohl die Borg zu früh aus der Luftschleuse entsorgt hatte. Nun - Sokar musste dem zustimmen, aber sich jetzt darüber zu streiten brachte ihnen kein Krümel Nahrung und keinen Tropfen Wasser.

Der Vulkanier hockte auf dem Boden - Sitzgelegenheiten gab es ja keine mehr - auf der Brücke und stellte im Geiste wechselnde Muster zwischen den Beleuchtungselementen an der Decke her. Irgendwo weiter

hinten im Schiff brüllten sich zwei Leute an und etwas klirrte und krachte. Erzwungene Untätigkeit, Hunger und Durst bei einer Gruppe brutalisierter und psychotischer Ex-Gefangener konnte in einer Katastrophe enden, darüber machte sich Sokar keine Illusionen. Er besaß noch immer seine selbst gefertigte Projektilwaffe mit zwei Schuss - besser als Nichts. Dennoch wagte er kaum ein Auge zu schließen und die Situation für einige Zeit außer Beobachtung zu lassen.

Wann kommt endlich ein Schiff vorbei in dieser verfluchten Einöde? Wie lange können wir noch durchhalten? Wie lange kann ich durchhalten?

Das infernalische Gebrüll kam näher und beendete Sokars sich im Kreis drehende Überlegungen. Er erhob sich, alle Muskeln angespannt, die rechte Hand um seine behelfsmäßige Waffe geschlossen.

Aber der Mann der auf die Brücke gestürmt kam, hatte keine Augen für ihn, nur für Lhoal tr'Khellian, der auf zwei übereinandergestapelten Kisten am Platz des Kommandanten saß. "Du Drecksack! Wegen dir verrecken wir alle!" geiferte er. "Du hast uns auf diesen Schrottkahn gelockt!"

Tr'Khellian war hoch geschnellt, hatte den Angriff mit einer raschen Armbewegung geblockt und den Gegner an seinen ledernen Waffengurten gepackt.

"Du bist schuld, dass wir alle verrecken!" Die Faust des Angreifers krachte gegen Lhoals Halbmaske, er heulte auf und versuchte sich mit Tritten zu befreien, während Lhoal ihm den Arm auf den Rücken drehte.

"Ihr alle wisst es!" kreischte der Angreifer, "ihr alle wisst es!"

Sokar sah, wie sich Gestalten im Zwielflicht näher bewegten; in dieser Beleuchtung, halb nackt und blass sahen sie alle aus, als wären sie schon tot, ging ihm durch den Kopf. Und dann: *Sind wir womöglich schon tot und das ist die ewige Hölle, von der die Inquisition immer gefaselt hat? ... Nein, das ist Nonsense. Ich drehe auch schon durch.... Ich muss mich konzentrieren...*

Die beiden Kontrahenten landeten mit einem Krachen die vier Stufen unterhalb des Kommandopodestes auf dem Deck. Blut spritzte auf die Gaffer und einer der Leute leckte sich die Lippen.

Nein, tot sind wir nicht... aber Tiere... ausgehungerte Tiere in der Arena...

Plötzlich, inmitten der dumpfen Geräusche von Schlägen und Tritten, dem Brüllen und Stöhnen - ein leises, knirschendes Knacken. Und dann war es still.

Lhoal löste die Hände vom Hals seines Kontrahenten und stand langsam auf, bemüht, keinerlei Schwäche zu zeigen. "So... noch jemand, der an meinem Kommandostil ... was auszusetzen hat? ... Gut." Er klopfte leicht mit der Fußspitze auf den Toten. "Danke - du hältst uns ein paar Tage länger am Leben."

Die Anwesenden zerstreuten sich. Lediglich Sokar blieb, wo er war, da es ihm überall an Bord gleich gefährlich erschien. Aus dem Schatten eines Schottrahmens folgten sein Blick Tr'Khellian, der die Stufen

zu seinem "Command-Chair" hoch humpelte und sich dann auf die Kisten fallen lies. Für einige Zeit war nur das Surren und Brummen der Maschinen und ihr Atmen zu hören.

"Du! Vulkanier!"

Natürlich war er nicht unbemerkt geblieben. Dieser Rihanha wäre längst nicht mehr am Leben, wenn er seine Umgebung so schlecht im Auge behalten würde! Sokars Hand wanderte wieder in die Falten seines Umhangs und griff die Waffe, während er ins Licht der Deckenstrahler trat. Hatte ihr Kommandant beschlossen, dass NOCH ein wenig Rohmaterie im Recycler--

"Was sagt deine Logik zu all dem hier?" Lhoal machte eine ausgreifende Handbewegung. "Und all dem anderen verdammten Mist in diesem verdammten Universum?!"

Die Frage überraschte ihn einigermaßen. "Ich war nie ein Anhänger der Logik," antwortete Sokar schließlich.

Lhoal lachte ein schauerliches Lachen und dem Vulkanier kam zu Bewusstsein, wie aberwitzig ihre Situation ja auch war. Wie aberwitzig und ausweglos. Wie absolut unlogisch.

Abrupt verstummte Lhoal und starrte düster auf das verzerrte Spiegelbild, dass ihm aus einem der metallenen Wandpaneele entgegen sah. "Der Mann war einer meiner besten Kameraden..." murmelte er und wandte sich dann wieder Sokar zu. "Das einzige Gesetz des Universums ist der Tod. Überall..." Er griff dann die Flasche, die an der unteren Kiste angekettet war und die noch ein wenig von dem gesammelten Kondenswasser enthielt.

Ein viertel Liter mutmaßte Sokar. Ein ganzer viertel Liter kostbare Flüssigkeit! Und was tat dieser Irre? Er wusch sich das Gesicht - oder versuchte zumindest, die Kruste aus Blut und Dreck zu entfernen.

"Da drüben, ist das ein Plasmaschneider? Gib ihn mir!"

Sokar war unbehaglich, aber er händigte dem Rihanha das schmale Werkzeug aus. Zu seiner Überraschung begann Lhoal, sich vorsichtig die verfilzten Haare abzuschneiden.

...

Es dauerte einen Moment, ehe die beiden Männer auf der Brücke realisierten, dass das enervierende Geräusch von der Navigationskonsole kam und der Annäherungsalarm war. "Ein Schiff!" krächzte Lhoal.

Oder ein Meteor. Oder ein Stück Weltraumschrott. Gestern hatten sie zwei ihrer Leute tot gefunden, entweder Wassermangel oder irgendeine Infektion.

Sie starrten beide auf die fremden Anzeigen der Konsole. Das Bild, dass dort eingespielt wurde, hatte zweifelsfrei die Umrisse eines kleineren Schiffes. Aber der Jubel blieb ihnen im Hals stecken. Die Telemetrie zeigte deutlich, dass das Schiff beschleunigte, und zwar in entgegen gesetzter Richtung.

"Sie denken, wir sind Borg..." Sokar starrte mit brennenden Augen auf die unerbittlichen Daten. "Haben wir einen Traktorstrahl?"

"Aber keine Energie." Lhoal sah sich um, betätigte dann eine flackernde Schaltfläche auf der gegenüberliegenden Konsole. Der Computer machte eine Audiomeldung in einer Sprache, die weder er noch der Vulkanier verstand. War es der Transmitter oder nicht - und wenn ja, arbeitete er???

"Hier spricht ... Tr'Khellian. Riov ... Tr'Khellian ... von der Galae Rihanna. Wir erbitten ... Hilfe."

Richard von Rabenstein

Commander



Beiträge: 61

Themen: 26

Registriert seit: Jul 2018

Verwarnungslevel: [0%](#)

[#1](#)

08.09.19, 10:03 AM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 08.09.19, 10:04 AM von [Richard von Rabenstein](#).)

***** Auf dem Mafiosischiff Clover 13 *****

Trotz mehrerer intensiver 'Sitzungen' war Galub noch immer nicht hundertprozentig überzeugt, dass der Flug nach Epsilon Eridani in ein 'von allen Göttern der Galaxis verlassenes Büchergrab', wie er das Archiv zu nennen pflegte, eine gute Idee war. "Wir müssten durch den Carillon-Expanse, oder durch terranisches Gebiet, und wenn wir da überhaupt über die Grenze kommen, ist dort 'n Kopfgeld auf mich ausgesetzt," sagte das oktopoide Wesen zum wiederholten Male.

Nun, was glaubst du, das auf mich ausgesetzt ist, du ungäubiger Schleimbeutel? antwortete ihm Richard in Gedanken. *Dagegen ist das Preisgeld für deinen hässlichen Kopf sicher zu vernachlässigen.* "Wir fliegen durch den Expanse."

Galub rülpste und spielte mit einem kleinen Datenchip. "Da wimmelt es von Schrott und Strahlung und was weiß ich noch. Da kommen wir nicht durch ohne 'n Upgrade in der Nav-Sensorik. Und 'n neuen Nav gleich mit, hehe, K'Moraq säuft zu viel." Galub streckte Richard den Datenchip entgegen. "Aber das hier, mein Freund, das spricht dagegen! Das ist nämlich mein Kontobuch, sozusagen, hehe. Und nach dem Verlustgeschäft mit den Borgkomponenten---"

Heilige Dreifaltigkeit, nicht DAS schon wieder! "Galub!" Der Inquisitor legte die rechte Hand auf den Tentakel mit dem Chip und bemerkte schauernd, dass er seine Handschuhe in der Kabine vergessen hatte. Das durfte nicht noch mal passieren! "Galub, du bist ein guter Geschäftsmann, ein Stratege..."

"Jahahh, klar, hab ich schon immer gesagt, aber die Zeiten---"

"Die Zeiten sagen dir jetzt, wie du an eine exzellente Transaktion... ähm, einen guten Deal, für neue Sensoren und Software kommst."

"Jaha... Ja?" Galub blinzelte mit mehreren seiner Augen.

"Du hast doch bei unserem letzten Zwischenstop eine Ladung Benoxid-7 ... mitgenommen, von dem liegen gebliebenen Polizeigleiter."

"Ja, man muss ja auch mal bisschen Spaß haben in der Blechbüchse hier! Ich bin guter Laune, ich geb dir was ab von dem Stoff und dann feiern wir alle zusammen!"

Gott behüte! "Du wirst die Drogen auf Mora Prime verkaufen - wie ich gehört habe, ist dort ein berühmtes Vergnügungsressort, nicht weit abgelegen von der Route nach Epsilon Eridani." Irgendwie mussten sich ja die Stunden auszahlen, die er sich mit den Sternenkarten und endlosen Geschwafel der klingonischen Navigatorin herum geplagt hatte. Über den ominösen Planeten, der im Holo seines Amtsrings erwähnt wurde, war leider vorerst nichts zu erfahren gewesen.

"Mora Prime? Dort gibt man Geld aus, macht aber keines."

"Aus der Vergnügungssucht Anderer ist IMMER Gewinn zu schlagen, Galub. Und da du eher umsonst an das Benoxid-7 gekommen bist, verkaufst du es auf Mora Prime zum Discountpreis..."

"Val, an dir ist ein Ferengi verloren gegangen! Was hast du eigentlich früher gemacht, vor dem Krieg?!"

".... Und für den Gewinn besorgst du auf dem Schwarzmarkt des Solmaraussenpostens die notwendigen Upgrades."

Galub gluckste und blubberte vor sich hin, nippte mehrfach an seinem Drink und klopfte immer wieder mit seinem Datenchip auf die zernarbte Tischplatte. Man sah ihm förmlich an, wie er den Rest seines Hirns in Bewegung setzte. "Naaa gut," sagte er dann langsam. "Was hältst du davon, wenn ich dich mit den Verhandlungen betraue, hehe? Vielleicht schlägst du mir noch ein paar Credits raus?"

Du willst das Problem mit den lokalen Drogendealern auf mich abwälzen? Nein danke. "Ich bin ich nicht entfernt ein so erfahrener Geschäftsmann wie du."

*** Eine Woche später / Clover 13 angedockt am Solmar-Aussenposten ***

Durch das Fenster in der Kantine war der südliche Teil des alten terranischen Aussenpostens zu sehen; selbst das alte Emblem des Imperiums hatte Krieg und Vernachlässigung getrotzt und prangte noch an einem Andockstutzen. Ein Graffiti-sprayer hatte es allerdings mit seinem Werbetag besprüht. Etwas weiter nördlich war einer der illegal angebauten Dockingports zu sehen, grob zusammen gelötet, mit wirr herum hängenden Kabelbündeln und einem unterdessen schon wieder halb abgerissenen Solarzellenpaneel. Soweit man wusste, war der jetzige Inhaber der Station irgendein imperialer Ex-Offizier, der sich Solmar mit Waffengewalt unter den Nagel gerissen hatte. Die Station war einer der wenigen Orte, wo aus dunklen Kanälen noch seltene Ersatzteile zu haben waren, und außerdem ein Umschlagplatz für Lustsklaven aller Rassen und aller Geschlechtsvariationen.

Richard, der durch das fast leere Schiff bis zur Kantine geschlendert war und sich nun die triste Szenerie sowohl innen als auch außerhalb betrachtete, hoffte, dass Galub und seine Truppe das Geld auch wirklich in die Hard- und Softwareupgrades investierten und nicht irgendwo anders... Aber er selbst kannte sich nicht in den benötigten Teilen aus und außerdem war es zu riskant, sein Gesicht hier zu zeigen, so nah am Imperium auf einer Station, die Kontakte nach jenseits der Grenzen hatte.

LaSalle lässt mein Bild wahrscheinlich überall zirkulieren...

Schritte näherten sich, ein Humanoide, der Gangart nach zu urteilen. Im nächsten Moment war aber auch Galubs Schlurfen und die blubbernde Stimme aus seinem Sprachsynthesizer zu hören. Dann ein hohes Quiecken und ein noch lauterer Glucksen und Blubbern. Richard überkam eine düstere Ahnung, die sich im nächsten Moment bewahrheitete: Galub platschte vorwärts, einen der Tentakel um ein weibliches Wesen geschlängelt, dessen Aufzug keinen Zweifel daran ließ, dass sie KEINE Navigatorin war.

Maledicta voluptas!!!

"Val!" Galub war auch nicht mehr ganz nüchtern. "Ich muss dir dddanken!"

"Was ist mit den Upgrades?" Er versuchte so neutral wie möglich zu klingen, obwohl er innerlich kochte.

"Ahh, keine Sorge, die in... insa.. na, K'Moraq kümmert sich um die, jedenfalls. Denk doch nicht' immer nur an dddie Arbeit, Mann!" Galub löste den Tentakel von seiner Begleiterin und schubste sie gegen den Inquisitor. Das Wesen, dessen Körpertemperatur zu kühl war um ein Mensch zu sein, obwohl sie so aussah, kicherte.

"Jaaa, Galub hat heut seinen großmütigen Tag! ... Was soll ich sagen, ihr passt ssssuper zussammen, hehe."

Richard war klar, dass er sich einen diplomatischen Faux Pas in dieser Situation nicht erlauben konnte - schließlich brauchte er Galubs Schiff, und damit leider auch Galub und alles, was Widerliches in seinem Gefolge war. Also formulierte er einen höflichen Dank, den der davon schlurfende, leise im Suff blubbernde Oktopoide nicht mehr richtig mitbekam, und bugsierte seine unwillkommene Begleiterin in Richtug seines Quartiers.

*** Richards Quartier ***

"Verstehst du, was ich sage?"

Die Frau nickte und lächelte. "Spezielle Wünsche, mein Süßer?"

"Setz dich dort auf den Hocker."

Sie ließ sich lasziv auf dem abgeschabten Metallmöbel nieder und drapierte ihre Beine übereinander. "Stehst du nicht so auf Menschenfrauen?" Sie spielte an ihrem extravaganten Collier. "Ich kann auch was anderes... wie du willst." Als bewege sich eine Welle über ihr Äußeres, zerschmolzen ihre Gesichtszüge plötzlich und verwandelten sich in etwas Reptiloides. "Besser so? Oder noch exotischer?"

Richard starrte sie fasziniert an.

"Hab auch Klingonin im Programm... und dein Boss hat alles im Voraus geblecht, der Schatz!"

"Was ist das? Um deinen Hals?"

"HIF - Holographic Imaging Filter. Geiles Teil. Ich --"

"Sind auch männliche Charaktere im Programm?"

Sie kicherte. "Nee, also bei mir nicht. Tut mir leid."

"Aber man kann die HIFs entsprechend programmieren?"

"Ja, klar, die kann man programmieren mit allem möglichen, kostet halt. Ich hab so vier Möglichkeiten, und Crossovers natürlich. Soll ich mal vorführen?"

"Ich kaufe das HIF."

"Äh - was?" Ihr Lächeln fror ein und sie starrte Richard perplex an.

Er wandte sich um und holte aus einer Kassette unter der Matratze fünf Streifen Platinum, der Anteil, den ihm Galub aus dem Drogengeschäft abgetreten hatte. "Das reicht?"

Ihrem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, war es mehr als genug. Mit leicht zitternden Händen fingerte sie den Verschluss auf und reichte ihm das 'Schmuckstück'.

"Und jetzt zeig mir, wie es funktioniert!"

08.09.19, 06:24 PM (Dieser Beitrag wurde zuletzt bearbeitet: 08.09.19, 06:25 PM von Hohardus.)

===== An Bord der GOLDEN EMPRESS =====

Ok, der Name dieses Kahns hätte man mit einigem Wohlwollen als leichte Übertreibung für dieses Teil bezeichnen können.

In der leidigen Realität war sie eigentlich ein echter Seelenverkäufer, wie Anselmus schnell feststellen mußte.

Er hatte, als er den Namen des Schiffes hörte, mit dem er die Ehre hatte in Begleitung des Abtes zu reisen, wenigstens auf ein weiches Bett und einen ordentlichen Wein gehofft, aber Kabinen dieser Art gab es nur fünf.

In der einen wohnte der Captain und in der anderen der Abt. Wer in den anderen residierte, wußte Anselmus nicht.

Anselmus dagegen mußte im ‚Zwischendeck‘ leben und durfte noch nicht einmal in die richtige Kantine, die nur wenigen der zahlenden Passagiere vorbehalten war.

Er mußte mit dem vorlieb nehmen, was man den normalen Passagieren vorwarf im wahren Sinne des Wortes.

Andererseits konnte er sich ja eigentlich nicht beschweren, denn er war auf dem Weg zu einer Institution der Inquisition, wo er hoffte, etwas über den Aufenthalt Richard von Rabensteins zu erfahren.

Und das auch noch, ohne etwas dafür zu zahlen.

Und Herodes durfte auch mit, wobei dieser es noch schwerer hatte als sein Herrchen, denn es gab nichts extra für ihn.

Er mußte sich den Fraß mit seinem Herrchen teilen, was nicht gerade leicht war für einen Hund seiner Größe, der schon etwas Ordentliches zwischen die Kiefer brauchte.

Aber er war lange genug mit Anselmus zusammen, so daß er wußte, daß Schmahlhans derzeit der Küchenmeister war.

Und er hätte sich niemals beklagt, denn er wußte ebenso sicher, daß der Mönch auch noch sein letztes Stückchen Brot mit ihm teilen würde.

So lag er denn ruhig zu Anselmus Füßen und ließ sich kraulen. Geduldig wie immer.

Und auch Anselmus war sich ziemlich sicher, daß er die 2 Wochen Reisezeit schon irgendwie überstehen würde.

Und um sich die Zeit zu vertreiben, übte er sich tatsächlich mal wieder in meditativen Exerzizen.

Ab und zu durften die Zwischendeckpassagiere aber auch mal im Schiff herumlaufen und sogar die Brücke besichtigen.

Und etwa eine Woche im Flug war es Anselmus mal wieder vergönnt, der Brücke einen Besuch abzustatten, allerdings mußte Herodes zurückbleiben, was dieser gar nicht gerne duldete, denn er wollte sein Herrchen immer im Auge behalten, denn es gab genügend Dreckskerle, die dem an die Kutte wollten. Aber er fügte sich in den Befehl, wenn auch leise knurrend.

===== Auf der Brücke der GOLDEN EMPRESS =====

Anselmus hatte sich im Hintergrund zu halten. Der 1. Offizier, ein riesiger Bolianer hatte ihn, kaum daß er die Brücke betreten hatte, erst einmal zur Schnecke gemacht, von wegen sinnfrei herumstehen oder blöd grinsen. Und da war es schon gut, daß Herodes nicht mit dabei war, denn der wäre diesem Kerl glatt an die Kehle gegangen.

Anselmus hatte eindeutig schon bessere Brücken gesehen. Die hier sah aus, als ob man die Techniken von mindestens 25 verschiedenen Völkern nutzen würde.

War wahrscheinlich auch so. Auf Terra hätte man das so ausgedrückt: ‚Aus jedem Dorf einen Hund‘.

Umso mehr bewunderte er ja irgendwo den Techniker, der in der Lage war, das Alles nicht nur zusammenzuschrauben, sondern auch noch laufen zu lassen. Und auch die Crew sah nur bedingt so

aus, wie Anselmus sie sich auf einem ordentlichen Passagierschiff vorgestellt hatte. Ein buntes Gemisch von Völkern aus nahezu allen Quadranten der Galaxis. Aber das war auf den Schiffen dieser Regionen eher normal. Raumleute, die auch noch halbwegs qualifiziert waren, waren verdammt selten, und so nahmen die Kapitäne nahezu jeden, der sich meldete.

Anselmus hatte sich in eine Ecke gedrückt, als der Navigator meldete:

„Captain, ich habe da ein Schiff in der Peilung, das hier mitten im Nichts nur mit Impuls fliegt. Deren WARP-Antrieb ist eindeutig offline, was darauf hindeutet, daß er kaputt ist.

Sollen wir denen unsere Hilfe anbieten?“

„Wozu? Sollen die doch selber zusehen, wie sie weiterkommen. Halten Sie Kurs!“

„Deren Lebenserhaltungssysteme sind aber auch schon am Ende. Wir sollten sie übernehmen, Sir.

Außerdem haben wir im Zwischendeck noch einige Kojen frei, und wir könnten sie also gegen Geld mitnehmen.“

„Aber nur, wenn die auch wirklich was haben, was wir gebrauchen können,“ grinste der Kapitän.

„Aber das ist ja ein Borg-Schiff? Das könnte durchaus eine Falle sein.“

„Es gibt einige Lebensformen an Bord, aber Nichts deutet auf Borg hin, Sir.

Heutzutage sind seit den Borgkriegen viele derer Ex-Schiffe unterwegs, da sie billig zu bekommen waren und durchaus etwas aushielten.

Wir sollten uns mal bei denen umsehen, denn es gibt schon so Einiges, was wir dringend gebrauchen könnten.

Und unter den benötigten Ersatzteilen wäre auch Vieles, was aus Borgbeständen stammt, wie Sie ja selber wissen. Außerdem können wir die Leute da drüben nun wirklich nicht da sitzen lassen.

Wir sind ja schließlich keine Piraten, sondern eine respektable Fluglinie. Die von ihrem guten Ruf lebt.“

Anselmus konnte nur mit Mühe einen Hustenanfall unterdrücken, als das Wort ‚respektabel‘ an seine Lauscher drang, aber er konnte dem Navigator nur zustimmen, denn solange man kein Pirat war, konnte man die Leute da drüben nicht sitzen lassen, schließlich konnte man ja selber auch mal in eine solche Situation geraten, und in den Kneipen der Raumhäfen würde sich so etwas gar nicht gut machen, und dann würde überhaupt Niemand mehr anheuern wollen, was sicherlich auch nicht im Interesse dieser Luxus-Linie war.

Das sah sogar der Captain ein: „Rufen Sie sie!“

Auf dem Bildschirm erschien das Gesicht eines Mannes, der ganz sicher kein Borg war, wie alle erleichtert feststellten:

„Ich bin Captain Lhoal von der Galae Rihanna, haben Sie unseren Notruf empfangen? Wie Sie sehen ist unser Schiff leider havariert, und ohne Warp-Antrieb werden wir hier verhungern, wenn Sie uns nicht helfen. Wir können ihn auch nicht mehr reparieren, so daß wir das Schiff aufgeben müssen.

Sollten Sie uns auf Ihrem Schiff mitnehmen, wo immer es auch hingeht, würden wir Sie mit Technik bezahlen, denn außer dem Warp-Antrieb haben wir viele wertvolle technische Geräte an Bord, die wir Ihnen gerne überlassen.

Sie können sich nach Herzenslust bedienen.“

„Der Captain nickte: „Ihren Notruf haben wir leider nicht empfangen, aber wir werden Sie an Bord nehmen. Haben Sie ein Shuttle?“

Lhoal nickte.

„Gut. Landen Sie Ihr Schiff in unserer Halle und bleiben Sie an Bord, solange, bis wir Ihnen die Erlaubnis geben, auszusteigen.

Und bringen Sie keine Waffen mit, was auch immer.“

„Natürlich,“ erwidert Lhoal. „Wir danken Ihnen sehr, denn das war im sprichwörtlichen Sinn Rettung in höchster Not.“

Der Captain wandte sich an seinen 1. Offizier: „Truba, stellen Sie eine Gruppe zusammen, zu der auch unser Ingenieur gehört, denn der muß ja entscheiden, was wir brauchen können und ob die Komponenten es überhaupt wert sind, daß wir hier stoppen.“

Gleichzeitig kratzte er sich am Kopf, denn er hatte das unruhige Gefühl, einen der Männer, die neben Lhoal gestanden hatten, schon einmal irgendwo gesehen zu haben.

Aber die Milchstraße war groß und es gab viele Raumhäfen und noch mehr Spelunken, wo er den schon einmal getroffen haben konnte. Aber es schien keine unmittelbare Gefahr von denen da drüben auszugehen.

Zu seinem Sicherheitsmann fügte er noch hinzu: „Sorgen Sie dafür, daß diese Truppe ganz hinten in den letzten Kabinen einquartiert wird, denn da können wir den Zugang absperren. Ich habe keine Lust, mich irgendwann einmal überraschen zu lassen von diesen Herrschaften.“

„Eye, eye, Sir!“

Dabei fiel Anselmus ein, daß er damit mit diesen Typen den gleichen Flur bewohnte, denn auch seine Kabine, die er sich mit drei weiteren Passagieren teilte, lag im beschriebenen Teil des Schiffes.

Na, vielleicht konnte das ja etwas Abwechslung in den langweiligen Alltag bringen, denn immerhin hatten sie noch eine gute Woche zu fliegen, wenn Alles gut ging.

Irgendwie hing ihm das Meditieren und die contemplativen Übungen langsam zum Hals raus, und es war schon soweit, daß er nahezu jede Nacht von vielen Gläsern Rotwein träumte, und er war sich sicher, daß es Herodes nicht besser ging, nur daß der sicherlich immer einen riesigen Berg herrlicher Knochen mit viel Fleisch dran vor sich sah.

===== Etwa 2 Stunden später =====

Die GOLDEN EMPRESS war wieder auf Kurs gegangen.

Es hatte sich herausgestellt, daß es durchaus einige Komponenten auf dem Borgschiff gab, die man gut gebrauchen konnte, so daß der Captain und Eigner dieses Schiffes durchaus zufrieden war.

Man überließ das Schiff sich selber und setzte den Kurs fort in Richtung Epsilon Eridani 4.

Das Shuttle des Havaristen lag in der Bai und man hatte die fremde Besatzung Einer nach dem Anderen aussteigen lassen, sie sehr sorgfältig gescant nach Waffen und sonstigen nicht gerne gesehenen Dingen, aber da sie nichts gefunden hatten, waren sie in ihre Quartiere gebracht worden, wo die Männer erst einmal etwas zu essen und zu trinken bekamen.

Und beschwerten taten die sich auch nicht, denn Anselmus konnte nichts vernehmen, obwohl er die Tür zum Gang aufgelassen hatte.

Er forderte Herodes auf, mit ihm zu kommen, und ging auf den Gang hinaus, wo er so tat, als ob er mit dem Hund spielen oder trainieren wollte, machte dabei aber ganz lange Ohren, aber auch jetzt war es totenstill.

Möglicherweise pennten die alle erst mal? Na ja, er wußte nicht, was die schon hinter sich hatten, aber es wäre schon verständlich gewesen, wenn die erst mal eine Mütze voll Schlaf nahmen.

Es würden sich noch genug Gelegenheiten ergeben, mit denen zu sprechen und Informationen zu bekommen, denn Eines hatte unser Mönch gelernt: Informationen waren fast wichtiger zum Selbsterhalt als Essen und Trinken.

Nalae D'Varo

„Wunderschööön“, hauchte Nalae als sie einem kleinen Shuttle gegenüberstanden, dessen Legierung an einigen Stellen enorm abgeblättert war und einige stattliche Dellen und Kratzer aufwies.

„Wollen wir mal reingeeehn, hmmm?“, fragte der Rihanha, stützte sich mit einer Hand am Shuttle ab und setzte ein schmieriges Grinsen auf.

Noch bevor Nalae antworten konnte hatte er mit ein paar Mal Tippen auf dem Schaltpult die Flügeltüren des Shuttles geöffnet, die langsam nach oben glitten.

Nalae betrat das kleine Gefährt und flätzte sich auf die Vordersitze. „Dasss nenni mal einen geiles Schiff, du!“, lallte sie und fuhr langsam mit der Hand über das Schaltpult, was den Rihanha einigermaßen zum Schwitzen brachte, als er sich zu Nalae gesellte und ihr so dicht auf die Pelle rückte wie er konnte.

„Naa Honey, sollisch disch mal sseigen wie man diesen langen Hebel bedient?“

„Oh ja, sseig mir den langen Hebel!“, antwortete Nalae.

In dem Moment in dem der Mann sich an ihrem Oberteil zu schaffen machte, schnellte Nalae's Hand hinter ihrem Rücken hervor und stieß eine diamantenscharfe Klinge mitten durch das Herz des Romulaners. Grünes Blut sickerte auf die Sitze und floß in kleinen Rinnsalen darauf herunter.

„Danke für das Schiff, Volltrottel!“, sagte Nalae, vollkommen nüchtern wie sie tatsächlich war, und hievte den Körper ihres neuesten Mordopfers so schnell sie konnte aus dem Shuttle, sodass er mit einem dumpfen Geräusch auf dem Boden aufprallte. Dann verschloss sie die Türen und startete den Antrieb.

In dieser verkommenen Kaschemme würde man möglicherweise mehr als zehn Minuten benötigen um die Leiche zu finden, aber sie wollte besser nichts riskieren!

Nalae wähnte sich in Sicherheit. Sie flog nun seit einer Stunde durch den Raum ohne, dass sie jemand verfolgte.

Nun, wenn man ehrlich war, es gab eigentlich keine Welt, in der man mehr Aufwand für die Ermittlungen eines Mordes an einer unbedeutenden Person betrieb als den kleinen Finger zu heben. So etwas gehörte im gesamten Quadranten zum Alltag und Nalae kannte keinen Ort, an dem es anders lief. Sie stand auf und inspizierte den winzigen Frachtraum des Shuttles.

Die Ärztin wusste nicht, ob sie enttäuscht oder begeistert sein sollte, als sie einen winzigen Nahrungsmittel- und Wasservorrat neben einem sehr stolzen Depot an verschiedenen Spirituosen vorfand.

„Es hätte weitaus schlechter sein können“, meinte sie dann und griff nach einer Flasche Fusel, deren Inhalt sie nie zuvor gesehen hatte.

Zwei Stunden später.

Auf der „GOLDEN EMPRESS“

„Noch ein Schiff? Normalerweise ist hier innerhalb von einer Woche nicht so viel Verkehrsaufkommen“, grunzte der Captain, der gerade erst eine Truppe aus einem kleinen, halb zerfallenen Borgschiff aufgenommen hatte.

„Soll mir egal sein“, meinte er. „Ich bin hier schließlich nicht die Wohlfart!“

Gerade als er zuende gesprochen hatte, erreichte sein Schiff ein Ruf, der unversehens über die gesamte Brücke hallte.

„Uuund am Hooooorizooont weeeeht der goldene T'Liiiiiiiiisss! Heee! Sind Sie ein Schiff!?“

„Was bei den heiligen Monden von Thrakis ist da los?!“, fragte der Captain die Person, von der das unerträgliche Gejaule kam.

„Ich brauch ein Schiiiiiff zum flieeeegeeeeeen!“, krächte die weibliche Stimme am anderen Ende der Leitung und ließ einen lauten Rülpsen folgen.

„Das ist ja wohl unfassbar! Als ob ich hier jeden versoffenen Vollidioten an Bord lasse! So weit kommt es wohl noch!“

„Das wirssu ganz klar bereuhen, du verfetteter Thrail!“, lallte es jetzt sehr wütend.

Der Captain unterbrach den Kontakt jäh und setzte den Kurs ungehindert fort.

„Arschloch!“, fauchte Nalae und schaffte es trotz ihres sehr fragwürdigen Zustandes, das Shuttle zu wenden und dem Kurs der GOLDEN EMPRESS zu folgen.

„Sie scheint uns zu folgen, Captain“, meldete der Bolianer.

„Pah! Ein versoffenes Luder in einem völlig heruntergekommenen Shuttle sollte keine Gefahr für uns darstellen“, schnaubte der Captain. „Die wird wahrscheinlich bald mit dem nächsten Asteroiden kollidieren, da brauchen wir uns keine Gedanken zu machen.“

Nalae fragte sich wütend, wieso bei allen Dämonen der Hölle sie so betrunken war, nahm die Flasche des Gesöffs und beäugte sie mehrere Sekunden lang von allen Seiten um festzustellen, dass sie leer war.

Mit einem romulanischen Fluch warf sie die Pulle hinter sich, sodass sie an der Wand zerschellte. In diesem Moment meldete sich der Bordcomputer.

„Warnung! Das Energielevel erreicht einen kritischen Bereich! Warnung!“

„Fvadt!“

Nalae blinzelte, so als ob ihre Sicht dann weniger verschwommen würde, aber das große Schiff vor ihr erschien immer noch doppelt.

Sie schickte einen erneuten Hilferuf los, doch der Captain der Golden Empress schien sich stur zu stellen.

„Erst beleidigen und dann einen Notruf absetzen, das habe ich gerne!“, brummte er spöttisch und verschränkte die Arme.

„Aber Captain, es könnte dem Ruf unserer Linie zuträglich werden und eventuell verfügt sie über monetäre Mittel“, wandte der erste Offizier ein.

„Sie ist zwar völlig betrunken, aber sie sterben zu lassen wäre vielleicht nicht die feine Art.“

„Nun gut, nun gut. Es wird für sie Strafe genug sein, wenn sie in ihrem Zustand die anderen Passagiere belästigt – ich glaube nicht, dass die Spaß verstehen!“

Wenn Herodes etwas nicht mochte, dann waren es Betrunkene. Und dass sich ein solches Exemplar näherte bemerkte der Hund bereits bevor es in die Sichtweite seines Herren gelangte.

So bildete er die Vorhut und verschwand langsam den Gang hinunter um die Ecke um ein lautes Knurren hören zu lassen.

„Du bist ein braver Hund! Du bist ein guter Hund! Ein braves Hündschen!“, hörte Anselmus eine heisere Frauenstimme quietschen als er sich dem Geschehen näherte.

Nalae angelte verzweifelt in ihren Taschen angesichts des knurrenden, riesigen Hundes. Hatte sie vielleicht das Glück, noch irgendwo etwas Essbares bei sich zu tragen?

Ein sehr harter, sehr verknitterter und angeschmolzener Energieriegel gelangte zwischen ihre Finger. Sie brachte es nicht einmal fertig ihn aufzureißen und warf ihn einfach in Richtung von Herodes' Schnauze um sich dann umzudrehen und sofort wegzurennen – sofern man diese torkelnden, stolpernden Bewegungen als „Rennen“ bezeichnen konnte.

Dass dies die dümmste Idee war, die der Romulanerin hätte kommen können, wurde ihr klar, als sie die Pfoten des Hundes hinter sich hörte, die nur so über den Gang flogen.

*** Auf der „Golden Empress“ ***

Lhoal hatte sich auf Erkundungstour durch das Schiff begeben, das ihn und seine Kameraden aufgesammelt hatte. Nach knapp zwei Tagen Schlaf am Stück und so viel an Essen und Wasser, wie man gewillt war, ihnen kostenlos abzugeben, fühlte er sich allmählich wieder besser.

Aus der Datenbank des Borgschiffes wusste er, dass es einen Waffenstillstandsvertrag zwischen Autokratie und Imperium gab – also würde man ihn und die übrigen Rihannsu nicht als Gefangene betrachten. Denn eines war ihm klar: die „Golden Empress“ flog in die falsche Richtung, gen Imperium. Und Lhoal wollte so schnell wie möglich zurück auf die Brücke eines Kampfkreuzers der Galae!

Kindergebrüll und streitende Stimmen in diversen Sprachen drangen zu ihm. Das Schiff war total überladen mit Flüchtlingen und zwielichtigen Händlern und sonstigen Spießgesellen, die entweder der Rechtlosigkeit und Hoffnungslosigkeit oder der Selbstjustiz im Niemandsland entkommen wollten. Sie hatten zum Teil ihre letzten Besitztümer irgendwelchen Schleppern in die gierigen Rachen geworfen, die sie über die Grenze ins Terranische Imperium bringen sollten. Die Terraner indes hatte so wenig wie die Rihannsu Ressourcen und Ambitionen, noch mehr hungrige Mäuler aufzunehmen. Beide Machtblöcke hatten nach dem Krieg gegen die Borg genug damit zu tun, die vorhandene Bevölkerung durch zu bringen und zu schützen. Die einzigen, die sich bereicherten, waren die Grenzposten... Die kassierten doppelt: von den Verzweifelten, und dann vom Staat für die Auslieferung.

„Herodes?! Aus!“

Die barsche menschliche Stimme klang von oberhalb der Galerie, wo auch ein paar Leute ihr behelfsmäßiges Lager aufgeschlagen hatten. Lhoal hörte das Hecheln eines großen Tieres und blieb halb auf der Treppe stehen. Seine rechte Hand zuckte zu seiner Hüfte – da erinnerte er sich mit einem Fluch, dass ihre Waffen eingezogen worden waren. Nun gut, er war auch mit bloßen Händen ein gefährlicher Gegner!

Der Rihanha stapfte vorwärts, wobei seine metallenen Schienbeinschützer ein leises Klirren wie bei einer mittelalterlichen Rüstung verursachten. Einen Moment später hatte er die Szenerie im Blick – ebenso wie zwanzig andere Schaulustige.

An der gegenüber liegenden Wand lehnte eine zerlumpfte Rihanha mit kurzen hellen Haaren. Vor ihr saß mit gesträubtem Nackenfell ein grauschwarzes Untier und bleckte die Zähne unter der gekräuselten Nase.

Von einem der Quartiere näherte sich ein Zwerg von einem Terraner in einem sackartigen braunen Gewand. Lhoal glaubte sich zu erinnern, dass die Tracht irgendeiner dieser Bruderschaften der terranischen Religion gehörte, Leute, die die Rihannsu als Ausgeburten der Unterwelt betrachteten. Der ehemalige Kommandant der Spezialtruppen der Autokratie hegte wenige freundschaftliche Gefühle für derart hinterwäldlerisches Gelichter...

„Herodes! Bei Fuss!“

Der Hund zog sich zurück und der Terraner-Zwerg griff ihn am Halsband. „Lass diene Zähne von dem spitzohrigen Höllengezücht!“ Er machte das Kreuzzeichen über dem Hund und dann über sich selbst.

Lhoal grinste abschätzig. *Diese Terraner! Gut, dass die Allianz mit ihnen endlich beendet ist!*

Die hellhaarige Rihanha, die nicht ganz nüchtern zu sein schien, löste sich von der Wand und machte einen unsicheren Schritt vorwärts. „Eh, Alter!“ rief sie dem Kerl im Sackgewand zu, auf Terranisch, wie Lhoal feststellte. „Das nimmste zurück, das „Höllengezücht“! Ich bin getauft, so isses!“ Sie fummelte an ihrem Oberteil. Lhoal erwartete interessante Einblicke, aber statt dessen hielt sie plötzlich ein hölzernes Kreuz zwischen den Fingern.. „Hier, siehste! Getauft, vom Großinquisitor persönlich!“

Das schien das Interesse des Zwerges zu wecken. „Großinquisitor? LaSalle?“

Die Rihanha öffnete den Mund, schien sich aber im letzten Moment eines anderen zu besinnen und bedachte den Terraner mit einem mürrischen Blick und einem obszönen Spruch.

Lhoal hatte Gerüchte gehört über die abscheulichen Riten, die die Terraner Taufe nannten. Es hieß, die Leute wurden untergetaucht, bis sie zu ersticken drohten, und gezwungen, Blut zu trinken. Auch wenn er annahm, dass davon nicht alles stimmte und wusste, dass die Terraner ähnliche Horrorstories auch über die Bräuche der Rihannsu bereit hielten – eine Volksgenossin, die sowas mit sich machen ließ, verdiente sein Interesse nicht. Er stieg die Treppe wieder abwärts, mit dem Ziel, irgendwo was Alkoholisches aufzutreiben.

Hinter sich hörte er wieder die Stimme des Terraners und ein wütendes Kreischen der Rihanha, die beteuerte, irgendwen "nich gesehn zu haben". Naja, das ging ihn nichts an.

===== An Bord der 'Golden Empress' =====

Anselmus bekreuzigte sich: „Heiliger Herr Jesus, steh' mir bei!

Wie kommst du zu dem Kreuz, du romulanische Hure?

Wo hast du es geklaut, um mich jetzt kirre zu machen?

Aber das wirkt bei mir nicht, denn ich bin ein Mann Gottes und werde dir schon das Maul stopfen, wenn das nicht schon der Herr Jesus tut.

Und du behauptest getauft zu sein, du spitzohriges Miststück?

Und dann noch vom Großinquisitor persönlich!“

Die Romulanerin zögerte einen Moment:

„Ich darf es dir nicht sagen, aber ich mußte Folgendes wiederholen:

„Credo in unum Dominum Jesum Christum, filium Dei, qui propter nos homines et omnes creaturas viventes excendit de eterno.

Credo in Ecclesiam unam solam sanctam, serva Dei vivi, credo in unam baptismam in remissionem peccatorum et vitam eternam‘

Reicht dir das, du ungewaschener verlauster Dreckwanst?

Nimm lieber endlich deinen lächerlichen Köter aus meiner Nähe, sonst könnte ich ihn treten.“

Anselmus schnappte nach Luft und brauchte einen Moment, sich zu erholen.

Die Romulanerin hatte den Taufspruch fehlerfrei und dann noch auf Latein rezitiert.

Woher sollte die das wissen?

Wer sollte es gewagt haben, eine dieser teuflischen Wesen zu taufen und damit zu einer Christin zu machen?

Er zögerte: „Vom Großinquisitor La Salle?“

Warum sollte der das getan haben?

Aber sie antwortete nicht.

Es schien tatsächlich so zu sein, daß sie eine Glaubensgenossin und damit eine zu schützende und zu unterstützende Person war.

Eine Romulanerin! Kaum auszudenken!

Aber sie war nun mal in sein Leben getreten, und er mußte ihr helfen, was seine Christenpflicht war.

„Was machst du hier an Bord?“ fragte er. „Ich habe dich bisher nicht gesehen?“

„Mein kleines Schiff ging kaputt, und dieser Äppelkahn hat mich gerettet. In letzter Minute. Und jetzt bin ich hier und wurde gleich von deinem Köter angegriffen und fast verspeist.“

„Herodes würde niemals Jemanden fressen. Und erst recht keine Romulanerin. Da würde er höchsten Magenkrämpfe von kriegen.“

„Ach ja? Ich bin diesem Monster wohl nicht gut genug?“

Anselmus grinste: „Na ja, er hat schon einen guten Geschmack, wenn es ans Fressen geht, und Romulaner stehen nicht auf seinem Speiseplan.

Und? Wo willst du jetzt hin?“

„Hab ich da die Auswahl? Ich denke, ich werde erst einmal dahin müssen, wohin dieser Kahn fliegt. Wohin geht denn die Reise, wenn ich fragen darf?“

„Nach Epsilon Eridani, falls dir das etwas sagt?“

„Keine Ahnung. Was wollen die denn da?“

„Ich will da auch hin. Das ist ein Außenposten der Inquisition.“

Anselmus bemerkte, daß die Romulanerin etwas weniger grünlich wurde, und er wußte ebenso, daß das bei Romis bedeutete, blaß zu werden.

Aber er ließ sich nichts anmerken, allerdings nährte das seine Zweifel, daß mit dieser Dame alles koscher sei.

Konnte sie eine gut trainierte Agentin sein, die sich in das Zentrum der Inquisition einschleichen wollte, aus welchem Grund auch immer?

Wollte der Talshiar etwa eine der Säulen des Imperiums schwächen oder gar zum Einsturz bringen? Allerdings könnte er Hilfe gebrauchen, egal, woher diese auch kam, und vielleicht war sie ja genau die Hilfe, die er benötigte, um Rabenstein zu finden?

„Vielleicht verrätst du mir mal deinen Namen, mein Kind? Als Christin im Namen des Herrn werden wir zusammenhalten müssen.

Mein Name ist Anselmus. Bruder Anselmus.“

„Nalae. Nenn mich Nalae. Aber sag bitte deinem Hund, daß er mich endlich in Ruhe läßt. Der irritiert mich mit seinem Angestarrte.“

Anselmus gab seinem Hund einen Befehl, worauf er sich erst einmal hinlegte, nicht aber ohne die Dame weiterhin im Auge zu behalten.

„Er wird dich jetzt in Ruhe lassen. Es sei denn, du hättest die Absicht, mir ans Leder zu wollen. Aber versuch nicht, ihn zu streicheln.“

„Nettes Hundchen. Habt ihr wenigstens eine ordentliche Kabine?“

„Ich glaube nicht, daß es auf dem Zwischendeck dieses Schiffes solche gibt. Aber wenigstens haben wir einen eigenen abgetrennten Bereich.“

„Dann zieh ich gleich bei dir ein, Bruder.“

„Um Gottes Willen. Das geht gar nicht. Ich bin ein Mönch unserer Mutter Kirche und lebe in strengstem Zölibat.

Da darf ich noch nicht einmal einen Raum mit einer Weibsperson teilen, erst recht nicht, wenn diese von Romulus kommt.“

„Nu hab’ dich mal nicht so. Meinst du, ich will dir an die Kutte?

Etwas mehr Geschmack solltest du mir schon zutrauen.

Aber ich habe keinen Bock drauf, mit diesem Gesocks in einem Saal zu kampieren. He, Alterchen, nun hab dich mal nicht so.

Immerhin sind wir ja jetzt so etwas wie Partner im Glauben.

Ich schlaf auch auf dem Boden.“

„Das wirst du auch müssen, denn meine Kojen gebe ich dir ganz sicher nicht.“

===== Etwa 2 Wochen später =====

Die ‚Golden Empress‘ war jetzt im Anflug an Epsilon Eridanus oder besser dessen zweiten Planeten, der das Ziel Bruder Anselmus‘ war.

Nach etlichen Querelen, hatte er sich mit Nalae zusammengerauft und ihr sogar seine Kojen abgetreten, da er ja grundsätzlich ein netter Kerl war und es als seine Christenpflicht ansah, aber ihr Verhältnis zu Herodes war immer noch eher gespannt, denn der fand das gar nicht gut, daß die jetzt bei ihnen schlief und überhaupt dauernd dabei war.

Allerdings war Nalae schlau genug, immer mal wieder etwas von ihrem Essen an den Hund abzutreten, was diesen etwas milder stimmte, zumal sein Herrchen das erlaubt hatte. Trotzdem

bewegte sie keinen großen Zeh, ohne argwöhnisch von Herodes im Auge behalten zu werden. Und wenn sie sich seinem Herrn zu nahe kam, ertönte ein tiefes Grollen aus seiner Kehle.

Aus dem Bordlautsprecher ertönte die Aufforderung, sich zum Ausschiffen bereit zu machen, da man in etwa 2 Stunden an der Außenstation andocken würde und die Passagiere in Transferboote umsteigen müßten.

Der Abt forderte Anselmus auf, zu ihm in seine Kabine zu kommen.

Dort deutete er auf das Gepäck und erwartete, daß Anselmus das Ganze tragen würde.

Und das war höllisch schwer.

Aber er hoffte, daß er im Schatten des Abtes weniger scharf kontrolliert werden würden. Er wollte auf gar keinen Fall auffallen, denn er war sich sicher, daß La Salle durchaus nach ihm suchen ließ. Rabenstein würde ganz oben auf der Liste stehen, aber auch er war überzeugt davon, einen guten Platz weiter oben einzunehmen.

Mit Nalae war er übereingekommen, daß sie getrennt durch die Kontrollen gingen, denn er konnte ihr Dasein nicht wirklich begründen. Aber da sie eine gerettete Schiffbrüchige war, würde man sie schon durchlassen, es sei denn, sie stünde auch auf einer Fahndungsliste.

Allerdings befürchtete Anselmus ja selber, auf einer solchen zu stehen, möglichst noch mit Holofoto und allen sonstigen Merkmalen.

Und das könnte schon zu einem Problem werden, und er konnte ein Treffen mit Rabenstein endgültig begraben.

Er hielt sich bei der Kontrolle am Raumhafen dicht hinter dem Abt, und als man fragte, wer er sei, erklärte der Abt, das sei einer seiner Ordensbrüder und sei hier, um ihm zu dienen.

Womit er ja noch nicht einmal wirklich log, denn immerhin schleppte er gerade mindestens 50 Kilo. Herodes beachtete Niemand.

Anselmus beglückwünschte sich ob der glücklichen Fügung des Schicksals, als es einen ziemlichen Lärm an der Nachbarstation gab, wo Nalae gerade durchwollte.

Irgendein übereifriger Beamte hatte Probleme mit ihrer Identität, aber unser Mönch konnte nicht genau verstehen, um was es ging.

Das war ihm eigentlich auch egal, denn er war sich sicher, daß er nicht wirklich traurig wäre, wenn sie wieder abhanden kommen würde, trotzdem fühlte er sich verantwortlich, griff aber nicht ein, da er kein Risiko eingehen wollte, zumal er schon durch die Kontrollen war.

„Wir werden im ‚Kloster zur jungfräulichen Empfängnis Marias‘ wohnen. Allerdings wird Nalae dort nicht direkt übernachten können, aber es gibt ein kleines Gästehaus, wo wir sie unterbringen werden,“ erklärte der Abt, und Anselmus war es recht so, zumal die Klosterinsassen mit Herodes offensichtlich kein Problem hatten.

Nalae hatte inzwischen wie auch immer ihr Einreiseproblem gelöst und traf auf die Beiden, als sie vor dem Taxistand standen und mit dem Fahrer einen Preis aushandelten, da das eine durchaus größere Strecke war.

Kurz danach erhob sich der Gleiter in Richtung des Klosters, nicht ohne daß der Abt den Wucherpreis des Kutschers auf die Hälfte reduziert hatte.

Offenbar kannte sich der mit den Preisen hier aus, so daß der Fahrer keine Chance hatte, ihn über's Ohr zu hauen.

Und etwa eine halbe Stunde später luden sie ihr Gepäck beim Kloster aus und klopfen an das Tor.

*** Auf Epsilon Eridani / Raumhafen ***

Richard von Rabenstein und Dani, der mit hundeähnlicher Treue an ihm hängende Terraner aus Galubs Verbrecherbande, hatten die "Clover 13" nach längerer Vorbereitungszeit verlassen und waren ohne Probleme durch die Einreisekontrollen des Imperiums geschlüpft. Das war weniger der Perfektion von Richards Holomaske zu verdanken, die den Scannern dennoch sofort aufgefallen wäre, sondern dem kleinen Kofferchen erlesenster Drogen, das bei den Kontrollen den Besitzer wechselte. Metaphysiologische Aufputzmittel waren etwas, das immer ging in diesen Zeiten, oder besser noch: gerade in diesen Zeiten der Trübsal und Tristesse...

Der blankpolierte Rumpf eines in der Nähe stehenden Gleiters spiegelte Richards neues Erscheinungsbild: Ein unauffälliger Allerweltsanzug, darüber ein unauffälliges Allerwelts Gesicht mit braunen Augen, Schnurrbart und schütterem dunklen Haar. Wer mochte Dani bei seinen Programmierkünsten die Anregungen gegeben haben? Nun, das war gleichgültig, Hauptsache, das Gesicht stand auf keiner Fahndungsliste!

"Da drüben ist dieser Kerl wieder!" brummte Dani und zog den Kopf zwischen die Schultern, während er an seiner portablen Wasserpfeife sog.

"Wer?"

"Dort an der Ecke! In der Mönchskutte! Ich hab den schon hier lungern sehen, seit wir angekommen sind. Glaub, der hat uns im Visier!"

Einer von LaSalles Spionen? Der Inquisitor entsann sich des Mordkommandos auf dem Schrottplaneten. Galub und seine Crew mögen nicht wissen, wer ich bin, aber-- Seine Gedanken brachen ab. Oder wissen sie es und verhandeln über meinen Preis? Er fühlte sein Herz plötzlich rascher schlagen und sah sich nervös zu Dani um. Hatte er vielleicht...? Nein, das ist absurd. Wenn sie mich verkaufen wollten, säße ich eingesperrt auf der "Clover"! Er atmete tief durch. Und dieser Kerl da? Nein, wenn sich LaSalle nur noch solche Schergen leisten konnte, die so offensichtlich nervös waren, dann war ohnehin nicht viel zu erwarten! Er machte kehrt und schritt zielstrebig auf den dicken Mann in der Kutte zu.

Der Mönch zuckte sichtbar zusammen.

„Ich hörte, Sie haben Interesse an unserem Schiff?“ fragte Richard gerade heraus. Der andere Mann hatte Angst, das konnte er jetzt deutlich spüren. Nein, ein Kopfgeldjäger oder Spion war er nicht... oder zumindest keiner von der erfahrenen Sorte. Vielleicht aber einer, der sich eine kleine Pfründe verdienen wollte

„Ihr sollt einen jungen Terraner an Bord der Clover haben. Den ihr vielleicht ... verkaufen wollt?“

„Wir dealen nich mit Lustsklaven,“ mischte sich Dani ein und schnüffelte an seiner kleinen Pfeife.

Der fette Mönch hustete. Auf seiner Stirn glänzten kleine Schweißtropfen. Dann fischte er aus seiner Tasche einen Holochip und flüsterte kaum hörbar: „Diesen Mann suche ich.“

Richard sah in das etwa drei Jahre alte Konterfei seiner selbst. „Hm. Interessant. Die Kirche verbietet die Kopfjagd, das weißt du doch, Mönch?“

„Ja. Jaja, natürlich.“ Er wischte sich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirn, ehe er murmelte: „Es ist immens wichtig, dass ich ihn finde!“

Das kann ich mir vorstellen! „Hast du ein Breviatus von Großinquisitor LaSalle?“

Der Mönch zwinkerte. „Ja, na klar.“ Erwiderte er dann wenig überzeugend.

„Nun, dann kannst du ihm bestellen, dass der Gesuchte bei uns durch die Luftschleuse gewandert ist. Mangelnde Obödienz.“ Einen Sekundenbruchteil zu spät merkte Richard, dass seine Wortwahl seinem Outfit nicht angemessen war. Aber der Mönch war so geschockt ob dieser Worte, dass er diesen Faux pas gar nicht bemerkt hatte.

„Tot? Richard von Rabenstein ist tot? Und ... haben Sie... Beweise?“

Der Inquisitor angelte nach dem Amtsring, der an einem Lederband um seinen Hals hing und hielt ihn dem perfiden kleinen Handlanger und Pfründenjäger unter die dicke Nase. „Glaubst du, dass hätte er freiwillig abgegeben? – So und jetzt mach' dich weg und lungere nicht länger an unserem Schiff herum! Das ist geschäftschädigend!“

„Genau!“ pflichtete Dani bei. „Die Kunden denken sonst, wir haben was mit der Inquisition zu tun!“

Ohne dem Mönch weitere Aufmerksamkeit zu gönnen, bestiegen die beiden Männer eines der öffentlichen Transportmittel in Richtung des Archives der Inquisition.

**** Archiv der Inquisition *****

Richard war vor knappen zehn Jahren einmal hier gewesen und erinnerte sich noch an den groben Aufbau des Gebäudes.

"Keine Sorge," sagte Dani, während sie die Schwebebahn verließen und auf das flache, von einer neobarocken Kuppel überwölbte Archiv zuhielten. "Ich hab' alles im Griff. Das Virus wird die Sicherheitssensoren gerade lang genug abschalten, dass Sie durch die Sperren kommen, Pater Ricardus."

Wie kann ein Mensch so begabt mit Computern und so beschränkt in den alltäglichen Dingen sein?! "Ich habe dir hundertmal gesagt, verwende nicht meinen Namen!" zischte er zurück.

"Die heiligen Engel werden Sie beschützen!"

"Wir wollen ihnen aber nicht noch mehr Arbeit bereiten, als sie ohnehin schon haben." Sie näherten sich dem Hauptportal, einem großen, aus weißem Marmor gemauerten Bogen mit den Insignien der

Inquisition. Hinter ihm betätigte Dani eine Fernsteuerung, die den gestern über einen orbitalen Datenhub eingeschleusten Virus aktivierte und Richard betätigte die Meldeanlage.

"Raphael Toureaux, Subassistent des Koadjutors des Fürstbischofs von Luzern," stellte er sich vor.

+Grund Ihres Besuches?+

"Nachforschungen über häretische Umtriebe innerhalb der Marssiedlungen. Sekundäres Jurisdiktionsgebiets des Fürstbischofs von Luzern."

Ein kurzes Prickeln überlief ihn und signalisierte den Tiefenscan. Mit nur Nanosekunden Verzögerung löschte Danis Virus die empfangenen korrekten Daten und ersetzte sie durch das falsche Profil, bevor sie zur Überprüfung weitergeleitet wurden. Als die Pforten des Archivs sich öffneten, glitt ein feines Lächeln über die Lippen des Inquisitors. LaSalle, wenn du wüsstest, dass ich hier bin, quasi vor deinen Augen, in deinen heiligen Hallen... und mit Gottes Hilfe dabei, ein Mittel zu finden, dich zu vernichten...

Dani blieb draußen auf dem Gelände zurück und wartete auf seinen weiteren Einsatz. Während Richard sich über Laufbänder und Rolltreppen durch weiße, lichtdurchflutete Flure mit gewölbten Decken und den ab und an leuchtenden Informationsterminals bewegte, spürte er, wie sehr er dies alles vermisst hatte in den letzten Jahren. Diese Helle, die Sauberkeit, die Klarheit, die Stille!

Er betrat den Hauptsaal des Archivs - ein klassischer Raum in Lesesaaloptik mit großen Pseudofenstern, aus denen künstliches Licht hereinfiel und Gemälden an der Wand, die die Großtaten der Inquisition bei der Wissensbewahrung feierten.

Die großen Server, die dieses Wissen speicherten, standen mehrere Stockwerke tief unter diesem ätherischen Saal. An einer geschwungenen Theke, die auf einem Band blauen Lichtes zu schweben schien, wurde ihm ein Arbeitsplatz zugeteilt.

"Falls Sie etwas zu kopieren wünschen, erteilen Sie bitte einen Auftrag. Die File wird ihnen dann umgehend zugestellt," sagte der Angestellte. "Unautorisiertes Kopieren wird nach Archivgesetz Paragraph 4 Absatz 23 bestraft und hat sofortiges Erlöschen der Rechercheprivilegien zur Folge."

"Selbstverständlich. Vielen Dank."

Viele Besucher hatte das Archiv seit dem Krieg gegen die Borg nicht mehr. Außer Richard arbeiteten nur noch zwei weitere Personen an ihren Terminals. Er setzte sich, aktivierte die holographische Tastatur und den Bildschirm.

Alles ist hier, unter meinen Fingerspitzen.... alle Informationen... Geheimakten, Konferenzprotokolle, Korrespondenz-Zeitschriften... Ein Schauer der Vorfreude durchlief ihn. Die Besessenheit, Wissen über alles und jeden in der bekannten Galaxis zu sammeln, war einer der Grundpfeiler der modernen Inquisition. Wissen war Macht. Wissen ermöglichte, aus dem Hintergrund die Fäden zu spinnen und zu ziehen, jene dem Ruin zu überantworten, die man ihm überantworten wollte und jene zu erheben, die man als nützlich betrachtet. Wissen war der Motor des Seins, der Galaxis! Eine der Lektionen, die ihm Valentinian Constantius eingehämmert hatte. Leider hast du sie selbst nicht gut genug beherzigt... sonst hättest du vom Coup des Großkanzlers gewusst anstatt ihm ins offene Messer zu laufen...

Richard loggte sich mit dem an der Theke erhaltenen Code ein und kopierte über eine spezielle Linse im Auge alles, was ihm vielversprechend erschien in den dafür erweiterten Speicher seines Holofilters.

Richard von Rabenstein Offline

*** Epsilon Eridani / Archiv der Inquisition / Lesesaal ***

Richard von Rabenstein saß am Terminal und förderte zu Tage, was sich fördern ließ - und das war eine ganze Menge. Dani hatte einen hochkarätigen Clearancecode fabriziert, denn sein eigener war natürlich längst deaktiviert worden. Selbst LaSalles Konferenz-Itinerar und einige interne Schreiben für die Hochinquisitoren der einzelnen Provinzen träufelte lieblich in seinen Speicherchip. Doch als er "Taminus" eingab, das ominöse Wort aus dem Hologramm, das im Amtsring des Großinquisitors gespeichert war, erschien die Meldung:

"Es liegen keinerlei Daten zum gewünschten Parameter vor. Haben Sie sich vielleicht vertippt? Bitte versuchen Sie es noch einmal!"

Danke, das ist nicht nötig... Richard zögerte einen Moment, entschied aber dann, alles auf eine Karte zu setzen. Sobald würde er keine Gelegenheit mehr haben, sich an einem Quell des Wissens laben zu können! Und er konnte einfach nicht widerstehen, so nah am Ersehnten...

Er zog eine kleine Phiole mit seinem Blut aus der Tasche, aktivierte den Amtsring und hielt das kleine Hologramm auf die Authentifizierungspunkt des Terminals. Die Lichter des Bildschirms fielen in sich zusammen und formten in der nächsten Sekunde eine neue holographische Bedienoberfläche. In der Mitte prangte das Wappen des Großinquisitors. Richard hielt den Atem an. Er meinte das Pochen seines Herzens wie die lauten Schläge der Hauptglocke der Petersbasilika zu hören. Beinahe zitterten seine Finger, als er "Taminus" eingab.

*** Epsilon Eridani / Archiv der Inquisition / Systemüberwachung ***

Ian Sarman, ein knochiger, sommersprossiger Mensch, zog die Augenbrauen zusammen und brummte ohne von seinem Terminal aufzusehen: "Heiliger Strohsack! Haben wir Besuch aus der Zentrale? Da ist einer mit einer Alpha 0 Alpha-Clearance unterwegs!"

Sein Kollege Karim Ravienna steckte mit dem Kopf in den Eingeweiden des Büroreplikators und antwortete nicht. Er versuchte seit Stunden, das Gerät zur Ausgabe eines Capuccino zu bewegen und erhielt lediglich Caffé Latte. Mittlerweile war sein Replikatorkontingent für die Woche aufgebraucht und er hatte noch immer kein Koffein!

"Sancta Sanctissima!" Wenn Ian auf Latein fluchte, musste es etwas Bedeutendes sein. "Der ist im Arkanarchiv des Inquisitor Maximus!"

Karim stieß mit dem Kopf an die Replikatorverschalung. "Im Arkanarchiv?" Seinen Kaffee hatte er vergessen. "Unmöglich! Von wo?"

"Platz 24!" Ian deutete auf einen der Überwachungsschirme. "Oh Gott, das ist ein Hackerangriff!!!" Er schlug auf die Aktivatoren der Sicherheitssperre. "Scheisse!"

*** Epsilon Eridani / Archiv der Inquisition / Lesesaal***

Richard sah den holographischen Schirm erlöschen und hörte das Aufheulen des Sicherheitsalarms. Er wusste, dass ihm nur Sekunden blieben, aus dem Lesesaal zu kommen. Den Stuhl zur Seite stoßend hechtete er an der Theke und dem verdutzten Archivar vorbei zur Tür und sprang durch die Öffnung, nur Momente bevor das Kraftfeld seine volle Intensität entfaltete. Dennoch versengte ihm die Energie den Rücken des Anzugs und die Hosenbeine. Vor allem aber deaktivierte sie seinen Holofilter, wie ihm der spiegelglatte Boden zeigte. Er fischte nach dem Kommunikator in der Jackentasche, aber es kam kein Signal.

Zornig auf sich selbst rappelte er sich hoch. Er hatte einen unverzeihlichen Fehler gemacht. Er hatte sich hinreißen lassen! Er stieß einen Mitarbeiter mit Archivgut auf Antigravwagen gegen die Wand und mobilisierte alle Kraft, den nächstmöglichen Ausgang zu erreichen. Das Archiv hatte kein eigenes Sicherheitspersonal. Aber der Alarm würde die nächstgelegene Station der imperialen Polizei erreichen! Er stürmte eine Rolltreppe hinunter und versuchte wieder, Dani über den Kommunikator zu erreichen. Aber das Energiefeld hatte ihn wohl deaktiviert.

Infernus maledictus! Hoffentlich war dem Speicherchip in seinen Kontaktlinsen nichts passiert, war sein nächster Gedanke. Wenn ich allerdings demnächst als Expresspaket Richtung LaSalle unterwegs bin...

...

Karim Ravienna starrte auf das Bild der Überwachungskamera. Auf den Mann, der sich aus dem Holofilter heraus geschält hatte.

Im nächsten Moment war er aus der Tür der Systemüberwachung und verriegelte den Raum von außen. Sein Kollege brüllte, ob er den Verstand verloren habe und das würde ihn seinen Job und außerdem seinen Kopf kosten - aber Ravienna handelte auf höheren Befehl! Er rannte durch den Bürotrakt, verzichtete auf den Lift - den konnte Sarman sperren - und stürmte die Treppe abwärts bis in den Hauptkorridor.

Unterdessen gab Sarman von der Sicherheitszentrale eine Aufforderung durch, Ravienna ebenso fest zu setzen wie den unautorisierten Eindringling. Eine Kollegin rief ihm nach, was los sei und ein anderer machte den Versuch, ihn aufzuhalten. Aber wer hatte schon das Verlangen, nach körperlicher Auseinandersetzung in diesen Hallen? Außerdem: wer wusste, ob die Terroristen nicht bewaffnet waren - sogar sehr wahrscheinlich waren sie das...

...

Richard war seitwärts in einen Gang ausgewichen. Ein Blick zurück ließ ihn das Kabel übersehen, das aus einem offenen Bodentank ragte, an dem gerade Wartungsarbeiten durchgeführt wurden. Er stürzte, landete unsanft auf den Knien - und wurde im nächsten Moment von zwei Händen gepackt. [/i]Gut, das war es also....[/i] Er schnaufte und wandte den Kopf, um in Augenschein zu nehmen, wer ihn erwischt hatte.

"Eminenz!" Ravienna machte eine angedeutete Verbeugung und zog Richard mit sich. "Kommen Sie! Ich bringe Sie raus!"

"Sie--"

"Ich bin ein Anhänger des Konzils und des rechtmäßig gewählten Inquisitor Maximus!" flüsterte der Archivar und fummelte mit seinem elektronischen Schlüssel an einer Tür. "Und ich bin nicht der einzige!" Die Tür öffnete sich in einen Frachttransporterraum. "Wir wussten nur nicht, dass Sie noch am Leben sind. LaSalle lässt überall verbreiten, Sie seien tot!"

Darauf kann er noch eine Weile warten! "Ich danke Ihnen..." Mehr konnte er im Augenblick nicht sagen.

Ravienna tippte auf der Transporterkonsole, deaktivierte die Sicherheitssperre für Personen. Von Ferne näherten sich Schritte. Es klang nach Polizeistiefeln. Richard presste die Lippen zusammen und schickte ein Stoßgebet zu den himmlischen Mächten.

"Habe es!" Der Archivar sprang neben den Inquisitor auf das Transporterpad. "Das wird uns irgendwo raus in den Park bringen! Wenn ich Zielkoordinaten eingebe, fangen Sie uns ab!"

"Gleichgültig. Ich habe auch einen Mann im Park warten. Bewaffnet."

"Deo Gratias!" Sie entmaterialisierten, als die Polizei in den Raum stürmte. Zwei Sekunden darauf implodierte das überladene Transporterareal und eine Nachverfolgung war nicht mehr möglich.

*** Epsilon Eridani / Archiv der Inquisition / Park ***

Polizeiandroiden schwärmten durch den Park und Suchdrohnen sausten über ihn hinweg, bereit, Transportertracker abzufeuern, die den Getroffenen sofort in eine gesicherte Zelle beamen würden. Wie böartige kleine Hornissen zischten sie durch die Luft. Richard und sein neuer Gefolgsmann hatten Mühe, von Deckung zu Deckung zu kommen.

"Wir müssen rüber ... unter... den Schwebebahnschienen durch... die Magnetfelder stören...diese Drohnen!" keuchte Ravienna und hechtete hinter einen Busch.

Richard duckte sich unter die Brüstung eines Brunnens und versuchte immer noch, Dani ausfindig zu machen. Wenn der Bursche schlau genug gewesen war, hatte er sich aus dem Staub gemacht. Er

konnte ihm jetzt jedenfalls nicht helfen. Ein Tracker krachte über ihm gegen die Brüstung und Richard wechselte schleunigst den Standort.

"Wir müssen ins ... Kloster "Zur unbefleckten Empfängnis"! zischte Ravienna. "Dort habe ich--"
Weiter kam er nicht. Getroffen von einem Tracker löste sich seine Gestalt auf.

Der Inquisitor erstarrte für einen Moment, dann rannte er weiter in Richtung Schwebebahn. Schon wieder hatte sich jemand für ihn und sein Amt geopfert... Ich muss LaSalle das Handwerk legen! dachte er im Rhythmus seiner Schritte.